Paed. Pr.
219
-2

Bach

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Schule
der
Bildung und Tugend.

Betrachtungen über die biblische Geschichte
für
die Jugend
von
Otto Bach,
Pfarrer und Superior.

Mit Approbation des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats in Speyer.

II. Abtheilung.

Landstuhl, 1876.
Verlag des St. Nicolaus-Waisenhauses.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Druck der Vereins-Druckerei in Speyer.

Inhalts-Verzeichniß.

Gebet zur Vorbereitung.

(Vor jeder Betrachtung zu beten.)

O mein Gott und Herr, ich glaube, daß du wahrhaft hier zugegen bist, und daß du in meinem Herzen wohnest und meine geheimsten Gedanken durchschauest. Mit dem Gefühle der allertiefsten Demuth bete ich dich an, und bekenne, daß ich nicht werth bin, von dir angesehen zu werden, noch viel weniger mit dir mich im Gebete zu unterhalten, denn ich bin gar ein armes Kind, das dich schon so oft und so schwer beleidigt und verdient hat, von dir in dieser Welt auf das Aergste gezüchtigt, und in der andern Welt ewig verstoßen zu werden. Aber, mein Gott, du bist nicht nur ein strenger Gott, sondern noch viel mehr ein barmherziger Vater. Deßwegen flehe ich zu dir, du wollest mir alle meine Sünden verzeihen; ich bereue sie aus ganzem Herzen und aus Liebe zu dir, und in Zukunft will ich sie mit deiner Gnade gänzlich vermeiden. Im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit rufe ich dich nicht nur an um Verzeihung meiner Sünden, sondern auch um deinen Beistand, diese Betrachtung zu deiner Ehre und zu meinem Heile gut zu verrichten. O verleihe mir dazu deinen heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, daß er meinen Verstand erleuchte; den Geist der Liebe, daß er mein Herz mit dem Feuer seiner heiligen Liebe entzünde; den Geist der Stärke, damit ich die guten Vorsätze nicht bloß mache, sondern auch erfülle.

Auch dich, meine geliebte Mutter Maria, rufe ich an, damit du mir helfest, diese Betrachtung gut zu machen; auch du, mein hl. Schutzengel, mußt mir zur Seite stehen und über mich wachen, daß der böse Geist mein Gebet nicht störe.

Vater unser u. s. w. Gegrüßet seist du Maria u. s. w. Ehre sei dem Vater u. s. w.

Gebet nach der Betrachtung.

Seele meines Jesu, heil'ge mich!
Herz meines Jesu, entzünde mich!
Leib meines Jesu, errette mich!
Blut meines Jesu, befreie mich!
Wasser der Seite meines Jesu, wasche mich!
Leiden meines Jesu, stärke mich!
Mein guter Jesu, erhöre mich!
In deine Wunden verberge mich!
Von dir laß nimmer scheiden mich!
Vor dem bösen Feind beschirme mich!
In der Stunde meines Todes berufe mich!
Und laß zu dir gelangen mich!
Daß ich mit deinen Heiligen dich
Lobpreisen möge ewiglich. Amen.

III. Größe des israelitischen Volkes, oder von David bis Roboam. (1055—975 vor Christi.)

---

79. David, der gute König.

(Vorbereitung: Seite 1.)

Nach Sauls Tod wurde David zu Hebron zum Könige erwählt und gesalbt. Er war jetzt 30 Jahre alt und regierte 40 Jahre. Zuerst wohnte er 7 Jahre in Hebron. Dann schlug er seinen königlichen Wohnsitz in Jerusalem auf, wo er auf dem Berg Sion sich einen prachtvollen Palast erbaute. So machte er Jerusalem zur Hauptstadt des ganzen Landes. Die Burg Sion nannte er die „Davidsstadt“. Auch als König zeigte er noch die größte Hochachtung und Anhänglichkeit gegen Saul und dessen Sohn Jonathas. Es war nämlich noch ein Sohn des Jonathas am Leben, nämlich der an beiden Füßen lahme Miphiboseth. Diesen ließ David zu sich kommen, gab ihm alle Aecker seines Großvaters Saul zurück, behandelte ihn wie seinen eignen Sohn, und ließ ihm königliche Ehren erweisen.

Welch' herrlichen Beweis seines edlen Herzens hat David auf's Neue gegeben! Wie treu und innig muß die Liebe Davids zu Jonathas gewesen sein, da er sogar dessen Sohn in solcher Weise auszeichnet! ... Siehe, so sollst auch du deinen verstorbenen Freunden für immer ein gutes Andenken bewahren, und deine Liebe auch gegen ihre Angehörigen zeigen, indem du ihnen helfest so viel

du kannst. . . Und wie sehr beschämt David so viele Christen, besonders so viele junge Leute, welche über die Lahmen, Blinden . . . lachen, spotten und sie dadurch tief kränken. . . Wenn du etwa auch zu diesen gehören solltest, was eine große Schande für dich wäre, so mache dein wüstes Betragen wieder gut durch Wohlthätigkeit und Freundlichkeit gegen solche Unglückliche. . . David hat so, ohne daß er sie kannte, die Lehre Jesu erfüllt: „Wenn du ein Gastmahl gibst, so lade Arme, Schwache, Lahme und Blinde ein, und selig wirst du sein, weil sie dir nicht vergelten können; denn vergolten wir dir bei der Auferstehung der Gerechten." (Luc. 14.) Damit wollte der liebe Jesus lehren, daß unsere Nächstenliebe uneigennützig sein müsse, d. h. daß wir dem Nächsten Gutes erweisen sollen wegen Gott und nicht um von den Menschen gelobt oder belohnt zu werden. . . Aus welchen Beweggründen hast du seither Andern Gutes gethan? Aus Liebe zu Gott, oder aus einer anderen Absicht? . . . In Zukunft denke, so oft du einem Armen ein Almosen gibst oder sonst etwas Gutes thuest: ich will es thun, um Gott damit eine Freude zu machen, oder: um das Beispiel Jesu nachzuahmen, oder: weil Gott es befohlen hat, oder: damit mir Gott seine Gnade verleihe und mich im Himmel belohne. . . Das sind keine natürlichen, sondern lauter übernatürlichen Beweggründe. . . Verlange auch keinen Dank für dich, und wenn man dir dankt, so denke: „Gott allein gebührt dieser Dank." Von Denjenigen, welche Gutes thun in eigennützigen Absichten, d. h. . . . sagt der göttliche Heiland: „Wahrlich, sag' ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen." (Math. 6.) Sie haben ihren eignen Nutzen, das Lob der Menschen gesucht, und auch gefunden, deßwegen brauchen sie auf himmlische Belohnung keinen Anspruch mehr zu machen. . . Mache jetzt gleich eine gute Meinung für alle guten Werke, die du in deinem ganzen Leben noch verrichten wirst. . .

2. Bald machte David seinen Namen weit und breit be-

rühmt durch die Kriege, die er mit den Feinden Gottes und seines Volkes führte. Er besiegte in mehreren Schlachten die Philister, die Moabiter, Ammoniter und andere feindliche, heidnische Völker, und dehnte seine Herrschaft weithin aus.

Diese Kriege führte er nicht aus Ehrgeiz, um etwa durch Vergrößerung seines Reiches seinen Namen berühmt zu machen, wie leider schon manche Könige Kriege geführt haben, sondern er führte diese Kriege zur Ehre Gottes und zum Besten seines Volkes. Die Philister, Moabiter u. s. w. waren dem Götzendienste ergeben und in die abscheulichsten Laster versunken. Gott wollte nun, daß David sie züchtige und erniedrige, damit sie nicht mehr das Volk Israel bedrücken und durch ihr böses Beispiel ebenfalls zum Götzendienst verführen. Durch diese Kriege sollte also die Religion, die wahre Gottesverehrung beim Volke Israel beschützt und auch bei den heidnischen Völkern ausgebreitet werden. . . Wie David, so haben auch viele christliche Könige Krieg geführt mit den Heiden und den ungläubigen Türken, um das Christenthum zu beschützen und auszubreiten. Vor mehreren hundert Jahren sind viele Tausende von Helden aus allen christlichen Ländern nach Jerusalem gezogen, um das hl. Land von den Türken zu befreien, obwohl sie wußten, daß sie wahrscheinlich dabei ihr Leben einbüßen würden. Das waren die sogenannten Kreuzzüge. . . Aber nicht bloß Erwachsene, sondern selbst Kinder verließen ihre Heimath, um das Grab des Heilandes aus der Gewalt der Ungläubigen zu befreien. Viele von ihnen sind schon unterwegs gestorben; die Andern wurden wieder in ihre Heimath zurückgeschickt. . . Viele Heiligen brannten vor Begierde, für den Glauben ihr Blut zu vergießen. So hatte die heilige Theresia schon in ihrer frühen Jugend im Sinne, die Heimath zu verlassen, zu den Heiden zu gehen und dort eine Märtyrerin des Glaubens zu werden. Du brauchst nun nicht gerade diesen Beispielen nachzuahmen, aber doch muß auch dir deine hl. Religion über Alles gehen. Für

unsern Glauben müssen wir bereit sein, nicht nur unser Gut, sondern auch unser Blut, unser Leben zum Opfer zu bringen. . . Es gibt ja kein höheres und kostbareres Gut als unser hl. Glaube. Nicht nur die von der Kirche heilig gesprochenen Märtyrer, sondern unsere deutschen katholischen Voreltern schätzten den katholischen Glauben als den größten Reichthum. Von ihnen haben wir noch das wahre und schöne Sprüchwort:

Vermögen verloren, viel verloren,
Leben verloren, mehr verloren,
Glauben verloren, Alles verloren.

Wie steht es in diesem Punkte mit dir? Bist auch du bereit, Alles für deinen hl. Glauben hinzugeben? . . . Kommst du auch nicht in die Gelegenheit, dein Blut für deine hl. Religion vergießen zu müssen, so kann es dir doch begegnen, daß du deines Glaubens, deiner Frömmigkeit wegen verspottet wirst. . . — Schämst du dich vielleicht das hl. Kreuzzeichen zu machen, oder bei Andersgläubigen am Freitage die Fleischspeisen stehen zu lassen, oder wenn das hl. Sakrament über die Straße getragen wird, deine Ehrfurcht zu bezeigen, o, so überwinde diese falsche Scham, rufe dir die Worte des lieben Heilandes in's Gedächtniß: „Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den will ich auch vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist." (Math. 10.)

3. Großen Ruhm hatte sich David durch seine Siege erworben; aber noch größern Ruhm verdiente er durch seine Sorge, sein Volk glücklich zu machen. Er übte Recht und Gerechtigkeit an Allen, und um dies besser zu können, wählte er sich weise Männer zu seinen Rathgebern und zu Richtern seines Volkes und setzte treue Beamte über die königlichen Schätze und Güter. So schaffte er Ordnung in seinem ganzen Reiche.

David verdiente in Wahrheit den Ehrentitel eines Landesvaters, den man gewöhnlich dem Landesfürsten

gibt. Die Obrigkeiten sind von Gott eingesetzt zum Besten ihrer Unterthanen. „Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin, dir zum Besten.“ (Röm. 13.) Darum haben sie auch die Pflicht, die Wohlfahrt der Unterthanen nach Kräften zu befördern, ihr hohes Amt mit Weisheit und Gerechtigkeit zu verwalten und Allen durch ihr gutes Beispiel vorzuleuchten... Ein guter Fürst ist ein wahrer Segen für das ganze Land, während ein böser Fürst eine entsetzliche Strafe Gottes für dasselbe ist... O, wie viel Gutes kann ein König für sein Land thun! Wie kann er sorgen für die Erziehung der Jugend durch Errichtung von Schulen; für die Armen und Nothleidenden durch ..., für die allgemeine Wohlfahrt und Sicherheit durch weise Gesetze... Wie kann er die Tugenden lehren durch sein Beispiel! ... „Glückselig ist das Land, dessen König edel ist.“ (Pred. 10.) O möchten alle Fürsten sich als Stellvertreter Gottes betrachten, welcher der König der Könige ist, und so nach Gottes Willen ihre Unterthanen regieren! Dieser Wunsch wird um so eher erfüllt werden, je mehr die Unterthanen für ihre Fürsten und Obrigkeiten beten, und je treuer sie ihre Pflichten gegen dieselben erfüllen... Wenn du vielleicht bisher selten daran gedacht hast, für deinen Landesfürsten zu beten, so sei von nun an um so eifriger in Erfüllung dieser Pflicht. Nimm dir vor, für den Landesfürsten öfters das unten stehende Gebet der Kirche zu verrichten, oder ein Vater unser u. d. gl.

Hauptgedanke: „Ein gerechter König erhebt sein Land.“ (Spr. 29.)

Gebet: Laß, allmächtiger Gott! deinen Diener, unsern Fürsten, der nach deiner Anordnung die Regierung unseres Landes übernommen hat, nun auch in allen Fürstentugenden, die als seine unsichtbare Krone ihn schmücken, wachsen; stärke ihn, daß er Alles, was für sein Land nachtheilig ist, meiden, und zu dir, der du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, durch die Fülle deiner Gnade

gelangen möge, durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

30. David der fromme König.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte Davids Sorge und Veranstaltungen zur Verehrung Gottes. Er bemühte sich sehr, sein Volk zu einem glücklichen zu machen. Er wußte aber auch, daß die Menschen ohne Tugend nicht glücklich, und ohne Gottesfurcht nicht tugendhaft werden können. Er selber war sehr fromm; sein Herz war erfüllt von Liebe, Dankbarkeit, Vertrauen und Gehorsam gegen Gott. Und zu dieser Frömmigkeit und Tugend suchte er auch alle seine Unterthanen anzuleiten. Deßwegen traf er die herrlichste Vorsorge zur öffentlichen Gottesverehrung.

Nur jenes Land ist wahrhaft glücklich zu preisen, in welchem Gottesfurcht und durch diese alle Tugenden herrschen. In einem solchen Lande sind die höchsten irdischen und überirdischen Güter geschützt und sicher gestellt, und ist also für die zeitliche und ewige Wohlfahrt der Menschen bestens gesorgt. Die höchsten irdischen Güter sind: das Leben, die Gesundheit, die Unschuld, die Ehre und das Eigenthum... Wo Gottesfurcht herrscht, sind, wie schon früher angegeben worden, diese höchsten Güter geschützt durch die hl. zehn Gebote Gottes... In einem solchen Lande herrscht Frieden und Eintracht; die Armen werden unterstützt von den Reichen, und diese sammeln sich Reichthümer nicht nur für sich, sondern auch zum allgemeinen Besten... Alle betrachten sich als Angehörige einer großen Familie, als Kinder eines Vaters; als Brüder und Schwestern in Christo Jesu... In einem solchen Lande braucht man keine Gefängnisse, weil es keine Verbrecher gibt, dagegen gibt es viele Anstalten zur Linderung der Noth, der Armen, Waisen u. s. w. ... Man

braucht nicht viele Richter, weil Jedermann nur Recht und kein Unrecht verlangt... Ueberall herrscht Zufriedenheit;... selbst die Krankheiten und andere Trübsale ... hätten ihre Bitterkeit verloren, weil die Menschen es anerkennen würden, daß auch diese aus Gottes Vaterhand kommen, zu ihrem Besten, damit sie reicher an Verdiensten würden; die Leidenden würden ihre Leiden vereinigen mit den unendlichen Leiden Christi und dadurch an unerschöpflichen Schätzen der Gnaden zunehmen, welche weithin alle Schmerzen der Krankheiten u. s. w. überwiegen, wie wir dies ja an vielen Heiligen sehen... Die Erde wäre gleichsam ein Paradies zu nennen. Aber diese irdische Glückseligkeit ist nur ein schwaches Bild von der überirdischen, welche die Religion verheißt und verleiht. Wer Religion hat, braucht sich nicht vor dem Tode zu fürchten, und er kann mit einer gar frohen Zuversicht die Erde verlassen, nämlich ... So also macht die Gottesfurcht ein Volk glücklich, in dieser und in jener Welt. Wie sehr aber ist zu bedauern, daß es kein einziges so glückliches Land auf der ganzen Erde gibt! Und warum? Weil die Religion entweder von den Obrigkeiten nicht so eingeführt und geschützt wird, wie es David that, oder weil die Unterthanen dieselbe nicht befolgen... Ja, in manchen Ländern wird die Religion geradezu verfolgt oder ausgerottet... Darum wird auch das zeitliche Glück immer mehr von der Erde weichen, und nichts als Elend, Unzufriedenheit und Ungerechtigkeit wird überall herrschen... Die Erde wird zu einer großen Räuber- und Mörderhöhle, auf welcher Teufel in Menschengestalt hausen... Suche du wenigstens deine Religion zu bewahren und zu behüten; sei dankbar gegen den lieben Gott, daß er deine hl. Religion dich gelehrt hat, wodurch du dir eine zeitliche und ewige Glückseligkeit verschaffen kannst...

2. Auf dem Berge Sion ließ David ein kostbares Zelt für die Bundeslade nach Art der von Moses angefertigten Stiftshütte bauen, und ließ dann die Bundeslade, welche nach

ihrer Rückkehr aus dem Lande der Philister in Gaboa war, in feierlicher Prozession in die Stiftshütte bringen. Betrachte die feierliche Prozession, zu welcher das ganze Volk eingeladen und eine unzählbare Menge erschienen war: Die Stammesfürsten in Purpur gekleidet, die Priester in ihrem festlichsten Schmucke; mehrere Tausende Bewaffnete; vor und hinter der Prozession viele Musiker; den König vor der Bundeslade anf der Harfe spielend und vor Freude tanzend; sodann die Bundeslade, welche von Leviten getragen wurde; die vielen Opfer, welche je nach sechs Schritten Gott dargebracht wurden; die Freude und den Jubel des ganzen Volkes... David verherrlichte diese Feierlichkeit noch mehr durch Wohlthätigkeit. Er ließ Brod, Fleisch und Wein unter die Armen austheilen. Auch der geringste Israelit bekam seinen Antheil, damit ihm dieser Festtag nicht durch Noth verbittert würde. — Damit der Gottesdenst immer feierlich gehalten würde, theilte David die Priester und Leviten in 24 Ordnungen ein, welche abwechselnd den hl. Dienst zu versehen hatten. Aus den Leviten wählte er 4000 Sänger aus, welche beim Gottesdienste singen und musiciren mußten.

Dieser feierliche Zug mit der Bundeslade ist ein Vorbild der christlichen Prozessionen. Das Wort „Prozession“ heißt auf deutsch: Vorangehen oder Umzug. Solche Prozessionen werden gehalten: am Frohnleichnamstage und mehreren andern Tagen, nämlich: ... Die Ordnung bei derselben wird dir bekannt sein ... In der Mitte ist der Priester mit dem hochwürdigsten Gute, das unendlich heiliger ist, als die Bundeslade... Prozessionen werden gehalten, theils um den Triumpf des Christenthums zu feiern, weßhalb auch Kreuz und Fahnen, die Sinnbilder des Sieges unserer hl. Religion vorangetragen werden; theils um Gott, Jesus Christus im heiligsten Sakramente, zu verehren, den Glauben an ihn offen zu bekennen; theils um von Gott Hilfe zu empfangen. Prozessionen zu letzterem Zwecke werden auch „Bittprozessionen“ genannt... Die Prozessionen sollen uns auch erinnern, daß wir auf Erden Pilger sind, d. h. ... Wie die

Prozessionen von der Kirche ausgehen und zur Kirche zurückkehren, so sind die Menschen von Gott gekommen und sollen auch zu Gott wieder zurückkehren... Und wie bei den Prozessionen Alle einig sind in der Andacht und im Lobe Gottes, so sollen wir Alle in Frieden mit dem Nächsten leben... Solltest du seither ein unartiges Betragen beim Gottesdienste oder bei den Prozessionen gezeigt und den Frommen dadurch Aergerniß gegeben haben, so mache es dadurch wieder gut, daß du von jetzt an... Nimm dir auch vor, an hohen Festtagen den Armen Gutes zu thun. Wohlthun ist die schönste und gottgefälligste Festfeier... Wie könntest du auch wahrhaft fröhlich sein, wenn du Andere darben und hungern siehst, und dein Herz vor der Noth verschließest; und wie könnte Gott an deiner Festfeier eine Freude haben, wenn du seine Lieblinge, d. i. die Armen, vernachlässigst? ... Gar schön sagt der hl. Apostel: „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist: der Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal sich annehmen“ (Jac. 1.) d. h. den Armen so viel zu helfen, als man kann... Gewiß kannst du wenigstens für die armen Heidenkinder etwas thun...

3. Betrachte wie David aus überaus großer Freude vor der Bundeslade tanzte, auf der Harfe spielte und sang. Als er darauf nach Hause zurückkehrte, verspottete ihn deßhalb seine Gemahlin Michol, als habe er sich zu einem Possenreißer erniedrigt. David aber entgegnete ihr mit Würde: „Vor dem Herrn will ich spielen und noch geringer werden, als ich war. Ich will demüthig sein in meinen Augen.“ David wußte jedoch wohl, daß die äußerliche Gottesverehrung ohne innerliche aufrichtige Liebe und Dankbarkeit gegen Gott, und ohne ein reines Leben nicht viel Werth habe, noch verdienstlich sei. Deßwegen sang er auch: „Des Herrn ist die Erde und Alles, was darinnen ist, der Erdkreis und Alles, was ihn bewohnt. Doch wer darf betreten den Berg des Herrn? Wer darf stehen an seinem heiligen Orte. Der ohne Makel einhergehet und Gerechtigkeit übet; der

Wahrheit in seinem Herzen spricht, nicht listig handelt mit seiner Zunge." (Ps. 14.)

Von David lerne, auf Spötter nicht zu achten und durch sie in deiner Andacht dich nicht stören zu lassen. Freilich ist es nicht nothwendig und nicht rathsam, deine Frömmigkeit so auffallend zu machen, daß Andere darauf aufmerksam werden... Aber du sollst dich auch aus Menschenfurcht nicht abhalten lassen, an dem Gottesdienste, Prozessionen u. s. w. Theil zu nehmen, die Hände zu falten, auf der Straße den englischen Gruß zu beten, zu knieen, wenn das heiligste Sakrament dir begegnet... Bedenke nur, wer Gott ist, und was du vor Gott bist und sei recht demüthig in deinen Augen... Ein Sprüchwort sagt: „Wer zuletzt lacht, lacht am Besten." Am jüngsten Tage werden die Spötter nicht mehr lachen, sondern vor Angst des Geistes seufzen und auf die Frommen hinsehen und sprechen: „Diese sinds, die wir einst verlachten und mit schimpflichen Reden verhöhnten; wir Thoren hielten ihr Leben für Unsinn und ihr Ende für ehrlos. Siehe, wie sie nun unter die Kinder Gottes gezählt sind und ihr Erbtheil unter den Heiligen ist." (Weish. 5.) Vergiß aber über der äußerlichen Gottesverehruug die Hauptsache nicht, nämlich die innere Gottesverehrung und ein tugendhaftes Leben. Ohne dies wäre Alles wie eine Schale ohne Kern, eine Lampe ohne Oel, Nichts als Heuchelei... Was würdest du von einem Kinde halten, das dem Vater zum Zeichen seiner Liebe eine Blume bringt, aber ihn beleidigt und nicht folgt? ... Siehest du, dieses Kind wärest du, wenn du zwar in die Kirche gehen u. s. w., aber Gott nicht wahrhaft lieben und gehorchen würdest... Hast du in dieser Beziehung nichts zu verbessern? ... Lerne das Sprüchlein auswendig:

Wer immer nur, was recht und gut,
Nach Gottes Lehr' und Vorschrift thut,
Es übt, weil's Gottes Wille ist,
Der ist ein tugendhafter, wahrer Christ.

Hauptgedanke: „Ich will zum Hause Gottes gehen unter Jubel und Lobgesang.“ (Ps. 41.)

Gebet: Mein lieber Gott, der du in deinem Tempel wahrhaft und wirklich zugegen bist, ich will lieber als der Geringste in deinem Hause sein, als wohnen in den Hütten der Sünder. (Ps. 83.) Denn ein Tag in deinem Tempel, o Herr, ist besser als tausend Tage in der Welt. (Ps. 83.)

(Schluß: Seite 2.)

31. Davids Sünde und Buße.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. David sandte einst seinen Feldhauptmann Joab mit seinem Kriegsheere gegen die Ammoniter; er selbst aber blieb dieses Mal zu Hause. Eines Abends ging er auf dem flachen Dache seines Palastes spazieren. Neugierig schaute er ringsumher. Da sah er eine sehr schöne Frau, Namens Bethabee; ihr Mann hieß Urias und war bei dem Kriegsheere. David wollte selber diese Frau haben. Er sorgte, daß ihr Mann im Felde umkam und nahm sie dann zu seiner Frau.

Diese schweren Sünden Davids gegen das 9., 6. und 5. Gebot Gottes werden uns von der hl. Schrift nicht deßhalb erzählt, um diejenigen zu entschuldigen, welche ebenfalls solche Sünden begehen, sondern um den Frommen zu zeigen, wie leicht auch sie in Sünden und Laster fallen können, und um ihnen Demuth und heilsame Furcht einzuflößen; zugleich aber auch um die Sünder zu ermahnen, sich wie David aufrichtig mit Gott zu versöhnen und Buße zu thun... Drei Ursachen waren es, daß der sonst so gute, fromme König in so schwere Sünden gefallen ist; merke sie dir wohl: David war nicht mehr so demüthig als anfangs. Er sagte selbst: „In meinem Ueberflusse dachte ich: Ich wanke nicht in Ewigkeit. Aber du mein Herr, hast dein Angesicht von mir weggewendet, da ward ich verwirrt.“

(Ps. 29.) Sodann hatte er die Bequemlichkeit geliebt, war also zu dieser Zeit müßig und hat seine Augen nicht behütet. Statt mit in den Krieg zu ziehen, blieb er zu Hause und statt seine Augen zu behüten, hatte er sie neugierig umherschweifen lassen. Wer ein tugendhaftes Leben führen will, der darf auf seine eigene Kraft und Tugend vertrauen, sondern nicht muß demüthig bleiben; der muß ferner durchaus den Müßigang meiden, wie ein bekanntes Sprüchwort sagt: „Müßiggang ist aller Laster Anfang und des Teufels Ruhebank.“ ... Sodann muß er seine Sinne, besonders die Augen behüten... Der hl. Augustin sagt: „Das Auge muß mit großer Sorgfalt bewacht werden, denn es ist die Thüre zum Herzen.“ Durch einen einzigen unbewachten Blick dringt die Begierlichkeit und die Sünde in das Herz und verwundet, ja tödtet oft die Seele. . . Mache dir diesen traurigen Fall Davids recht zu Nutzen. Baue nur nicht allzuviel auf deine Festigkeit oder Tugend. Denke nur nicht: ich werde nicht sündigen; ich bin stark in meiner Tugend. Stärker als David und als so viele Andere bist du gewiß nicht... Die Mahnung des Apostels gilt auch dir, und du sollst sie jederzeit beherzigen, so oft du in Versuchung kommst, Andere ihrer Sünden wegen zu tadeln oder zu verachten: „Wer steht, der sehe zu, daß er nicht falle.“ (1. Cor.10.) Sei nur immer recht demüthig und denke oft mit dem hl. Franziskus: „O Gott, wenn du mir mit deiner Gnade nicht beistündest, so würde ich heute noch dein Verräther werden“ (durch Sünden)... Sodann laß dich warnen vor jeglichem Müßigang. Keine Stunde soll unbenützt vorüber gehen. Wenn du gerne müßig bist, so wird bald deine Seele einem stehenden, faulen Gewässer ähnlich sein, in welchem allerlei Ungeziefer und Gewürm der Sünde, besonders der Unkeuschheit, entsteht... Merke dir sodann noch recht fest das Eine: Laß deine Augen nie neugierig umherschweifen, wende sie weg, wenn du zufällig etwas siehest, was böse Gedanken nnd Begierden in dir erwecken könnte... Sonst

müßtest auch du leider Gottes später ausrufen: „Mein Auge hat meine Seele geraubt." (Klagel. 3.) Wie so?... Nun mache noch eine Uebung der Reue, weil du seither vielleicht zu viel auf dich vertraut, manche Stunde im Müßiggang zugebracht und deine Augen so oft nicht behütet hast...

2. Die That Davids mißfiel dem lieben Gott sehr. Er schickte deßhalb den Propheten Nathan zu ihm, der ihm seine schwere Schuld vor Augen hielt, und ihm den Zorn und die Strafe Gottes ankündigte mit den Worten: „So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich gesalbt zum Könige von Israel. Warum hast du das Gebot des Herrn verachtet und Böses gethan vor meinen Augen? Das Schwert wird nicht von deinem Hause weichen. Aus deinem eigenen Hause wird Unglück über dich kommen. Du hast es im Geheimen gethan, ich aber will meinen Ausspruch erfüllen vor den Augen von ganz Israel und Angesichts der Sonne." Da sprach David: „Ich habe gesündigt wider den Herrn", und er verdemüthigte sich vor Gott und betete mit reumüthigem Herzen: „Erbarme dich meiner, o Gott," u. s. w. (Siehe Betrachtung 72.) Und nicht blos damals, sondern sein ganzes Leben lang betete und weinte David und that Buße für seine schweren Sünden. Er sagt es selbst: „Ich bin vom Seufzen ermüdet; jede Nacht wasche ich mein Bett und benetze mit Thränen mein Lager." (Ps. 6.) Er verfaßte die sieben Bußpsalmen in seinem namenlosen Schmerze.

David zeigte sich als großer Sünder, aber auch als ein noch größerer Büßer. Deßhalb sagt auch der hl. Ambrosius: „Betrachte nicht, daß David gefallen ist, sondern wie viel er geweint, wie viel er Buße gethan Tag und Nacht, welch' einen Strom von Thränen er vergossen, wie er in das Bußkleid gekleidet war." Er hat das Wort des Propheten demüthig angenommen und sein Herz nicht, wie es so manche verstockte Sünder thun, denke an Pharao, an Saul u. s. w., gegen die Wahrheit verschlossen... Er vergaß gleichsam in diesem Augen-

blicke, daß er ein König sei, um allein daran zu denken, daß er ein Sünder sei, sagt der hl. Augustin. Er bekannte seine Schuld: „Ich habe gesündigt" und dieses Bekenntniß in Verbindung mit seiner Reue brachte ihm Verzeihung von Gott und löschte aus seine ungeheure Missethat... Du wirst dich gewiß hüten vor jeder schweren Sünde, und damit dies um so gewisser geschehe, auch vor jeder freiwilligen läßlichen Sünde... Wenn du aber je, was Gott in Gnaden verhüten wolle, so unglücklich sein solltest, ähnlich wie David zu fallen, o so kehre sogleich wie David wieder zu Gott zurück und thue aufrichtige und beständige Buße. Auch dir tritt der Prophet Gottes in Gestalt deines Seelsorgers, Lehrers... oder in der Stimme deines Gewissens entgegen, und hält dir deine Sünden vor und drohet dir mit zeitlicher und ewiger Strafe; nimm demüthig diese Warnung an und mache es nicht, wie Kain und andere trotzige Menschen, welche noch aufbrausen und hochmüthig sind bei Zurechtweisung und Strafen... Bekenne offen und reumüthig deine Schuld, und thue Buße dafür, nicht einen Tag, oder eine Woche, sondern dein ganzes Leben hindurch; und so oft du an deine Sünden dich erinnerst, soll es nur sein, um sie von Neuem zu bereuen und zu beweinen... Bete heute noch den Bußpsalm Davids, welcher in den Miserere-Andachten in der Fastenzeit gesungen wird.

3. Da David so bußfertig war, ließ ihm der barmherzige Gott durch den Propheten Nathan sagen: „Der Herr hat deine Sünde hinweggenommen; du wirst nicht sterben, (d. i. in die Hölle kommen), aber weil du durch deine That den Feinden des Herrn Anlaß zum Lästern gegeben hast, darum soll der Sohn, der dir geboren wird, sterben." Darauf kehrte Nathan in sein Haus zurück. Es geschah, wie er gesagt hatte. Das Kind ward tödtlich krank. David fastete strenge, schloß sich ein und warf sich zur Erde. Am siebenten Tage starb das Kind. David demüthigte sich und frohlockte dann, daß er Vergebung von Gott erhalten habe. Er betete: „Selig diejenigen, deren Missethaten nachgelassen und

deren Sünden zugedeckt sind. Selig der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet (zur Strafe). Tag und Nacht lag deine Hand, o Herr, schwer auf mir; in meinem Elende habe ich mich bekehrt. Meine Sünde habe ich dir kundgethan und meine Missethat dir nicht verborgen, und du hast nachgelassen die Gottlosigkeit meiner Sünde." (Ps. 31.) Gott gab ihm in seiner Güte einen andern Sohn, den Salomon.

Obgleich Gott dem David die Sünde und ewige Strafe nachgelassen, so strafte er ihn doch durch den Tod seines inniggeliebten Söhnleins. Das ist ein deutlicher Beweis, daß der Mensch durch seine schweren Sünden ewige und zeitliche Strafen sich zuzieht und daß, wenn auch die Sünde und ewige Strafe von Gott nachgelassen ist, uns doch noch die zeitliche Strafe zu büßen übrig bleibt. Die zeitliche Strafe müssen wir nun entweder hier auf Erden durchmachen, wie z. B. durch Krankheit, Armuth, Verlust der geliebten Angehörigen . . . oder wir müssen sie abbüßen in der andern Welt, im Fegfeuer. Besser ist es und viel leichter, wenn wir in dieser Welt noch alle Strafen abbüßen können, denn die Strafen des Fegfeuers sind tausendmal fürchterlicher, als alles Schmerzliche auf dieser Welt. . . Wer weiß, wie viele zeitliche Strafen auch du noch abzubüßen hast? . . . Wir büßen die zeitlichen Strafen ab durch genaue Verrichtung der Buße, die uns der Beichtvater aufgibt. Hast du deine Buße immer gut verrichtet? . . . Da diese Bußen viel zu gering sind, so sollen wir uns bestreben durch andere freiwillige Bußwerke, durch Beten, Fasten, Almosen geben, durch Geduld im Leiden der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung zu leisten. Bist du krank, müde, hungrig, durstig . . . so denke: „ich will gerne Alles tragen zur Abbüßung meiner Sünden." Sodann suche auch viele Ablässe zu gewinnen, wodurch uns die hl. Kirche in der Abbüßung unserer zeitlichen Strafen zur Hilfe kommt. In jedem Gebetbuche findest du mehrere Gebete verzeichnet, durch deren Verrichtung du Ablässe für dich und die Ver-

2

storbenen gewinnen kannst. O wie froh wirst du einstens sein, wenn du diese Ermahnung befolgt hast... Aber wie sehr würdest du im Gegentheil es einst beklagen, wenn du nachläßig hierin gewesen bist... Fürchte die Buße in der andern Welt!... Suche heute noch Buße zu thun und Ablässe zu gewinnen.

Hauptgedanke: Die Sünden des früheren Lebens bereue, Und hüte dich sorgsam vor Rückfall in neue.

Gebet: Göttliches Herz Jesu, erbarme dich unser! (100 Tage Ablaß.)

Unbeflecktes Herz Mariä, bitte für uns! (100 Tage Ablaß.)

Mein Jesus, Barmherzigkeit! (300 Tage Ablaß.)

Süßes Herz Mariä, sei mein Heil! (300 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 2.)

82. Absolons Empörung und Strafe.

(Vorbereitung: Seite 1.)

Betrachte, wie Gott, obgleich er dem David seine Sünde verziehen, und ihn durch den Tod seines Söhnleins schon schwer gezüchtigt hatte, ihn noch weiter strafte durch die Empörung seines Sohnes Absolon, und wie David auch diese Strafe mit aller Ergebung trug. Stelle dir den Absolon vor, den schönsten Mann in ganz Israel..., wie er sich jeden Morgen an das Thor des königlichen Palastes stellte, mit allen Leuten so freundlich that, um sie mit seinem Vater, dem König, unzufrieden zu machen, sich aber bei ihnen einzuschmeicheln und sie für seinen schlechten Plan zu gewinnen; wie er dann unter dem heuchlerischen Vorgeben, Gott ein Opfer darzubringen mit Erlaubniß seines Vaters nach Hebron ging, eine große Verschwörung gegen ihn machte und sich zum König ausrufen ließ... —

Siehe die strafende Gerechtigkeit Gottes, die jeden Menschen eben darin straft, worin er gesündigt. David

hatte sich schwer versündigt an der Familie des Urias, deßwegen muß er durch seine eigene Familie gar Bitteres erleiden. Sein Sohn Ammon wurde von seinem Sohne Absolon ermordet; dieser empörte sich, wie auch später sein anderer Sohn Adonias gegen ihn... Absolon war zwar schön von Angesicht, aber um so häßlicher an der Seele durch seine Schmeichelei, Heuchelei nnd Bosheit. Wir sehen da wieder, wie nicht Schönheit, noch Pracht, noch das Wohlgefallen der Welt dem Menschen seinen wahren Werth verleihen, sondern nur das Wohlgefallen Gottes und ein aufrichtiges, wohlmeinendes Herz... Wohl sollst auch du freundlich sein gegen deine Mitmenschen, aber diese Freundlichkeit muß von Herzen kommen... So soll auch dein Gehorsam nicht in Augendienerei bestehen, sondern in Aufrichtigkeit,... deine Andacht gegen Gott darf auch nicht zum bloßen Scheine sein, um die Menschen zu täuschen... Alles muß von dir geschehen in der einzigen Absicht, das Wohlgefallen Gottes dir zu erwerben... Es gibt in der That fast nichts, was so sehr zu verabscheuen und zu meiden ist, als die Heuchelei. Man versündigt sich dadurch, indem man sich besser und frömmer stellt, als man ist... Keine Sünde hat der göttliche Heiland auch mehr und schärfer getadelt. „Wehe euch, ihr Heuchler, ruft er aus, die ihr übertünchten Gräbern gleichet, welche von außen den Leuten zwar schön in die Augen fallen, aber inwendig mit Todtengebeinen und allem Unrathe angefüllt sind. Gerade so erscheint auch ihr, von außen zwar gerecht vor den Menschen, inwendig aber seid ihr voll Heuchelei und Ungerechtigkeit.“ (Math. 23.) Wenn auch du Neigung hast, ein Heuchler zu werden, so lasse dir Absolon zur Warnung sein, und gib dir alle Mühe, in deinem ganzen Betragen gegen Gott, gegen die Menschen, besonders gegen deine Vorgesetzten aufrichtig zu sein... Sodann bemerke an den Israeliten, wie einfältig es von ihnen war, daß sie dem Absolon ihr Zutrauen schenkten, weil dieser schön

aussah und schön mit ihnen that... Es werden auch dir manche Menschen vorkommen, die dein Vertrauen zu gewinnen und dich zu verführen suchen mit schmeichelhaften Worten. Glaube ihnen nicht, wenn sie auch noch so schön und fromm reden oder zu handeln scheinen. Von ihren Lippen fließt Honig, in ihrem Herzen aber haben sie Gift... O siehe nicht allein auf das Aeußere eines Menschen; alles ist oft nur Schein, Lug und Trug... Suche erst das Herz, die Absichten eines Menschen kennen zu lernen, ehe du ihm dein Zutrauen schenkest... Der Apostel ermahnt deßhalb: „Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind.“ (1. Joh. 4.) Mit wem pflegest du gewöhnlich Umgang?... Hast du diese Prüfung der Geister schon angestellt?... Rufe Gott an, er möge dich nie in die Schlinge von Heuchlern und Schmeichlern gerathen lassen.

2. Betrachte das Benehmen Davids, als er die Empörung seines Sohnes und den Abfall so vieler Unterthanen erfuhr. Er floh mit seinen Dienern, um die Stadt nicht ins Unglück zu bringen; er zog barfuß, das Haupt verhüllt und weinend über den Bach Cedron und stieg den Oelberg hinan. Betrachte seine Sanftmuth dem Simei, einem Verwandten Sauls, gegenüber, der mit Steinen nach ihm warf, ihn beschimpfte und ihn verfluchte. Dem Abisai, der den Lästerer erschlagen wollte, wehrte er mit den Worten: „Laß ihn fluchen. Vielleicht sieht Gott mein Elend an und verwandelt diesen Fluch in Segen.“ — David blieb jedoch nicht ohne Trost. Außer demjenigen, welchen die vollständige Ergebung in Gottes Willen ihm gewährte, fand er großen Trost in der Treue mehrerer seiner Kriegsmänner und Diener, besonders des Ethai, welcher erst Tags zuvor in Davids Dienste getreten war und seinen Herrn durchaus nicht verlassen wollte. Ferner freute sich David über den alten, ehrwürdigen Barsillei und zwei andere brave Männer, welche den König und seine Begleiter mit allem Nothwendigen versorgten.

Gewiß ist die Geduld, mit der David dieses schwere Unglück ertrug, bewunderungs- und nachahmungswürdig. Er sah Alles als eine verdiente Strafe für seine Sünden

an, unterwarf sich demüthig, ohne zu murren oder zu klagen... David zeigte sich auch in seinem traurigen Gang über den Oelberg, in seiner Sanftmuth und Großmuth gegen seine Spötter und Verfolger und später in seiner triumphirenden Rückkehr als Vorbild Jesu Christi. Wie so?... Wenn du von Leiden und Trübsalen heimgesucht wirst, so erkenne darin ebenfalls eine dir nöthige Fügung von Gott, wodurch er dich für deine Sünden auf dieser Welt schon züchtigen will, damit er dich in der andern Welt verschonen kann... Du weißt, wie die hl. Theresia zu beten pflegte: „Herr, hier schneide, hier brenne, verschone nur meiner in der Ewigkeit"... Wie in der vorigen Betrachtung schon angegeben, denke bei allen Leiden und Schmerzen: „Ich will sie hinnehmen als Buße für meine Sünden." Was der hl. Ambrosius von David gesagt hat, gilt auch für uns: „David wird als guter Kämpfer durch Schmähungen, Drangsale und Gefahren gezüchtigt, damit er würdig werde der Krone der Gerechtigkeit... So müssen auch wir durch Leiden und Trübsale gezüchtigt und der ewigen Seligkeit würdig gemacht werden... „Glückselig der Mann, der die Prüfung aushält, denn wenn er bewährt worden ist, wird er empfangen die Krone des Lebens." (Jak. 1.) Und wenn du in allen Leiden wie David beständig zu Gott aufblickest, und dem Willen Gottes dich vollständig unterwerfest, dann wird Gott es dir auch nicht an Tröstungen und Unterstützung fehlen lassen... Von den braven Männern Ethai und Barsillai lerne Treue gegen die rechtmäßige Obrigkeit, gegen deine Vorgesetzten, und Mildthätigkeit gegen die verstoßenen Armen und Unterdrückten, während du das Benehmen des Semei verabscheuen mußt... Bete heute einige „Vater unser" für alle Betrübten.

3. Betrachte nun, wie David, obwohl schweren Herzens sein Heer zur Schlacht rüstete, dabei aber in seiner übergroßen Liebe gegen Absolon seinen Feldherren gebot, seines Sohnes zu schonen. Gott gab dem David den Sieg. Betrachte das schreckliche Ende

des Absolon, der mit seinen langen Haaren an einer Eiche hängen blieb, von Davids Feldherrn, Joab, durchspiest und von Joabs Waffenträger vollends getödtet wurde. Betrachte auch sein Grab, worüber als Denkmal seiner Schande ein Steinhaufen errichtet wurde... Endlich denke an den großen Schmerz Davids, als er das traurige Ende seines Sohnes vernahm. Er rief aus: „Mein Sohn Absolon, Absolon, mein Sohn! Wollte Gott, ich wäre statt deiner gestorben!“ u. s. w.

Wie er es verdient hatte, wurde Absolon von Gott gestraft. Sein Ende und sein Grab sind ein warnendes Beispiel für alle Kinder, welche ihren Eltern nicht die schuldige Ehre, Liebe und Gehorsam erweisen... Die Sünde wird zuletzt immer ihr eigener Henker und Rächer. Statt der gehofften Erhöhung auf den Thron ward Absolon erhöht hoch über der Erde an der Eiche hängend. Statt der Königskrone wurden ihm seine Haare zur Schmerzens- und Todeskrone; statt des Scepters in die Hand erhielt er den Speer in den Leib; statt des Thrones und der königlichen Ehre fand er eine Grube als Grab und einen Steinhaufen als Denkmal... Zu welchen Vorsätzen soll die Geschichte von Absolon dich veranlassen?... Ja gehorche nur treu und aufrichtig deinen Eltern und Vorgesetzten. Es heißt: „Ein arglistiger Sohn hat nichts Gutes zu hoffen.“ (Spr. 14.) Siehe, so oft du ungehorsam bist, empörst du dich gegen... und verdienst eine ähnliche Strafe wie Absolon... Danke Gott, daß er seither noch so gnädig mit dir verfahren ist. Du siehst jetzt auch an David, wie sehr die Eltern ihre Kinder und selbst die ungerathenen lieben, wie sehr sie wünschen, sie am Leben erhalten und gebessert zu sehen... David trauerte um Absolon so sehr, weil dieser in seinen Sünden gestorben und jetzt ewig in der Hölle verdammt war. O welch' großer Kummer für diesen so liebreichen Vater!.. Wie manche Eltern jammern und weinen über ihre ungerathenen Söhne und Töchter, die ihnen das Leben verbittern und ein frühes Grab bereiten!... Das ist für

fromme Eltern der größte Schmerz, wenn sie ihre Kinder in Sünden leben und in Sünden sterben sehen... O Kind, wenn du deinen Eltern durch dein böses Betragen Kummer bereiten und Thränen auspressen kannst, dann verdienst auch du nicht, länger zu leben... Wie sehr wirst du einst Alles bereuen und beklagen, wenn du deine liebreichen Eltern nicht mehr hast!... O denke recht oft an jenes schauerliche Grab des Absolon, an den Steinhaufen, führe dir lebhaft vor Augen, welcher Fluch auf gottlosen Kindern ruht... Bete heute besonders für deine lieben Eltern und für alle Kinder, daß sie das vierte Gebot treu beobachten.

Hauptgedanke: „Wer seinen Vater betrübt, ist ein schändlicher und unseliger Mensch.“ (Spr. 19.)

Gebet: O mein Gott, ich bitte dich für meine lieben Eltern, daß du sie mir noch recht lange erhalten mögest. Segne alle Mühe und Sorge, die sie auf mich verwenden und vergilt ihnen reichlich in diesem und im andern Leben, was sie mir Gutes erweisen. Verzeihe mir auch gnädig alle Sünden, die ich gegen das vierte Gebot schon begangen habe, und stärke mich in dem Vorsatze, von jetzt an recht gehorsam zu werden.

(Schluß: Seite 2.)

35. Davids Rückkehr und letzte Lebensjahre.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. David kehrte, vom Volke gerufen, im Triumphe wieder nach Jerusalem zurück. Er hatte sogleich Gelegenheit, neue Beweise seines edlen Herzens zu geben. Es begegnete ihm jener Semei, der ihn vor Kurzem verspottet hatte. Stelle dir die Angst des Semei vor... sein Niederfallen vor David... seine demüthige Abbitte um Verzeihung. David zeigte sich voll Güte gegen ihn und sprach zu ihm: „Ich werde dich nicht tödten.“

Edle Seelen sind immer zum Vergeben bereit. Sie sind Abbilder Gottes, welcher in seiner Barmherzig-

keit allen Jenen verzeiht, die ihre Fehler erkennen, bereuen und gut zu machen suchen... Sie sind treue Nachfolger dessen, der gesprochen: „Liebet eure Feinde" u. s. w. (Math. 5.), und der, am Kreuze verspottet, betete: „Vater verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." (Luc. 23.) ... In einer früheren Betrachtung hast du die Gründe gehört, warum wir verzeihen sollen... Nehme dir darum von neuem fest vor, bei Beleidigungen still und gelassen zu bleiben, nicht Böses mit Bösem, sondern das Böse mit Gutem zu vergelten und deinen Beleidigern stets von Herzen zu verzeihen... Du darfst also, wenn Andere dich schimpfen, verspotten, werfen, schlagen, oder sonst etwas Uebles dir zufügen, nicht wieder schimpfen u. s. w., oder etwas anderes Böse gegen sie thun, um dich dadurch zu rächen; das thaten nicht einmal die frommen Juden, wie du an David siehst, die doch noch nicht das Beispiel Jesu vor Augen und nicht so viel Gnaden hatten, als wir... Und wenn es dir auch manchmal schwer ankommen sollte zu verzeihen, so denke: „Es muß sein, ich bin ja sonst kein Christ und kann nicht in den Himmel kommen... Denke auch daran, daß du den lieben Gott schon oftmals viel ärger beleidigt hast, und daß er dir Alles verziehen hat, daß er so viele Geduld mit dir hat, und du wolltest diese Kleinigkeit deinem Beleidiger nicht verzeihen? ... Denke daran, was der liebe Jesus Alles für dich gelitten hat und du willst nicht einmal etwas Weniges ihm zu Liebe leiden? ... Was du deinem Feinde Uebels zufügest, das fügest du dem lieben Gott oder Jesus selber zu. Denn alle Menschen, auch deine Feinde, sind Kinder des Einen Vaters im Himmel, alle sind durch Jesu Blut erlöst und für den Himmel bestimmt... Das Gute oder Böse, das wir Andern zufügen, sieht Jesus so an, als wäre es ihm geschehen... Und möchtest du Gott schimpfen? ... Gott schlagen? ... Also darfst du auch deinen Feinden nichts Uebles thun. So oft darum der Unwille oder Zorn in dir aufsteigen will, so denke:

„O Jesus, dir zur Liebe will ich den Zorn unterdrücken und dem Beleidiger verzeihen," oder bete: „Vergib uns unsere Schulden" u. s. w. . . . und du wirst es selbst erkennen, daß es nicht schwer und hart, sondern leicht und süß ist, seine Feinde zu lieben. . . Weißt du wie groß die Feindesliebe der Heiligen, z. B. des hl. Franz v. Sales war? Ein Mann, dem er die größten Wohlthaten erwiesen, haßte, beschimpfte und verfolgte ihn auf das Heftigste; ja er machte sogar einen Mordversuch auf den Heiligen und wurde deßhalb zum Tode verurtheilt. Der Heilige bewirkte seine Begnadigung und brachte sie ihm in's Gefängniß. Der abscheuliche Mensch aber spie ihn dafür an. Da sagte der Heilige: „Und wenn du mir auch das eine Auge ausreißen würdest, so würde ich dich mit dem andern doch noch freundlich anblicken." . . . So weit sollte es eigentlich jeder Christ in der Feindesliebe bringen. Uebe dich nur darin bei jeder vorkommenden Gelegenheit, dann wirst auch du in dieser schönen und nothwendigen Tugend wachsen zur Freude Gottes, zu deiner Seligkeit. Bete gleich etwas für alle deine Beleidiger. . .

2. Auch der gute, wohlthätige Greis Barsillei kam, um den König zu begleiten. Da wollte ihn David aus Dankbarkeit mitnehmen an den königlichen Hof. Aber Barsillei dankte für diese Ehre, die er jedoch nicht annehmen könne, da er jetzt schon so alt sei und keine irdischen Freuden mehr verlange. Er verlangte bloß, den König ein wenig begleiten und dann zurückkehren zu dürfen, um daheim zu sterben und neben dem Grabe seines Vaters und seiner Mutter begraben zu werden.

Ein edler Mensch wie David, vergißt wohl die Beleidigungen, aber nicht die Wohlthaten, die ihm erwiesen werden. Die D a n k b a r k e i t ist leider eine sehr seltene Tugend. Die meisten Menschen haben wohl ein Gedächtniß für die Unbilden, aber nicht für die Wohlthaten, die sie empfangen. Daher kommt auch das Sprüchwort: „Un-

dank ist der Welt Lohn." Selbst die Thiere sind ihren Wohlthätern dankbar und legen gegen sie gleichsam ihre wilde Natur ab... Ein dankbares Herz macht sich würdig, neue Wohlthaten zu empfangen. Sei du besonders dankbar deinem größten Wohlthäter, dem lieben Gott; verrichte gerne das kleine Gebetchen „Gott sei Dank." Ein Heiliger that dies täglich 400, ja manchmal 600 Mal. — Der gute, ehrwürdige Greis Barsillei hatte erkannt, daß Alles unter dem Monde eitel und vergänglich ist, außer Gott lieben und Gutes thun. Er lehrt uns, daß im Alter alle Lust an irdischen Vergnügungen vergeht... Die Sinne werden im Alter abgestumpft, sind gleichsam abgenützt und unfähig, der Seele Vergnügen zu bereiten. O wie traurig und freudenleer muß das Alter eines Menschen sein, der keine andern, als sinnliche Vergnügungen in seinem Leben kennen gelernt und genossen hat!.. Darum suche deine Freude nicht im Essen und Trinken, nicht in eitlen Unterhaltungen bei Schauspielen, Tanzmusiken und sonstigen sündhaften Freuden... Suche deine Freude im Umgange mit Gott, im Empfang der hl. Sakramente, im Gutes thun, in einem reinen Gewissen... Siehe, der Frosch freut sich in seinem schmutzigen Sumpfe und das Schwein freut sich und wühlt im Morast herum; die Lerche aber schwingt sich hoch empor zum blauen Himmel, zur strahlenden Sonne und freut sich, indem sie aus jubelnder Brust dem lieben Gott ein Loblied singt... Die Freuden, welche die Welt bieten kann, sind mit dem Sumpf und Morast zu vergleichen, die Freuden aber, die Gott bietet, mit.. Wem willst du gleichen? Dem Frosch, dem Schweine oder der Lerche?... Ja, die Welt sei dir viel zu gering, als daß du dein Herz daran hängest... Du wirst deine Freude suchen in Gott... Diese Freude bleibt dir auch im Alter, ja sie wächst mit jedem Tage und macht dir auch die Erde zu einem wahren Paradies. Forsche nach, worin du seither deine Freuden gesucht hast... War es

eine irdische Sache, dann verabscheue deine Sinnlichkeit und mache passende Vorsätze und bete: „Mein Gott, du allein genügest mir.“

3. Betrachte noch den Fehler der Eitelkeit, in welchen David kurz vor seinem Tode gefallen, und wofür er strenge von Gott gezüchtigt wurde. David wollte nämlich die Zahl seiner Unterthanen wissen, und er ließ deßhalb eine Volkszählung vornehmen. Ohne die vielen Tausende Priester und Leviten waren es 1,300,000 Mann, über welche David herrschte. Er merkte aber gleich, daß es Hochmuth war, und ihm schlug das Herz vor Angst. Er bekannte, daß er vor Gott gesündigt habe, und bat den Herrn, diese Missethat von ihm hinwegzunehmen. Da erschien vor ihm der Prophet Gad und kündigte ihm im Namen Gottes die Strafe an. Er sprach zum König: „Das spricht der Herr: Unter drei Dingen wird dir die Wahl gelassen. Entweder soll eine dreijährige Hungersnoth über dein Land kommen, oder du sollst drei Monate vor dem Feinde fliehen, oder es soll die Pest drei Tage lang im Reiche herrschen. Nun überlege, damit ich Gott Antwort gebe.“ Denke dir nun die Verlegenheit des Königs. David sprach: „Ich bin in großer Bedrängniß, doch es ist besser, daß ich in die Hände des Herrn falle, als in die Hände der Menschen. Darauf schickte Gott die Pest 3 Tage lang und es starben über 70,000 Mann. David bat den Herrn, das Volk zu verschonen und ihn zu strafen und brachte ein Opfer dar; Gott ließ darum die Pest nicht nach Jerusalem kommen.

Die Volkszählung war an sich nichts Böses; alle paar Jahre wird ja auch jetzt noch eine Volkszählung vorgenommen; aber die Absicht, der Hochmuth, aus welcher David sie vornehmen ließ, war böse... Das Volk wurde nicht gestraft wegen der Sünde Davids, sondern weil es durch seine eignen Sünden Strafe verdient hatte... Die Sünde des Königs war nur die Veranlassung, daß Gott auch die verdiente Strafe über das Volk verhängte, denn Gott handelt nie ungerecht... Zur Strafe des Volkes läßt er oft Verkehrtheiten der Könige, Fürsten und Obrig-

keiten zu. Erkenne aus dieser schrecklichen Strafe aber auch, wie Gott keine Sünde ungestraft läßt, wie er auch geringe Sünden züchtigt, um Andere davon abzuschrecken... Du hast auch wieder einen neuen Beweis, wie Gott nichts ärger verabscheut als den Hochmuth, deßwegen hüte dich davor und unterdrücke gleich in dir jede Regung der Eitelkeit... Sodann lerne noch an David, daß auch wir dem lieben Gott es anheimstellen sollen, uns für unsere Sünden zu strafen, wie er in seiner unerforschlichen Weisheit es für gut findet. Bitten wir mit David, daß er die Drangsale des Krieges, welche die härtesten sind, wenn es sein heiligster Wille ist, gnädig von uns abwende...

Hauptgedanke: Die kleinste Sünde, merk' dir, sollst du sorgsam meiden,
Und lieber, als sie zu begehen, Alles leiden.

Gebet: Vor Pest, Hunger und Krieg bewahre uns, o Herr! (3 mal) Vater unser... Gegrüßet seist du, Maria...

(Schluß: Seite 2.)

34. Davids letzte Anordnungen.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. David war nun alt und krank; es kam die Zeit, daß er sterben sollte. Da ließ er seinen Sohn Salomon zum König salben und alles Volk rief: „Es lebe Salomon, der König!" Salomon, dessen Namen auf deutsch „Friedensfürst" heißt, hielt dann einen feierlichen Einzug in Jerusalem. Darauf versammelte David alle Fürsten und Großen des Reiches, und ermahnte sie und seinen Sohn, dem Herrn einen prachtvollen Tempel zu bauen. Er sagte, daß er dies schon lange im Sinne gehabt und schon Alles zum Bau herbeigeschafft habe. Der Herr aber wolle den Tempel nicht von ihm gebaut haben, da er in so vielen Kriegen Blut vergossen habe. Er gab dann seinem Sohne unge-

heuer viel Gold und Silber, Erz und Eisen u. s. w. und den Plan zum Tempel und aller dazu gehörigen Gebäude und Vorhöfe, wie Gott es ihm in den Sinn eingegeben hatte. Er ermahnte dann Alle, ebenfalls Beiträge zum gemeinsamen Gotteshause zu leisten. Und Alle gaben mit freudigem Herzen reiche Geschenke von Gold, Silber u. s. w., worüber David sich außerordentlich freute.

Gott liebt den **Frieden**; er ist ein Gott des Friedens und der liebe Jesus versprach seinen Jüngern als sein kostbarstes Gut seinen Frieden. (Joh. 14.) Im Himmel herrscht auch ewiger Frieden in der ewigen, heiligen Vereinigung aller Guten und Auserwählten mit Gott... Wie im Himmel die Seligen, so sollen auf Erden die Menschen friedlich beisammen wohnen und sich zur ungestörten Verehrung und dem Lobe Gottes zum Gottesdienste versammeln... Darum sollte auch David, welcher ein Kriegsmann war und viel Blut vergossen hatte, den Tempel nicht bauen, sondern Salomon, der Friedensfürst, ein Vorbild des **göttlichen Friedensfürsten Jesu Christi**... Gott hatte dem David, wie einst dem Moses auf Sinai in Betreff der Stiftshütte, in den Sinn gegeben, wie der Tempel gebaut und eingerichtet werden sollte, damit er ein Vorbild der Kirche des neuen Bundes sein könne... Auch du sollst gerne das Deinige **beitragen**, wenn gesammelt wird für Erbauung oder Ausschmückung der Kirchen und Kapellen oder zur Verherrlichung des Gottesdienstes... Du gibst dadurch nur einen geringen Theil von dem an Gott zurück, was du von ihm empfangen hast... Mit David bete: „Herr, ich liebe die Pracht deines Hauses und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit.“ (Ps. 25.) O, wie viele Tausende von Katholiken leben in Deutschland zerstreut in ganz protestantischen Ländern, und wie nothwendig wäre es, für sie Kirchen zu bauen, Schulen und Seelsorgerstellen zu errichten, damit sie ihren Glauben nicht verlieren und ihre Religion ausüben können... Wie oft könntest du

ein Weniges geben für den Bonifacius-Verein, der für diese armen Katholiken sorgt... O wie viele Millionen Heiden gibt es in Asien, Afrika und Australien!... Wie viele Kinder in diesen Ländern sterben ohne die hl. Taufe! ... O, so nimm dir heute vor, jede Woche, wenn auch nur ein Geringes für den Missionsverein oder Kindheit Jesu-Verein zu ersparen. Wenn du Gelegenheit hast, ermahne die Kinder, hie und da einen Kreuzer statt zu Spiel- und Naschwerk für die armen Heidenkinder aufzubewahren... Wenn du auch nicht viel geben kannst, so gib das Wenige, aber gerne. Der liebe Heiland sagte es ja selbst, daß die arme Wittwe mit ihrem Scherflein mehr gegeben habe, als die Reichen, die Vieles in den Opferkasten warfen. Wie ist dies zu verstehen? ... Vergesse aber nicht, daß du, um diese Gaben Gott wohlgefällig zu machen, den Frieden mit Gott, d. h. die heiligmachende Gnade bewahren sollst... Ferner sollst du Liebe gegen alle Menschen haben und nicht gesinnt sein, wie Manche, die jetzt den Einen Almosen geben, und dann über Andere schimpfen u. d. gl.

2. Betrachte die schönen Ermahnungen, welche David den Fürsten und seinem Sohne gab. Er legte ihnen an's Herz: „Haltet alle Gebote des Herrn, so werdet ihr im Besitze des guten Landes bleiben.“ Und zu Salomon sprach er, was Jeder sich tief in's Herz einschreiben sollte: „Du aber, mein Sohn, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit willigem Gemüthe, denn alle Herzen erforscht der Herr und alle Gedanken der Seelen versteht er. Wenn du ihn suchest, wirst du ihn finden, wenn du ihn aber verlaßest, wird er dich verwerfen in Ewigkeit.“

So war David nicht nur für den äußern Tempelbau besorgt, sondern auch für den innern, geistigen Tempelbau. Wohl hat Gott Freude, wenn wir ihm schöne Tempel von Stein erbauen und ausschmücken, aber noch mehr Freude hat er, wenn wir unsere Herzen zu seinem Tempel machen... Unser Herz ist ein Tempel Gottes, wenn wir die heiligmachende Gnade besitzen; dann

wohnt ja Gott in uns... Wir schmücken diesen Tempel unseres Herzens aus, wenn wir die Tugenden uns erwerben und vermehren, die göttlichen Tugenden,... und die sittlichen Tugenden..., wenn wir recht viele Verdienste durch gute Werke uns sammeln... Schon in der Taufe wurde unser Herz zu einem heiligen Tempel geweiht; ... in der hl. Communion zieht Jesus, und in der hl. Firmung zieht der hl. Geist in diesen Tempel ein, um darin immer zu bleiben. „Wisset ihr nicht, daß ihr Tempel Gottes seid, und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Cor. 3.) Halte ja allen Schmutz der Sünde von diesem Tempel ferner, besonders alle Unlauterkeit in Gedanken, Worten und Werken... Verschließe der Sünde und der Welt, den bösen Beispielen und Lockungen den Eingang in dein Herz, indem du gleich jede Versuchung standhaft zurück weisest... Die schwere Sünde entheiligt den Tempel Gottes und vertreibt Gott aus demselben. Das Herz wird dann ein Aufenthalt des Satans! ... O welche Schmach und Schande, welch' ein entsetzliches Unglück!... Darum bedenke, was der hl. Apostel sagt: „Wenn aber Jemand den Tempel Gottes entheiligt, so wird ihn Gott zu Grunde richten, denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“ (1. Cor. 3.) Du weißt, wie Gott diejenigen züchtigt, welche den steinernen Tempel verunehren... Welche Strafe muß nun erst diejenigen treffen, welche den geistigen Tempel entheiligen und ihr Herz zu einer Räuberhöhle des Satans machen? ... O, schreibe dir die Ermahnung des David tief in deine Seele, besonders die Worte: „Wenn du Gott verlassest“, u. s. w. ... Wenn nur Salomon sich immer an diese Worte seines sterbenden Vaters gehalten hätte! ... Nimm dir vor, dich immer daran zu halten, und alle guten Lehren und Ermahnungen deines sterbenden Vaters, deiner hinscheidenden Mutter als ein theures Andenken in deinem Gedächtniß zu bewahren und treu zu befolgen. Das bringt dir gewiß zeitlichen und ewigen Segen... Bete gleich für die Gerechten, daß sie immer

Tempel Gottes bleiben, die heiligmachende Gnade bewahren, und für die Sünder, daß sie zu Gott zurückkehren und ihr Herz durch Buße reinigen.

3. David freute sich ungemein über die Freigebigkeit des Volkes zum Tempelbau und er lobte und dankte Gott dafür und bat ihn, er möchte bei dem Volke diesen guten Willen erhalten, und seinem Sohne ein vollkommenes Herz geben zur Beobachtung der Gebote. Und er forderte die ganze Versammlung auf, Gott zu loben. Darauf wurden viele Opfer dargebracht, ein Freudenmahl gehalten und Salomon noch einmal zum König gesalbt. Bald nachher entschlief David, und ward zu Jerusalem auf dem Berge Sion begraben.

O welch' ein schöner Schluß seines Lebens! David lebte fromm und gottergeben, und hatte schwere Buße gethan. Darum konnte er auch selig im Herrn sterben. Er wird mit Recht unter die Heiligen des alten Bundes gezählt, denn sein ganzes Leben hindurch hatte er ja nur das Eine im Sinne: Gott auf Erden zu verherrlichen und das Wohl seines Volkes zu fördern... Das bezweckten seine Kriege, seine Tugendwerke, seine hl. Lieder, seine Bußwerke, seine letzten Anordnungen und Ermahnungen... Gerne vergißt man im Gedanken an seine große, edle Seele das Böse, das er gethan und von dem kein Mensch sich ganz frei erhält... Der hl. Geist selbst spendet ihm in der hl. Schrift das größte Lob mit den Worten: „Aus seinem ganzen Herzen lobte er den Herrn und liebte er Gott. Für die Feste bereitete er Glanz, damit gepriesen werde der hl. Name Gottes. Gott der Herr nahm seine Sünde hinweg und erhöhte auf ewig seine Stärke und Herrlichkeit", (Sir. 47.) nämlich in Jesus, seinem Nachkommen, dessen deutliches Vorbild er in vielfacher Beziehung war. Suche die Aehnlichkeit zwischen David und Jesus auf, indem du alle folgende Angaben von David auf Jesus beziehest: David war in Bethlehem geboren; ... ein Liebling Gottes, wie schon

sein Name sagt; ... er war bestimmt, den bösen Geist von Saul zu verscheuchen; ... er war ein Prophet und König; ... besiegte den Goliath nur mit Stab und Schleuder bewaffnet; ... ward verfolgt von Saul, dem er nur Gutes erwiesen hatte; ... war aber doch sanftmüthig und geduldig, voll Liebe gegen seine Feinde; ... geht in bitterer Betrübniß über den Bach Cedron nach dem Oelberg; ... wird nur von wenigen Getreuen begleitet; ... wird von Simei im Leiden verspottet; ... von seinem Diener Achitophel, der sich später erhängte, verrathen; kehrt siegreich nach Jerusalem zurück; ... er belohnt seine Getreuen; ... er ordnet den Tempelbau an, das Vorbild der hl. katholischen Kirche. — Wie David lebe fromm, einzig nur für die Ehre Gottes und das Wohl deines Nächsten... Ordne bei Zeiten deine Angelegenheiten, deine irdischen, noch mehr aber deine ewigen, himmlischen. „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben" (4. Kön. 20.), so wird es auch einmal bei dir verheißen. Darum bereite dich immer auf deinen Tod durch Nachahmung der Tugenden Davids, seiner Demuth, Sanftmuth u. s. w. vor.

Hauptgedanke: „Menschenkind, richte dein Herz auf die Wege des Tempels." (Ezech. 44.)

Gebet. (Auch beim Anblick eines Gotteshauses zu verrichten:) „O, wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr der Heerschaaren! Es sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn." (Ps. 83.)

(Schluß: Seite 2.)

35. Noch Einiges aus Davids Liedern.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Schon in einer frühern Betrachtung hast du einige von Davids Liedern kennen gelernt. Aber da sie so schön sind, so lerne gleichsam zum Abschied von David noch einige davon kennen. Diese hl. Lieder sind die tiefste Quelle der Weisheit, der Tugend, und

der Gottseligkeit und zeigen die aufrichtige Frömmigkeit Davids. Wiederhole bei dir jeden folgenden einzelnen Satz mit deinen eignen Gedanken.

Gar schön und herrlich schildert David die Eigenschaften oder Vollkommenheiten Gottes. So singt er von Gottes Allwissenheit und Allgegenwart: „Der das Auge gebildet, sollte der nicht sehen? Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Er, der dem Menschen Einsicht gibt, weiß auch die Gedanken der Menschen. Er weiß die Zahl der Sterne, und nennt sie alle mit Namen.“ (Ps. 146.) „Herr, du erforschest mich und kennest mich. Wenn ich sitze oder aufstehe, so weißt du es; du kennst meine Gedanken von ferne schon. Alle meine Wege hast du vorhergesehen; es kommt ja kein Wort auf meine Zunge, das du nicht vorausgewußt. Siehe, o Herr, du kennst alles Neue und alles Alte. Wunderbar kommt mir vor dein Wissen, gar hoch, ich kann es nicht erreichen. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist und wohin fliehen vor deinem Angesicht? Steig' ich zum Himmel auf, so bist du dort; steig' ich zur Hölle hinab, so bist du da. Nähme ich mir Flügel von der Morgenröthe, und wohnte ich an des Meeres Enden, so führt mich auch dahin deine Hand, und hält mich deine Rechte. Und spräche ich: Vielleicht kann Finsterniß mich decken, die Nacht mein Licht sein bei meinen Lüsten: auch die Finsterniß ist vor dir nicht dunkel, und die Nacht ist vor dir so helle wie der Tag; die Finsterniß ist wie Licht vor dir. Prüfe mich, o Gott, und erkenne mein Herz, erforsche mich und erkenne meine Wege; siehe, ob ich auf bösem Wege wandle, und leite mich auf ewigem Wege.“ (Ps. 138.) Denke oft an diese schöne Schilderung von Gottes Allwissenheit und Allgegenwart, und laß dich dadurch überall, auch im Verborgenen, abhalten vom Bösen und antreiben zum Guten; dann wirst auch du in jeglicher Noth durch den Gedanken an den allwissenden und allgegenwärtigen Gott Muth und Trost

finden. „Im Himmel ist mein Zeuge, so kannst du sprechen, und der mich kennt in der Höhe.“ (Job. 16.)

Von Gottes Barmherzigkeit singt David so herzlich und tröstlich: „Lobe, meine Seele den Herrn, und vergiß nicht alle seine Wohlthaten; der alle deine Missethaten vergibt, der vom Untergange errettet dein Leben (der Seele), der dich krönt mit Gnade und Erbarmung, der dein Verlangen mit Gütern erfüllt. Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmüthig und von großer Erbarmung. Er zürnet nicht immer, noch drohet er ewig. Er hat nicht mit uns verfahren nach unsern Sünden, und nicht vergolten nach unsern Missethaten; denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so stark ist seine Barmherzigkeit über die, die ihn fürchten. Soweit der Aufgang (der Sonne) entfernt ist vom Niedergange, so weit entfernt er von uns unsere Sünden. Wie ein Vater sich erbarmet über seine Kinder, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten. Und die Barmherzigkeit des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, welche seinen Bund halten und seiner Gebote gedenken, um sie zu thun. Lobet den Herrn all' ihr seine Engel! Lobet den Herrn, ihr all' seine Heerschaaren! Lobet den Herrn, ihr all' seine Werke. An allen Orten seiner Herrschaft, (d. i. überall), lobe meine Seele, den Herrn.“ (Ps. 102.) Auch du hast Ursache, Gott also zu loben, besonders nach jeder Beicht... Laß' dich durch diese Erinnerung an die Barmherzigkeit Gottes antreiben, Gott von Herzen dankbar zu sein und ihn zu lieben, und so oft du gefehlet hast, vertrauensvoll deine Zuflucht zu ihm zu nehmen und selbst barmherzig gegen deine Mitmenschen zu sein.

2. Vernehme nun einige Beispiele, wie David die Tugenden lehrt und empfiehlt, und denke, er hätte eigens für dich diese Lieder gemacht, um dir ihre Lehren recht an's Herz zu legen.

Folgende Lehren bestimmte er geradezu für die

Kinder und die Jugend: „Kommt ihr Kinder, höret mich, ich will die Gottesfurcht euch lehren: Wer ist der Mann, der lang zu leben wünscht und gute Tage sehen will? (Er höre auf diese Lehren:) „Bewahre vor dem Bösen deine Zunge, vor falschen Reden deine Lippen. Kehre dich vom Bösen ab und thue Gutes; suche den Frieden und jage ihm nach. Die Augen des Herrn sind gerichtet auf die Gerechten, seine Ohren auf ihr Gebet. Das Antlitz des Herrn ist aber gegen die, welche Böses thun; er vertilgt ihr Andenken von der Erde. Es rufen zu ihm die Gerechten, und der Herr erhöret sie und errettet sie aus aller Noth. Nahe ist der Herr denen, die bedrängten Herzens sind, die demüthig sind im Geiste errettet er. Zahlreich sind die Leiden der Gerechten, aber aus allen diesen befreiet sie der Herr." (Ps. 33.)

Wie tröstlich ist die Aufmunterung zum Vertrauen auf Gott: „Herr, herzlich lieb' ich dich, du meine Stärke! Der Herr ist mein Schutz, meine Zuflucht, mein Erretter. Mein Gott ist mir mein Helfer, und ich hoffe auf ihn. Er ist mein Schutz und Schirm, und nimmt sich meiner an. Lobsingend ruf' ich an den Herrn, und ich werde erlöst von meinen Feinden." (Ps. 17.) „Ein kräftiger Helfer ist Er in den Nöthen, die über uns kommen; drum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde bebt, und wenn Berge sinken in des Meeres Grund. Seine Fluthen brausen und toben, so daß die Berge erschüttert sind von seiner Gewalt. Des Stromes Ungestüm erfreut die Gottesstadt, (die Seele); der Allerhöchste hat geheiligt seine Wohnung. Gott ist in ihrer Mitte, drum wird sie nicht wanken; Gott hilft ihr früh beim Morgenroth." (Ps. 45.) Befolge aber in Leid und Unglück auch den Rath, den David für Leidende und Bedrängte gibt: „Hoffe auf den Herrn und thue Gutes; habe deine Freude an dem Herrn, und er wird dir geben, was dein Herz begehrt. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, und er wird es recht machen. Er wird dein

Recht so klar machen, wie das Licht, und dein Gericht (deine Unschuld) wie den hellen Tag. Sei Gott ergeben, fleh' zu ihm. Sei nicht eifersüchtig auf den Glücklichen, auf einen Mann der Unrecht thut. Die den Herrn segnen (loben), erben das Land, (d. i. den Himmel). Die aber, welche ihm fluchen, gehen zu Grunde. Ich war einst jung und bin jetzt alt geworden, doch einen Gerechten sah ich noch nie verlassen, noch seine Kinder betteln um ihr Brod. Der Gerechte übt allezeit Mitleid und leihet gern; dafür werden reich gesegnet seine Kinder. Weiche dem Bösen aus und thue Gutes, und du wirst wohnen ewiglich (im Himmel). (Ps. 36.) Schönere Ermahnungen und Trostworte wirst du nirgends mehr finden. Danke dem lieben Gott für dieselben, und mache sie dir zu Nutzen.

3. Da auch du in verschiedener Weise wohlthätig sein kannst, durch dein Gebet, Almosen, Freundlichkeit, Mitleid u. s. w., so vernimm folgende:

Ermahnung zur Wohlthätigkeit. „Glückselig derjenige, der für den Armen und Dürftigen sorgt; am Tage des Unglücks wird der Herr ihn erretten. Der Herr bewahre ihn und lasse ihn leben; er beglücke ihn auf Erden und übergebe ihn nicht in den Willen seiner Feinde. Der Herr wird ihm beispringen auf seinem Schmerzensbett; und wendet sein Krankenbett ihm um."

Betrachte ferner die Ermahnung zur Gottesfurcht: „Das Gesetz des Herrn ist mackellos und bekehrt die Seelen, das Zeugniß des Herrn ist getreu, und gewährt Weisheit den Kleinen. Des Herrn Gebote sind gerade und erfreuen die Herzen; hell ist seine Satzung und erleuchtet die Augen. Die Furcht des Herrn ist heilig." (Ps. 18.)

Ebenfalls trefflich ist die Schilderung des Looses der Frommen und der Sünder. „Glücklich der Mann, der auf der Bösen Rath nicht hört, nicht auf dem Wege der Sünder steht; der vielmehr seine Lust hat am Gesetze

des Herrn, und darin betrachtet Tag und Nacht. Er gleichet dem Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der Früchte bringt zu seiner Zeit und dessen Laub nicht fällt. Alles, was er thut, gelingt ihm wohl. Nicht so die Gottlosen, nein, nicht so; diese sind wie Spreu, die der Wind vom Angesicht der Erde verweht. Darum werden die Bösen im Gerichte nicht bestehen, die Sünder nicht in der Versammlung der Gerechten (zur rechten Seite beim Gerichte), der Herr kennt ja die Pfade der Gerechten und der Weg der Gottlosen geht verloren. (Ps. 1.) „Die Gerichte des Herrn sind wahrhaft und gerecht. Sie sind wünschenswerther als Gold und Edelsteine und süßer als Honig und Honigseim. Dein Knecht bewahrt sie auch; in ihrem Halten hat er reichen Lohn. Aber die Sünden, ach, wer merkt sie alle? Von meinen verborgenen Sünden reinige mich, und von den fremden Sünden halte fern deinen Knecht. Wenn sie über mich nicht herrschen, dann bleibe ich mackellos und rein von großer Schuld. Herr, du bist mein Helfer und Erlöser." (Ps. 18.) — Wie wohlgefällig waren diese Lieder dem Herrn! So sollst auch du heilige oder wenigstens ehrbare Lieder singen, und deine Stimme nie mißbrauchen zu schlechten Liedern oder Reden. . . In der Kirche singe aber auch immer andächtig, thue nicht wie die Meisten, die gedankenlos hinausschreien. . .

Hauptgedanke: „Bei dir, o Gott, weilt stets mein Lied." (Ps. 70.)

Gebet: „Ich will singen dir, dem Herrn, der mir Gutes erwiesen hat." (Ps. 12.) „Deine Barmherzigkeiten will ich besingen in Ewigkeit." (Ps. 88.)

(Schluß: Seite 2.)

36. Salomon als König.

(1015—975 v. Chr.)

Salomons Gebet und Urtheilsspruch.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Salomon ward nach dem Tode Davids König und blieb den Ermahnungen seines Vaters anfangs treu. Die letzten Worte seines Vaters, die er als heiliges Vermächtniß in seinem Herzen bewahren und erfüllen sollte, lauteten nämlich: „Ich gehe nun hin den Weg aller Sterblichen. So sei denn beherzt und sei ein Mann. Vertrau' auf den Schutz des Herrn, deines Gottes, wandle auf seinen Wegen, und beobachte alle Gebote und Gebräuche, wie im Gesetze Moses geschrieben steht. Dann wirst du in Allem, was du thust und unternimmst, weise sein."

Eine schönere Ermahnung als diese, können sterbende Eltern ihren Kindern nicht geben, denn in deren Befolgung liegt die zeitliche und ewige Wohlfahrt ihrer Kinder. Darum können auch alle Kinder nichts besseres thun, als diese Worte sich tief in's Herz einzuschreiben und genau darnach zu leben... Auch du sollst beherzt und stark sein wie ein Mann. Nie sollst du den Muth verlieren, wenn es dir auch noch so schlecht ergeht, ... nie den Muth verlieren, wenn es dir auch noch so schwer fällt, dieses oder jenes zu erlernen; ... diese oder jene Tugend zu üben ... diese oder jene böse Gewohnheit abzulegen ... diese oder jene böse Neigung zu bekämpfen... „Ich vermag Alles, in dem, der mich stärkt," sagt der heilige Paulus. (Phil. 4.) Und gewiß wird dir diese Gnade und Stärke von Gott zu Theil, wenn auch du, wie Salomon auf den Schutz Gottes vertrauest. Bete darum oft: „Der Herr ist mein Helfer, ich fürchte nicht, was mir auch immer ein Mensch (oder der Teufel) anthun wird. Der Herr ist mein Helfer und ich achte meine Feinde nicht. Es ist besser auf den Herrn vertrauen, als auf die Menschen." (Ps. 117.) Aber um dieses Schutzes dich zu

erfreuen, mußt du auch auf Gottes Wegen wandeln, und alle Gebote und Gebräuche der hl. Religion treu beobachten. Also du mußt erfüllen die 10 Gebote Gottes, . . . die 5 Gebote der Kirche, . . . deine Standespflichten als Sohn oder Tochter, . . . als Schüler oder Schülerin. . . Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, um sie zu beschützen, auf die Sünder aber, um sie zu bestrafen. „Heil kommt von dem Herrn für die Gerechten; und ein Schirmer ist er ihnen in der Noth. Die Ungerechten aber werden bestraft und kommen um." (Ps. 36.) Wenn du so auf Gott vertraust, ein gerechtes, heiliges Leben führst, dann handelst du wahrhaft weise... Aber merke wohl, daß du dein ganzes Leben lang, nicht nur eine Zeit lang, wie Salomon, diese Ermahnung befolgen mußt. Denn nur, „wer ausharrt bis an's Ende, wird selig," sagt der göttliche Heiland. (Math. 10.) Was hilft es z. B. einem Schiffe, daß es die lange weite gefährliche Fahrt über das Meer glücklich zurückgelegt hat, wenn es am Ende seiner Fahrt untergeht? . . . Was hilft dem Menschen ein langes, frommes, gerechtes Leben, wenn er am Ende in schwere Sünden fällt und dadurch verloren geht? . . . Um die Gnade der Beharrlichkeit im Guten mußt du täglich beten, dann wird Christus dich kräftigen, unsträflich zu bleiben bis zum Ende. (1. Cor. 7.) Bete oft mit dem hl. Alphons Liguori zu Maria: „O meine liebreichste Mutter, ich bitte dich durch deine Liebe zu Gott, stehe mir allzeit bei, besonders aber in dem letzten, Alles entscheidenden Augenblicke meines Lebens. Verlasse mich nicht, so lange du mich noch nicht unter den Seligen im Himmel siehst. Dort werde ich dich preisen, dort werde ich deiner Barmherzigkeit ewiges Lob singen. Also hoffe ich, also sei es."

2. Betrachte, wie Gott dem Salomon, welcher bei seinem Regierungsantritte ihm auf einmal 1000 Brandopfer darbrachte, im Traume erschien, und zu ihm sprach: „Begehre, was ich dir geben soll." Salomon bat um Weisheit, damit er das

Volk Gott recht richten und zwischen Gut und Bös wohl zu unterscheiden verstehe. Diese Bitte gefiel Gott so sehr, daß er ihm nicht nur das verlieh, worum er gebeten hatte, sondern auch das, worum er nicht gebeten hatte, nämlich Reichthum und Ehre.

Weisheit ist die erste und erhabenste unter den sieben Gaben des hl. Geistes. Wie heißen diese? . . . Durch die Gabe der Weisheit erleuchtet uns der hl. Geist, damit wir erkennen, was wahrhaft gut, heilsam und gottgefällig ist. . . Ohne diese Erleuchtung des hl. Geistes reicht selbst der beste Unterricht zum ewigen Heile nicht hin. . . Mit dieser Weisheit aber werden wir sicher durch dieses irdische Leben in den Himmel geleitet. . . Diese Weisheit ist unendlich mehr werth, als alle irdischen Güter. Deßhalb sagt auch Salomon: „Ich gab ihr den Vorzug vor Scepter und Kronen, und Reichthum hielt ich für nichts im Vergleich mit ihr; alles Gold ist im Vergleich mit ihr wie ein wenig Sand, und das Silber ist ihr gegenüber wie Koth.“ (Weish. 7.) Und diese Weisheit bringt zugleich alles andere Wünschenswerthe mit sich. „Alles Gute kam mir zugleich mit ihr und unzählbarer Reichthum durch ihre Hände.“ (Weish. 7.) Wer nach dieser Weisheit strebt, der erfüllt die Mahnung des Heilandes: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; alles Uebrige wird euch beigegeben werden.“ (Math. 6.) Salomon erhielt von Gott nicht nur die Weisheit in göttlichen Dingen, sondern auch in menschlichen. Er verstand die Anordnung der Welt, die Kräfte der Elemente . . . des Jahres Lauf, den Stand der Sterne, die Verschiedenheit der Pflanzen, die Kräfte der Wurzeln, mit einem Wort, die ganze Erde lag offen vor seinem Geist. . . Darum kamen auch die Weisen und Fürsten aus allen Völkern, um seine Weisheit zu hören. — Von Salomon lerne, nicht um irdische Güter . . . zu bitten, sondern um. . . Bedenke jedoch, daß Gottesfurcht der Anfang oder Grund der Weisheit ist (Ps. 110.), d. h. daß man fromm und tugendhaft sein muß, um diese

Weisheit zu erlangen. Nehme dir aber auch vor, bei allen wichtigen Schritten deines Lebens, bei allem, was du zu thun und zu lernen hast, Gott um Erleuchtung anzurufen, so z. B. bei der Wahl eines Standes, vor der Predigt, vor der Schule. . . Gewiß wird dir Gott seinen Geist der Weisheit geben. . . „Wenn ihr," sagte Jesus einst zu den Juden, „wenn ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisset, um wie viel mehr wird euer Vater im Himmel den guten Geist denen geben, die ihn darum bitten." (Luc. 11.) Gott wird entweder dir selbst die rechten Gedanken eingeben, oder durch deine Eltern, Priester u. s. w. . ., welche du in allen Dingen um Rath befragen sollst, dir mittheilen, was dir zum Heile dient. Bete 7 „Gegrüßt seist du Maria," um durch Maria die 7 Gaben des hl. Geistes, namentlich die Gabe der Weisheit zu empfangen.

3. Betrachte die Weisheit Salomons in weltlichen Dingen, die in folgendem Beispiele ganz besonders hervorleuchtet. Zwei Frauen kamen zu Salomon, damit er ihren Streit richte. Die Eine sprach: „Ich und dieses Weib wohnen in einem Hause. Jede hatte ein kleines Kind. Da starb in der Nacht das Kind dieses Weibes. Sie stand auf und während ich schlief, nahm sie mein Kind und legte ihr todtes Kind in meinen Schooß." Die Andere leugnete das und sprach: „Nein, mein Kind lebt und das Deinige ist todt." Und so stritten sie sich vor dem Könige mit einander herum. Um nun zu erfahren, welche von beiden die Mutter des lebenden Kindes sei, befahl der König zum Scheine, das lebende Kind zu tödten und jeder Frau die Hälfte zu geben. Da erschrack die wahre Mutter und rief: „Gebet ihr lieber das ganze Kind, als daß ihr es tödtet." Die Andere aber wollte, es solle getheilt werden. Nun war es klar, welches die rechte Mutter war. Salomon sprach: „Gebet Jener das lebende Kind, denn sie ist die Mutter." — Dieser Urtheilsspruch wurde im ganzen Lande bekannt, und Alle hatten Ehrfurcht vor dem König.

Bewundere diese Weisheit des Königs. Wer wäre

ohne die von Gott gegebene Einsicht auf den Gedanken gekommen, durch ein so sonderbares Mittel . . . die rechte Mutter herauszufinden? Daraus geht hervor, daß Salomon auch die Gabe des Rathes besaß, wodurch er, ohne lange Ueberlegung, sogleich das Richtige und Wahre zu treffen verstand. Die Gabe des Rathes besteht also darin, daß wir in zweifelhaften Fällen, wenn wir nicht wissen, was wir reden und thun sollen, immer die richtigen Worte und die richtige Handlungsweise finden... Diese Gabe des Rathes wurde den Aposteln vom göttlichen Heiland verheißen und gegeben, wenn sie vor Gericht gefordert würden ihres Glaubens wegen: „Sinnet nicht nach," sagte Jesus, „wie oder was ihr reden sollt, denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, wie ihr reden sollet." (Math. 10.) Und in der That, die Apostel brauchten nicht verlegen zu sein, denn sie haben dem hohen Rath die beste Antwort gegeben, als dieser ihnen verbot, das Evangelium zu predigen: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen," (Ap. 5.) haben sie ganz einfach gesagt und dies war gewiß die beste Antwort. — Denke schließlich noch an die Weisheit Gottes, von welcher die Weisheit Salomons doch nur ein schwaches Bild ist. Der Urtheilsspruch Salomons kommt uns anfangs grausam, ja unsinnig vor, erregt aber unsere größte Bewunderung, wenn wir tiefer blicken. So kommt uns auch im Leben mancher Vorfall dunkel und unverständlich vor; wir können ihn mit unserem schwachen Verstande nicht fassen, aber am Ende sehen wir immer, wozu er uns heilsam war und auch wir müssen ausrufen: „Wie groß sind deine Werke, o Herr, Alles hast du mit Weisheit gemacht." (Ps. 103.) Nehme dir vor, oft um die Gabe des Rathes zu bitten, denn auch von dieser Gabe gilt, was der Apostel von der Gabe der Weisheit spricht: „Fehlt es Jemanden aus euch an Weisheit, der erbitte sie von Gott, welcher Allen reichlich gibt, und sie wird ihm gegeben werden." (Jak. 1.)

Hauptgedanke: „Die Weisheit geht nicht ein in eine boshafte Seele, noch wird sie in einem Leibe wohnen, welcher der Sünde unterworfen ist.“ (Weish. 1.)

Gebet des Salomon: „Sende herab, o Gott, deine Weisheit von deinen heiligen Himmeln und vom Throne deiner Hoheit, daß sie mit mir sei und mit mir arbeite, und ich wisse, was angenehm vor dir sei.“ (3. Kön. 3.)

(Schluß: Seite 2.)

37. Sprüche Salomons.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte die Weisheit Salomons, in seinen schönen, nützlichen Lehren und Sprüchen, die er uns hinterlassen hat. Er hat drei Bücher des alten Testamentes geschrieben, nämlich: Die Sprüche, das hohe Lied und den Prediger, welche sämmtlich zu den Lehrbüchern gerechnet werden. Vernehme einige von diesen Sprüchen, habe Freude daran, und denke an sie zur rechten Zeit. Du hättest gewiß Freude, wenn dir Jemand einen goldenen Apfel auf einer silbernen Schale schenken würde. Nun sagt Salomon: „Wie ein goldener Apfel auf einer silbernen Schale, ist ein Wort, geredet zur rechten Zeit.“ (Spr. 25.) Denke über jeden folgenden Spruch etwas nach, was er bedeutet, und wende ihn auf dich selber an, und fasse nach jedem Spruch einen guten Vorsatz.

Salomon warnt vor verschiedenen Sünden; vor Allem vor dem Hochmuth: „Wo Stolz ist, da wird auch Schande sein, wo aber Demuth ist, da ist Weisheit.“ (Spr. 11.) — „Der Stolz geht vor dem Verderben her, und Hochmuth kommt vor dem Fall.“ (Spr. 16.) — Aehnlich sagt der göttliche Heiland: „Wer sich selbst erhöhet . . .“ (Luc. 18.)

Er warnt vor bösem Umgang: „Wer mit Weisen umgeht, wird selbst weise; der Freund der Thoren aber

wird diesen gleich.“ (Spr. 13.) — „Wenn dich die Sünder locken, so folge ihnen nicht, und halte zurück deinen Fuß von ihren Wegen, denn ihre Füße laufen zum Verderben.“ (Spr. 1.) — Welche geläufige Sprüchwörter passen dazu? ...

Er warnt vor dem Mißbrauch der Zunge: „Wer seinen Mund und seine Zunge bewahrt, der bewahrt seine Seele vor Angst. Viel reden geht nicht ohne Sünde ab.“ (Spr. 21.) — „Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel, die aber aufrichtig wandeln, gefallen ihm.“ (Spr. 12.) — Aehnlich sagt der Apostel: „Wenn einer in der Rede nicht fehlt, der ist ein vollkommener Mann. Die Zunge ist zwar ein kleines Glied, aber Großes (Unheil) richtet sie an.“ (Jac. 3.)

Er warnt vor Ungerechtigkeit: „Ungerechtes Brod mag immerhin wohlschmecken, allein am Ende ist der Mund doch voll von Kieselsteinen.“ (Spr. 20.) — Was mag das wohl heißen? — „Der Weg des Ungerechten ist wie Nacht, sie sind nie sicher vor dem Falle. Ahme dem Ungerechten nicht nach und folge seinen Wegen nicht.“ (Spr. 3.) — „Der Gottlose verliert in dem geringsten Leiden den Muth, der Gerechte aber bleibt auch im Tode getrost.“ (Spr. 14.) — „Der Gottlose ist wie ein Wetter, das schnell vorüberzieht und nicht mehr ist; der Gerechte aber besteht ewig, wie eine unerschütterliche Grundveste.“ (Spr. 11.)

Er warnt vor Trägheit: „Der Weg der Faulen ist wie ein Zaun von Dornen.“ (Spr. 15.) — „Der Faule wird immer in Dürftigkeit sein.“ (Spr. 21.) — „Wie lange o Fauler wirst du schlafen? Gehe hin zur Ameise, du Fauler, betrachte ihre Wege und lerne Weisheit. Sie hat keinen Führer, noch Lehrmeister, noch Herrn, und doch bereitet sie im Sommer ihre Speise und sammelt in der Erndte ihren Vorrath.“ (Spr. 6.)

Er warnt vor Uebereilung: „Beim schnellen Gehen stößt man den Fuß leicht an.“ (Spr. 19.)

Er warnt vor Lieblosigkeit gegen die Eltern: „Wer seinem Vater und seiner Mutter Böses wünscht, dem wird sein Licht auslöschen, mitten in der Finsterniß", (Spr. 20.) d. h. in der größten Noth wird er ohne Hilfe sein.

Er warnt auch vor Diebstählen im elterlichen Hause: „Wer seinem Vater oder seiner Mutter etwas nimmt und spricht: es sei keine Sünde, der ist der Genosse des Straßenräubers." (Spr. 28.) — Denke, Alles das sei eigens für dich gesagt, und laß' dich durch Salomon warnen vor den verschiedenen Sünden... Rufe Gott an, er möge dich stärken, die guten Vorsätze, die du dir gefaßt hast, auch zu halten.

2. Betrachte, wie Salomon dich auch aufmuntert zu verschiedenen Tugenden. Schon die Warnungen sind Aufforderungen dazu, aber er empfiehlt auch noch eigens die Tugenden:

Er empfiehlt die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit: „Barmherzigkeit und Rechtthun gefällt dem Herrn mehr, als Opfergaben. Wer der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit folgt, findet das Leben. Wer aber sein Ohr vor dem Geschrei der Dürftigen verstopft, der wird auch um Hilfe schreien, und nicht erhört werden." (Spr. 21.) — „Wer sich der Armen erbarmet, wird selig sein; er ehret seinen Schöpfer. Wer aber den Armen unterdrückt, lästert seinen Schöpfer" (Spr. 19.), d. h. der Barmherzige ahmt Gott nach, der Unbarmherzige aber ist so schlimm und gefühllos wie ein Gotteslästerer. — „Wer dem Armen gerne gibt, der wird nicht arm; wer aber seine Augen von einem Bittenden wegwendet, der wird Noth leiden." (Spr. 24.) Warum? ... „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet sein Geld dem Herrn auf Zinsen. Der Herr gibts mit Gewinn zurück." (Spr. 19.) Wie ist das zu verstehen? ... Warum so viele Ermahnungen zur Barmherzigkeit? ... Welche Lehre folgt für dich daraus? ... Wie kannst du barmherzig sein? ...

Er ermahnet zur Barmherzigkeit gegen die Thiere: „Der Rechtschaffene erbarmt sich auch seines Viehes; aber das Herz des Gottlosen ist grausam.“ (Spr. 12.) Fühlst du dich betroffen?

Er ermahnet zur Feindesliebe: „Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn so wirst du glühende Kohlen auf seinem Haupte sammeln, und der Herr wird es dir vergelten.“ (Spr. 25.) Was ist hier unter glühenden Kohlen verstanden? ...

Er ermahnet zur Aufrichtigkeit: „Wer seine Sünden verheimlicht, dem geht es nicht gut, wer sie aber bekennt, und ablegt, der wird Barmherzigkeit finden.“ (Spr. 28.) — „Der Gerechte beschuldigt sich selbst am ersten.“ (Spr. 19.) — Wie hast du diese Ermahnung befolgt in und außer der Beichte? ...

Er ermahnt zur Genügsamkeit: „Dir genüge die Geisenmilch zu deiner Speise.“ (Spr. 27.) — Der Apostel sagt: „Haben wir Speise und Trank und womit werden wir uns bedecken, so laßt uns zufrieden sein.“ (1. Tim. 6.) Ist Genügsamkeit deine Tugend?

Er ermahnet zum Gehorsam gegen die Eltern: „Mein Sohn, beobachte die Gebote deines Vaters und verlasse das Gesetz deiner Mutter nicht.“ (Spr. 6.)

Er ermahnet zur Geduld: „Wer geduldig ist, wird von großem Verstand geleitet; wer aber ungeduldig ist, der hebet seine Thorheit empor. (Spr. 14.) — „Mein Sohn, verwirf nicht die Züchtigung des Herrn; und sei nicht kleinmüthig, wenn du von ihm bestraft wirst; denn der Herr züchtigt den, den er liebt, und hat an ihm sein Wohlgefallen, wie ein Vater an seinem Sohn.“ (Spr. 3.) Hast du dir hierin nichts vorzuwerfen?

Er ermahnet zur Bescheidenheit: „Laß dich von einem Andern loben und nicht von deinem Mund; von einem Fremden und nicht von deinen Lippen.“ (Spr. 27.)

Er ermahnet zum Vertrauen auf Gott und zum Mißtrauen auf sich selbst: „Vertraue von deinem ganzen Herzen auf den Herrn, und verlasse dich nicht auf deine eigene Klugheit. Sei auf allen deinen Wegen Seiner eingedenk, so wird er deine Schritte richtig leiten. Sei nicht weise vor dir selbst." (Spr. 3.)

Er ermahnt zur Gottesfurcht in allen Dingen: „Fürchte Gott und weiche vom Bösen ab; denn dies wird deinem Leibe zur Gesundheit, und deinen Gebeinen zur Erfrischung dienen. Bewahre das Gesetz und den guten Rath; dies wird deiner Seele das Leben geben; sicher wirst du auf deinem Wege wandeln, und dein Fuß wird nicht anstoßen. Wenn du schlafest, wirst du dich nicht fürchten, du wirst eines sanften Schlafes genießen." (Spr. 3.) Warum? ... Du kennst den alten Spruch: „Ein ruhiges Gewissen ..." Denke wiederum, dies Alles sei eigens für dich gesagt, und laß dich antreiben zu allen Tugenden. Es ist ja zu deinem eigenen Besten... Bitte wieder den lieben Gott, dich in deinen Vorsätzen zu stärken...

3. Betrachte noch einige andere sehr lehrreiche Sprüche, in welchen wichtige Wahrheiten enthalten sind:

Wer sein Ohr wegwendet, um das Gesetz nicht zu hören, dessen Gebet ist ein Greuel." (Spr. 6.) Was mußt du also thun, damit deine Gebete dem Herrn immer gefallen? — „Ein weiser Sohn ist die Freude seines Vaters, ein thörichter Sohn aber ist das Herzeleid seiner Mutter." (Spr. 10.) — „Die Furcht des Herrn verlängert die Tage; die Jahre des Gottlosen aber werden abgekürzt." (Spr. 10.) — „Wer mit der Ruthe sparsam ist, der hasset seinen Sohn, wer ihn aber liebet, züchtigt ihn gehörig." (Spr. 13.) Wie gefällt dir dies? ... „Das Lachen wird mit Schmerzen vermischt, und auf Freude folgt Traurigkeit." (Spr. 14.) Gib nur Acht, ob es nicht so ist! ... „Die Gesundheit des Herzens ist das Leben des Leibes; der Neid aber ist

wie Fäulniß in den Gebeinen." (Spr. 14.) — „Wenig haben mit der Furcht Gottes, ist besser als viele Schätze haben." (Spr. 15.) — Wie das Silber durch das Feuer, und das Gold durch den Ofen bewährt wird, also prüfet der Herr die Herzen (durch Trübsal)." (Spr. 16.) „Der Wein verursacht Unkeuschheit, und die Trunkenheit Aufruhr; wer sich daran erfreuet, der wird nicht weise werden." (Spr. 20.) — „Es ist für den Menschen eine Ehre, sich von Zänkereien fern zu halten; aber alle Thoren mischen sich in Schimpfereien." (Spr. 20.) — „Wer Lust hat am Wohlleben, der wird Mangel leiden." (Spr. 21.) — „Ein guter Name ist besser, als große Reichthümer; gute Freundschaft übertrifft Silber und Gold." (Spr. 22.) — „Wer die Reinigkeit des Herzens liebt, wird den König (des Himmels) zum Freunde haben." (Spr. 22.) — „Entziehe dem Kinde die Züchtigung nicht; wenn du es mit der Ruthe schlägst, wird es nicht davon sterben; du wirst seine Seele von der Hölle erretten." (Spr. 23.) — „Schenke mir dein Herz, mein Sohn, und deine Augen sollen meine Wege beobachten", so spricht der Herr. (Spr. 24.) — „Der Nordwind vertreibt den Regen, und ein finsteres Gesicht die verleumderische Zunge." (Spr. 25.) — „Wie die Kohlen eine Glut und das Holz ein Feuer machen, also richtet ein zornmüthiger Mensch Hader an." (Spr. 26.) Suche aus diesen Sprüchen denjenigen heraus, der am meisten für dich paßt, und befolge ihn genau; du wirst bald sehen, welche Wirkung die treue Befolgung auch nur dieses einzigen in deiner Seele hervorbringt.

Hauptgedanke: Gute Sprüche, weise Lehren
Muß man üben, nicht bloß hören.

Gebetchen: Komm' heilger Geist, du Himmelslicht,
Du Lehrer, Trost und Zuversicht!
Gott hat dich uns zum Heil gesandt,
Du bist der Frommen Liebe Pfand,
Komm', heil'ger Geist, verlaß uns nicht.

33. Der Tempel Salomons.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, wie Salomon den Auftrag seines Vaters, Gott ein Haus, einen Tempel zu bauen, getreulich erfüllte. 169,000 Arbeiter waren an dem Tempelbau beschäftigt. Der heidnische König Hiram von Tyrus, mit dem Salomon ein Bündniß geschlossen hatte, gab das Cedern- und Tannenholz und Arbeiter dazu her. So haben also auch die Heiden an diesem großen Werke gearbeitet, wie denn auch sie im Tempel Erhörung finden sollten. Auf dem Berge Libanon wurden die Steine gebrochen und behauen. Im vierten Jahre seiner Regierung hatte Salomon den Tempelbau begonnen und nach 7 Jahren vollendet. Der Tempel wurde auf dem Berge Moria, auf welchem einst Abraham seinen Sohn opfern wollte, errichtet nach dem Plane Davids.

Gott braucht zwar kein Haus auf Erden, die ganze Welt und der ganze Himmel ist sein Haus. Er kann auch nicht in Tempeln von Holz und Steinen eingeschlossen werden, weil er ja allgegenwärtig ist, d. h. . . . „Erfülle ich nicht Himmel und Erde? spricht der Herr." (Jer. 23.) Aber wir Menschen haben die Gotteshäuser nothwendig, damit wir darin in der Erkenntniß Gottes und seiner Gebote unterrichtet werden, ihm gemeinschaftlich Anbetung, Lob und Danksagung darbringen und um seine Gnade und Hilfe bitten. . . Man kann zwar überall Gott anbeten, loben und zu ihm beten, aber er will, daß wir besondere Gotteshäuser dazu haben, wo er in besonderer Weise gegenwärtig ist, und viel lieber und eher, als sonst wo uns erhört. . . Das Gotteshaus ist demnach ein sichtbares Unterpfand der Liebe und Gnade Gottes gegen uns. — Der Tempel zu Jerusalem war heilig. Selbst der göttliche Heiland nennt ihn das Haus Gottes (Luc. 6.), das Haus seines Vaters (Joh. 2.), das Haus des Gebetes (Math. 21.) und wie sehr er für Heilighaltung dieses Hauses von Eifer erfüllt war, ist dir bekannt.

Denke nur an die Austreibung der Tempelschänder... Und doch war dieser Tempel nur ein Vorbild der christlichen Kirchen. Wie heilig müssen nun erst diese sein?... Im Tempel zu Jerusalem wurden Gott Thiere geopfert; in unseren Tempeln aber wird Christus selbst geopfert. Im Tempel des alten Bundes wohnte Gott wohl auch, indem er darin lieber die Gebete der Menschen erhörte, aber in unseren Kirchen wohnt Gottes Sohn wahrhaft, wirklich und wesentlich, um uns immer ganz nahe zu sein und unsere Bitten anzuhören und zu erfüllen. In welcher Weise und Gestalt wohnt er in unsern Kirchen?... Deßwegen ist auch die ärmste christliche Kirche, in welcher das allerheiligste Sakrament aufbewahrt wird, unendlich heiliger und verehrungswürdiger als der so prachtvolle jüdische Tempel... Die Israeliten hatten nur einen Tempel; die Meisten hatten einen weiten und beschwerlichen Weg dahin zu machen. Und wir?... O wie ist uns das Gotteshaus so nahe! Was folgt nun für dich aus dem bisher Gesagten? Gewiß, die Pflicht der Dankbarkeit für das unaussprechliche Glück, ein Gotteshaus zu haben, in welchem Gott wohnt, um... Ja mache eine Uebung der Danksagung, so oft du ein christliches Gotteshaus siehst... Zeige deine Dankbarkeit hauptsächlich dadurch, daß du fleißig die Kirche besuchest. Betrage dich aber auch, da die Kirche so unendlich heilig ist, ehrerbietig darin, indem du nicht schwätzest u. s. w. Das wäre eine große Sünde, und doch hast du sie schon so oft begangen. Was hast du nun zu bereuen und dir vorzunehmen?... Zur Abbitte für die Sünden der Unehrerbietung, die du und alle Christen in der Kirche schon begangen haben, mache heute einen besondern Kirchenbesuch.

2. Betrachte die Eintheilung und Einrichtung, sowie die Pracht des salomonischen Tempels. Dieser Tempel war ähnlich eingetheilt und eingerichtet wie die Stiftshütte; nur war Alles darin größer, schöner und kostbarer. Weißt du noch, wie die Stiftshütte beschaffen war?... So waren auch beim Tempel

verschiedene Räume, nämlich: 1) Der äußere Vorhof, der um den ganzen Tempel herumging und der für das Volk bestimmte Raum war. 2) Der innere Vorhof, auch der Priestervorhof genannt. Da stand das sogenannte eherne Meer, ein großes kesselartiges Gefäß zu den Waschungen für die Priester; ferner stand da der große Brandopferaltar von Kupfer, und auf beiden Seiten 5 eherne Kessel zum Waschen des Opferfleisches. 3) Die bedeckte Vorhalle, zu welcher eine Treppe von 24 Stufen führte, und in welcher 2 hohe eherne Säulen standen. 4) Das Heilige, der Raum für die Priester, die an der Reihe waren, zu opfern. Hier war der Schaubrodtisch, der Rauchopferaltar und auf jeder Seite 5 Leuchter. Alles war vom reinsten Gold überzogen. Die Decke, Wände, selbst der Fußboden war mit goldenen Platten belegt, und mit künstlich ausgeschnitzten Engeln, Blumen u. s. w. geschmückt. Um diesen und den folgenden Raum waren ringsherum Seitengemächer mit drei Stockwerken, welche zum Aufenthalt der Priester und zur Aufbewahrung der Tempelschätze bestimmt waren. 5) Das Allerheiligste, in welches nur der Hohepriester einmal im Jahr eintreten durfte. Hier stand die Bundeslade, überschattet von den 2 Cherubim. Das Allerheiligste war von dem Heiligen durch einen höchst prachtvollen Vorhang geschieden.

Die christlichen Tempel sind auch in verschiedene Theile eingetheilt: Das Chor, das Schiff oder Langhaus und die Vorhalle oder Glockenhaus. Für wen sind diese verschiedenen Räume bestimmt, und was befindet sich in denselben? ... Zu was dienen die verschiedenen Gegenstände, die du in der Kirche siehst, z. B. der Altar, die Kanzel u. s. w.? Alles soll, außer seinem besonderen Zwecke, noch zur Andacht der Gläubigen beitragen; welche Gedanken sollst du dir machen beim Anblick des Altars? ... des Tabernakels? ... des ewigen Lichtes? ... der Communionbank? ... Gehe so die einzelnen Gegenstände in der Kirche durch... Bist du künftig zerstreut in der Kirche, so blicke diese Gegenstände an, denke an

ihre Bedeutung und du wirst gleich wieder gesammelt sein und besser beten können. Die Andacht der Gläubigen gefällt Gott mehr als der Reichthum und Schmuck seines Hauses. . . Uebrigens soll auch dieser nicht fehlen. Wenn Salomon das Vorbild unserer Kirchen so prächtig ausschmückte und Gott daran so große Freude hatte, ist es dann nicht noch viel mehr unsre Pflicht, so viel wir können für die Schönheit, den Schmuck und die Reinlichkeit der Gotteshäuser zu sorgen? . . . Hast du seither schon etwas dafür gethan? . . . Kannst du nicht die Kreuzer oder Pfennige, die du seither unnütz ausgegeben oder für Näschereien u. s. w. verschwendet, in den Klingelbeutel oder Opferstock legen? . . . Und wenn du einmal etwas verdienst, so gib auch gerne davon für die Kirche und andere gute Zwecke. Mache gute Vorsätze und bedenke: „Gebet, und euch wird gegeben werden.“ (Luc. 6.)

3. Betrachte nun die feierliche Einweihung des salomonischen Tempels, zu welchem das ganze Volk eingeladen war Die Aeltesten und Fürsten des Volkes brachten die Bundeslade in feierlichem Zuge von ihrem bisherigen Ort in den Tempel. Die Bundeslade wurde von den Priestern getragen. Leviten und Priester spielten auf ihren Instrumenten und Alle sangen: „Lobet den Herrn, denn er ist gütig und seine Barmherzigkeit währet ewig!“ Nachdem die Lade in's Allerheiligste niedergestellt war, erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn. Und Salomon fiel vor dem Brandopferaltar nieder und betete laut, mit ausgestreckten Armen, daß Gott Alle erhören möge, welche in diesem Tempel zu ihm beten; daß er gnädig das Volk erhören möge, wenn es betet um Verzeihung der Sünden, um Hilfe im Unglück, um Regen u. s. w. und daß er auch die Heiden erhören möge. Er segnete dann das Volk. Und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte die unzähligen Opfer, und alle Israeliten fielen nieder und beteten an. Nach siebentägiger Feier und nach der Feier des Laubhüttenfestes zogen sie freudig heim.

Auch die christlichen Kirchen werden feierlich

eingeweiht, und wenn du einmal Gelegenheit hast, einer solchen Weihe beizuwohnen, so verschaffe dir eine Erklärung der so schönen und sinnreichen Ceremonien, die der Bischof vornimmt. Die Weihe wird vorgenommen, damit die Kirche der Herrschaft des Bösen entzogen, zum Orte des Gebetes und der Gnade erhoben, geheiligt und ausschließliches Eigenthum und Wohnsitz Gottes werde... Feiere auch jedesmal mit inniger Freude das Kirchweihfest, das jedes Jahr begangen wird. Dieses Fest erinnert uns an das unaussprechlich große Glück, den wahren Glauben und alle Gnadenmittel zu besitzen und dadurch vor so vielen Millionen Menschen bevorzugt zu sein. . . Der jährliche Gedächtnißtag der Kirchweihe erinnert uns aber auch, daß wir mit unserm Bischof, der die Kirche geweiht, in Verbindung stehen und dadurch Glieder der katholischen Kirche sind... Danke an diesem Tage und so oft du die Kirche besuchest, für die große Gnade, diesen Wohnort Gottes zu besitzen, denn für die katholischen Gotteshäuser gelten ganz besonders die Worte, die Gott zu Salomon sprach: „Ich habe dieses Haus geheiligt und mein Auge und mein Herz sollen daselbst sein allezeit." (2. Chron. 7.) Ist nicht das Herz Jesu wirklich im allerheiligsten Sakramente? „Ja, es ist kein anderes Volk so groß, das seinen Gott so nahe hätte, als unser Gott nahe ist bei allen unsern Bitten." (5. Mos. 4.) Das Kirchweihfest ist auch ein weltliches Fest geworden, wobei leider gar viele Sünden und Ausschweifungen vorkommen. Wohl darf man sich freuen, aber nach den Worten des Apostels: „Freuet euch, abermals sage ich, freuet euch, aber im Herrn", (Phil. 4.) d. i. unschuldiger Weise. Bedauere die armen Menschen, die durch Unmäßigkeit . . . das Kirchweihfest zu einem Teufelsfeste machen und verrichte heute irgend ein gutes Werk zur Buße für sie. . .

Hauptgedanke: „Siehe die Wohnung Gottes unter den Menschen." (Offenb. 21.)

Gebet: Komm', Jesu, Mannathau'
Gottes Lamm, o komm' zu mir,
Du, dem ich mich anvertrau',
Komm', vereine mich mit dir.
Hier vor deiner Bundeslade
Laß mein Herz dein Tempel sein;
Wie Zachäus, Gott der Gnade
Führe mich zur Glorie ein.

(Schluß: Seite 2.)

39. Salomons Herrlichkeit.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, wie nach der Einweihung des Tempels Gott dem Salomon zum zweiten Male erschien und zu ihm sprach: „Ich habe dein Gebet erhört und dieses Haus mir erwählt und geheiligt. Ich lege daselbst meinen Namen nieder auf ewig; meine Augen und mein Herz werden daselbst sein alle Tage und meine Ohren werden hören auf das Gebet dessen, der dort betet.“ Ferner versprach er ihm, das Volk zu erhören zur Zeit der Dürre, der Landplage der Heuschrecken, der Pest, wenn es sich bekehrt und zu ihm betet. Er ermahnte aber auch den Salomon: „Wandle vor mir, wie David dein Vater gewandelt, und halte meine Gebote und Rechte.“ Und er knüpfte daran die Verheißung: „Dann werde ich den Thron deines Reiches aufrecht erhalten, wie ich dem David verheißen.“ Endlich sprach er für den Fall, daß diese Ermahnung nicht beobachtet würde, die Drohung aus: „Wenn ihr aber euch abwendet, und meine Satzungen verlasset und fremde Götter anbetet, so will ich euch ausrotten aus meinem Lande, das ich euch gegeben, und dieses Haus (d. i. den Tempel) will ich wegwerfen von meinem Angesicht.“ Alle werden dann staunen und fragen: „Warum hat der Herr an diesem Lande und Hause also gethan?“ Da wird man antworten: „Weil sie verlassen haben den Gott ihrer Väter und fremden Göttern nachhingen, darum ist dieses große Unglück über sie gekommen.“

Welche große Gnade hat der liebe Gott dem Salomon erwiesen, indem er ihm wiederholt erschienen ist und so mit ihm gesprochen hat! ... Salomon trug mit Recht auch den Namen „Idida" d. h. „Liebling Gottes". Ein größeres Glück und eine höhere Ehre kann man sich nicht denken, als von Gott selbst, dem Allgütigen und Allweisen, so belehrt, aufgemuntert und gewarnt zu werden. Gewiß ist Salomon darum zu beneiden... Doch auch du hast dieses Glück und diese Ehre. Auch zu uns spricht Gott durch seinen Sohn in der hl. Schrift und durch seine Stellvertreter, die Priester, Eltern, Lehrer u. s. w. „Wer euch höret, der höret mich!" (Luc. 10.) Uebrigens ist das zu Salomon Gesagte an alle Völker und Menschen, auch an dich gerichtet, und will dir sagen, wie Lohn und Strafe des Menschen von seinem Verhalten abhängen. Bleibt Israel oder jedes andere Volk mit seinem König Gott getreu, so will Gott es erhören in jeder Drangsal und wird dessen Herrschaft befestigen... Fällt es aber von Gott ab, so wird Elend und Verderben über dasselbe kommen... Leider ist diese Drohung an dem Volke Israel und an so vielen andern Völkern und Reichen, von denen man jetzt keine Spur mehr sieht, in Erfüllung gegangen... So geht es aber auch jedem einzelnen Menschen, auch dir. Bleibst du Gott getreu, so wirst du stets gesegnet sein, fällst du aber von Gott ab, durch Sünden, so ... Mache darum den festen Vorsatz, nie fremden Götzen nachzugehen, d. h. den Götzen deiner bösen Neigungen, dem Stolz, der Habsucht, Sinnlichkeit ... Die Habsucht ist der Götze der Geizigen..., die Wollust der Götze der Unzüchtigen... u. s. w. Befolge die Mahnung, die Gott schon dem Abraham gegeben: „Wandle vor mir!" Ja, wer immer an Gottes Gegenwart denkt, der wird sich nicht von der Leidenschaft verführen lassen. Dieses ist das leichteste, beste und einfachste Mittel, vom Bösen sich fern zu halten und im Guten zuzunehmen... Erneuere dein Taufgelübde, und bete mit David: „Wenn ich deiner vergesse, o Jerusalem, (o Gott),

so soll meine rechte Hand in Vergessenheit gerathen; meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben, wenn ich nicht immer deiner gedenke." (Ps. 136.)

2. Betrachte, wie Salomon nicht nur an Weisheit, sondern auch an Herrlichkeit und Reichthümern alle Könige der Erde übertraf. Er erbaute für sich einen unbeschreiblich schönen und kostbaren Palast, an welchem 13 Jahre gearbeitet wurde. Sein Thron war ganz von Elfenbein und mit Gold eingelegt. An beiden Seiten der 6 Stufen vor dem Throne standen als Sinnbild der Stämme Israels 12 große goldene Löwen; nebem dem Throne als Zeichen der königlichen Macht standen noch 2 größere goldene Löwen. Salomon hatte viele herrlich gekleidete Staatsbeamte. Alle Tafelgeräthe und alle Trinkgeschirre waren vom feinsten Golde. Das Silber wurde kaum geachtet. Er befestigte die Stadt Jerusalem und einige andere Städte. Ja, mitten in der Wüste baute er eine großartige Stadt, mit Namen Palmyra, d. h. Palmenstadt. Auch ließ er ganz neue Städte bauen, und eine Schiffsflotte auf dem rothen Meere herrichten, wodurch er aus fernen Ländern viel kostbares Holz, Elfenbein, Gold u. s. w. nach Jerusalem brachte. Er hatte 40,000 Zugpferde und 12,000 Reitpferde. Er herrschte vom Flusse Euphrat bis an die Grenze von Aegypten und hatte Frieden mit allen Völkern.

Dieser Reichthum und Ruhm Salomons darf dich nicht unzufrieden machen, wenn der liebe Gott dir auch keine Reichthum, sondern nur das Nothwendigste gegeben hat, und darf dein Herz nicht mit dem Verlangen nach irdischen Gütern erfüllen. „Haben wir zu essen und zu trinken, und womit wir uns bedecken, so laßt uns zufrieden sein", sagt der Apostel. (1. Tim. 6.) Wenn du einmal gestorben bist, fragt dich der göttliche Richter nicht nach deinem irdischen Vermögen, nach den kostbaren Speisen u. s. w., sondern nach den himmlischen Schätzen, nach deinen Verdiensten... Darum strebe nach Tugend, nach Verdiensten für die Ewigkeit, nicht nach großem irdischen Besitz, nach schönen Kleidern, Schmucksachen und anderen

unnützen Dingen. Wer den Reichthum liebt, der wird keinen Nutzen (für die Ewigkeit) davon haben.“ (Pred. 5.) Bedenke oft die Worte des lieben Heilandes: „Ihr sollt euch auf Erden keine Schätze sammeln, wo sie der Rost oder die Motten verzehren u. s. w.“ (Math. 6.) Hat dir aber der liebe Gott irdische Reichthümer gegeben, so sollst du ihm dafür danken und deinen Dank durch einen guten Gebrauch der irdischen Güter beweisen, durch Almosen u. s. w. Hüte dich, daß du nicht, wie die meisten Reichen es thun, dein Herz an die irdischen Güter hängest und nur daran denkest, sie zu vermehren. „Wenn Reichthum dir zuströmt, so hänge das Herz nicht daran.“ (Ps. 61.) Bedenke: „Viele kamen des Goldes wegen zum Falle.“ (Sir. 31.) Zudem kann der Reichthum ein dauerhaftes Glück nicht begründen, und wahre Ruhe, Zufriedenheit und Freude des Herzens nicht geben... Das kann nur ein ruhiges Gewissen, ein wahrhaft christliches Leben... Leider sehen das die meisten Menschen, wie Salomon, erst bei ihrem Tode ein, wenn sie alle ihre Reichthümer zurück lassen müssen und wenn es zu spät ist, um sich Schätze für den Himmel zu erwerben... „Der Mensch macht sich vergeblich Unruhe, häufet Schätze, und weiß nicht für wen er sammelt.“ (Ps. 38.) Wie steht es mit dir? Bist du arm oder reich vor Gott? Auf diese Frage kannst du Antwort geben, wenn du nachdenkest, ob du im Stande der heiligmachenden Gnade schon viele gute Werke ... verrichtet hast, und ob du noch im Stande der Gnade bist... Nimm dir vor, so viel Gutes zu thun, als du kannst. Wenn du auch arm an irdischen Gütern bist, so kannst du dir doch viele Schätze für den Himmel erwerben.

3. Betrachte, wie auch die Königin von Saba an den äußersten Südgrenzen der damls bekannten Welt, von der Weisheit und Herrlichkeit Salomons hörte und mit großem Gefolge, mit kostbaren Geschenken nach Jerusalem kam. Sie legte dem König viele schwierige Fragen vor und er beantwortete sie alle. Als die

Königin seine Weisheit hörte, und all' die Pracht und Herrlichkeit erblickte, da rief sie voll Erstaunen aus, daß diese Weisheit und Pracht viel größer sei, als der Ruf, den sie davon vernommen. „Selig, sagte sie zu Salomon, ist dein Volk, selig dein Knecht, welcher deine Weisheit höret immerdar. Gebenedeit sei der Herr, dein Gott, der auf seinen Thron dich setzte." Dann gab sie dem König viele kostbare Geschenke, und dieser schenkte ihr dagegen Alles, was sie nur immer begehrte und noch dazu ein besonderes königliches Geschenk.

Mit der irdischen Weisheit verhält es sich ähnlich, als wie mit den irdischen Gütern. Wer auch noch so viel davon besitzt, aber arm ist an göttlicher Weisheit, an Kenntniß der himmlischen Dinge, der Religionswahrheiten, dem wird sie nichts nützen... Es gibt so viele Gelehrte, die erfahren sind in der Stern- und Heil- und Arzeneikunde, in den Naturwissenschaften u. s. w., aber wenig oder gar nichts wissen von den Geheimnissen der hl. Religion. Gott fragt einst aber nicht, ob Einer gescheidt war, sondern ... Also trachte nach himmlischer Weisheit. Du brauchst nicht so weit zu gehen, wie die Königin von Saba, um sie zu hören; du hörst sie in der Kirche, in Christenlehre, Predigt und in der Schule u. s. w. Mache dir diese Gelegenheiten zu Nutzen... Uebrigens versäume auch nicht, dir irdische Weisheit zu erwerben, Kenntnisse in allen nützlichen Dingen und Wissenschaften, Geschicklichkeit in Arbeiten u. dgl. ... Lese gute Bücher, damit du bei Gelegenheit dich mit Andern davon unterhalten kannst, und die Gegner unseres Glaubens erkennen müssen, daß diejenigen, die in der Religion wohl unterrichtet sind, auch andere weltliche Wissenschaften kennen und verstehen... Sodann nimm dir vor, dem lieben Gott, sowie auch Denjenigen, die dich in guten Dingen unterrichten, recht dankbar zu sein... Denke nach, wie du deine Dankbarkeit gegen sie am besten zeigen kannst...

Hauptgedanke: „O Eitelkeit über Eitelkeit! Alles ist Eitelkeit", (Pred. 1.) außer Gott lieben und ihm dienen.

Gebet: Allmächtiger, ewiger Gott leite uns're Handlungen nach deinem Wohlgefallen, damit wir reich werden an guten Werken im Namen deines geliebten Sohnes, der mit lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

90. Salomons Verkehrtheit und Tod.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, wie traurig das Ende der Regierung Salomons war, obwohl der Anfang und die Mitte derselben so glorreich waren. Salomons Geist wurde durch den Glanz des Hofstaates so sehr verblendet und sein Herz durch die Reichthümer und Vergnügungen so verkehrt und von Gott abgewendet, daß er gegen das ausdrückliche Verbot Gottes heidnische Frauen nahm, denen zu lieb er sogar ein Götzendiener ward und Götzentempel errichtete. Gott kündigte ihm aber auch sogleich die Strafe dafür an, nämlich die Zerreißung seines Königreiches. Nur ein Theil des Reiches, der Stamm Juda und Benjamin sollte seinem Sohne verbleiben, um die Verheißung nicht zu vereiteln, die Gott dem David gegeben hatte. Was war das für eine Verheißung?

Dieser traurige Fall Salomons zeigt deutlich, daß es s e h r s c h w e r ist, im Glück, Reichthum, Ruhm und Wohlleben Gott und der Tugend getreu zu bleiben. Denn gar leicht hängt der Mensch sein Herz daran und wird verblendet, und vergißt über dem Himmel in dieser Welt den Himmel in der andern. .. Man sieht deßwegen auch viel mehr Ungläubige und lasterhafte Menschen unter den Reichen, als unter .. Die heilige Schrift sagt ganz richtig: „Gold und Silber hat schon Viele verführt, und bis zum Herzen der Könige ist es gedrungen, dieselben zu verkehren.“ (Sir. 8.) Nun verstehst du auch das Wort

Jesu: „Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr hindurch geht, als daß ein solcher Reicher in das Himmelreich eingeht.“ (Math. 19.) Hat der liebe Gott dir Reichthum bescheert, so gib wohl Acht, daß du nicht ebenfalls dein Herz daran hängest, und mit ihm Götzendienst treibest... Hast du jedoch keinen Ueberfluß, so sei zufrieden, weil du denn auch weniger Gelegenheit zur Sünde hast; bist du aber ganz arm, so murre nicht deßwegen, denn der liebe Gott will durch deine Armuth in dir das Verlangen nach den himmlischen Gütern und Freuden recht erwecken. — Dieser traurige Fall Salomons muß uns aber auch sehr vorsichtig machen. Siehe, er war viele Jahre so fromm und gottesfürchtig, hatte die schönsten Verheißungen Gottes, besaß so hohe Weisheit, war der Liebling Gottes, und doch ist er so tief gefallen, daß er sogar ein Götzendiener ward!.. Um wie viel leichter können wir in die Sünde fallen, und wie viel mehr Ursache haben wir darum uns zu fürchten?... Müssen wir da nicht an die Warnung denken: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet?“ (Math. 26.) Und was hilft auch all' uns're Frömmigkeit und Tugend, wenn wir nicht beharrlich sind bis an's Ende?... Wer in der letzten Stunde noch in eine schwere Sünde fällt, verliert alle Verdienste, die er sich während seines ganzes Lebens gesammelt hat durch... Wie ernst sind die Worte des Propheten: „Wenn der Gerechte von seiner Gerechtigkeit (heiligmachenden Gnade) sich abwendet und Missethaten begeht, so wird all' seiner Gerechtigkeit (d. i. der guten Werke, die er gethan hat) nicht mehr gedacht werden; in seiner Verkehrtheit und in seiner Sünde wird er sterben.“ (Ez. 18.) Da heißt es denn beharrlich bleiben bis zum Ende, und täglich Gott um diese Gnade der Beharrlichkeit zu bitten, und in keinem einzigen Punkte die Gebote Gottes zu übertreten; denn wer auch nur in einem Stücke die Gebote übertritt, der wird es auch bald in andern thun, und sich immer weiter von Gott ent-

fernen. Bete ein andächtiges Vater unser um die Gnade der Beharrlichkeit und erneuere wieder dein Taufgelübde.

2. Betrachte, wie Gott sogleich anfing, seine Drohung zu erfüllen. Verschiedene unterworfene Völkerschaften empörten sich gegen Salomon. Im Lande selbst erweckte Gott den Jeroboam, einen Beamten, gegen ihn. Diesem begegnete einst der Prophet Ahias auf dem Felde. Da faßte Ahias seinen neuen Mantel, zerriß ihn in 12 Stücke und sprach: „Nimm dir 10 Stücke davon, denn so spricht der Herr: „Ich will das Reich des Salomon zerreißen, weil er mich verlassen hat, und dir 10 Stämme geben. Wenn du meine Gebote hältst, wie mein Diener David, so will ich mit dir sein und deine Nachkommen in der Herrschaft über Israel befestigen." Als Salomon dieses erfuhr, stellte er dem Jeroboam nach dem Leben. Dieser aber entfloh nach Aegypten bis zu Salomons Tod. Salomon regierte im Ganzen 40 Jahre, dann starb er und ward in der Stadt Davids begraben.

Wenn wir die Leiche dieses ehemals so großen Königs im Geiste daliegen sehen, stumm und starr, in Mitte seiner Herrlichkeit, da müssen wir wie Salomon selbst vor seinem Ende es that, Betrachtungen anstellen über die Eitelkeit alles Irdischen. In einem Buche, das er kurz vor seinem Tode schrieb und das den Namen „Prediger" trägt, sagte er: „Ich unternahm große Werke, ich baute mir Häuser und pflanzte Weinberge, legte Lust- und Baumgärten an u. s. w. Ich hatte Knechte und Mägde, ich besaß mehr Heerden als Alle, die vor mir zu Jerusalem waren. Ich sammelte mir Gold und Silber und die Schätze der Könige und Länder; ich schaffte mir Sänger und Sängerinnen an und alle Arten von Vergnügungen. Alles, was meine Augen verlangten, versagte ich ihnen nicht, und ich verwehrte meinem Herzen nicht, alle Lust zu genießen. Aber siehe, Alles war nur eitel. Alles war nur Geistesplage und ich fand nichts Bleibendes unter der Sonne. O Eitelkeit über Eitelkeit, Alles ist Eitelkeit." (Pred. 1.) — Das wirst auch du einst an dir

selber erfahren, wenn es einmal mit dir zum Sterben kommt und du wirst jammern, ja verzweifeln, wenn du es versäumtest, dir ewige Schätze zu erwerben... Wenn Salomon im Ueberfluß aller irdischen Güter und Freuden keine wahre Ruhe, keine bleibende Freude fand, wie kannst du sie finden in dem Wenigen, das dir zu Theil ward?... O richte darum deine Gedanken immer zu Gott, der ewig bleibt, und zu den Ehren, Gütern und Freuden, die er für alle Ewigkeit seinen Getreuen versprochen hat. „Was Oben ist, das suchet, nicht was auf Erden ist.“ (Coll. 3.) Dann ist dein Herz immer ruhig und froh gestimmt, wenn du auch auf Erden Alles verlieren solltest. deine Güter ... und selbst dein Leben... Wenn dich irgend etwas Irdisches: Geld, Vergnügen ... zur Sünde reizt, so denke an das Ende Salomons und erinnere dich an die Worte, mit denen er seine Betrachtungen über die Eitelkeit aller Dinge schloß: „Laßt uns die Hauptsache aller Weisheitslehren hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn darin besteht der vollkommene Mensch. Alle Werke aber, die man gethan hat, wird Gott vor sein Gericht bringen, sie seien nun gut oder böse.“ (Pred. 12.) Verspreche nun dem lieben Gott, ihm immer treu zu bleiben, und bete etwas für jene verblendeten Menschen, welche ihre Ruhe und Freude in den irdischen Dingen suchen.

3. Betrachte noch, wie Salomon ein Vorbild von Christus war.

Salomon heißt so viel als der Friedliche, der Friedenbringer; Christus ist der wahre Friedensfürst. Wie so?... Salomon herrschte in Frieden auf dem Throne seines Vater über die besiegten Feinde; Christus sitzt ebenfalls auf dem Throne zur Rechten seines Vaters und triumphirt über seine Feinde, die er einst zum Schemel seiner Füße legen wird. (Ps. 109.) ... Salomon baute dem Herrn einen prachtvollen Tempel, der ein Bild des

Himmels sein sollte; Christus errichtete die Kirche, und hat die Welt, die vorher gleichsam ein ungeheuer großer Götzentempel war, in einen Tempel des wahren Gottes umgewandelt... Juden und Heiden haben zusammen am salomonischen Tempel gebaut; die Kirche Christi ward durch bekehrte Juden und Heiden weiter ausgebreitet... Salomon selbst hat die Heiden eingeladen, an dem großen Werke des Tempelbaues Theil zu nehmen; Christus hat auch die Heiden zum wahren Glauben berufen... Salomon baute auf sehr starke Grundsteine den Tempel; die Kirche ist gegründet auf den Eckstein Jesus, auf den Felsen Petrus, auf die Grundsteine, die Apostel... Der Ruf der Weisheit Salomons durchdrang die ganze Welt; der Ruf der göttlichen Weisheit und Wunderwerke Jesu noch mehr... Salomon ehrte seine Mutter sehr; er setzte sie auf seinen Thron und gewährte ihr alle ihre Bitten. Christus ehrt noch mehr seine Mutter M a r i a, die er zu sich in den Himmel erhoben, zur Königin des Himmels und der Erde gekrönt hat und deren Bitten er erfüllt... Salomon erhielt reiche Geschenke von der Königin von Saba; Jesus von den drei Königen aus dem Morgenland, und alle Christen bringen ihm ihre Herzen als Opfer.... Salomon lehrt die Eitelkeit aller Dinge und ermahnt zur Treue und Liebe gegen Gott. Und Jesus lehrt: „Suchet zuerst das Reich Gottes, ... denn was nützt es dem Menschen.“ .. (Math. 16.) Wir haben nun schon verschiedene Vorbilder von Christus kennen gelernt. Alle vorhergehenden Vorbilder: Abel, Noe, Isaak, Joseph, Moses, David zeigen uns den lieben Heiland in Verfolgung, in Leiden, als Opferlamm, im Kampf mit den Feinden;... Salomon aber zeigt ihn uns in seinen E h r e n, in seinem T r i u m p h e und seiner G l o r i e... So haben wir nun ein vollständiges Bild vom Leben Jesu, das nämlich ein Leben voller Arbeit, Mühe und Leiden auf Erden und ein Leben voller Herrlichkeit und Seligkeit im Himmel ist... So ist auch das

Leben der Christen. Nur wenn wir mit Jesus leiden und arbeiten, werden wir mit ihm verherrlicht werden. (Röm. 8.) Geht es dir manchmal auch recht schlecht auf der Welt, wirst du beleidigt, verfolgt ..., so denke: „ich will meinem Erlöser ähnlich sein in seiner Schmach, um ihm auch einst ähnlich zu sein in seiner Herrlichkeit." .. Darum fasse den Vorsatz, alle Leiden in Geduld zu tragen, nie zu murren... Flehe zu Jesus, auch alle Bitten gnädig zu erhören, die seine Mutter Maria für dich ihm vorträgt...

Hauptgedanke: „Wer vermeint zu stehen, der sehe zu, daß er nicht falle." (1. Cor. 10.)

Gebet zur lieben Mutter Gottes:

Sei gegrüßt, o Tempelhalle
Du des Heilands goldner Thron,
Wo gethront zum Heil für Alle
Einst der wahre Salomon.

Jener weisheitsvolle, hohe
Friedensfürst, der milde, frohe,
Dessen Ruhm erschallt so weit,
Dessen Reich die Ewigkeit.

(Schluß: Seite 2.)

Dritter Zeitraum.

Allmähliger Verfall des israelitischen Volkes.

Von Roboam bis Christus. (975. v. Christus bis 1.)

91. Trennung des Reiches in das Reich Juda und Israel.

(975 vor Chr.)

(Vorbereitung: Seite 2.)

1. Erinnere dich an das, was Gott dem Salomon wegen der Verehrung der Götzen angedroht hatte und betrachte, wie bald er seine Drohung erfüllt hat. — Nach Salomons Tod ward sein Sohn Roboam König. Das Volk verlangte Erleichterung der Lasten,

die Salomon ihm auferlegt hatte. Der König berieth sich mit den alten, klugen Rathgebern seines Vaters; sie riethen ihm zur Milde und Nachgiebigkeit. Aber er befolgte diesen weisen Rath nicht, sondern hörte auf den Rath der jungen, unerfahrenen Männer, die mit ihm in Sittenlosigkeit aufgewachsen waren, und die ihm riethen, mit übermüthigen Worten die Bitte des Volkes abzuschlagen. Da das Volk die harte Antwort hörte, sagten sich zehn Stämme von Roboam los, wählten den Jeroboam zum König, und bildeten das Reich Israel; nur zwei Stämme, Benjamin und Juda, blieben dem Roboam treu und bildeten das Reich Juda. Von nun an war das jüdische Reich in zwei Reiche getheilt. Die Hauptstadt des Reiches Juda blieb Jerusalem; die Hauptstadt des Reiches Israel ward Sichem, später Samaria.

Aus dieser Geschichte lassen sich mehrere, wichtige Lehren entnehmen. — Wir sehen, wie Gott getreu ist, indem er erfüllte, was er angedroht hatte. „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ (Math. 24.) Wir sehen ferner, wie der Stolz und jugendliche Uebermuth gestraft wird, ... wie Grausamkeit und Härte gegen die Mitmenschen und Untergebenen uns ihr Vertrauen und ihre Liebe raubt und zum Ungehorsam und Empörung aufreizt, und daß nur Liebe, Milde und Barmherzigkeit Gegenliebe, Treue und Gehorsam erzeugen und die besten Stützen des königlichen Thrones sind... Ferner erkennen wir, wie verderblich es ist, anstatt dem Rath weiser und gottesfürchtiger Menschen zu folgen und mit ihnen umzugehen, mit bösen Menschen Umgang zu pflegen und ihrem Rathe zu folgen. „Wer mit Weisen umgeht, wird weise, der Freund der Thoren wird ihnen gleich.“ (Spr. 20.) Ziehe nun für dich die Nutzanwendung aus diesen Lehren... Denke an das, was Gott dir angedroht hat, wenn du seine Gebote nicht hältst und mache Vorsätze... Warst auch schon hart und grausam gegen deine Mitmenschen? Bei welchen Gelegenheiten?... Du wirst auch wissen, was du zu thun hast,

um die Liebe, Treue und Anhänglichkeit deiner Mitmenschen und deiner einstigen Untergebenen zu gewinnen und zu bewahren. „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen" (Math. 5.), d. i. die Herzen ihrer Mitmenschen und Untergebenen. . . Ferner wirst du dir vornehmen, jeden schlechten Umgang zu meiden. Du kennst das Sprüchwort: „Wer Pech angreift" u. s. w. „Wer mit Hoffährtigen Umgang hat, wird auch hoffährtig werden." (Sir. 13.) Von dir soll gelten: „Glückselig der Mann, der nach dem Rath der Bösen nicht geht." (Ps. 7.) Befolge die Ermahnung des Tobias an seinen Sohn: „Suche allezeit Rath bei einem Weisen." (Tob. 4.) Ferner die Ermahnung des hl. Geistes: „Halte dich beständig an einen hl. Mann, von dem du weißt, daß er die Furcht Gottes bewahrt." (Sir. 27.) Solche weise Männer sind deine Lehrer, Seelsorger, Beichtväter, Eltern, Vorgesetzte. Wenn du es versäumest, bei diesen in allen wichtigen Dingen dich zu befragen, oder wenn du sogar den Schmeichlern folgst, so wirst du leicht irre gehen und noch viel mehr verlieren, als Roboam verloren hat; du wirst das gute Gewissen, die Unschuld und bald auch den Glauben verlieren, die mehr werth sind, als alle Königreiche der Welt. . . Rufe Gott an, dich in deinen jetzt gemachten Vorsätzen zu stärken.

2. Betrachte die traurigen Folgen dieser Trennung. Roboam zog mit seinen zwei treu gebliebenen Stämmen gegen die abtrünnigen Stämme in's Feld. Aber Semeias, ein Mann Gottes, erschien vor ihm und befahl ihnen im Namen Gottes, nicht gegen ihre Brüder zu streiten, sondern wieder nach Hause zurückzukehren, da diese Trennung nach dem Willen Gottes geschehen sei. Aber später war doch fast immer Krieg zwischen den beiden Reichen und ihren Königen, die sogar heidnische Könige gegen einander zur Hilfe riefen. Die Könige des Reiches Israel waren fast ohne Ausnahme sehr böse; sie trieben Götzendienst und verleiteten auch das Volk dazu. Aber auch die Könige des Reiches Juda waren zum Theil sehr gottlos und verleiteten auch ihre Unterthanen zu

allen Sünden und Lastern, selbst zur Abgötterei. Das leibliche und geistige Elend nahm von Jahr zu Jahr mehr zu; das Volk versank in Unwissenheit, die allgemeine Wohlfahrt und Zufriedenheit waren dahin, das Verderben war allgemein. Die besondere Strafe für ihren Abfall von Gott blieb nicht aus. Die Stämme des Reiches Israel wurden nach 250 Jahren in die assyrische und die des Reiches Juda nach ungefähr 400 Jahren in die babylonische Gefangenschaft geführt.

Obgleich Roboam ein böser, grausamer Mensch war, so war er doch der rechtmäßige König, und das Volk durfte durchaus nicht von ihm abfallen und einen andern König wählen. Es hätte die Lasten und Bedrückungen tragen, und es Gott überlassen sollen, ihm Erleichterung zu verschaffen, oder ihm einen bessern König zu geben. Es wollte sich durch Widersetzlichkeit und Empörung selber helfen, und gerieth zur Strafe erst recht in's Elend. . . Wenn ein Vater manchmal hart und ungerecht gegen seine Kinder ist, und seine Gewalt über sie mißbraucht, so hört er doch nicht auf, Vater zu sein. So ist es auch mit der Obrigkeit; wenn sie auch ihre Gewalt mißbraucht, so bleibt sie doch noch Obrigkeit. Und jede Obrigkeit ist, wie der Apostel sagt, von Gott (Röm. 13.), und muß durch Gehorsam geachtet werden. Nur wenn sie etwas Sündhaftes befiehlt, darf man ihr nicht folgen. Dann gilt das Wort des heiligen Petrus: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.“ (Ap. 3.) Aber empören darf man sich nicht. „Wer sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und die sich widersetzen, ziehen sich selbst die Verdammniß zu.“ (Röm. 13.) Ein schönes Beispiel, wie man sich gegen böse Vorgesetzte und Obrigkeiten verhalten soll, gaben die ersten Christen. Obwohl sie von den heidnischen Kaisern auf alle Weise ihres Glaubens wegen verfolgt und getödtet wurden, so empörten sie sich doch nie gegen dieselben, sondern beteten für sie, und bezahlten ihnen die schuldigen Abgaben, befolgten treu die Gesetze, wenn sie nichts Sündhaftes enthielten. Wenn ihnen aber

befohlen wurde, ihren Glauben zu verleugnen, den Götzen zu opfern, da folgten sie nicht... Du hast nun schon oft gehört, was du der geistlichen und weltlichen Obrigkeit schuldig bist. Deine Obrigkeit ist aber nicht nur der König, die Regierung u. s. w., sondern auch deine unmittelbaren Vorgesetzten, deine Eltern, Seelsorger, Lehrer, Vormünder u. s. w... Handlen diese nun manchmal ungerecht gegen dich, so darfst du wohl mit demüthigen Worten dich entschuldigen, aber nicht widerspenstig und frech gegen sie sein... Du sollst eifrig für sie beten und Gott um Verzeihung ihrer Fehler bitten, ihnen keinen Groll nachtragen, sondern ihnen gleich von Herzen verzeihen. Bete heute noch für alle jene Fürsten und Großen der Welt, welche die Kirche Gottes verfolgen und bedrücken, daß Gott ihren Sinn erleuchte und zum Besten wende, und nimm dir vor, nie in unanständiger Weise über böse Fürsten oder Obrigkeiten zu schimpfen...

3. Betrachte die eigenmächtige Lostrennung der zehn Stämme von ihrem rechtmäßigen, wenngleich harten und grausamen König, als ein Vorbild der Lostrennung vieler christlicher Völker von der allein wahren und rechtmäßigen Kirche Jesu, nämlich von der katholischen Kirche...

Viele Völker, z. B. die in Kleinasien, Afrika, Griechenland, Rußland, England u. s. w. waren früher katholisch, haben sich aber der Gnade des katholischen Glaubens unwürdig gemacht, sind in Irrthum gefallen und haben sich von der katholischen Kirche losgetrennt; sie sind immer tiefer gesunken und haben zum Theil den Glauben fast ganz verloren... Jerusalem blieb die Hauptstadt des Reiches Juda. Da stand der Tempel des wahren Gottes; da wurden die von Gott angeordneten Opfer dargebracht; da war die Bundeslade mit ihren Heiligthümern, nämlich... Da war das von Gott eingesetzte Priesterthum. So sind und bleiben auch in der katholischen Kirche, von welcher Rom der Mittelpunkt und die Hauptstadt ist, die wahren Tempel Gottes, das einzige gottwohlgefällige

Opfer des neuen Bundes, nämlich ... die Gnadenmittel, die Christus eingesetzt hat, nämlich ... und das von Christus angeordnete Priesterthum, mit dem Papst und den Bischöfen an der Spitze... Die zehn Stämme, welche das Reich Israel bildeten, gingen schon nach 250 Jahren spurlos unter, indem sie von den Assyriern in die Gefangenschaft geführt wurden, aus welcher nur Wenige mehr zurückkehrten. Die zwei Stämme des kleinen Reiches Juda ließ Gott in seiner Barmherzigkeit 400 Jahre bestehen, führte sie aus der babylonischen Gefangenschaft wieder zurück und ließ endlich nach seiner Verheißung aus ihrer Mitte den Erlöser hervorgehen. So gingen auch alle Sekten, die sich im Laufe der Zeiten von der katholischen Kirche getrennt haben, z. B. die Gnostiker, die Arianer, Eutychianer, Nestorianer u. s. w., über kurz oder lang unter, so daß man von vielen keine Spur mehr kennt. Auch die noch bestehenden Sekten: Lutheraner, Reformirte, sogenannte Altkatholiken u. s. w. werden sicherlich sich wieder auflösen und von der Erde verschwinden. Nur die katholische Kirche blieb immer bestehen seit 19 Jahrhunderten und bleibt bestehen bis an's Ende der Welt... Wenn Gott auch, um die Sünden der Katholiken zu strafen, manchmal schwere Verfolgungen über die Kirche hereinbrechen läßt, so ist er doch immer barmherzig, wenn das katholische Volk Buße thut, und wird seine Verheißung, daß die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwältigen werden (Math. 16.), immer erfüllen... Danke Gott für die große Gnade und Ehre, ein Mitglied der katholischen Kirche zu sein... Bekehre dich von deinen Sünden und bete viel für die Bekehrung der Sünder, und daß Gott die jetzigen Trübsale der Kirche abkürze und ihr die Freiheit wiedergebe.

Hauptgedanke: „Die Sünde macht die Völker elend." (Spr. 14.)

Gebet: Reinige und beschütze, o Herr, deine Kirche durch unabläßiges Erbarmen und weil sie ohne dich nicht

in Wohlfahrt bestehen kann, so regiere du sie immerdar durch deine Gnade, durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in alle Ewigkeit. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

A. Das Reich Israel von 975 bis 722 vor Christus.

92. Jeroboam, König über Israel.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, welche Gottlosigkeit Jeroboam, der in Sichem wohnte, beging, um, wie er vermeinte, seine Herrschaft über Israel zu befestigen. Er fürchtete, daß sein Volk, wenn es nach Jerusalem hinaufziehe, um dort Gott zu opfern, sich wieder von ihm abwenden, und zu Roboam hinwenden werde und daß so wieder das ganze Reich an diesen komme. Um das zu verhüten, stellte er 2 goldene Kälber auf, eines im Norden und eines im Süden seines Landes und verleitete das Volk, dieselben anzubeten als seine Götter. Auch maßte Jeroboam sich das Hohepriesterthum an, indem er Priester aufstellte, die nicht vom Stamme Levi waren. Daraufhin wanderten die Priester des wahren Gottes und viele fromme Israeliten in das Reich Juda aus.

Jeroboam hatte in vielfacher Weise schwer gesündigt. Zuerst durch das Mißtrauen auf Gott. Gott hatte ihm durch den Propheten Ahias zweierlei sagen lassen, nämlich: daß er König werde über Israel und daß sein Reich befestigt werde, wenn er den Geboten Gottes gehorchen würde. Die erste Verheißung war nun in Erfüllung gegangen; was hätte er nun mit aller Bestimmtheit hoffen können und thun müssen? . . . Statt dessen that er gerade das Gegentheil, und was er für klug und nützlich hielt

war höchst unklug und verderblich... Statt durch Vertrauen auf Gottes Verheißung den Grund zur Befestigung seiner Herrschaft zu legen, legte er durch Vertrauen auf sich selbst den Grund zum Untergang derselben... Eine andere schwere Sünde beging er durch Götzendienst... Aber die schwerste war das Aergerniß, das er dem Volke durch sein böses Beispiel und durch die Verführung zum Götzendienste gab. Endlich war es eine schwere Sünde, daß er sich das Hohepriesterthum anmaßte und eigenmächtig Priester einsetzte, was im Gesetze so streng verboten war. Aber auch das Volk sündigte schwer und ist nicht zu entschuldigen. Warum? ... Du sollst alle diese Sünden auf das Höchste verabscheuen und meiden. Besonders wirst du dich vor der Sünde des Aergernißgebens hüten. Aergerniß geben heißt nicht Jemand zum Zorn reizen oder ärgern, sondern ihn absichtlich zu einer Sünde verführen oder ihm freiwillig Anlaß und Gelegenheit zur selben geben. Alle diejenigen machen sich dieser schrecklichen Sünde schuldig, welche zum Bösen rathen, helfen, es gebieten oder gutheißen, besonders die, welche gottlose und unzüchtige Reden führen, welche schlechte Bücher und Bilder Andern geben oder leihen, welche Andere etwas Böses lehren, z. B. Stehlen, Unzucht u. s. w. Vielleicht hast auch du schon Aergerniß gegeben? ... O bereue das von Herzen. Bedenke, daß der Aergernißgeber ein Gehilfe des Satans ist, der die Seelen mordet, die Jesus durch sein kostbares Blut erkauft hat. Willst du ein Geselle des Teufels sein? ... Willst du ein Seelenmörder sein, der noch viel schlechter ist, als ein Mörder des Leibes, weil ... Du verabscheuest einen Mörder und schreckest zurück vor seiner That und du könntest ein Mörder an der Seele deines Nächsten werden? ... O sei doch nicht Jenen zum Verderben, für welche Christus gestorben ist. (Röm. 14.) Ferner bedenke die schrecklichen Folgen dieser Sünde, indem die Verführten gewöhnlich wieder Andere verführen. Einer lehrt den Andern das

Böse, und so können hunderte, ja tausende von Seelen gemordet werden, und der erste Verführer ist dann mitschuldig an allen diesen unzähligen Sünden... Mein Gott, ist das etwas Schreckliches! Du weißt, was durch die Sünde Kains und durch die Sünde Jeroboams geschah... O wie unglücklich wärest du, wenn du schon Jemanden verführt hättest, besonders zur Unkeuschheit! Du wärest dann mitschuldig an vielen, vielen Sünden, deren Zahl du nicht einmal weißt... Endlich bedenke den furchtbaren Ausspruch Jesu: „Wer eines aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde." (Math. 18.) Ja das bedenke und du wirst in Zukunft Niemanden mehr Aergerniß geben. Mache dein etwa gegebenes Aergerniß wieder gut, so viel du kannst, bereue und beichte deine Sünden, bete für die, die du etwa verführt hast, und führe sie durch dein gutes Beispiel, durch Bitten und Ermahnungen wieder auf den rechten Weg zurück... Laß dich aber auch selbst nicht verführen, mache es wie die Priester und frommen Israeliten, die aus dem Lande Israel geflohen sind: meide jene Menschen, die dich etwa verführen könnten... Rufe den hl. Paulus an, welcher lieber in seinem ganzen Leben kein Fleisch essen wollte, weil Manche daran Aergerniß nahmen, er möge dir die Gnade der Stärke erbitten, auch das dir Allerliebste zu unterlassen, wenn Jemand ein böses Beispiel daran nehmen sollte.

2. Betrachte, was Gott in seiner Barmherzigkeit und Güte that, um den Jeroboam zu warnen und wieder auf den rechten Weg zurückzuführen. Jeroboam stand vor einem Götzenaltar und brachte den Götzen Rauchwerk zum Opfer dar. Da kam auf Befehl des Herrn ein Mann Gottes aus Juda und verkündigte mit lauter Stimme, daß ein König aus dem Hause Davids, Namens Josias, einstens die Götzendiener auf dem Altare opfern und Menschengebeine auf ihm verbrennen werde. Und zum Zeichen,

daß dies wahr sei, solle jetzt gleich der Altar zerbersten und die Asche zerstreuben. Da der König dies hörte, streckte er seine Hand nach dem Manne Gottes aus; aber dieselbe verdorrte. Und der Altar sprang auseinander und die Asche ward zerstreut. Auf das Flehen des Königs betete der Mann Gottes und die Hand ward wie zuvor. Jeroboam aber beharrte in seinen Sünden, trotz dieser Wunder. Die Weissagung ging 350 Jahre später in Erfüllung.

An einem jeden Menschen, auch an dich, ergehen von verschiedener Seite Mahnungen, welche dich von der Sünde zurückzuhalten suchen. Diese Mahnungen kommen durch die Vorgesetzten, durch das Wort Gottes, das du hörst in der Predigt u. s. w., durch die Stimme des Gewissens ..., durch Unglücksfälle ..., Krankheiten ... oder unmittelbar von Gott, vom hl. Geiste, der gute Gedanken, Vorsätze in uns erweckt... Warum aber stehen so viele Menschen trotz alles dessen nicht von ihrem bösen Leben ab? Manche bekehren sich nicht, weil sie durch ihren Stolz oder ihr lasterhaftes Leben den Glauben verloren haben... Manche sind erfüllt von Hoffahrt; streben nur nach irdischer Ehre. Ihr Stolz läßt es nicht zu, daß sie sich über ihre Schuld anklagen und so vor Gott und den Menschen demüthigen... Wieder Andere sind erfüllt von der Fleischeslust, der Sinnlichkeit, und suchen nur irdische Freuden und Vergnügungen und wollen nichts von Buße wissen; ... oder sie sind erfüllt von der Augenlust d. i. Habsucht, dem Verlangen nach irdischen Gütern... Solcher bedauerungswürdigen Menschen gibt es gar Viele. Ihre Bekehrung ist sehr schwer, denn gar leicht kommt es, daß sie noch in die sechste Sünde gegen den hl. Geist fallen, nämlich... Daß solche Sünder keine Verzeihung erlangen, wird dir klar sein. Sie wollen ja keine, und die göttliche Gnade zwingt den menschlichen Willen nicht, sondern läßt ihm vollkommene Freiheit... Deßwegen sagt auch Christus, daß diese Sünden gegen den hl. Geist weder in dieser noch in der künftigen Welt vergeben werden.

(Math. 12.) ... Diese Betrachtung muß in dir eine große Furcht vor dem schrecklichen Zustand der Verstocktheit erwecken, und vor allem, was dazu führt... Wenn du die guten Lehren, die dir ertheilt werden, nicht achtest und deine Besserung von Tag zu Tag, von Woche zu Woche verschiebest, dann bist du schon auf dem Wege dazu... Jesus sagt so schön und eindringlich: „Siehe, ich stehe vor der Thüre und klopfe an. So Jemand meine Stimme hört, und die Thüre mir aufthut, zu dem will ich eingehen und mit ihm Abendmahl halten, und er mit mir.“ (Offenb. 3.) Diese Thüre ist dein Herz, dein Wille; dieses Anklopfen ist die Mahnung zur Besserung, zum Guten; das Aufmachen ist das Folgen dieser Mahnung; das Eingehen Jesu ist die heiligmachende Gnade; das Abendmahl halten ist der süße Frieden des Herzens auf Erden, und die ewige Seligkeit im Himmel... Bete mit aller Andacht dreimal: „Vom verstockten und unbußfertigen Herzen erlöse uns, o hl. Geist! Daß du uns in deiner Gnade bestätigen wollest: Wir bitten dich, erhöre uns.“

3. Betrachte wie Gott in seiner unergründlichen Langmuth noch einmal versuchte, den Jeroboam zu bekehren. Er ließ nämlich dessen Sohn, Namens Abias, krank werden. Der König befahl seiner Frau, sich zu verkleiden und zum Propheten Ahias sich zu begeben, um dort zu erfahren, wie es mit dem Knaben gehen werde. Gott hatte aber dem fast erblindeten Propheten geoffenbaret, daß die Frau des Königs zu ihm komme, und was er ihr sagen solle. Als sie herein kam, rief ihr Ahias entgegen: „Warum verstellst du dich! Ich habe dir harte Botschaft zu bringen. Sage dem Jeroboam: So spricht der Herr: Ich habe dich erhöhet; ich habe das Reich Davids zerrissen und es dir gegeben; du aber bist nicht gewandelt, wie mein Diener David; du thatest mehr Böses, als Alle vor dir, und hast mich zum Zorn gereizt durch fremde Götter. Siehe, deßwegen will ich Unglück senden über Jeroboams Haus. Ich will Alle darin bis auf den Geringsten schlagen. Kehre wieder in dein Haus zurück, bei deinem Eintritt in dasselbe wird der Knabe sterben. Von Jeroboams Nachkommen wird dieser

allein begraben werden, weil der Herr noch etwas Gutes an ihm gefunden hat." — Später ward Jeroboam von Abia, dem Könige von Juda, in einer Schlacht besiegt und verlor einige Städte. Gott schlug ihn und er starb nach 22jähriger Regierung. Ihm folgte sein Sohn Nadad. Aber auch dieser that, was Böse ist vor den Augen Gottes. Gegen ihn empörte sich nach 2 Jahren sein Feldherr Baasa. Nadad wurde getödtet und das ganze Geschlecht Jeroboams ausgerottet.

So erfüllte Gott seine Drohung und strafte die Sünden Jeroboams an ihm und seinen Kindern. Als Gott die 10 Gebote gab, fügte er dem ersten Gebote: Du sollst u. s. w. die Worte bei: „Denn ich bin ein starker und eifernder Gott, der die Missethat der Väter an den Kindern heimsucht (straft), bis in das dritte und vierte Geschlecht derer, die mich hassen." (2. Mos. 20.) Ein „eifernder" Gott ist der Herr, d. h. er läßt die Sünde nicht ungestraft, und gibt durchaus nicht zu, daß die ihm gebührende Ehre der Anbetung einem Geschöpfe oder gar einem Götzenbild erwiesen werde... Und er straft die Sünden der Väter auch an ihren Kindern, Enkeln, Urenkeln u. s. w., wenn diese ihre bösen Väter nachahmen. Gott straft Jeden für seine eignen Sünden, die er nicht abbüßt, in dieser oder jener Welt, aber auch oft für die Sünden seiner Väter mit zeitlichen Strafen, z. B. mit frühzeitigem Tod, verschiedenen Unglücksfällen, Ausrottung der Familie u. s. w. Der liebe Gott erzeigte seine Barmherzigkeit an Salomon, Roboam und allen Königen Judas wegen der Frömmigkeit ihres Urvaters David; warum sollte er nicht seine Gerechtigkeit ausüben dürfen an den Nachkommen böser Eltern? ... Ja, selbst unschuldige Kinder werden zuweilen heimgesucht durch Krankheit, frühen Tod, Verlust irdischer Güter, also an dem Leib und an zeitlichen Gütern, jedoch nicht an der Seele, wegen der Sünden ihrer Eltern... Trifft dich ein Unglück, so nimm es künftig aus der Hand Gottes ohne Murren an. Wenn du es auch nicht verdient haben solltest, so mußt du es

vielleicht leiden zur Strafe für die Sünden deiner Voreltern. . . Benütze das Unglück alsdann zu deinem ewigen Heile. Wie? . . .

Hauptgedanke: „Plötzlich kommt Gottes Zorn über den Verstockten und wird zur Zeit der Rache ihn verderben." (Sir. 5.)

Gebet: Erzeige uns, o Herr, deine unaussprechliche Barmherzigkeit, indem du uns von allen Sünden erledigest, und die Strafe, die wir dafür verdienen, gnädig abwendest.

(Schluß: Seite 2.)

93. Erweckung der Propheten. — Elias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Auch die folgenden Könige in Israel thaten nichts als Böses vor Gott. Der schlimmste aber war Achab. Um nun die Könige und das Volk zu bessern, erweckte Gott hl. Männer, die Propheten. Sie mahnten zur Buße, wirkten zur Bestätigung ihrer göttlichen Sendung große Wunder, und weissagten von dem kommenden Erlöser, z. B. seine Geburt, seine Leiden, Wunderwerke u. s. w., so daß beim Erscheinen des Heilandes die Welt sogleich ihn erkennen konnte. Prophet heißt ja auch Weissager oder Vorhersager.

Die Propheten waren berufen, die Erkenntniß des wahren Gottes zu erhalten, die Uebung der wahren Religion wieder einzuführen, den Götzendienst auszurotten, die Könige von Tyrannei und Krieg abzuhalten, Empörungen des Volkes zu ersticken, die zeitliche Wohlfahrt zu verbessern, durch ihr gutes Beispiel und ihre Predigten Tugend zu lehren und das Volk auf die Ankunft des Messias vorzubereiten. Die bedeutendsten Propheten sind: Elias und Eliseus. Dann kommen: Isaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel, welche die 4 großen Propheten genannt werden, weil sie vieles vom Erlöser vorhersagten. Außer diesen zählt man noch folgende Propheten: Oseas, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas

Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias, welche die kleinen Propheten genannt werden, weil sie nur weniges vom Messias wahrgesagt haben. Die 4 großen und die 12 kleinen Propheten haben uns Schriften hinterlassen, welche zur hl. Schrift gehören; von den Uebrigen besitzen wir keine hl. Schriften. — Die Propheten sind nicht nur Weissager, sondern auch Vorbilder von Jesus Christus, welcher der höchste Prophet ist. Schon Moses spricht: „Einen Propheten wie mich, wird euch der Herr erwecken; auf den sollt ihr hören." (5. Mos. 18.) Denke nach, wie Jesus das Amt eines Propheten erfüllt hat. Er hat geweissagt... Buße gepredigt,... die wahre Religion gestiftet... Gewöhnlich wurden die Propheten von den bösen Königen, dem verdorbenen Volke und selbst von den schlechten Priestern gehaßt und verfolgt. Deßwegen klagte auch Jesus: „Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt werden." (Math. 23.) — So hatte Gott zu allen Zeiten heilige Männer erweckt und gesendet, die der gottlosen Welt entgegentraten. Du erinnerst dich an Noe und seine Bußpredigt, ... an Moses, der dem Pharao entgegentrat, ... an Samuel, ... an Nathan, ... an Ahias... In gleicher Weise erweckte Gott auch in der Zeit des neuen Bundes heilige Männer, um die Irrlehrer zu bekämpfen, um die Sittenlosigkeit zu vernichten, und den wahren Glauben und die Tugend zu vertheidigen. Der Irrlehre des Arius, welche sich fast über den ganzen Erdkreis verbreitet hatte, stellte er den hl. Athanasius, Erzbischof von Alexandrien, als Vertheidiger des wahren Glaubens entgegen; den hl. Augustinus der Irrlehre des Pelagius, den hl. Ignatius von Loyola der Irrlehre des Luther u. s. w. Auf diese Weise sorgt Gott immer, daß die Wahrheit und christliche Sitte nicht ganz vergessen werde... Auch die Bischöfe und Priester haben einen Theil der Aufgabe der Propheten zu erfüllen. Auch sie sind Gesandte Gottes, indem der göttliche Heiland zu

ihnen spricht: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh. 20.) Auch sie müssen den Glauben und die Tugend vertheidigen, die Sünde und den Unglauben bekämpfen, ein gutes Beispiel geben... Viele heilige Bischöfe und Priester haben auch die Gabe der Weissagung besessen, welche in der katholischen Kirche nie aufgehört hat... Die Welt hat also alle Ursache, Gott für die Sendung der Propheten und Glaubensvertheidiger zu danken; denn was würde geschehen ohne sie? ... Versäume du es nicht, Gott diesen Dank abzustatten. Den besten Dank aber bezeigest du dadurch, daß du ihre Ermahnungen treu befolgest. Denke an die zu den Aposteln und ihren Nachfolgern gesprochenen Worte des lieben Heilandes: „Wer euch höret, der höret mich; wer euch verachtet, der verachtet mich.“ (Luc. 10.) Gewöhne dich daran, jeden Priester als einen Abgesandten Gottes zu betrachten und zu ehren, und seine Lehren als Gottes Wort anzusehen und zu befolgen.

2. Das Haupt und der Führer der Propheten war Elias, den Gott mit vorzüglicher Gnade und Wunderkraft ausgerüstet hatte, um die Abgötterei erfolgreich zu bekämpfen. Er führte ein gar strenges und heiliges Leben, so daß er fast mit Jesus hätte ausrufen können: „Wer von euch kann mich einer Sünde beschuldigen?“ (Joh. 8.) Er lebte gern in der Einsamkeit und erfreute sich in der Betrachtung der göttlichen Dinge. Er hatte nicht die geringste Menschenfurcht, sondern trat offen dem gottlosen König Achab und dessen Frau Jezabel entgegen, obwohl er wußte, daß sie ihn verfolgen würden. In der Verfolgung zeigte er eine unüberwindliche Geduld und Standhaftigkeit.

Gar schön sind die Lobsprüche, die der hl. Bernhard dem Elias spendet. Höre sie an, und denke nach, wie auch du manche davon verdienen kannst: „Elias war ein Bild der Gerechtigkeit, ein Spiegel der Heiligkeit, ein Muster der Frömmigkeit, ein Vertheidiger des Glaubens, ein Lehrer der Wahrheit, die Zuflucht der Unterdrückten,

der Beschützer der Armen, der Richter der Wittwen, das Auge des Blinden, d. h. ... die Zunge der Stummen, d. h. ... der Rächer der Laster, der Schrecken der Bösen, ... der Ruhm der Guten, ... die Zuchtruthe der Mächtigen, ... der Vater der Könige, d. h. ... das Salz der Erde, d. h. ... das Licht des Erdkreises, ... der Prophet des Allerhöchsten, der Vorläufer Christi, ein Gesalbter des Herrn.“ Wenn du manche Ausdrücke nicht recht verstehest, so kannst du dich bei Anderen darüber befragen... Wir brauchen uns darüber nicht zu wundern, daß Elias mit Moses verglichen wird, und gewürdigt wurde, mit diesem ein Zeuge der Verklärung Jesu zu sein und mit Jesus zu reden... Sein Ansehen bei den Juden war darum auch so groß, daß Viele den hl. Johannes den Täufer und selbst den göttlichen Heiland für den Elias hielten, von dem sie glaubten, daß er von neuem auf der Erde erschienen sei. Er wird am Ende der Welt wiederum auf die Erde kommen, wenn Christus kommt, um ... (Math. 17.) Auch du kannst das Amt eines Propheten erfüllen an deinen Geschwistern, Mitschülern ... Ja, auch du kannst Manche auf den rechten Weg zurückführen durch Ermahnung, überhaupt durch Verrichtung der 7 geistlichen Werke der Barmherzigkeit. Wie heißen sie? ... Ja, du kannst so leben, daß man auch dir mit Wahrheit nichts Uebles nachsagen kann... Du kannst auch die Welt und die irdischen Freuden fliehen und gerne allein sein, um an den lieben Gott zu denken... Du sollst auch die Menschenfurcht überwinden, und aus Rücksicht gegen die Menschen weder etwas Böses thun, noch etwas Gutes unterlassen... Du sollst auch recht geduldig sein im Leiden oder wenn du gehaßt oder verfolgt wirst... Du kannst und sollst auch standhaft bleiben im Guten, wenn es dir auch noch so schwer ankommt... Und endlich kannst und sollst auch du Vieles Wirken für die Ehre Gottes durch Verrichtung guter Werke... Hast du das seither immer gethan? ... Kann man dir nichts Uebles nachsagen? ... Bist du gern

allein, um an Gott zu denken? . . . Hast du keine Menschenfurcht und deßhalb schon manches Böse gethan und manches Gute unterlassen? . . . Bereue! . . . Wie steht's mit deiner Geduld? . . . mit deiner Standhaftigkeit im Guten? . . . Schäme dich vor Gott! . . . Wie ist's mit deinem Eifer für Gottes Ehre? . . . Mache gleich die gute Meinung, und sage Gott, daß sie für dein ganzes Leben gelten soll, und bitte ihn, daß er dich recht oft daran erinnern möge, sie zu erneuern. . . Du brauchst dann auch, wenn du so dem Elias nachzuahmen dich bestrebest, dich nicht zu fürchten, wenn du ihn mit Jesus im Gerichte erblickest. . .

3. Betrachte, wie Elias zu Achab trat, dem sechsten König von Israel, um ihm die Strafgerichte Gottes zu verkünden. Achab hatte eine Heidin, Namens Jezabel, zum Weibe genommen; dem Götzen Baal, was so viel heißt als „Herr", Tempel gebaut und 450 Baalspriester berufen, die Priester des wahren Gottes aber tödten lassen. Er wohnte zu Samaria, welches sein Vater Amri erbaut und zur Hauptstadt des Reiches gemacht hatte. Vor diesen gottlosen Achab nun trat Elias, nachdem er ihn schon zuvor vergebens gewarnt hatte, und sprach: „So wahr der Herr lebt, es soll in diesen Jahren weder Thau noch Regen fallen, bis ich es sage." Achab wurde darüber zornig und trachtete dem Elias nach dem Leben.

Achab und das Volk sollte durch die angedrohte Strafe erkennen, daß nicht Baal, wie sie thöricht glaubten, sondern Gott im Himmel es ist, der Regen und Fruchtbarkeit der Erde gibt. . . Diese Trockenheit, die bis zu einem vom Propheten zu bestimmenden Zeitpunkte dauern sollte, sollte sie lehren, daß Gott der allmächtige Schöpfer und Erhalter der Welt ist, und der gerechte Gott den Abfall vom Glauben an ihn schrecklich bestraft. . . Diese Strafe war um so härter, als in Palästina ohnedies im Sommer viele Quellen und Bäche vertrocknen, und darum manchmal großer Mangel an Wasser ist. Wenn nun während langer Zeit kein Regen kommt, so müssen alle

Thiere verschmachten und die Menschen den größten Mangel leiden. . . Es entsteht dann allgemeine Theuerung und Hungersnoth, eine schreckliche Geißel Gottes! . . . Diese Strafe verhängt Gott manchmal auch jetzt noch. O wie jammern die Menschen, wenn es einige Wochen hindurch nicht regnet! . . . Es werden dann besondere Gottesdienste angeordnet, und Gott um Sendung von Thau und Regen angefleht. Die Christen singen und beten:

Schenk' uns wieder deinen Segen,
Gott, Gebieter der Natur,
Und erquick' mit sanftem Regen,
Uns're welke, dürre Flur,
Hoffnung geben kannst nur du;
Sprich, dann fließt uns Hülfe zu.

Gott kann in seiner Allmacht Alles zum Segen oder zum Fluche der Menschen wenden. Noch schrecklicher straft Gott, wenn er das Wasser und den Thau der göttlichen Gnade entzieht, wie er es bei dem verstockten Menschen thut. . . Das Wasser ist ein Sinnbild der Gnade; deßwegen gebraucht die Kirche bei ihren Segnungen immer das Weihwasser. Wie das Wasser den Leib erquickt, belebt, reinigt u. s. w., so wirkt auch die Gnade an der Seele. . . Armer unglückseliger Mensch, dem dieses himmlische Wasser fehlt! . . . Bitte Gott täglich um seine Gnade, wirke aber auch mit der Gnade mit, d. h. befolge die guten Gedanken und Vorsätze, die Gott in dir erweckt. . . Verrichte gleich ein herzliches Dankgebet für alle Gnaden, die du schon seit deiner Geburt aus der gütigen Hand Gottes erhalten hast.

Hauptgedanke: Wer nicht hören will, muß fühlen.

Gebet: Strenger Richter aller Sünder,
Treuer Vater deiner Kinder,
Der du in dem Himmel wohnst,
Drohest, strafest und belohnst!

Höre gnädig uns're Bitten,
Wende ab von unsern Hütten
Trübsal, Mangel, Hungersnoth,
Gib uns unser täglich Brod.

(Schluß: Seite 2.)

94. Wunderbare Ernährung des Propheten Elias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, wie Gott, der allmächtige Vater seiner Kinder, den Propheten Elias auf wunderbare Weise ernährte. Der König Achab ließ sich durch die Drohung nicht bessern; er trachtete vielmehr dem Propheten heimlich nach dem Leben. Da verbarg sich Elias auf Befehl des Herrn am Bache Karith, und wurde durch Raben ernährt, welche ihm Morgens und Abends Brod und Fleisch brachten; seinen Durst stillte er aus dem Bache.

Siehe, wie Gott die Macht und Güte hat, die Seinigen selbst auf wunderbare Weise zu erhalten und zu ernähren, und preise die göttliche Vorsehung, welche die Natur so gefräßiger und raubsüchtiger Vögel, wie der Raben, ändert, und sie dem hl. Manne Fleisch und Brod überbringen läßt, ohne daß sie selbst davon genießen. „Gerade die raubsüchtigsten Vögel," sagt der hl. Basilius, „mußten dem Propheten Speise bringen; ihrer Natur ganz vergessend gehorchten sie der göttlichen Weisung." ... So hat Gott auch später den hl. Einsiedler Paulus, der in der ägyptischen Wüste lebte, erhalten. 60 Jahre lang ließ er ihm täglich ein halbes Brod durch einen Raben bringen. Als dieser hl. Mann von einem andern Einsiedler, dem hl. Antonius, einst besucht wurde, brachte der Rabe ein ganzes Brod. Da ist das Wort der hl. Schrift bestätigt: „Dir, o Herr, ist überlassen der Arme; der Waisen bist du Helfer." (Ps. 10.) Vertraue nur immer zuversichtlich auf die göttliche Vorsehung. Derjenige, der gesagt hat: „Sorget euch nicht ängstlich und saget nicht, was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden, denn euer Vater weiß,

daß ihr Alles dessen bedürfet" (Math. 6.), also der liebe Jesus wird auch für dich bedacht sein... Mache eine Uebung des Vertrauens auf die göttliche Vorsehung... Die Raben, die Gott zu Elias gesandt, lehren uns, daß Gott auch den Thieren gebietet und daß sie ihm gehorchen, und zwar viel treuer gehorchen, als viele Menschen. Gebe ein Beispiel an aus der hl. Schrift, wie auch noch andere Thiere nach dem Willen Gottes gegen ihre Natur handelten... Auch liest man oft in der Geschichte der hl. Martyrer, daß Löwen und andere wilde Thiere, welche auf die Glaubenszeugen losgelassen wurden, ihnen nichts zu leid gethan, sondern sich ganz zutraulich zu ihren Füßen gelegt haben... Die Thiere gehorchen auch Gott, wenn er sie zur Bestrafung der Menschen schickt. Du kennst das eine oder das andere Beispiel aus der hl. Schrift... Aber nicht bloß dem Herrn, sondern auch den Menschen sind die Thiere gehorsam. Denn der Mensch kann die wildesten Thiere zähmen und sie ganz seinem Willen unterthan machen, sogar die Tiger, Schlangen... Ist dieser willige Gehorsam der Thiere nicht eine große Beschämung für den Ungehorsam so vieler Christen, besonders in Betreff der Fasten- und Abstinenzgebote?... O wie oft wurden diese Gebote schon übertreten! Vielleicht auch schon von dir?... Der heilige Chrysostomus klagt hierüber: „Siehe, der abgerichtete, an sich sehr gefräßige Jagdhund frißt, wenn er einen Hasen fängt, denselben nicht, obgleich er vom Herumlaufen ermüdet und hungrig ist, weil sein zeitlicher Herr es ihm verboten hat; und ein Mensch, der nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen und mit Vernunft begabt ist, will sich nicht enthalten von dem, was der Herr des Himmels und der Erde durch seine Kirche verboten hat!" Schäme dich, so oft du gegen dieses Gebot fehlen willst, daß die Thiere besser gelernt haben, sich zu überwinden, als du. Achte dieses Gebot künftig besser und laß' dich durch keine grundlose Entschuldigung von der treuen Beobachtung abhalten... Merke dir das Sprüchlein:

Im Fasten bleib' der Kirche treues Kind.
Mit Denen halt' es, die gehorsam sind.

2. Betrachte, wie Elias, als der Bach ausgetrocknet war, auf Befehl des Herrn nach Sarepta, in's Land der Sidonier ging, wo Gott einer Wittwe befohlen hatte, ihn zu ernähren; und wie er sie vor dem Thore traf, sie um Wasser zum Trinken bat, und um einen Bissen Brod. Die Wittwe erwiederte, daß sie nur noch ein wenig Mehl und Oel habe, und eben etwas Holz auflese, um das Wenige für sich und ihren Sohn zu bereiten, es zu essen und dann zu sterben. Elias beruhigte sie und bat sie, von dem Mehl einen kleinen Kuchen für ihn und dann für sich und ihren Sohn zu backen, denn das Mehl im Topfe solle nicht abnehmen und der Oelkrug nicht leer werden, bis es wieder Regen gebe. Die Wittwe that so und das Mehl und das Oel gingen nicht aus.

Es ist doch merkwürdig: Im fremden Lande findet der Prophet mehr Glauben als im eigenen. Darauf weißt Jesus hin mit den Worten: „Kein Prophet ist in seinem Vaterlande angenehm. Zu Elias Zeit gab es viele Wittwen in Israel, als der Himmel 3 Jahre und 6 Monate verschlossen war; doch zu keiner derselben wurde Elias gesandt, sondern zu einer Wittwe in Sarepta, im Lande der Sidonier." (Luk. 9.) Wie hat man es denn dem lieben Jesus in seiner Heimath gemacht? ... Auch er fand mit seiner Lehre bessere Aufnahme bei den Heiden... Das ist eine wichtige Wahrheit: Ein Irrgläubiger, ja ein Heide, der so fromm und gut ist, als er's versteht, ist vor Gott angenehmer als ein Rechtgläubiger, der nicht nach seinem Glauben lebt. Hoffe darum ja nicht, daß du deßwegen schon, weil du katholisch bist, auch selig wirst... Verachte ja keinen Irrgläubigen oder Heiden; suche du nur deine Pflichten treu zu erfüllen. — Wie wunderbar sind die Rathschlüsse Gottes! Nicht ein Reicher, sondern eine arme Wittwe, welche selbst dem Hungertode nahe war, sollte den Propheten ernähren. Dadurch sollte Gottes Allmacht um so deutlicher an den Tag

treten... Zugleich wollte Gott auch diese Wittwe zur Kenntniß des wahren Glaubens führen; denn er kannte ihr gutes, mildthätiges Herz, ihre Geduld und Ergebenheit, wodurch sie sich in seinen Augen großes Verdienst erworben hatte... So schwer auch das Opfer war, das der Prophet von ihr verlangte, sie hat es gebracht! Hättest du in ihrem Platze es auch gethan?... Dadurch hatte sie sich würdig gezeigt, mit zeitlichen und geistlichen Wohlthaten von Gott belohnt zu werden... Das Leben der Heiligen ist reich an Beispielen, die uns lehren, daß Gott die Mildthätigkeit gegen Arme immer wohlgefällig ansieht, und mit zeitlichen Gütern und himmlischen Gnaden vergilt. Bleibt doch sogar ein Trunk Wassers, einem Durstigen aus Liebe zu Gott gereicht, nicht unbelohnt!... O wie Mancher verdankt sein Glück auf dieser Welt, seine Bekehrung und den Himmel den Werken der Wohlthätigkeit! „Kauf dich los von deinen Sünden durch Almosen, von deinen Missethaten durch Barmherzigkeit gegen die Armen, so wird vielleicht Gott deine Sünden verzeihen.“ (Dan. 4.) Das Almosen ist aber um so werthvoller, je weniger der Gebende selber hat, und je reiner die Meinung ist, mit welcher man es gibt. Warum wohl?... Auch du kannst vielleicht etwas Almosen geben, oder sonst den Armen behilflich sein... Versäume es nicht. Die Pflegemutter des hl. Bernardin von Siena schickte einmal einen Bettler von der Thüre weg, weil sie selbst kein Brod mehr hatte. „Lieber will ich nichts essen,“ wendete der mitleidige Knabe ein. Von da an fastete er alle Samstage und gab das Ersparte den Armen. Solcher Beispiele von barmherzigen Kindern gibt es noch viele. Willst nicht auch du dazu gehören?... Kennst du vielleicht die Geschichte des hl. Martinus, welcher als Soldat für einen nackten Bettler die Hälfte seines Mantels abschnitt und durch diese Barmherzigkeit sich würdig machte, Christ und später Bischof und ein großer Heiliger zu werden?...

Lasse dir diese Geschichte ausführlicher erzählen. . . Merke dir:

Gib' den Armen oft und gern,
Du gibst ja Jesu, deinem Herrn.

3. Betrachte, wie Gott der Wittwe noch ein viel größeres Wunder erweisen ließ, nämlich durch die Auferweckung ihres gestorbenen Sohnes. Nach einiger Zeit ward der Sohn der Wittwe krank und starb. Da sprach sie zu Elias: „Was habe ich mit dir zu schaffen, Mann Gottes? Bist du darum zu mir gekommen, um mir meine Sünden wieder in's Andenken zu rufen und meinen Sohn sterben zu lassen?" Elias sprach zu ihr: „Gib mir deinen Sohn." Und er nahm ihn, trug ihn hinauf in sein Gemach, legte ihn auf sein Lager, streckte sich dreimal so über den Knaben, daß er ihn berührte, und betete: „Herr, mein Gott, ich bitte dich, laß die Seele dieses Knaben wieder in seinen Leib kommen." Da ward der Knabe wieder lebendig. Voll Dank und Freude rief die Wittwe aus: „Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist und daß das Wort des Herrn in deinem Munde ist."

Die Worte der Wittwe: Bist du darum gekommen u. s. w., sind ein Geständniß ihrer früheren Sünden und ein Zeichen ihrer Reue. Und wie Gott ihre Mildthätigkeit und ihre Vertrauen durch das Wunder der Mehl- und Oelvermehrung belohnte, so belohnte er auch ihre Reue durch die Auferweckung des Knaben. — Ein noch größeres Wunder als die Auferweckung vom Tode des Leibes ist die Auferweckung vom Tode der Seele, die Sündenvergebung, die Ertheilung der heiligmachenden Gnade. . . Dieses Wunder wirkt Gott oft bei den Barmherzigen, die aber auch ebenfalls ihre Sünden bereuen und bekennen müssen, denn ohne Reue ist ja keine Sündenvergebung möglich. . . Du siehst auch, daß „viel vermag das Gebet des Gerechten." (Jac. 5.) Es verschließt nicht nur den Himmel, daß es nicht mehr regnet, sondern erweckt auch Todte zum Leben. — Du erkennst ferner im dreimaligen Ausstrecken des Propheten über den Todten ein Vorbild der heil.

Taufe, in welcher der Priester das an der Seele noch todte Kind dreimal anhaucht und dreimal mit Wasser begießt, um anzuzeigen, daß es an der Seele leben und gereinigt werde im Namen und durch die Kraft der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welche das Leben des Leibes wie der Seele verleiht. . . Endlich ist die Auferweckung des Knaben ein Sinnbild der geistigen Auferweckung der ganzen Menschheit durch Jesus Christus. Siehe, die ganze Menschheit lag todt in ihren Sünden und Gebrechen; Christus aber hat sie durch sein Gebet und das Ausstrecken seines heil. Leibes am Kreuze erweckt. Aus diesem Punkte kannst du für dich viele und schöne Nutzanwendungen ziehen. Du wirst ermahnt zur Mildthätigkeit. . . zur Demuth und Erinnerung deiner Sünden . . . an die heiligmachende Gnade, damit dein Gebet auch etwas vermöge... Auch sollst du dich dankbar erinnern an die Gnade der heiligen Taufe, deine Taufgelübde erneuern und Akte der Danksagung machen gegen die allerheiligste Dreifaltigkeit. . .

Hauptgedanke: „Mein Sohn, hast du viel, so gib viel; hast du wenig, so gib auch von dem Wenigen mit Freude.“ (Tob. 1.)

Gebet: Mein Gott, sieh nicht auf die Menge meiner Sünden, sondern nach deiner unendlichen Barmherzigkeit ertheile mir gnädig die Verzeihung meiner Sünden, deine Gnade zum Guten und das ewige Leben. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

95. Das Opfer des Elias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Stelle dir das Elend vor, das überall wegen der langen Trockenheit herrschte... Wie wird es auf den Feldern, Wiesen, Weinbergen, Wäldern ausgesehen haben? ... Der König Achab schickte Boten aus und zog selbst im Lande umher, um den Elias zu suchen und ihn zu zwingen, regnen zu lassen. Aber er fand ihn nicht. Da erschien, nachdem es 3 Jahre und 6 Monate nicht mehr

geregnet hatte, Elias auf Befehl des Herrn plötzlich vor dem König. Der König fuhr ihn zornig an: „Warum hast du Israel in ein solches Unglück gebracht?“ Der Prophet erwiderte, nicht er, sondern der König sei Schuld daran wegen seines Götzendienstes. Der König solle jetzt ganz Israel und die 450 Baalspriester auf dem Berge Karmel versammeln. Achab that es, und stieg auch auf den Berg. Elias hielt eine Rede an das Volk, und tadelte es, daß es nach beiden Seiten hin hinke, d. h. ..., und sprach: „Ist der Herr Gott, so folget ihm; ist aber Baal Gott, so folget diesem.“ Darauf machte er den Vorschlag, die Baalspriester sollten einen Stier schlachten und auf's Holz legen, aber kein Feuer darunter machen und ihre Götzen anrufen; auch er wollte dasselbe thun und seinen Gott anrufen. Der Gott nun, der auf das Opfer Feuer sende, der solle als der wahre Gott anerkannt werden.

Ehe Gott den so lange ersehnten Regen schickte, wollte er durch Elias dem Volke durch ein Wunder die Augen öffnen, und ihm klar und deutlich beweisen, daß er allein wahrer Gott sei, wie er durch den Propheten Isaias auch gesagt hat: „Ich bin Gott und es ist sonst kein Gott und Keiner ist mir gleich.“ (Is. 46.) Darum hat er dem Elias in den Sinn gegeben, dem Volke jenen Vorschlag zu machen; selbst der verblendete König und die Götzenpriester mußten dann die Wahrheit erkennen... Der Vorwurf, den Elias dem Volke wegen des Hin- und Herschwankens zwischen Gott und dem Baal gemacht hatte, trifft auch sehr viele Christen, welche immer zwischen Gott und dem Teufel hin- und herschwanken, obgleich sie in der Taufe dem Teufel und seinen Werken abgeschworen und Gott Glauben und Treue gelobt haben. O wie Viele dienen dem Teufel oder der Welt durch ihre Sünden und wollen es auch mit Gott nicht verderben, deßhalb beten sie auch, gehen in die Kirche u. s. w. Aber das geht einmal nicht. Da heißt es: entweder — oder. Entweder muß man Gott ganz dienen, und den Dienst des Teufels oder der Welt ganz aufgeben, oder dem Teufel anhangen und auf Gott und den

Himmel verzichten. „Niemand kann zwei Herren dienen." (Math. 6.) Dienest du zwei Herren? Bist du dem Hochmuth, der Genußsucht ... ergeben, so ist dieses Laster dein Abgott Baal und du bist dann auch ein Baalspriester... O welche Beleidigung für Gott, ihm nicht das ganze Herz zu schenken! Hat Gott etwa auch nur die Hälfte deines Herzens erschaffen? Nur die Hälfte deines Herzens erlös't und geheiligt? Will er nur die Hälfte selig machen? Hat er etwa dir auch nur sein halbes Herz geschenkt? ... O fange einmal an, ganz entschieden zu sein, entschieden dem Teufel zu entsagen, nicht blos in Worten, sondern auch in der That... Ein Heiliger sagt, daß die Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert sei. Wer bei bloßen Vorsätzen bleibt, der kommt gerade so gewiß in die Hölle, wie Jener, der keine Vorsätze machte... Spreche mit David: „Ich hab's gesagt, jetzt fange ich an." (Ps. 76.) Heute noch weg mit der Hoffahrt, Sinnlichkeit und Trägheit! ... Stärke dich in deinen Vorsätzen öfters durch das Gebetchen: „O mein Gott, dir schenke ich mein Herz, meine Seele, Alles, was ich bin und habe, zu deinem hl. Dienste." Und dieses Opfer deiner selbst erneuere, jedes Mal bei der Opferung in der hl. Messe.

2. Die Baalspriester machten es so, wie Elias es vorgeschlagen hatte. Sie sprangen um den Altar herum und riefen von Morgen bis Mittag, Baal möge sie erhören. Aber umsonst. Da verspottete sie Elias, als sei vielleicht Baal auf der Reise, als schlafe er u. s. w., sie sollten nur lauter rufen. Da riefen, heulten und tobten sie unsinnig fort bis zum Abend. Ja, sie schnitten sich nach ihrem Gebrauch mit Messern und Pfriemen, bis sie mit Blut bedeckt waren. Aber Baal erhörte sie nicht. Da rief der Prophet das Volk zu sich. Er baute dann einen Altar aus 12 Steinen, nach der Zahl der Stämme Israel, machte einen Graben herum, legte einen in Stücken zerhauenen Stier auf das Holz, ließ so viel Wasser darauf gießen, daß auch der Graben voll ward. Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das Opfer, den Altar, und

die Steine und trocknete sogar das Wasser im Graben auf. Als dies das Volk sah, fiel es auf sein Angesicht und rief: „Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott.“

Gott sandte also Feuer vom Himmel, um dem Volke die Wahrheit zu zeigen. O, wie barmherzig und langmüthig ist doch Gott, daß er solch’ ein Wunder gewirkt hat, um das verblendete Volk wieder auf den rechten Weg zu führen, nachdem die gewöhnlichen Mittel nichts mehr geholfen hatten! ... Gott sandte Feuer, um auch daran zu erinnern, daß er der gerechte Gott ist, der Sodoma und Gomorrha durch Feuer vertilgt hat und daß das Volk ebenfalls diese Strafe verdient habe... Daß Feuer vom Himmel fiel, ist also ein Zeichen des Eifers und Zornes Gottes gegen die Gottlosen. „In dem Feuer meines Zornes hab’ ich zu euch gesprochen“, spricht der Herr zum Volke durch den Propheten. (Ezech. 36.) Gott erschien im alten Bunde öfters im Feuer und Rauch. Erinnere dich an das Opfer Abels, ... Gedeons, ... Salomons, ... an den brennenden Dornbusch... Deßwegen sagte Moses: „Gott ist ein verzehrendes Feuer.“ (5. Mos. 4.) Besonders ist das Feuer ein Sinnbild des hl. Geistes... O möchtest doch auch du durch das vom Himmel gefallene Feuer dich auf den rechten Weg führen lassen, damit du nicht das Feuer des göttlichen Zornes an dir erfahrest und in das ewige Feuer kommst... Bitte den Herrn recht inständig um das Feuer des hl. Geistes, daß er deinen Verstand erleuchte, dein Herz mit Liebe entzünde, und alles Böse und Fehlerhafte in dir verzehre... Es ist schon hart genug, wenn du das Feuer des Reinigungsortes sehen und erfahren wirst. Um auch diesem zu entgehen, so bewahre die Geduld im Feuer der Trübsale und deine Standhaftigkeit im Feuer der Versuchungen. „Im Feuer wird erprobt das Gold und Silber; gottgefällige Menschen aber werden erprobt im Glutofen der Demüthigung.“ (Sir. 2.) ... Du siehst auch in dieser Geschichte die Macht der Wahrheit. Ein Einziger,

nämlich Elias, siegt über 450 Baalspriester. So wie die Wahrheit dort siegte, so siegte sie bisher immer und wird auch in Zukunft siegen... Wenn auch noch so viele Menschen vor dem Baal ihre Kniee beugen, d. i. vor der Gewalt sich fürchten und ihren Glauben verleugnen, oder nicht den Muth haben, ihn offen zu bekennen, so bleibe doch du deiner hl. Kirche getreu. Ja, die Wahrheit wird siegen, so gewiß sie damals gesiegt hat. Das beherzige wohl in der jetzigen Zeit und zeige, daß du nicht bloß dem Namen nach, sondern in Wahrheit katholisch bist.

Bete zum Herrn:

An dich glaub' ich, auf dich hoff' ich,
Gott von Herzen lieb ich dich,
Nimmer soll mir meinen Glauben,
Weder Tod noch Hölle rauben.
Wenn dereinst mein Herz wird brechen,
Soll mein letzter Hauch noch sprechen:
An dich glaub' ich, auf dich hoff ich,
Gott von Herzen lieb ich dich.

3. Elias ließ hierauf, wie es im Gesetze Gottes geboten war, die Baalspriester als Verführer des Volkes tödten. Zum König sprach er: „Iß und trink nun, denn ich höre schon das Rauschen eines starken Regens.“ Er begab sich dann auf die Spitze des Berges, fiel zur Erde nieder und betete. Kurz darauf schickte er den ihn bedienenden Knaben siebenmal fort, um auf das Meer zu sehen. Erst beim siebenten Mal sah der Knabe ein kleines Wölkchen auf dem Meere aufsteigen. Da ließ der Prophet dem Achab sagen, er solle eilends heimfahren, damit ihn der Regen nicht überfalle. Ehe man es sich versah, verfinsterte sich der Himmel mit Wolken und bald rauschte der Regen hernieder.

Du siehst, auf welche Weise Gott verfahren ist mit den abtrünnigen Israeliten. Er schickte zuerst seinen Boten, um zu warnen und zu drohen, dann, als dies nichts half, schickte er Strafe; hernach öffnete er durch Wunder dem Volk die Augen; endlich, als sich dasselbe

wieder bekehrte, erfreute er es durch seine Wohlthaten... Aehnlich macht es auch Gott mit uns, wenn wir ihn durch Sünde verlassen haben. Zuerst mahnt und warnt er uns durch das Gewissen, durch seine Stellvertreter: Priester u. s. w. Dann schickt er seine Strafen: Krankheit, Unglück u. s. w. Dadurch öffnet er uns're Augen, daß wir in uns gehen und uns bekehren; endlich schenkt er uns seine Gnade wieder, erweist uns viele Wohlthaten und verwandelt unsere Leiden in Freuden... Gott läßt wohl auch regnen und seine Sonne scheinen über die Ungerechten. (Math. 5.) Er will nämlich nicht immer durch Strafen, sondern auch durch Wohlthaten die Menschen an sich ziehen. Dies ist auch der Grund, warum es manchen Gottlosen gut geht auf dieser Welt... Aber willst du dich darauf verlassen, daß Gott auch dich nur durch Wohlthaten bessern will? O welche Vermessenheit wäre das! Dadurch würdest du sicher seine Strafgerichte dir zuziehen, und es würde dir ergehen, wie später dem Achab, der sich auch nicht gebessert hat, obgleich Gott so gut gegen ihn war, und der in seinen Sünden gestorben ist... Das Feuer vom Himmel, sowie der wunderbare Regen zeigen uns wiederholt, welch' wunderbare Kraft das Gebet des Gerechten hat. Der Apostel Jacobus sagt deßhalb: „Elias war ein Mensch, leidensfähig wie wir, und er betete flehentlich, daß es nicht regnen möchte im Lande, und es regnete nicht 3 Jahre und 6 Monate. Und er betete abermals und der Himmel gab Regen und die Erde brachte ihre Frucht." (Jac. 5.) Diese Stelle kommt in der hl. Messe in der Bittwoche vor, um die Gläubigen zum vertrauensvollen Gebet zu ermuntern. Rufe auch in deinem Gebete die allerseligste Jungfrau an, welche vorbedeutet ist in dem kleinen Wölklein, das plötzlich und fast unbeachtet am Himmel aufstieg und für die verschmachtenden Bewohner der Erde den so lange erwarteten Regen gebracht hat. So ist Maria ganz unscheinbar und demüthig gewesen und brachte uns den lange ersehnten Erlöser...

Hauptgedanke: Auch Gottes Strafe ist Barmherzigkeit.

Gebet: An dich glaub' ich, auf dich hoff' ich,
Gott, von Herzen lieb' ich dich.
Hoffend will ich dir vertrauen,
Stets auf Jesu Gnade bauen,
Ja im Leben und im Tode
Hoffe ich auf dich, o Herr!

(Schluß: Seite 2.)

96. Flucht des Elias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, wie Elias zum zweitenmale fliehen mußte, und zwar vor der Königin Jezabel, welche sehr über ihn erzürnt ward, weil er alle Götzenpriester getödtet hatte. Sie ließ ihm sagen, daß sie ihn tödten lasse. Elias floh in die Wüste, setzte sich dort unter einen Wachholderstrauch nieder, und war so betrübt über die Bosheit der Menschen, über die Verfolgung der wahren Religion und ihrer Priester und über die Herrschaft der Gottlosigkeit, daß er Gott bat, er möge ihn sterben lassen. Aus Betrübniß und Müdigkeit schlief er ein.

So ist jeder gute Christ tief betrübt über die fast beständige Verfolgung der wahren Kirche, ihres Oberhauptes, der Bischöfe und der Priester, über die Zerstörung so vieler guten Werke, Klöster, Erziehungsanstalten u. s. w., betrübt über den Triumph des Lasters und der Gottlosigkeit, über die Unterdrückung der Wahrheit und Gerechtigkeit und über die Herrschaft der Lüge und Ungerechtigkeit. . . Ja, manchmal möchte man auch wünschen, zu sterben, um Solches nicht sehen zu müssen. . . Jedoch müssen wir uns in dem Gedanken trösten, daß Gott immer gute Absichten hat, wenn er solche Leiden über seine Kirche sendet, daß der Sieg der Kirche

und ihrer Wahrheit endlich doch kommen und um so glorreicher sein werde, je länger und stärker die Verfolgung und Unterdrückung war. . . Wir haben aber auch zugleich die Pflicht, recht inständig zu beten, daß Gott die Zeit dieser Heimsuchung abkürze und uns die Gnade gebe, standhaft im Glauben zu bleiben. Verrichte oft das kleine, aber sehr kräftige mit einem Ablaß beschenkte Gebetchen zum hl. Joseph, dem Patron der hl. Kirche, das du dir merken sollst: „Guter, hl. Joseph, beschütze uns und die hl. Kirche.“ — Der Prophet wünschte sich den Tod, um das geistliche Elend nicht länger sehen zu müssen, und um bei Gott zu sein. Man darf sich selbst den Tod wünschen in guter, gottwohlgefälliger Absicht, aus Verlangen, Gott nicht mehr zu beleidigen und dessen Anschauung zu genießen, wie es die Heiligen thun, aber nicht aus Mißmuth oder Verzweiflung, wie es ungeduldige Menschen thun; denn letzteres wäre eine Sünde gegen welches Gebot? . . . Du darfst mit dem hl. Paulus ausrufen: „Ich verlange, aufgelöst zu werden, um bei Christus zu sein.“ (Phil. 1.) Du darfst mit dem König David sprechen: „Gleichwie ein Hirsch verlangt nach der Wasserquelle, also verlangt meine Seele nach dir, o Gott. Wann endlich werde ich hinkommen und erscheinen vor Gottes Angesicht?“ (Ps. 41.) Aber du darfst nicht in der Ungeduld oder gar in der Verzweiflung wünschen: „Ach, wenn ich nur gestorben wäre, um dieses oder jenes Unglück. . . nicht tragen zu müssen u. s. w. Das wäre ein Zeichen großer Undankbarkeit gegen Gott, der uns das Leben gegeben hat und dem wir dafür den innigsten Dank schuldig sind. . . Es ist am besten, wenn du Alles, auch das Ende deines zeitlichen Lebens dem lieben Gott anheimstellst und immer denkest: „wie Gott will.“ Um ohne Sünde sich den Tod wünschen zu können, muß man so heilig sein, wie David, Elias, Paulus . . . waren. Und so heilig bist du gewiß nicht. Wenn du dir selbst schon aus Mißmuth den Tod gewünscht hast, so bereue das von

Herzen, und mache eine Uebung der Ergebung in den göttlichen Willen. . .

2. Betrachte, wie ein Engel des Herrn den schlafenden Elias aufweckte und sprach: „Steh' auf und iß'." Als er um sich sah, erblickte er ein in der Asche gebackenes Brod und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und schlief wieder ein. Der Engel kam zum zweitenmale, berührte ihn wieder und sprach: „Steh' auf und iß; denn du hast eine weite Reise zu machen." Elias stand auf, aß und trank und ging in Kraft dieser Speise 40 Tage und 40 Nächte lang bis zum Berge Gottes Horeb.

Diese Speise, die der Engel dem Elias gebracht hat, ist ein schönes und deutliches Vorbild von der heiligen Communion, die als Wegzehrung für die weite und beschwerliche Reise in die Ewigkeit dem Kranken gebracht wird. Ziehe einen Vergleich zwischen diesem und jenem Engelsbrode. Wer ist durch den lebensmüden Elias angedeutet? . . . Was bedeutet die Wüste? . . . Was der Berg Gottes? . . . Nicht bloß ein Engel, sondern der Herr und Gebieter der Engel ermahnt dich zum Genusse dieser Engelsspeise, indem er ausdrücklich sagt: „Wahrlich, sage ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben." (Joh. 6.) Und wiederum: „Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." (Math. 11.) Du kennst die Wirkungen, die die hl. Communion in dir hervorbringen kann. . . O sei recht dankbar für diese kostbarste Speise. Benutze die Gnaden, die dir durch sie zu Theil werden. . . Hast du viel zu leiden, so stärke dich durch den öftern Empfang derselben. Nicht verlassen ist der Mensch in diesem Jammerthal; der Heiland selbst kommt zu ihm. Und wenn du dereinst in jener Stunde, wo alles Zeitliche zerfließt, deine Freunde scheu sich zurückziehen, dann kehrt der wahre göttliche Freund ein in dein armes geängstigte Herz, um deine Stärke zu sein in den schwersten

und angstvollsten Stunden und will dein Führer sein in's Jenseits. Bedenkest du aber auch jedesmal vor dem Empfang der hl. Communion, daß sie hauptsächlich deßwegen Engelsbrod genannt wird, weil man, um es würdig zu empfangen, so rein sein sollte, wie die Engel? . . . Bete mit der Kirche:

O hl. Engelsspeise auf dieser Pilgerreise,
O Manna, Himmelsbrod,
Du labest sanft die Müden, mit Gottes stillem Frieden,
Und stärkest uns im Tod.

3. Betrachte, wie Elias eine göttliche Erscheinung auf dem Berge Horeb erhielt. Elias hielt sich in einer Höhle auf. Die Stimme Gottes sprach zu ihm: „Gehe heraus und stelle dich vor den Herrn, denn der Herr wird vorübergehen.“ Es kam ein gewaltiger Sturm, welcher Berge zerriß und Felsen zerschmetterte aber im Sturme war der Herr nicht; dann kam ein Erdbeben, aber auch im Erdbeben war der Herr nicht; dann kam Feuer, aber auch darin war der Herr nicht. Jetzt kam ein sanftes Säuseln der Luft. Als Elias dieses wahrnahm, verhüllte er sein Angesicht mit dem Mantel und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Sturmwind, Erdbeben und Feuer sind Sinnbilder der furchtbaren Größe, Majestät und Macht Gottes. Bei dieser Erscheinung fürchtete sich der Prophet aus seiner Höhle zu treten. Das sanfte Säuseln der Luft aber ist ein Sinnbild der Güte und Liebe Gottes. Da faßte der Prophet Muth und fühlte Gottes gnadenreiche Nähe. Diese Erscheinung sollte den Propheten belehren, daß Gott zwar die Macht habe, die Sünder zu vernichten, aber daß er doch seine Milde und Langmuth walten lasse, weil er nicht den Tod und das Verderben des Sünders will, sondern, daß dieser sich bekehre und lebe. . . So sollen auch die Diener Gottes nicht im gewaltsamen Zorneseifer, wie Elias auf dem Berge Karmel es gethan . . ., sondern in Güte und Liebe wirken. Das merke auch dir: durch Güte, Milde, Freundlichkeit, liebevolle Zurechtweisung wirst

du viel mehr Gutes bei Andern stiften, als durch ungestümen Eifer, durch Zorn, wenn er auch ein gerechter ist, und durch schwere Strafe. . . Nur dann, wenn Alles nichts hilft, soll die Züchtigung kommen, wie sie auch endlich für alle Götzendiener von Gott in Aussicht gestellt wurde. Wie behandelst du die, welche dich beleidigen? . . . Bist du nicht aufbrausend, abstoßend in deinem Benehmen gegen sie? . . . Mit einem Löffel voll Honig wirst du mehr Fliegen fangen, als mit einem ganzen Faß voll Essig, sagt der heilige Franz von Sales. Verstehst du das? Denke nur an dich selbst, was auf dich immer am meisten Eindruck gemacht hat: das liebevolle oder das strenge Benehmen deiner Eltern, Lehrer u. s. w. gegen dich. Obige Art der Erscheinung Gottes war eine ganz neue. Wie hat sich Gott einst auf Sinai geoffenbart? . . . Mit dieser neuen Erscheinungsart Gottes sollte angedeutet werden, daß einst an die Stelle des strengen Gesetzes des alten Bundes das Gesetz der Liebe und Gnade im neuen Bunde treten werde. Deßwegen ist auch der göttliche Heiland so still und sanft, als ein liebliches Kindlein, in der Welt erschienen. Er kam nicht als der strenge Gott mit seinem Strafgerichte, sondern als der gute Hirt, als der milde Lehrer, als der liebevolle Kinderfreund. . . Solltest du dich nicht von Herzen darüber freuen und dem lieben Gott danken? . . . Nehme dir vor, recht liebevoll gegen Andere zu sein und heute irgend Jemand eine Freude zu machen.

Hauptgedanke: „Steh auf und iß, denn du hast noch eine weite Reise zu machen.“ (3. Kön. 19.)

Gebet: Guter Hirt, gib deiner Heerde
Deinen Segen, daß sie werde
Deinem heil'gen Bilde gleich.
Jesus Christus, wahre Speise,
Stärk' uns auf der Pilgerreise,
Führ' uns in dein himmlisch Reich.

(Schluß: Seite 2.)

97. Berufung des Elisäus. — Himmelfahrt des Elias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, welchen Auftrag Gott bei seiner Erscheinung dem Elias gab. Als Rächer für die beleidigte Ehre Gottes sollte nämlich Elias 3 Männer mit dem hl. Salböl weihen. Den jungen syrischen Fürsten Hazael sollte er zum König von Syrien, den Feldherrn Jehu zum König von Israel und den Elisäus zum Propheten salben. Hazael sollte die Züchtigung für die vielen Sünden an Israel, Jehu am Hause Achabs vollziehen. Alle Götzendiener sollen durch diese umkommen. Nur 7000 Mann in Israel sollten verschont bleiben, weil sie ihre Kniee vor dem Baal nicht gebeugt hatten. Elias ging fort und traf den Elisäus, der auf einem Acker pflügte. Er warf seinen Mantel über ihn, als Zeichen der Berufung zu seinem Nachfolger. Elisäus war bereit, ihm zu folgen, nur wollte er noch Abschied nehmen von seinen Eltern. Elias bewilligte es. Da gab Elisäus seinen Dienstleuten ein Abschiedsmahl, schlachtete ein Paar der am Pfluge befindlichen Ochsen und kochte das Fleisch mit dem Holz des Pfluges.

Du siehst, wie du schon früher bei der Sündfluth und bei der Vertilgung der gottlosen Städte Sodoma und Gomorrha wahrgenommen, wie gerecht die Gerichte des Herrn sind. Darum sagt auch schon der königliche Prophet: „Du bist kein Gott, der Unrecht liebt, und der Böse weilt nicht bei dir, noch verbleiben die Ungerechten vor deinen Augen.“ (Ps. 5.) Der göttliche Heiland spricht: „Gott wird einem Jeden vergelten nach seinen Werken.“ (Math. 16.) Willst du nicht, wie jene unglücklichen Israeliten in die Hände eines strengen Richters fallen, sondern dich ruhig den Händen eines liebenden Vaters überlassen können, so ahme das so schöne Beispiel eines freudigen Gehorsams des Elisäus nach. Zum Zeichen, wie freudig und vollkommen er dem Rufe Gottes folge, schlachtete er die Ochsen vom Pfluge weg und verbrannte den Pflug. Da fällt dir gewiß ein, wie Petrus und Andreas sogleich ihre Netze und Alles verließen und

Mathäus seine Stelle als Zolleinnehmer, um dem Rufe Jesu zu folgen... Waren diese hl. Männer in so heroischer d. h. heldenmüthiger Weise gehorsam, warum solltest du es nicht vermögen, künftig treuer und gewissenhafter den Geboten, deinen Standespflichten nachzukommen? ... Frage dich, wie du bisher dem Rufe der Gnade, den guten Einsprechungen deines Gewissens oder Schutzengels, den Anordnungen deiner Vorgesetzten nachgekommen bist... Gewiß findest du Ursache zur Beschämung und Reue... Noch eine sehr wichtige Lehre kannst du aus diesem Punkte der Betrachtung schöpfen, nämlich: daß Gott nicht auf hohen Stand, großes Ansehen, Gelehrsamkeit, sondern nur auf Tugend sieht. Aehnlich wie Gedeon von der Tenne zum Richteramte wurde Elisäus vom Acker hinweg zum Prophetenamte berufen... Die Tugend ist es, die den Menschen adelt; im Umgange mit wahrhaft frommen Menschen wirst du nie etwas Rohes, etwas Unangenehmes finden, selbst wenn dieselben nur wenig Bildung und Unterricht genossen hätten, während im Gegentheil tugendlose Menschen, wenn sie auch noch so gelehrt und äußerlich gebildet sind, keinen Werth besitzen und keine Achtung verdienen... Darum vergleicht der liebe Heiland letztere Menschen mit Gräbern, die auswendig den Menschen schön vorkommen, aber inwendig voll Todtengebeine und Unrath sind. Fasse passende Vorsätze...

2. Gott offenbarte dem Elias sein bevorstehendes Scheiden von der Welt. Elias nahm Abschied von seinen Schülern in Bethel und Jericho. Elisäus aber wollte ihn nicht verlassen, und ging mit ihm. Beide gingen nun bis an den Jordan; die Schüler folgten von Ferne. Am Jordan rollte Elias seinen Mantel zusammen und schlug damit auf das Wasser. Das Wasser theilte sich und sie gingen trocknen Fußes hindurch. Elias sagte nun zu Elisäus, er solle etwas von ihm begehren. Da bat ihn dieser, ihm von seiner Propheten- und Wundergabe einen größern Theil zu geben. Elias versprach die Erfüllung seiner Bitte. Da kam plötzlich ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden vom Himmel herab und trennte sie von einander. Elias fuhr im Sturmwind

zum Himmel auf. Elisäus rief ihm nach: „Mein Vater, mein Vater, Israels Wagen und sein Lenker.“ Als er ihn nicht mehr erblickte, zerriß er vor Schmerz seine Kleider. Dann hob er den Mantel auf, den Elias hatte fallen lassen und kehrte an den Jordan zurück. — Nach der Annahme gelehrter und frommer Männer ist Elias zu dem Altvater Hennoch in einen Vorhof des Himmels versetzt worden. Beide werden vor dem Ende der Welt wiederkommen und Buße predigen.

Sehnsüchtig sah Elisäus seinem Meister nach, so soll auch unser Auge mit Verlangen oft auf den Himmel gerichtet sein. Nicht hier auf der Erde, sondern dort oben ist unsre Heimath... Drückt dich manchmal Schmerz und Betrübniß, so blicke den Himmel an; erinnere dich der Worte, die in der geheimen Offenbarung vorkommen: „Gott wird trocknen alle Thränen von ihren (der Seligen) Augen; der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz.“ (Off. 21.) Ja freue dich auf die ewige Seligkeit; nicht bloß kein Kummer wird dich niederbeugen, sondern eine unendliche ewige Glückseligkeit, ewige Freude wird dir dort zu Theil. Du darfst da sehen deinen Gott, seine unendliche Schönheit, Güte ..., du kannst dann erst recht vollkommen ihn lieben und weißt, daß du, in der Gnade befestigt, ihn nie mehr beleidigen wirst ..., du darfst da sein in der Gesellschaft der lieben Mutter Gottes, der Engel und Auserwählten... Um aber dieses unendlichen Glückes theilhaft zu werden, mußt du jetzt die Hand an den Pflug legen d. h. du mußt anfangen, dir Verdienste für den Himmel zu sammeln. Auf welche Weise du dies thun kannst, ist dir bekannt...

3. Betrachte, wie Elias mit Moses und dem hl. Johannes dem Täufer viel Aehnlichkeit hatte und auch ein Vorbild von Jesus war.

Moses führte das Volk 40 Jahre in der Wüste; Elias wanderte ebenso viele Tage in der Wüste. Moses fastete 40 Tage; ebenso Elias. Beide hatten viel zu leiden von Verfolgungen. Moses sah die Herrlichkeit

Gottes am Berge Horeb; auch Elias hatte hier eine Erscheinung Gottes. Beiden ward gesagt, welche Nachfolger sie bekommen sollten. Moses stellt das Gesetz vor; Elias die Propheten; darum erschienen auch beide bei der Verklärung Jesu, welcher in die Welt gekommen war, um das Gesetz und die Weissagungen der Propheten zu erfüllen. — Elias hatte auch viel Aehnlichkeit mit Johannes, dem Täufer, welchen die Juden für den wiedergekommenen Elias hielten, und von dem auch Jesus selbst sagte, daß er in einem gewissen Sinne Elias sei. (Math. 17.) Elias wird der Vorläufer Jesu bei seiner zweiten Ankunft zum Gerichte sein, wie Johannes es war bei seiner ersten Ankunft in der Menschwerdung. Elias wird dann Buße predigen, wie Johannes es that. Beide waren Bewohner der Wüste, liebten die Einsamkeit, waren furchtlos gegenüber den Königen und deren lasterhaften Frauen. Beide waren treue und standhafte Zeugen des Herrn, und sind über alle andere Propheten erhoben und verherrlicht. — Elias war auch ein Vorbild Christi. Elias war ein Prophet, und Christus? . . . Elias betete und brachte ein Opfer, und Jesus? . . . Elias betete auf dem Berge Carmel, und Jesus? . . . Elias betete um Regen, und sein Gebet ward erhört; Jesus betete, daß der Thau der göttlichen Gnade in die Herzen komme und ward ebenfalls erhört. . . Elias ließ sieben Mal nach der Wolke sehen, Christus gab seiner Kirche die siebenfachen Gabe des heil. Geistes. . . Bei der Ankunft des Elias wurden die Altäre des Baal zerstört und die Götzenpriester getödtet; Christus zerstörte die heidnische Abgötterei. . . Elias erweckte Todte durch die Macht Gottes; Christus aus eigner Macht. Elias gab der Wittwe von Sarepta ihren Sohn zurück. Und Jesus? . . . Elias vermehrte das Mehl und Oel, und Christus Brod und Fische. . . Elias fastete, und Christus? . . . Elias ward verfolgt, und Christus? . . . Elias ward bis zum Tode betrübt, und Christus? . . . Er ward vom Engel gestärkt, wie Jesus. . . Er fuhr gegen Himmel, und Jesus? . . . Er wird am Ende

der Zeiten mit Jesus wiederkommen... Elias stand von jeher bei den Juden und Christen in hohen Ehren, und Jesus? ... Wie Elias ein so schönes Vorbild von Christus war, so sollst du ein treues Nachbild desselben sein, d. h. du sollst so demüthig, so ergeben, so gehorsam, so geduldig u. s. w. sein wie er; denn wenn du dir diese Tugenden nicht erwerbest, so hast du kein Anrecht auf den Himmel...

Hauptgedanke: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ (1. Cor. 2.)

Gebet: Mein Gott, gib mir die Gnade, dich immer aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen meinen Kräften zu lieben.

(Schluß: Seite 2.)

93. Achabs und Jezabals Sünde und Strafe.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, wie Achab ungebessert blieb, ja noch viel größere Frevelthaten beging, obgleich Gott ihm durch Gewährung des Regens eine so große Wohlthat erzeigt und sogar zweimal einen wunderbaren Sieg über Benadab, den König von Syrien, verliehen hatte. Eine der schrecklichsten Thaten beging er zu Jezrael, wo er einen Palast hatte. Nahe daran hatte ein Mann, Namens Naboth, einen Weinberg, den Achab gerne gehabt hätte. Aber im Gesetze Gottes war es verboten, daß Jemand, außer im Falle der höchsten Noth, sein väterliches Erbgut verkaufe. Deßwegen weigerte sich Naboth. Achab gerieth in großen Zorn, warf sich auf's Bett und aß nichts. Jezabel, seine nichtswürdige Frau, beruhigte ihn und versprach, ihm den Weinberg zu verschaffen. Sie schrieb an die Obersten der Stadt, sie sollten schlechte Männer bestellen, die ein falsches Zeugniß gegen Naboth ablegten, als hätte er Gott und den König gelästert. Das geschah, und der unschuldige Naboth wurde hierauf sammt seinen Kindern gesteinigt.

Achab und Jezabel mißbrauchten ihre königliche Macht und gebrauchten schlechte Mittel, um sich Reichthümer zu

erwerben. Zwar hatte Jezabel die ganze Sache angestiftet, aber Achab war mitschuldig, weil er seine Frau kannte und wußte, daß sie keine Verbrechen scheute, um zu erlangen, was sie wollte. Er billigte und hieß gut, was Jezabel that. Welche von den 9 fremden Sünden hat er also begangen? ... Auch die ungerechten Richter haben an der Frevelthat Theil genommen. Welche von den 9 fremden Sünden haben diese begangen? ... Gegen welches Gebot versündigten sich die falschen Zeugen? ... Siehe also, wie die Habsucht oder der Geiz eine Quelle von vielen Sünden ist... Nicht umsonst warnt darum der hl. Apostel: „Die reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke des Teufels und in viele unnütze und schädliche Begierden, welche die Menschen versenken in Verderben.“ (1. Tim. 6.) „Willst du vor vielen Sünden bewahrt bleiben, so mühe dich nicht ab, um reich zu werden.“ (Spr. 23.) Nicht einmal ruhig schlafen kann der Habsüchtige, denn seine Begierde macht ihn immer aufgeregt und sein böses Gewissen läßt ihm keine Ruhe... Darum sei zufrieden, wenn du dir nur auf ehrliche Weise dein Brod erwerben kannst. Man braucht ja nur Weniges, um zu leben... Sollte je einmal die Begierde über dich kommen, auf ungerechte Weise etwas zu erwerben, so unterdrücke gleich diese Versuchung, und denke an die Vergänglichkeit alles Irdischen ...; an den Tod, der dir doch einmal alles rauben wird ...; an die Nothwendigkeit, Alles ungerechte Gut wieder zurückzugeben ...; an das schreckliche, göttliche Gericht und die ewige Verdammniß... Nein, du willst kein Götzendiener werden, denn der Geizige ist ein Götzendiener, da er seiner Habsucht alle Sorgen und Gedanken, all' sein Sinnen und Trachten und selbst seine Seele und Glück hier und jenseits opfert. „Der Geizige hat selbst seine Seele feil.“ (Sir. 10.) Wünsche dir darum nie Reichthum und Ueberfluß. Arbeite fleißig, sei sparsam, vertraue auf Gott, und bete dabei, dann wird es dir am Nöthigsten nie fehlen und du wirst auch

vor der andern Gefahr, zu sündigen, vor der Armuth bewahrt bleiben... Denn auch die zu große Armuth hat schon gar viele zu Sünden verleitet, z. B. zum Stehlen, zum Betrug, zum Neid u. s. w. Mit dem weisen Manne sollst du denken und beten: „Armuth und Reichthum gib mir nicht; gib mir nur, was ich brauche zu meinem Unterhalt." (Spr. 30.) Denn „besser ist ein Wenig mit der Furcht des Herrn, als Schätze, die nicht sättigen." (Spr. 15.)

2. Betrachte, wie Gottes Strafgericht dem bösen Königspaare angekündigt wurde. Achab ging nun in Naboths Weinberg, um ihn in Besitz zu nehmen. Aber da kam ihm Elias auf Gottes Befehl entgegen und sprach zu ihm: „Du hast gemordet und ungerechtes Gut an dich gebracht. Darum sollen die Hunde, die Naboths Blut aufleckten, auch dein Blut auflecken. Jezabel soll von den Hunden aufgefressen und dein Geschlecht soll ausgerottet werden, wie das Haus Jeroboams; wer von deinen Nachkommen in der Stadt umkommt, den sollen die Hunde fressen; wer auf dem Felde umkommt, den sollen die Vögel verzehren. Da zerriß Achab seine Kleider, zog ein Bußgewand an, fastete und war sehr betrübt. Seiner Reue wegen verschob Gott die Ausrottung seines Geschlechtes bis nach Achabs Tod.

Das Maaß der Sünden war bei Achab und Jezabel durch die Freveltat an Naboth voll geworden und Gott kündigte ihnen nun ihre Verwerfung an. Allen Habsüchtigen ruft Gott zu: „Wehe euch, die ihr Haus an Haus reihet, und Aecker mit Aecker verbindet, bis kein Platz mehr übrig ist." (Js. 5.) Und der göttliche Heiland ruft: „Wehe euch, ihr Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin." (Luk. 6). „Eher wird ein Kameel durch ein Nadelöhr gehen, als daß ein solcher (ungerechter) Reicher in den Himmel kommt." (Math. 9.) Darum „preise keinen reichen Sünder glücklich," (Sir. 10.) und beneide überhaupt die Reichen nicht, da es für sie viel schwerer ist, selig zu werden, als für die Andern... Gott kündigte

dem Königspaare einen plötzlichen und schmerzlichen Tod an; sie sollten nicht einmal anständig begraben, sondern von den Hunden aufgefressen werden. Das Alles galt früher für eine große Schmach und für ein Zeichen der ewigen Verwerfung. Als die höchste Strafe wurde aber die Ausrottung des Geschlechtes angesehen. Diese letztere Strafe verschob Gott bis später, da Achab Buße that. Daraus ersiehst du, wie das Gute, das man im Stande der Todsünde thut, obgleich man damit den Himmel nicht verdienen kann, dennoch nicht unnütz, sondern vielmehr sehr nützlich ist, um die göttlichen Strafen abzuwenden oder doch zu mildern. Wäre die Buße des Königs andauernd gewesen, und hätte er nicht später noch einmal gegen Gott sich schwer versündigt, so hätte ihm Gott auch die Gnade der vollständigen Bekehrung geschenkt und ihm ganz verziehen. Siehe, wie unendlich gütig und barmherzig Gott ist!... Siehe aber auch, wie kein Sünder denken soll: „was brauche ich Gutes zu thun, zu fasten, zu beten, Almosen zu geben, es hilft mir ja doch nichts für den Himmel.“ ... Bist du je so unglücklich, eine schwere Sünde zu begehen, so versäume ja nicht, recht viel Gutes zu wirken, um von der göttlichen Barmherzigkeit die Gnade der Bekehrung und Abwendung der zeitlichen Strafen zu erlangen... „Kauf dich los von deinen Sünden durch Almosen, von deinen Missethaten durch Barmherzigkeit gegen die Armen, so wird vielleicht Gott deine Sünden dir verzeihen.“ (Dan. 4.) Bete, so oft du etwas Böses gethan, mit inniger Reue: „Mein Jesus, Barmherzigkeit!“ und suche, dich so bald als möglich wieder mit Gott zu versöhnen...

3. Betrachte, wie die angedrohte Strafe nach 3 Jahren erfolgte. Achab zog gegen die Syrer in den Krieg. Sein Bundesgenosse war Josaphat, König von Juda. Achab hörte auf den Rath der falschen Propheten, und verachtete den Rath des Propheten des Herrn, welcher Michäas hieß, und ihm abrieth, in den Krieg zu ziehen. Er ließ den Propheten sogar in das Gefängniß

werfen.' In der Schlacht wurde nun Achab, der sich verkleidet hatte, damit man ihn nicht kenne und der in einem Wagen saß, von einem Pfeile getroffen und schwer verwundet. Er ließ sich schnell nach Hause fahren; am Abende starb er, und die Hunde leckten sein Blut auf. Nach seinem Tode regierte sein Sohn Ochozias; dieser aber fiel bald von seinem oberen Gemache die Treppe herab und starb. Auf ihn folgte dessen Bruder Joram. Da er aber so gottlos war, wie sein Vater, ließ Gott den Feldherrn Jehu zum Könige von Israel salben. Jehu tödtete den Joram und ließ ihn auf den Weinberg Naboths werfen. Als er nun in Jezrael einzog, schmückte sich Jezabel, um dem neuen König zu gefallen und sah zum Fenster hinaus. Jehu ließ sie herabwerfen, so daß sie von den Hufen der Pferde zertreten und von den Hunden gefressen wurde. Er ließ dann alle Söhne Achabs, 70 an der Zahl, tödten, und vertilgte das ganze Geschlecht des Achab.

So hatte sich die Drohung Gottes buchstäblich erfüllt. Niemand kann der verdienten göttlichen Strafe entgehen, wenn er auch noch so vorsichtig wäre. Gott trifft den Sünder überall. Jedem Sünder ruft der Prophet zu: „Siehe, es kommt der grausame Tag des Herrn, der voll ist von Unwillen und Zorn.“ (Is. 13.) Und wenn die Strafe auch manchmal etwas lange auf sich warten läßt, dann kommt sie um so unverhoffter und härter, daher das Sprüchwort: „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber fein,“ d. h. . . . Welch' ein Anblick muß es gewesen sein, die geschmückte Königin zum Fenster hinausgeworfen, von den Pferden zertreten, von den Hunden zerrissen dann aufgefressen! . . . Was hat sie nun von dem ungerechten Gute, von ihrer Schönheit und Eitelkeit? . . . Denke an diese Jezabel, wenn es dir je in den Sinn kommen sollte, stolz zu sein auf körperliche Schönheit, auf deine Kleidung u. s. w. Nicht viel weniger häßlich wie sie wirst du auch einmal im Tode sein, der von der Schönheit . . . nichts übrig läßt. Wie einfältig ist es daher, den Leib so zu schmücken und herauszuputzen, sich

etwas auf seine Schönheit einzubilden, und den Menschen gefallen zu wollen! ... Hätte sich Jezabel bemüht, durch Buße Gott zu gefallen, das wäre für sie viel besser und gescheidter gewesen. Gefallsüchtige Menschen erreichen gewöhnlich das Gegentheil von dem, was sie erreichen wollen... Merke dir das, und handle darnach...

Hauptgedanke: „Die Schätze der Ungerechtigkeit bringen keinen Nutzen" (Spr. 10), sondern im Gegentheil sehr viel Schaden.

Gebet: Liebreicher Gott, der du die Liebe zu uns selber uns eingepflanzt hast, stehe uns bei mit deiner Gnade, daß wir Alles meiden, wodurch unsere Seele Schaden leidet und nur nach solchen Gütern trachten, die uns zeitlich und ewig glücklich machen können. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

99. Elisäus wirkt große Wunder.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, wie Elisäus den Geist und die Wunderkraft des Elias, wovon dessen Mantel das äußere Zeichen war, geerbt hat. Bald gab Elisäus Beweise davon. — Die Einwohner von Jericho klagten ihm, daß das Wasser dieser Stadt ungesund und die Gegend unfruchtbar sei. Da befahl er, ihm ein neues Gefäß mit Salz zu bringen. Als sie es gebracht hatten, ging er an die Quelle, schüttete das Salz hinein und sprach: „Dies spricht der Herr: Ich mache das Wasser gesund, und nicht mehr sollen Krankheiten oder der Tod aus ihm entstehen." Und von da war das Wasser gesund, und die ganze Gegend fruchtbar. Die Heilung des Wassers durch Elisäus war ein Vorbild der christlichen Wasserweihe.

Das Wasser ist wegen seiner reinigenden und erquickenden Kraft ein Sinnbild des Blutes Jesu Christi, durch welches die Seele gereinigt, erquickt und mit Gnade

erfüllt wird... Die Kirche weiht und gebraucht darum das Wasser, um die Gläubigen damit zu besprengen und um Alles zu segnen und zu weihen... Bei der Wasserweihe erinnert die Kirche an das Wunder des Elisäus, und wirft in Kreuzesform geweihtes Salz in das Wasser. Dies geschieht zum Zeichen, daß das Wasser vor der Macht des bösen Feindes, welcher über alle Geschöpfe auf Erden mehr oder weniger Gewalt hat, befreit und für Alle heilsam werde, welche sich mit einem reinen oder doch reumüthigen Herzen damit besprengen... Warum aber wird gerade Salz dazu genommen? Das Salz hat die Eigenschaft, das Wasser und die Speisen vor Fäulniß zu schützen; so sollen auch wir beschützt werden vor dem bösen Feinde... Und dies geschieht wirklich durch andächtigen Gebrauch des Weihwassers, wodurch der böse Feind vertrieben, läßliche Sünden nachgelassen werden und mancherlei Gnaden uns zufließen... Der fromme Christ gebraucht deßhalb das Weihwasser und bittet Gott dabei, durch das Blut Christi immer mehr gereinigt, und in allen Gefahren des Leibes und der Seele beschützt zu werden. Man nimmt das Weihwasser nicht bloß in der Kirche, sondern auch sonst, z. B. beim Aufstehen und Niederlegen, beim Aus- und Eingehen in das Haus, in schweren Versuchungen, besonders gegen die hl. Reinigkeit... In keinem ordentlichen Hause sollte deßhalb das Weihwasser fehlen. — Da das Salz ein Sinnbild der Gesundheit und der Weisheit ist, so wird auch bei der Taufe Salz geweiht und dem Kinde ein Körnchen davon auf die Zunge gelegt, zum Zeichen, daß das Kind an Leib und Seele gesund, vor der Fäulniß der Sünde bewahrt bleiben, und wahrhaft weise werden möge. Auch am hl. Dreifaltigkeitsfeste wird Salz geweiht für Menschen und Thiere, damit durch dessen gläubigen Gebrauch die Krankheiten geheilt werden. Du weißt, daß diese Segnungen Sakramentalien genannt werden. Warum? ... Was weißt du noch mehr von den Sakramentalien?... Gebrauche die von der

Kirche angeordneten Sakramentalien, besonders das Weihwasser, recht andächtig und reumüthig. Besonders nimm Weihwasser bei Versuchungen gegen die hl. Reinigkeit. Die hl. Theresia empfiehlt dies als ein sehr gutes Mittel gegen dieselben... Vergiß nie, wenn du in die Kirche gehst und Weihwasser nimmst, Reue und Leid zu beten, damit dadurch deine läßlichen Sünden getilgt werden und du ganz rein vor dem Angesichte Gottes erscheinest... Zu diesem Zwecke ist ja das Weihwasserbecken aufgestellt und wird am Anfange des Gottesdienstes vom Priester das Weihwasser ausgetheilt... Bete mit David, so oft du Weihwasser nimmst: „Besprenge mich mit Hysop, o Herr, und ich werde gereinigt werden; wasche mich und ich werde weißer werden als der Schnee.“ (Ps. 50.)

2. Nimm dir auch noch ein anderes Wunder des Propheten zu Herzen. Von Jericho ging Elisäus nach Bethel, wo eines der goldenen Kälber angebetet wurde, die Jeroboam hatte aufstellen lassen. Als er den Berg hinaufging, kamen ausgelassene Knaben aus der Stadt, verspotteten ihn und riefen: „Kahlkopf, komm herauf!“ Er sah sie an und drohte ihnen im Namen des Herrn. Sogleich kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen 42 böse Knaben, die den Elisäus nicht bloß wegen seines kahlen Hauptes verspottet hatten, sondern auch deßhalb, weil er ein Diener Gottes war.

Bethel war der Hauptsitz der Abgötterei. Wahrscheinlich waren die Knaben von ihren abgöttischen Eltern zur Verspottung des Propheten angereizt worden. Es ist schon schändlich und sehr strafbar, alte Leute zu verspotten, oder mit ihren natürlichen Gebrechen z. B. Hinken, Gebeugtgehen u. s. w. Muthwillen zu treiben... Deßwegen wollte Gott allen Kindern eine ernste Warnung geben. Diejenigen, die alte oder gebrechliche Leute verspotten, werden auch jetzt noch häufig dadurch gestraft, daß Gott sie frühzeitig sterben oder gerade so gebrechlich werden läßt... Merke dir das Wort: „Eine Ehrenkrone ist das Alter; auf dem Wege der Gerechtigkeit wird es gefunden.“

(Spr. 16.) Eine noch viel größere Sünde, ja eine Gottlosigkeit ist die Verspottung der Diener Gottes oder Solcher, welche Gottes Stelle vertreten, z. B. ... Der göttliche Heiland sagt selbst zu diesen: „Wer euch verachtet, der verachtet mich.“ (Luc. 10.) Jene muthwilligen Knaben haben also in dem Propheten Gott selbst verspottet, und deßwegen war ihre Strafe gewiß nicht zu streng. .. Auch jetzt gibt es noch gottlose Menschen, welche den Papst, Bischöfe, Priester ... verspotten, beschimpfen und verläumden... Auch diese werden ihren Lohn dafür schon bekommen, denn „Gott läßt seiner nicht spotten.“ (Gal. 6.) Hierher gehört auch das Reden über die Fehler der Geistlichen und Vorgesetzten. Wenn ein Priester nur den geringsten Fehler begeht, so wird das oft gleich überall ausposaunt und noch hundertmal größer gemacht, als es ist. Das ist eine gar schändliche Sünde, deren sich leider auch sehr viele Katholiken schuldig machen. Wo ist ein Mensch, der nicht hie und da einmal einen Fehler begeht? ... Die Priester sind auch schwache Menschen, und haben vom bösen Feinde viel mehr Nachstellungen zu erleiden, als Andere. Weil der böse Feind merkt, daß sie ihm viele Seelen entreißen, so ist er ganz erbittert gegen sie. „Wenn ich einen Priester fehlen sehe, so decke ich mit meinem kaiserlichen Mantel seine Fehler zu“ sagte einmal ein berühmter Kaiser. O wie beschämt er so viele Christen! ... Wenn du nun auch der Unehrerbietigkeit gegen die Diener oder Stellvertreter dich noch nicht schuldig gemacht hast, so wird dir dein Gewissen doch vorwerfen, daß du schon manchmal mit alten, gebrechlichen Leuten deinen Spott getrieben hast... Das wirst du sehr bereuen, und von jetzt an nicht mehr thun. Auch mit einem zerlumpten Bettler, mit einem Blödsinnigen, oder selbst mit betrunkenen Menschen wirst du keinen Spott mehr treiben, sondern in ihnen immer noch das Ebenbild Gottes ehren.

„Ehre Greise, liebes Kind, weil sie deine Lehrer sind, Greise geben guten Rath, folge ihnen in der That.

3. Betrachte ein anderes großes Wunder des Propheten, das er zum Besten der Wittwe eines Prophetenjüngers gewirkt hat. Diese hatte viele Schulden, und der Schuldherr kam, um ihre 2 Söhne als seine Knechte zu nehmen. Sie klagte dem Propheten ihre Noth. Dieser fragte sie, was sie in ihrem Hause habe. Auf ihre Antwort, daß sie nichts habe, als ein wenig Oel, sagte er ihr, sie solle sich von ihren Nachbarn viele leere Gefäße leihen, dann die Thüre zuschließen und von ihrem Oel in die Gefäße gießen, bis sie voll seien. Sie that so, und siehe, das Oel ging erst zu Ende, als kein leeres Gefäß mehr da war. Sie erzählte es dem Propheten und er befahl ihr, das Oel zu verkaufen, ihre Schulden zu bezahlen und das Uebrige für sich und ihre Söhne zu behalten.

Ein dem lieben Gott höchst wohlgefälliges Werk ist es, den Armen, Wittwen und Waisen zu helfen. Deßwegen werden diese auch unserer Nächstenliebe besonders empfohlen... Ja, die Werke der Barmherzigkeit gegen sie werden ein Gottesdienst genannt: „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist: Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal zu Hilfe zu kommen.“ (Jak. 1.) Hingegen, wie mißfällig ist es in den Augen des Herrn, die Armen zu drücken, wie jener Schuldherr, der dieser armen Mutter sogar die Söhne wegnehmen wollte!... Die Unterdrückung der Wittwen und Waisen ist eine der 4 himmelschreienden Sünden; darum hüte dich ja, auch in geringen Dingen armen verlassenen Menschen wehe zu thun... Es ist zwar Pflicht, die Schulden zu zahlen und jeder Mensch muß sein Möglichstes thun, um sich in den Stand zu setzen, diese Pflicht zu erfüllen, wofern er nicht gegen das siebente Gebot Gottes sich verfehlen will. Wenn dir aber später Jemand etwas schuldig werden sollte, so schenke ihm so lange Nachsicht, als du kannst... Aus obigem Wunder lernst

du weiter noch die Allmacht Gottes bewundern, der in der höchsten Noth stets helfen kann und in seiner unendlichen Güte auch hilft, wenn wir nur mit gläubigem und kindlichem Vertrauen uns an ihn wenden. — Nach der Erklärung der Gottesgelehrten bedeutet der Ueberfluß an Oel den Ueberfluß an Gnade, welcher in der hl. katholischen Kirche zu finden ist. „Ueberreich hat sich erwiesen die Gnade unseres Herrn," sagt der Apostel. (1. Tim. 1) Ja unendlich sind die Gnadenschätze der Kirche; denke nur an die hl. Sakramente, an das hl. Meßopfer... Damit aber auch du Theil nehmen kannst an diesen Gnadenschätzen, mußt du zuerst dein Herz leeren von Allem, was der Gnade und den Wirkungen des hl. Geistes im Wege steht... Die Gefäße der Wittwe mußten leer sein, ehe sie das wunderbare Oel aufnehmen konnten. So muß dein Herz leer sein von Sünde, von Neid, Haß, Stolz u. s. w. sogar leer soll es sein von der Neigung zur Sünde... Verrichte, sobald als möglich eine gute Beicht und erwecke jetzt Reue und Leid...

Hauptgedanke: „Betrübet nicht Wittwen und Waisen." (Jer. 23.)

Gebet: Maria, du Braut des hl. Geistes, ich bitte dich durch deine reinste Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängniß, reinige mein Herz, meinen Leib und meine Seele.

(Schluß: Seite 2.)

100. Andere Wunder des Elisäus.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Elisäus erweckte in ähnlicher Weise wie Elias, einen todten Knaben wieder zum Leben. — Der Prophet kehrte öfters bei einer kinderlosen Familie in Sunam ein. Zum Danke für ihre Gastfreundlichkeit erflehte er ihnen von Gott einen Sohn.

Als jedoch der Knabe herangewachsen war, starb er. Die Mutter eilte zu dem Manne Gottes auf den Berg Karmel und bat ihn flehentlich um Hilfe. Der Prophet sandte seinen Diener Giezi hin mit seinem Stabe, den er auf das Angesicht des Knaben legen solle. Aber die Mutter wollte, daß der Prophet selbst kommen solle. Er ging dann mit der Mutter hin. Unterwegs kam Giezi ihnen entgegen mit der Nachricht, daß der Knabe noch nicht aufgewacht sei. Als sie nun hingekommen waren, schloß sich Elisäus mit dem todten Knaben ein, betete und beugte sich zweimal über den Leichnam und erwärmte ihn dadurch. Da gähnte der Knabe siebenmal, öffnete die Augen und lebte.

Die Gastfreundschaft der guten Leute gegen den Propheten wurde in herrlicher Weise belohnt, wie die Gastfreundschaft des Abraham... Daraus ersieht man, wie wohlgefällig es Gott ist, die Hungrigen zu speisen, die Fremden zu beherbergen, und überhaupt die Werke der leiblichen Barmherzigkeit zu üben. Deßwegen ermahnt der Apostel: „Seid gastfreundlich gegen einander ohne Murren“ (1. Pet. 4.) und „Vergesset der Gastfreundschaft nicht.“ (Hebr. 13.) So übe auch du später ebenfalls die Gastfreundschaft, besonders an den Dienern Gottes d. i. ... und an den Armen und du darfst versichert sein, daß auch dir manche zeitliche und geistige Segnungen dadurch zufließen... Auch jetzt schon kannst du ihnen vielleicht diese oder jene Freundlichkeit und Gefälligkeit erzeigen. — Der Stab des Elisäus wirkte nichts, weil der Glaube der Mutter des Knaben zu schwach war und sie es für nothwendig hielt, daß der Prophet selbst hingehe. Wenn wir vom lieben Gott etwas erhalten wollen, so müssen wir festen G l a u b e n, unerschütterliches Vertrauen auf seine Allmacht und Güte setzen, denn „ein Mensch, welcher zweifelt, sagt der hl. Jacobus, soll ja nicht meinen, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.“ (Jac. 1.) Deßwegen hat auch der göttliche Heiland, wenn er Kranke heilte u. s. w. immer den Glauben und das Vertrauen verlangt. — Der S t a b des Elisäus war ein V o r b i l d

des Kreuzes Jesu; sowie dieser Stab ohne Elisäus nichts wirkte, so vermochte auch das Kreuz ohne Christus nichts... Früher war das Kreuz ein Zeichen der Schmach und Verwerfung, weil die Verbrecher an ihm aufgehängt wurden, wie auch jetzt noch, nach den Worten des Apostels, das Kreuz den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit ist. (1. Cor. 1.) Seitdem aber Christus am Kreuze gestorben, ist es das Zeichen der Erlösung; es ist die Freude der Gerechten, ... der Trost der Sterbenden, ... aber auch die Drohung für die Bösen ... und der Schrecken der Teufel... Die Diener Gottes haben schon unzählige Wunder mit dem Kreuze gewirkt. — Merkwürdig ist die Art und Weise, wie Elisäus, gleich dem Elias, den Knaben zum Leben erweckte... In ähnlicher Weise hat auch Christus die Menschheit vom geistigen Tode zum geistigen Leben erweckt. Er hat sich zu den Menschen herniedergebeugt, indem er selber Mensch geworden ist, alle Mühseligkeiten und selbst den Tod erduldet hat... Er hat die Herzen der Menschen erwärmt durch die Liebe, die er durch den hl. Geist in sie ausgegossen, wie es heißt: „Die Liebe ist in unsere Herzen ergossen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist." (Röm. 5.) Durch das siebenmalige Gähnen des Knaben werden die 7 Gaben des hl. Geistes angedeutet, welche die Kennzeichen sind, daß die Seele das vollständige Leben besitzt... Du findest sehr vielen Stoff für gute Vorsätze in obigem Punkte. Darum denke selbst nach...

2. Es war eine große Hungersnoth im Lande Israel. Elisäus wohnte damals bei den Schülern der Propheten. Er befahl seinem Diener, auf dem Felde Kräuter zu suchen und sie statt Gemüse zu kochen. Auf dem Felde wuchsen Coloquinthen, eine Art wilder Kürbisse, deren Genuß der Gesundheit sehr schädlich ist, ja den Tod verursachen kann. Der unverständige Diener sammelte einen ganzen Mantel voll davon, und kochte sie. Als nun die Schüler davon aßen, riefen sie voll Angst: „Mann Gottes, der Tod ist

in dem Topfe", d. h. . . . Da warf Elisäus etwas Mehl in den Topf, und jetzt war die Speise gesund.

Es war gewiß sehr unverständig von dem Diener, daß er eine Pflanze, die er nicht kannte, zur Speise bereiten wollte. Wie viele Menschen, namentlich Kinder, haben durch eine ähnliche Unverständigkeit schon Gesundheit und das Leben verloren, indem sie in ihrer Naschhaftigkeit und Unkenntniß giftige Pflanzen, Beeren u. s. w. im Walde gegessen haben. Die Giftpflanzen sollen nicht zur Speise, sondern zur Arznei uns dienen, indem das Gift, wenn es in ganz kleiner Gabe genossen wird, viele Krankheiten heilt. Du bist vielleicht selbst so naschhaft, daß du alles gleich versuchen willst, wie es schmeckt. . . Das merke dir: Esse nichts, was du nicht genau kennst. Auch unreifes Obst ist sehr schädlich, und hat schon Manche in ein frühes Grab gebracht. — An den Dienern des Elisäus, sowie an der Frau in dem vorigen Punkte der Betrachtung lernst du, welches feste Vertrauen du in jedem Anliegen, in jeder Noth auf den Herrn haben sollst. . . Du wirst finden, daß je größer dein Vertrauen ist, desto eher und sicherer Hilfe kommt. . . Wie aber jene Frau und die Diener durch Vermittlung des Dieners Gottes Hülfe suchten, so sollen auch wir uns an die Heiligen wenden, damit sie durch ihre Fürbitte uns Erhörung verschaffen... Ebenso wenig es dem lieben Gott mißfällig war, daß die Frau und die Prophetenschüler sich an Elisäus wandten, ebensowenig mißfällt es ihm, wenn wir in Anliegen, Noth . . . Hilfe und Trost bei den Heiligen suchen. . . Wir rauben ihm dadurch nichts an seiner Ehre, wie unsere Glaubensfeinde uns vorwerfen, wenn wir ein kindliches Vertrauen zu diesem oder jenem Heiligen haben. Die Ehre, die wir ihnen erweisen, fällt ja auf Den zurück, der die Heiligen groß und mächtig macht, nämlich auf Gott. . . Wir wissen, daß die Heiligen nichts aus sich selbst vermögen, sondern nur Alles in der Kraft Gottes. . . Anders ist darum unser Gebet, das wir zu Gott, und

anders jenes, das wir zu den Heiligen verrichten. Zu Gott beten wir, daß er uns helfe durch seine **Allmacht** und zu den Heiligen, daß sie uns helfen durch ihre **Fürbitte**... Das ersiehst du deutlich aus den Litaneien. Wenn wir beten: Gott, Vater im Himmel, Gott Sohn, Erlöser der Welt, Gott hl. Geist, so fügen wir bei: „**Erbarme dich unser.**" Wenn wir aber beten: Heilige Maria, hl. Michael, hl. Petrus u. s. w., so rufen wir: „**Bitte für uns!**... Wenn schon die **Macht** der Diener Gottes so groß war, da sie noch auf Erden lebten, wie groß muß erst dieselbe jetzt sein, da sie ganz bei Gott in seiner Herlichkeit sind!... Verehre darum recht die lieben Heiligen durch... besonders aber dadurch, daß du ihre Tugenden nachahmest... Bete heute, wenn du kannst die Allerheiligen Litanei.

3. Die Zahl der Prophetenjünger vermehrte sich so, daß ihre Hütten zu eng wurden. Elisäus ging nun mit ihnen an den Jordan, wo sie Holz fällten, um neue Hütten zu bauen. Da ging einem Jünger die Axt aus dem Stiel heraus und fiel in den Fluß. Der Jünger klagte darüber, zumal die Axt entlehnt sei. Elisäus ließ sich die Stelle zeigen, wo das Eisen hineingefallen war; dann hieb er ein Stück Holz ab und warf es dorthin in den Fluß. Da schwamm das Eisen auf dem Wasser und der Jünger nahm es heraus. — Elisäus wirkte auch ein Wunder der **Brodvermehrung**, indem er mit 20 kleinen Gerstenbroden, die er geschenkt bekam, 100 Personen sättigte, und noch Vieles davon übrig blieb. Dieses Wunder war ein Vorbild der zweimaligen wunderbaren Brodvermehrung durch Christus. Elisäus wirkte noch mehrere Wunder zum Besten der Prophetenschüler.

Schon Samuel sammelte fromme Jünglinge und Männer um sich, um sie in der Wahrheit und Tugend zu unterrichten, damit sie den Glauben unverfälscht bewahren, Andere darin unterrichten und dem Volke ein gutes Beispiel geben könnten. Oft erhielten diese Schüler die Gabe der Weissagung vom heiligen Geiste.

Sie wohnten beisammen und gehorchten den Propheten als ihren Vorgesetzten. Sie führten ferne vom Getümmel der Welt ein armes Leben und waren so Vorbilder des Lebens der Ordenspersonen im Neuen Bunde, welche die 3 evangelischen Räthe, nämlich ... beobachten. Durch die Wunder, die Elisäus bei ihnen wirkte, sollten sie im Vertrauen und Glauben an Gott befestigt werden. Denn wenn auch die Prophetenschüler von Gott abfielen, so wäre ja fast keine gläubige Seele mehr vorhanden gewesen. Auch im neuen Bunde finden wir ähnliche Wunder, welche die Heiligen und Ordensstifter wirkten, um den Glauben in ihren Untergebenen zu bestärken, damit sie beim christlichen Volke die Religion und die Tugend neu beleben könnten. Von einem hl. Abte liest man, daß er Einem der Seinigen befahl, täglich einen dürren Stock zu begießen. Willig und mit Freuden gehorchte derselbe. Und, o Wunder, nach 2 Jahren fing der dürre Stock an auszuschlagen! Gott wollte durch dieses augenscheinliche Wunder den willigen Gehorsam des Kloster-Bruders belohnen. — Gott behandelt diejenigen, die seinem Dienste sich besonders widmen, als seine Lieblinge und sorgt für sie... Achte darum besonders die Ordenspersonen und Alle, die sich durch Frömmigkeit auszeichnen... Die Welt ist den Klöstern den größten Dank schuldig; denn ihnen verdankt sie hauptsächlich die Einführung des Christenthums, Erhaltung der Wissenschaften, den Anbau des Bodens und zahllose andere Wohlthaten... Verehre heute besonders diejenigen Heiligen, die entfernt von der Welt, einzig nur für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen lebten...

Hauptgedanke: „Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen.“ (Ps. 67.)

Gebet: Lob, Ehre, Preis und Macht,
Und Dank sei dir, o Herr, gebracht.

Der du o Gott bist wunderbar,
In deiner auserwählten Schaar.

All' ihr Heiligen Gottes bittet für uns.

(Schluß: Seite 2.)

101. Elisäus und Naaman.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte das Wunder, das Elisäus an Naaman, einem reichen und tapfern Feldherrn des Königs von Syrien wirkte, und das am meisten Aufsehen erregte. Naaman war nämlich mit dem Aussatze behaftet. In seinem Dienste war ein israelitisches Mädchen. Dieses erzählte von der Wunderkraft des Elisäus, der sicherlich auch ihren Herrn heilen würde. Naaman zog also hin. Elisäus ließ ihm nun durch seinen Diener sagen, er solle sich siebenmal im Jordan waschen, dann werde er rein werden. Der stolze Naaman wollte aber das nicht thun und sagte ungehalten: „Ich meinte, der Prophet werde zu mir herauskommen und mich heilen." Erst auf Zureden seiner Diener that er, was der Prophet ihm hatte sagen lassen.

Der Aussatz war eine sehr schmerzliche, eckelhafte und ansteckende Krankheit. Am ganzen Körper entstanden Geschwüre... Solche Kranke mußten bei den Israeliten fern von den menschlichen Wohnungen sich aufhalten und gingen in Höhlen und Wäldern auf elende Weise zu Grund. Eine plötzliche Heilung von dieser Krankheit war ein großes Wunder und ein Beweis der göttlichen Sendung des Propheten... Der Aussatz ist ein Bild der Todsünde, welche die Seele gar sehr verunstaltet und Gott mißfällig macht... Wie Naaman sich waschen mußte, um..., so kann auch der Aussatz der Seele nur durch das Wasser der Taufe, oder durch Thränen der Reue im Bußsakrament getilgt werden... So wie Naaman den Hochmuth ablegen und

den Anordnungen des Propheten sich fügen sollte, so darf auch Der, welcher von der Krankheit der Seele geheilt werden will, nicht hoffährtig sein, sondern muß demüthig alle Mittel anwenden, die Gott verordnet hat und durch seine Diener angibt... Denn „Gott widersteht den Hoffährtigen, den Demüthigen aber gibt er seine Gnade.“ (Jak. 4.) Viele Leute, besonders Solche, die auf ihren hohen Rang, Reichthum... sich etwas einbilden, wollen nicht beichten; darum können sie auch nicht an der Seele geheilt und gerettet werden... Ist deine Seele auch mit dem Aussatz behaftet?... Dann darfst auch du nicht säumen, dich bei dem Diener Gottes, dem Priester, durch würdigen Empfang des Bußsakramentes dich reinigen zu lassen; du mußt mit Aufmerksamkeit anhören, was er dir sagt und Alles schön befolgen... Warst du seither recht gewissenhaft beim Beichten, aufmerksam beim Anhören der Ermahnung des Beichtvaters und pünktlich in Befolgung seiner Vorschriften?... Wenn nicht, dann mache es künftig besser. — Auch von dem israelitischen Mädchen kannst du etwas Schönes lernen, nämlich aufrichtiges Mitleid mit hilfsbedürftigen Menschen. Wenn du etwas zum Besten der Leidenden thun kannst, so versäume ja diese Gelegenheit nicht... Wie jenes Mädchen die erste Ursache war, daß Naaman, dieser vornehme Herr, zur Gesundheit und zum Glauben an den wahren Gott gelangte, so kannst auch du sehr viel Gutes stiften unter deinen Kameraden, Mitschülern... „Lasset uns Gutes thun“, ermahnt der Apostel „und nicht müde werden.“ (Gal. 5.) Der hl. Franz v. Sales, sowie viele andere Heilige haben schon als Kinder ihre Altersgenossen zum Guten ermahnt und manche junge Sünder bekehrt. Wenn du Acht gibst, findest du viele Gelegenheiten, wo du Andern einen guten Rath geben, sie trösten, sie ermahnen oder sonst etwas für ihre leibliche oder geistliche Wohlfahrt thun kannst... Freue dich jedesmal bei solchen Gelegenheiten, und merke für immer folgenden Spruch:

„Wie tröstlich ist es, Mitleidsthränen
Den Armen und Bedrängten weih'n,
Und die, so sich nach Hülfe sehnen,
Mit Beistand und mit Trost erfreu'n.

Das Gute, das aus edlem Triebe
Dem dürft'gen Bruder wir gethan,
Das nimmt der Gottessohn mit Liebe
Als selber ihm geleistet an.

2. Betrachte nun, wie Naaman, nachdem er sich gewaschen, rein ward. Voll Dank kehrte er zu Elisäus zurück und sprach: „Wahrlich, jetzt weiß ich, daß kein anderer Gott ist, als der Gott Israels. Darum bitte ich dich, nimm ein Geschenk von mir an." Elisäus aber war nicht zu bewegen, etwas anzunehmen. Naaman versicherte noch, er werde in Zukunft keinem andern Gott mehr ein Opfer darbringen, als nur dem Herrn und bat den Propheten, Erde von da mitnehmen zu dürfen, um in seiner Heimath dem wahren Gott einen Altar zu bauen.

Wahrlich, die Heilung vom Aussatze war eine große Wohlthat für Naaman... Aber eine noch viel größere Wohlthat war die Erkenntniß des wahren Gottes und die Bekehrung, also die Heilung vom Aussatze der Seele... Das wird dir recht klar werden, wenn du bedenkest, wie groß das geistige Elend Derjenigen ist, die in Abgötterei befangen sind, ... wenn du ferner bedenkest, was die Todsünde ist ... und welche Folgen sie für Zeit und Ewigkeit nach sich zieht... Es gibt demnach kein größeres Glück als den Besitz des wahren Glaubens und die Reinheit der Seele... Gewiß war Naaman nicht weniger erfreut über die geistige, als über die leibliche Wohlthat, die ihm zu Theil geworden war... Gewöhnlich aber haben die Menschen größere Freude über leibliche als über geistige Wohlthaten und sind dankbarer über Heilung von leiblichen Krankheiten als über Heilung von... So machen auch irdische Güter, weltliche Freuden... auf die meisten Menschen größeren Eindruck, als die himmlischen... Das ist aber eine große

Unordnung, worüber schon der Apostel klagt: „Der natürliche Mensch fasset nicht, was des Geistes Gottes ist.“ (1. Cor. 2.) Hast nicht auch du schon größere Freuden empfunden über leibliche Wohlthaten, z. B. .. als über ...? Nun weißt du, über was du dich am meisten freuen und Gott dankbar zu sein hast... Danke namentlich recht oft für die Gnade des katholischen Glaubens, denn es gibt keinen größeren Reichthum, keinen größeren Schatz auf Erden... Wie so? ... Besonders verrichte immer mit aller Andacht die Dankgebete nach der Beicht und Communion... Beweise deine Dankbarkeit aber auch gegen die Diener Gottes, die dich vom Aussatz der Sünde reinigen. Sei ihnen freundlich, ehrerbietig, gefällig, bete viel für sie, vertheidige, so viel du kannst, ihre Ehre u. s. w. — Nimm dir auch an der Uneigennützigkeit des Propheten ein Beispiel, dem auch die Priester nachahmen, indem auch sie nichts annehmen für die Gnaden, die sie ausspenden, nach dem Ausspruch Jesu: „Unentgeldlich habt ihr empfangen, unentgeldlich gebet.“ (Math. 10.) Elisäus hätte reich werden können und lebte dennoch lieber in Armuth; seine Freude war, viel Gutes thun zu können... Freilich nehmen die Priester eine Gabe an, wenn sie für Jemand das heil. Meßopfer darbringen, wenn sie taufen u. s. w. aber dies ist nur ein Beitrag zu ihrem Unterhalt, jedoch keine Bezahlung für die hl. Messe oder die Taufe u. s. w. Wenn die Priester sich bezahlen ließen für die Gnaden, die sie ausspenden, würden sie sich ja der Simonie schuldig machen. Weißt du, was Simonie ist? ... — Wie einfältig wäre es, demnach zu sagen, oder auch nur zu denken, daß die Geistlichen sich für ihre Dienste bezahlen lassen... Mache eine Uebung der Dankbarkeit für den katholischen Glauben, für die Vergebung der Sünden, für alle von Gott durch die Priester empfangenen Gnaden...

3. Betrachte das abscheuliche Benehmen des Giezi, des Dieners des Propheten. Giezi, der ein habsüchtiger Mensch war, lief dem heimkehrenden Naaman nach und log ihn an, es seien

2 Prophetensöhne zu Elisäus gekommen, und dieser lasse ihm sagen, er solle ihm ein Talent Silber (ungefähr 1000 Thaler) und 2 Feierkleider geben. Naaman gab ihm noch mehr als das Verlangte. Giezi versteckte nun zu Hause die Geschenke und ging dann hinein zu seinem Herrn. Auf dessen Frage, woher er gekommen sei, log er wiederum und sagte, er sei nicht fort gewesen. Da ward Elisäus unwillig über den frechen Lügner, und deckte ihm auf, was er gethan hatte. „Jetzt," sagte er, „hast du Silber und Kleider, um dir Alles anzuschaffen, aber auch der Aussatz Naamans wird über dich kommen und dir anhängen auf immer." Da ging Giezi hinaus und war ganz mit Aussatz bedeckt.

Die Habsucht war das Unglück des Giezi. Dieses Laster war die Ursache seiner wiederholten Lügen, durch welche er auch den Propheten in den Verdacht brachte, als hätte dieser wegen eines zeitlichen Gewinnes den Naaman geheilt und zur Erkenntniß des wahren Gottes gebracht. Einen solche Makel der Habsucht aber hätte der Ehre des Propheten sehr geschadet... Dieses Laster machte den Giezi gewissenlos, so daß er sich der Sünde des Betruges schuldig machte, indem er . . . Siehe also, wie der Geiz mit Recht als eine der 7 Hauptsünden gezählt wird. . . Siehe aber auch, wie dieses Laster den Giezi verblendet hatte. Wäre sein Herz nicht ganz von diesem Laster angefüllt gewesen, so hätte er merken müssen, daß Elisäus durch eine Offenbarung Gottes Alles wußte. . . Jetzt war Giezi bei all seinem Geld doch höchst unglücklich. . . Was hilft aller Reichthum, wenn die Gesundheit fehlt? . . . Wer gesund ist, soll über Armuth nicht klagen, denn er besitzt ja in der Gesundheit das höchste zeitliche Gut. Wie gerne gäben manche reiche Leute ihr Geld, ja Alles her, wenn sie nur gesund wären. . . Hast du für deine Gesundheit dem lieben Gott auch schon gedankt? O wie oft wird Giezi seine Habsucht verflucht und bereut haben! . . . Wie oft hast du diese oder jene Handlung schon verflucht und bereut, aber vergebens. . . Was geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden. Also thue

Nichts, was dir später Reue verursachen könnte... Die Hauptlehre dieser Geschichte ist jedoch, daß du die **Habsucht** bekämpfen und jegliche Lüge fliehen sollst... Bist du ein **Dienstbote**, ein Untergebener, so benehme dich, wie das israelitische Mädchen, das seinem Herrn nur Gutes wünschte; wie häßlich wäre es, wenn du wie Giezi noch dazu beitragen würdest, die Ehre und das Ansehen deiner Herrschaft zu schmälern!... Verrichte heute dein Gebet in der Meinung, daß alle Untergebenen in Liebe und Treue ihren Vorgesetzten und Herrschaften zugethan seien.

Hauptgedanke: „Die Habsucht ist die Wurzel aller Uebel." (1 Tim. 6.)

Gebet: O mein Gott, gib mir die Gnade, daß ich mein Herz an Nichts hänge, als an dich, daß ich nach Nichts verlange, als nach deiner Seligkeit. Du allein, mein Gott, genügest mir. Laß mich darum auch die Güter dieser Welt nur gebrauchen zu deiner Ehre und zum Heile meiner Seele. (Schluß: Seite 2.)

102. Elisäus letzte Thaten und Tod.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Noch viele andere **Wunderwerke** verrichtete Elisäus. Er offenbarte dem damaligen Könige Joram die geheimsten Anschläge, die der feindlich gesinnte König von Syrien gegen Israel im Schilde hatte. Der König von Syrien schickte ein Heer aus, um den Propheten gefangen zu nehmen. Gott schlug aber das Heer mit Blindheit und Elisäus führte es bis nach Samaria, ohne daß er erkannt worden wäre; er duldet jedoch nicht, daß Joram ihnen etwas zu Leide that. — Als einige Zeit darauf die Stadt Samaria von dem König von Syrien belagert ward, und eine sehr große Hungersnoth darin entstanden war, prophezeite Elisäus, daß innerhalb eines Tages Ueberfluß an Getreide vorhanden sein werde. Auf sein Gebet ließ Gott die Feinde ein furchtbares Getöse vernehmen, wodurch diese alle ihre Vorräthe im Stich ließen und sich zurückzogen. — Nach Gottes Befehl ließ der Prophet den **Jehu**

zum König salben. Nach Jehu regierte dessen Sohn Joachaz. Weil aber auch dieser Böses vor dem Herrn that, ließ Gott das ganze Land durch die Syrier verwüsten. Da flehte Joachaz zu Gott und Gott erbarmte sich. Elisäus war damals krank; Joas, ein Sohn des Joachaz, besuchte ihn und weinte vor Betrübniß. Elisäus sagte ihm, er solle nach der Ostseite einen Pfeil abschießen. Joas that es, und Elisäus sprach: „Ein Pfeil des Heiles vom Herrn, ein Pfeil wider die Syrer, du wirst sie schlagen." Ferner befahl ihm der Prophet, er solle mit den Pfeilen auf den Boden schlagen. Joas schlug dreimal auf die Erde und hielt dann inne. Elisäus sprach: „Hättest du sechs oder siebenmal auf die Erde geschlagen, so würdest du ebenso oft die Syrer geschlagen haben; so aber wirst du sie nur dreimal schlagen."

Diese Wunder sollten den syrischen König überzeugen, daß Gottes Macht für Israel wirke. — Trotzdem fast das ganze Volk den Herrn verlassen hatte, und keine Erbarmung mehr verdiente, so hat Gott doch nicht aufgehört, es durch verschiedene Wohlthaten und große Wunder an sich zu ziehen. Er erbarmte sich über das ganze Volk der wenigen Gerechten wegen, die noch vorhanden waren, und wegen seines Dieners Elisäus. — Die Verblendung der Syrer ist ein Bild der Verblendung der Sünder. „Der Weg der Gottlosen ist finster, sie wissen nicht, wo sie fallen" (Spr. 4.), d. h. sie sehen nicht das Verderben, den Abgrund, in den sie durch ihre Sünden gerathen... Sie glauben nicht an eine Ewigkeit, oder wenn sie auch daran glauben, so leben sie doch so, als gäbe es weder Himmel noch Hölle; sie leben nicht aus dem Glauben... Die Stimme ihres Gewissens haben sie unterdrückt, oder durch eitle, sündhafte Vergnügungen und Genüsse übertäuben sie dieselbe... Nimm dir vor, sobald du merkest, daß du nachlässig im Guten werdest, läßliche oder gar schwere Sünden nicht mehr fürchtest, Gott recht um Beistand anzurufen, damit du nicht in den Zustand der Verblendung gerathest... Ferner merke dir, daß, wie die Israeliten große und mächtige Feinde hatten, auch wir mit vielen und

mächtigen **Feinden** zu kämpfen haben, wie der hl. Apostel sagt: „Der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könnte.“ (1. Pet. 5.) Gegen diese deine Feinde sollst du Pfeile abschießen, d. h. sie bekämpfen durch andächtige Gebete, besonders der sogenannten Schuß- oder Stoßgebetchen, z. B. „Mein Jesus Barmherzigkeit“ u. s. w., durch das hl. Kreuzzeichen, durch Uebung der göttlichen Tugenden u. dgl. Du sollst dies aber nicht blos drei Mal im Tage thun, sondern **immer** sollst du kämpfen, da der Satan jeden Augenblick benützt, dich zu versuchen. Kann er dich auch nicht immer zur schweren Sünde verleiten, so hat er doch schon viel gewonnen, wenn er dich zu leichten Fehlern verführt. . . Bete heute stündlich: „Jesus, mein Gott, ich liebe dich über Alles.“ (50 Tage Ablaß.)

2. Elisäus **starb** bald darauf und wurde in Samaria, wo er wohnte, begraben. Unzählige Thränen floßen um den großen und heiligen Mann, denn alles Volk ehrte und liebte ihn. — Gott wollte seinen getreuen Diener auch nach dem **Tode noch verherrlichen.** Noch in demselben Jahre fielen moabitische Räuberhorden in das Land. Nun waren gerade einige Männer damit beschäftigt, einen Todten zu begraben. Als sie die Räuber sahen, warfen sie den Leichnam schnell in das nahe Grab des Elisäus und liefen davon. Kaum hatte der Todte die Gebeine des Propheten berührt, so ward er wieder lebendig und richtete sich auf.

Gott wirkte also mit den **Reliquien**, d. h. Ueberresten des Leibes des Propheten das große Wunder einer Todtenerweckung. Solche und ähnliche Wunder hat Gott schon sehr viele an den **Gräbern** der **Heiligen** und durch ihre Reliquien gewirkt, zum deutlichen Beweise, wie sehr er die sterblichen Ueberreste seiner treuen Diener ehrt. So legte man z. B. vom hl. Paulus die Schweißtücher und Gürtel auf die Kranken und die Krankheiten wichen von ihnen und die bösen Geister fuhren aus. (Ap. 19.) Lese nur die Geschichte der Heiligen, dann werden dir

noch viele derartige Wunder begegnen... Die Kirche wünscht, daß auch wir die Reliquien der Heiligen in Ehren halten. Unter den Reliquien verstehen wir vor Allem die Leiber der Heiligen, ihre Gebeine, dann die Dinge, die sie im Gebrauch gehabt haben: ihre Kleider u. s. w., oder die Werkzeuge, mit denen sie gemartert worden sind. Die Kirche selbst hält die Ueberreste der Heiligen hoch in Ehren; sie legt dieselben in die Altäre, auf denen das hl. Meßopfer dargebracht wird; stellt sie auch auf den Altären zur öffentlichen Verehrung aus und feiert selbst Feste zu ihrer Ehre... Die frommen Gläubigen sind froh, wenn sie heil. Reliquien erhalten können, sie küssen dieselben, tragen sie gerne bei sich, beten vor ihnen u. s. w. Das ist ganz recht und Gott wohlgefällig. Denn wenn Gott selbst die Reliquien der Heiligen so sehr ehrt, daß er Wunder durch sie wirkt, warum sollten nicht auch wir ...? Gibt er uns nicht gleichsam die Lehre: „Auch ihr sollet ehren, was ich so hoch ehre und verherrliche"? ... Es gibt jetzt noch viele unverwes'te Leiber von Heiligen, die schon lange gestorben sind. Ist das nicht eine beständige Aufforderung für uns, ebenfalls die hl. Leichname zu verehren?... Oder sage, ehren nicht gute Kinder die Leiber und die Gräber ihrer Eltern; bewahren sie nicht die Dinge gut auf, welche ihre Eltern oft benutzt haben, z. B. ihr Gebetbuch, ihren Rosenkranz u. s. w. Schon die ersten Christen haben die Reliquien der Heiligen geehrt, sie für kostbarer gehalten als Gold und Edelsteine, und haben selbst mit Lebensgefahr dieselben aufbewahrt. Selbst Protestanten ehren die Ueberreste von ihren Religionsstiftern... So nimm dir vor, mit der hl. Kirche die Reliquien der Heiligen hochzuschätzen, weil ihre Leiber Tempel des hl. Geistes waren. Sorge aber auch, daß dein Leib eine Wohnung Gottes sei und du denselben nicht durch Sünde entehrest. Bete heute zu den Heiligen, deren Reliquien in eurer Kirche sind.

3. Der hl. Geist selbst hat das Lob des Elisäus verkündet.

Die von hl. Geist eingegebene hl. Schrift sagt von ihm: „Elisäus ward mit dem Geiste des Elias erfüllt. Er fürchtete keine Herrscher und ließ sich durch kein Ereigniß niederbeugen. Auch sein Leichnam noch erwies ihn als einen Propheten. In seinem Leben that er Unerhörtes; auch nach seinem Tode wirkte er noch Wunder.“ (Sir. 48.) Leider konnte er nicht das ganze Volk bekehren, und vom Untergange retten. Die hl. Schrift sagt: „Bei all' Diesem that das Volk doch nicht Buße und ließ nicht ab von seinen Sünden, bis sie aus ihrem Lande vertrieben und in alle Welt zerstreut wurden.“ (Sir. 48.)

Wie Elias war auch Elisäus ein **Vorbild Jesu Christi.** Jesus selbst vergleicht ihn mit sich. Elisäus ward zu den Juden und Heiden gesandt, um sie zu bekehren; und Jesus ... Elisäus hatte ähnliche Sünden gewirkt wie Jesus, nämlich ... Elisäus lebte in der Armuth, und Jesus ... Elisäus sammelte Schüler um sich, und Jesus ... Elisäus konnte nicht Alle bekehren; Jesus konnte zwar, aber er ließ ihnen freien Willen... Die Menschen wollten nicht, wie damals... Die Auferweckung der Todten erinnert an die vielen Leiber der Todten, die nach dem Tode des Herrn auferstanden... Das Grab des Elisäus ward von den gläubigen Israeliten und später von den Christen viel besucht und verehrt. Das Grab Jesu ist noch viel mehr verherrlicht durch dessen eigne Auferstehung und ist jetzt noch ein gar heiliger, verehrenswürdiger Ort... Der Gedächtnißtag des Elisäus ist der 14. Juni. Im Orden der Karmeliter wird er als der geistliche Sohn des Elias sehr verehrt. — Die hl. Schrift führt uns diesen Heiligen des alten Bundes nicht blos zur Bewunderung, sondern auch zur Nachahmung vor Augen. Auch wir sollen uns bemühen, in solch' vertraulichen Umgange mit Gott zu leben, wie Elisäus, und sollen recht vielen Fleiß auf das Gebet und die gottesdienstlichen Verrichtungen verwenden... Können wir auch dem Nächsten nicht durch Wunderwerke aus seiner Noth helfen, wie es Elisäus so oft gethan, so ist uns doch

ein sehr weites Feld der christlichen Liebe und Barmherzigkeit geöffnet, ja, durch einen freundlichen und liebevollen Blick können wir oft das Leid des Nächsten mildern... Getheiltes Leid sagt das Sprüchwort, ist halbes Leid ... Darum nimm dir vor, recht liebevoll im Umgang mit Andern zu sein und verrichte heute ein Werk der Nächstenliebe.

Hauptgedanke: Ehre, dem Ehre gebührt.

Gebet: O Gott, der du durch die Reliquien deiner Heiligen große Wunder gewirkt hast, vermehre in uns den Glauben an die einstige Auferstehung und mache uns durch andächtige Verehrung der Reliquien würdig, an der Herrlichkeit der Heiligen Theil zu nehmen.

(Schluß: Seite 2.)

103. Des Propheten Jonas Sünde und Strafe.

(Ungefähr 780 v. Chr.)

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, wie Gott nach dem Tode des Elisäus den Propheten Jonas erweckte, um auch den Heiden Buße predigen zu lassen. Jonas sollte nach Ninive gehen, der Hauptstadt des assyrischen Reiches, deren Einwohner sehr gottlos waren. Jonas aber war mit diesem Befehle nicht einverstanden; er ging an's Meer, stieg in ein Schiff, das nach Spanien fuhr und wollte so dem Herrn entfliehen. — Ninive, von dem König Ninus erbaut, war eine ungeheuer große und reiche Stadt; sie hatte 11—12 Meilen im Umfang und zwei Millionen Einwohner. Aber eben so groß als ihr Reichthum, war auch ihre Sittenlosigkeit.

Statt sich zu freuen, daß Gott, der so viele Barmherzigkeit dem jüdischen Volke erzeigt hatte, auch sich der Heiden erbarmen wollte, betrübte sich Jonas darüber. Er hätte lieber gesehen, wenn Ninive zu Grunde gegangen wäre. Er mochte Angst haben für sein Leben,

wenn er dorthin käme und Buße predigte. Vielleicht fürchtete er auch, Gott möchte sich über die Heiden, wenn sie Buße thun würden, erbarmen, von dem Volke Israel, das ihn schon so oft und schwer beleidigt hatte, sich abwenden, den Heiden sich zuwenden, und durch das mächtige Ninive das Volk Israel züchtigen lassen. Er wußte wohl, daß er dem allgegenwärtigen Gott selbst nicht entfliehen könne. Er kannte den schönen Ausspruch Davids: „Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin fliehen vor deinem Angesicht. Nähme ich die Flügel von der Morgenröthe und wohnte ich am äußersten Ende des Meeres, so würde auch da deine Hand mich fassen und deine Rechte mich halten." (Ps. 138.) Aber er wollte dem göttlichen Auftrage so weit als möglich aus dem Wege gehen, um ihn nicht erfüllen zu müssen. — Jonas hat durch seinen Neid gegen die Niniviten und durch seinen Ungehorsam gegen Gott sehr gesündigt. Du wirst gleich hören, wie er auch dafür gezüchtigt wurde. Uebrigens kann er doch etwas entschuldigt werden, da er, wie die meisten Juden, dem Irrthum ergeben war, die Gnade Gottes sei nur für sie allein und nicht auch für die Heiden bestimmt... Er hatte also keine so genaue Kenntniß von der Bosheit seines Neides und handelte zudem noch aus Liebe zu seinem eigenen Volke und Vaterlande. Wenn aber du, ein Christ, so sündigen würdest, dann hättest du keine Entschuldigung... Hüte dich darum ja, Andern die göttliche Gnade zu mißgönnen oder sie darum zu beneiden. Du weißt, das ist eine Sünde gegen den hl. Geist... Oder hast du dich auch schon geärgert, daß Andere sich wahrhaft bekehrt haben, und frömmer und besser sind, als du? ... Dann schäme dich recht... Nehme dir vor, gleich jeden Funken des Neides zu unterdrücken, ehe er zu einer großen Flamme wird. Endlich denke stets an die Allwissenheit und Allgegenwart Gottes. Glaube nicht, du könntest Gott entfliehen, oder Gott sehe dich nicht... Spreche bei jeder

Versuchung zur Sünde mit dem ägyptischen Joseph: „Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und sündigen gegen meinen Gott.“ (1. Mos. 39.)

2. Betrachte, wie Gott einen sehr heftigen Sturm sandte, so daß das Schiff in Gefahr des Unterganges kam, und die heidnischen Schiffsleute in ihrer Angst ein Jeder zu seinem Gott um Hilfe rief. Jonas schlief; sie weckten ihn auf, daß auch er seinen Gott um Hilfe anrufe. Als der Sturm aber immer stärker ward, so warfen sie in ihrem Aberglauben das Loos, um dadurch zu erfahren, wer Schuld an dem Sturme sei. Durch Gottes Fügung fiel das Loos auf Jonas. Dieser gestand ein, daß er Gott habe entfliehen wollen, und da er durch göttliche Eingebung wußte, daß sein Ungehorsam die Ursache des Sturmes sei, so sprach er: „Werfet mich in's Meer.“ Erst, nachdem der Sturm stärker ward, thaten sie es und das Meer ward sogleich ruhig. Die Schiffsleute erkannten daran deutlich Gottes Allmacht und Gerechtigkeit und brachten Gott Opfer dar.

Niemand kann Gott oder seinem Auftrage entfliehen. Die Elemente, Wind und Wasser, sind Diener Gottes und auf jeden seiner Winke bereit. Sie haben nicht Ruhe, bis Jonas in ihrer Gewalt ist. Von Gott singt David: „Du fährst auf den Flügeln des Windes; du machst die Stürme zu deinen Boten, und brennend Feuer zu deinen Dienern.“ (Ps. 103.) Das hätte Jonas bedenken sollen. Das sollen auch alle Sünder bedenken, welche sich wenigstens ihren Gedanken und ihrem Herzen nach von Gott entfernen. . . Niemand kann dem Arme und Strafgerichte Gottes sich entziehen. . . Es gibt Menschen, welche ihre Sünden und Verbrechen wohl vor den Menschen verheimlichen und sich der weltlichen Strafe entziehen können. Mancher geht frei umher, der wegen Diebstahl u. s. w. verdient hätte, im Gefängniß zu sitzen, weil seine That verborgen geblieben ist, und weil gar Vieles, was vor Gott ein schweres Verbrechen ist, z. B. unwürdige Beicht und Communiou, verschiedene Sünden der Unzucht, Un-

mäßigkeit u. dgl. ... vor dem weltlichen Richter nicht gestraft wird. Aber es soll nur Niemand denken, daß er auch dem ewigen Richter und seiner schrecklichen Strafe entgehen kann... Denke oft an das Sprüchlein:

Laß' dir die schreckensvolle Pein
Der Hölle stets vor Augen sein,
Und flieh' den Reiz der Lüste.
O denk', was nützte mir die Welt,
Wenn ich zwar thät', was mir gefällt,
Doch ewig leiden müßte.

Hast du aber das Unglück gehabt, eine schwere Sünde zu begehen, so ahme dem Jonas nach in seiner Aufrichtigkeit und bereitwilligen Annahme der göttlichen Strafe. Er erkennt seinen Fehler und bekennt ihn offenherzig. Er ist bereit, sich dem Tode zu unterwerfen, den er als eine Strafe für seinen Ungehorsam ansieht und will sein Leben zur Rettung für die Andern hingeben. So mache es auch du. Erkenne, wenn du gefehlt hast, deine Sünde, bekenne sie aufrichtig in der hl. Beicht und trage alles Unangenehme, Krankheit u. s. w. als Buße für deine Sünden, und wenn es zum Sterben mit dir kommt, so nimm auch den Tod willig aus der Hand Gottes als Buße an.

3. Betrachte nun, wie Gott einen ungeheuer großen Haifisch kommen ließ, der den Jonas verschlang. Drei Tage und drei Nächte war er im Bauche des Fisches. Denke dir nun seine furchtbare Angst ... und sein flehentliches Gebet um Hilfe... Gott erhörte sein Gebet und auf den Befehl des Herrn spie ihn der Fisch am dritten Tage wieder ans Land.

So schrecklich kann Gott Diejenigen züchtigen, die ihm widerstreben! Wie viele Menschen mögen in die Tiefe des Meeres schon hinabgesunken und von den Fischen verzehrt worden sein!... Wie oft kommt es vor, daß Schiffe untergehen mit hunderten von Menschen!

O wie mancher Verbrecher hat so seine wohlverdiente Strafe schon gefunden! ... Du darfst aber nicht glauben, daß Alle, die im Meere oder sonst im Wasser ertrunken sind, gerade Verbrecher sind. Auch sehr viele fromme, gerechte Menschen haben nach einem unbekannten, aber gewiß höchst weisen Rathschlusse Gottes ein so trauriges Ende und Grab gefunden... Es wäre darum ein freventliches Urtheil, eine Sünde, Alle, welche auf diese oder eine andere gewaltsame und plötzliche Weise umkamen, z. B. durch Blitz, Todtschlag u. s. w.. für große Sünder zu halten... Durch solche erschreckende Todesarten sollen die andern Menschen ermahnt werden, daß auch sie auf solche Weise umkommen können und jeden Augenblick auf den Tod bereit sein sollen... Denke oft an das Wort des Apostels, das du schon öfters gehört hast: „Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“ (Heb 10.) Ergebe dich jetzt schon so ganz in den Willen Gottes, daß du jede Todesart bereitwillig annimmst. An Jonas siehst du aber auch, wie wunderbar Gott nicht bloß die Sünder züchtigen, sondern auch die Büßer erretten kann. Er erhört immer das Gebet, das aus einem gebesserten Herzen kommt. Bist du in irgend einer schweren Noth oder in ein hartes Unglück gerathen, so ist die wahre Bekehrung der erste und kürzeste Weg zur Erlangung der göttlichen Hilfe. Man sagt im Sprüchwort: „Noth lernt beten.“ Aber nicht das Beten allein, sondern die aufrichtige Bekehrung macht dich der Hilfe Gottes würdig... Wer nur in der Noth, nicht aber auch in glücklichen Tagen betet, und nur darauf bedacht ist, daß er aus seiner schlimmen Lage errettet werde, nicht aber, daß er sich bekehre und bessere, der kann lange beten, bis er Erhörung findet. Von Solchen sagt Gott selber: „Sie werden mich anrufen, und ich werde sie nicht erhören; sie werden frühe aufstehen, aber mich nicht finden.“ (Spr. 1.) Gerade deßwegen läßt ja Gott oft die sündhaften Menschen in recht große Noth gerathen, daß sie in sich gehen und sich be-

kehren, und mit der Hauptsache, mit der Gnade der Verzeihung, auch die Nebensache, nämlich die Hilfe in ihrer leiblichen Noth finden sollen. . . Trifft dich künftig ein Unglück, so bete vertrauensvoll mit Jonas untenstehendes Gebet.

Hauptgedanke: Es soll die Wahrheit mir allezeit vor Augen stehen:
Gott sieht's, Gott hört's, Gott straft's; ihm kann kein Mensch entgehen.

Gebet: In meiner Angst rufe ich zum Herrn, und er erhöret mich. Ich rufe aus dem Schooße des Todtenreichs (aus meinem Elend) und du erhörst meine Stimme. In der Bedrängniß meiner Seele gedenke ich des Herrn, daß zu dir dringe mein Gebet, zu deinem hl. Tempel. (Jon. 2.)

(Schluß: Seite 2.)

104. Jonas predigt Buße.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Auf den wiederholten Befehl Gottes ging jetzt Jonas nach Ninive und verkündigte, daß es in 40 Tagen untergehen werde. Stelle dir den Schrecken vor, in den durch diese Nachricht die ganze Stadt versetzt wurde. . . Alle Einwohner, auch der König, zogen Bußkleider an, bestreuten sich zum Zeichen ihrer Trauer und Buße mit Asche, fasteten, beteten, gaben viel Almosen und bekehrten sich von ihren bösen Wegen, in der Hoffnung, daß sie vielleicht vor Gott doch noch Gnade finden würden. Und wirklich erbarmte sich Gott des bußfertigen Volkes und wandte das angedrohte Uebel ab.

Das große Wunder, das Gott durch die Bestrafung und Rettung des Jonas gethan hatte, bewirkte, daß die Einwohner von Ninive um so mehr dem Propheten Glauben

schenkten, und um so ernster und aufrichtiger Buße thaten. Wenn aber der Gottlose Buße thut, ist Gott zur Verzeihung immer bereit. „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Sünders, sondern daß der Gottlose sich bekehre und lebe.“ (Ez. 33.) Du siehst also, wie Gottes Drohungen, sowie auch seine Verheißungen sich erfüllen oder nicht, je nachdem die Menschen sich verhalten... So lange der Mensch auf Erden lebt, ist Gott gegen ihn mehr barmherzig, als gerecht; ist aber der Mensch gestorben, dann hat die Barmherzigkeit Gottes gegen ihn ein Ende und Gott verfährt mit ihm nur nach seiner Gerechtigkeit. Die Drohungen Gottes gelten darum nur den Unbußfertigen und denen, die ihre Buße in's ungewisse Alter verschieben... Diese Buße der Niniviten mußte die unbußfertigen Juden beschämen, und diente zur Vergrößerung ihrer Verantwortung. Das hat der liebe Jesus selber ausdrücklich gesagt: „Die Männer von Ninive werden am Gerichtstage mit diesem Geschlechte (der Juden) auftreten und es verdammen; denn sie haben auf die Predigt des Jonas Buße gethan, und siehe, hier ist mehr als Jonas (nämlich Gottes Sohn selbst). (Math. 12.) O wie schmachvoll ist es erst für die Christen, wenn sie sich von dem heidnischen Niniviten in der Bußfertigkeit beschämen lassen! ... Und doch, wie viele Christen gibt es, welche nichts von Beten, Fasten, Almosengeben u. s. w. wissen wollen! ... Bete recht eifrig für die Bekehrung der Sünder, und suche selbst, wenn du je einmal in eine schwere Sünde fallen solltest, durch Bußwerke, Fasten, Beten ... besonders aber durch Verabscheuung und Meidung der Sünde dich der göttlichen Gnade wieder würdig zu machen. Wohl kann man durch das Gute, das man im Stande der Todsünde thut, sich kein Verdienst für den Himmel erwerben; aber trotzdem ist es doch sehr nützlich, um von der göttlichen Barmherzigkeit die Gnade der Bekehrung oder Abwendung zeitlicher Strafen zu erlangen... Bedenke aber wohl, daß

es für uns Christen nicht genug ist, daß wir bloß Bußwerke verrichten, sondern wir müssen, um Vergebung der schweren Sünden und ihrer Strafen zu erlangen und besonders der ewigen Strafe zu entgehen, das hl. Sakrament der Buße empfangen. So hat es Christus angeordnet. Wie so? ... Nehme dir aber auch vor, wenn du durch deine Bußwerke der Gnade der Bekehrung dich würdig gemacht und durch den Empfang des hl. Bußsakramentes wieder die Gnade erworben hast, auch beharrlich in der Gnade zu bleiben... Dieses Mal ward Ninivi verschont und gerettet, aber als es später wieder in die alte Sittenlosigkeit zurückfiel, so ging es doch zu Grund. Siehe also, wie gefährlich der Rückfall in die verlassene schwere Sünde ist, und wie nothwendig es ist, daß du in deiner Bekehrung immer verharrest! ... Bete die hl. fünf Wunden zum Lobe der Barmherzigkeit Gottes und zur Erlangung der Gnade der Beharrlichkeit.

2. Jonas ward, als er sah, daß Gott die Stadt verschonte, so verdrießlich, daß er sich den Tod wünschte. Um ihn nun recht deutlich zu belehren, wie unrecht das sei, ließ Gott vor der Stadtmauer, wo Jonas gewöhnlich saß, ein Epheugewächs aufgehen, das dem Propheten sehr erwünschten Schatten gewährte. Am andern Morgen aber ließ Gott durch einen Wurm das Epheugewächs zernagen, so daß es verdorrte. Da verschmachtete nun Jonas fast vor Hitze und er rief voll Verdruß: „Es ist mir besser, zu sterben, als zu leben.“ Nun hielt ihm Gott vor, wie unrecht es sei, sich über die Vernichtung eines Gewächses zu betrüben, das er (Jonas) doch nicht habe wachsen lassen, während Gott kein Mitleid mit einer so volkreichen Stadt haben solle, in welcher allein 120,000 Kinder seien, die den Gebrauch der Vernunft noch nicht hätten. Da kam Jonas wieder zur rechten Besinnung und erkannte seinen Fehler. Gott verzieh ihm gerne, da des Propheten Herz von Reue erfüllt war. Jonas kehrte nun wieder in seine Heimath zurück und verkündete zum Lobe Gottes, was sich mit ihm und Ninive zugetragen hatte.

Zur Ehre des Propheten ist zu bemerken, daß er nicht gerade deßhalb so ärgerlich war, weil Gott an den Niniviten Barmherzigkeit geübt hatte, sondern weil er fürchtete, die Niniviten würden ihn jetzt für einen Lügenpropheten halten, und das wollte seine Eitelkeit nicht zugeben. Zugleich wird er wohl auch daran gedacht haben, daß Gott durch die bekehrten Niniviten das Volk Israel züchtigen und vernichten werde. . . Bewundere und bete vor Allem die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes an, der sich über alle seine Geschöpfe erbarmt, und allen Menschen, Heiden wie Juden, wenn sie sich bekehren, gerne verzeiht. . . Wünsche auch von Herzen, daß alle Menschen diese Menschenfreundlichkeit und Liebe Gottes nachahmen möchten. . . Wie tadelnswerth sind jene eigennützige Menschen, die wie Jonas nur auf ihre Ehre und ihren Nutzen bedacht siud, und nicht an das Glück oder die Rettung ihrer Mitmenschen denken; die sich über den Verlust einer geringen Sache, die ihnen nützlich war, mehr betrüben, als über das große Unglück, das Andere trifft... Das ist Eigenliebe im höchsten Grade, und gewiß recht verabscheuungswürdig... O möchten alle Diese wie Jonas sich auch von Gott belehren lassen, und es auch willig annehmen, wenn sie von ihren Vorgesetzten . . . zurechtgewiesen werden... Gewöhne dich auch daran, über das Glück deiner Mitmenschen dich gerade so zu freuen, als wie über dein eigenes und über das Unglück deiner Mitmenschen gerade so dich zu betrüben, wie über . . . Gelegenheiten, dich in dieser wohlwollenden Liebe zu üben, hast du jeden Tag. Wohl sollst du nach der Mahnung des Apostels handeln: „Lasset uns Gutes thun gegen Alle, vorzüglich aber gegen die Glaubensgenossen“ (Gal. 5.), aber du weißt auch, daß die Nächstenliebe allgemein sein muß, d. h. . . . Du kennst ja die Parabel vom barmherzigen Samaritan. . . Befolge auch die Mahnung: „Gehe hin und thue deßgleichen.“ (Luc. 10.) Verrichte ein Gebetchen zur Danksagung für

die Liebe und Erbarmung Gottes, die sich über alle seine Geschöpfe erstreckt.

3. Betrachte, wie Jonas nicht nur ein Prophet Gottes, sondern auch eines der klarsten Vorbilder des Sohnes Gottes war.

Jonas war ein Prophet, von Gott gesandt, um Buße zu predigen; Jesus war der höchste Prophet... Jonas predigte seinen Brüdern, den Israeliten; diese hörten nicht auf ihn und bekehrten sich nicht. Gerade so war es mit Jesus... Jonas erhielt nun den göttlichen Auftrag, zu den Heiden zu gehen und dort Buße zu predigen und die Heiden bekehrten sich. Jesus sendet seine Apostel zu allen Völkern, also auch zu den Heiden, und diese bekehrten sich alsbald... Jonas schläft im Schiffe während eines Sturmes und wird von den erschreckten Schiffsleuten geweckt. Jesus ebenso... Jonas wird in's Meer gestürzt, zur Strafe seines eigenen Ungehorsams; Jesus wird wegen des Ungehorsams aller Menschen von seinem himmlischen Vater wie ein Sünder bestraft, in's Meer der Leiden versenkt und dem Tode preisgegeben... Jonas bietet sich freiwillig dazu dar, um die Bewohner des Schiffes vor dem Tode zu bewahren. Ebenso Jesus... Kaum war Jonas in's Meer geworfen, so war die Wuth des Sturmes und des Meeres vorbei; so war auch der Zorn Gottes gegen die Menschen besänftigt, nachdem Jesus sich dem Tode preisgegeben hatte... Jonas lag 3 Tage im Bauche des Fisches und kam am dritten Tage wieder unversehrt hervor; und Jesus? ... Jonas verkündigt der Stadt Ninive den Untergang. Jesus weissagt den Untergang der Stadt Jerusalem... Jonas kehrt in sein Vaterland wieder zurück und verkündigt die Wunder, die Gott an ihm und den Niniviten gewirkt hat. Jesus kehrt in den Himmel zurück und läßt auf der Erde durch die Apostel die Großthaten Gottes verkünden... Das Grab des Jonas, das man heute noch kennt und im Besitze der Türken ist, stand bei den ersten Christen in größter Verehrung, eben weil Jonas

ein so deutliches Vorbild von Jesus war. Das Grab Jesu in Jerusalem ist auch in der Gewalt der Türken, und steht in höchster Verehrung bei der ganzen Christenheit... Christus selbst berief sich auf Jonas, als auf sein Vorbild, als er zu den ungläubigen und frechen Juden sprach: „Das böse Geschlecht verlangt ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben, als das Zeichen des Jonas, des Propheten: Gleich wie Jonas 3 Tage und 3 Nächte im Bauche des Fisches war, so wird auch der Menschensohn 3 Tage und 3 Nächte im Schooße der Erde sein." (Math. 12.) Jonas heißt in unserer Sprache „Taube". Er brachte durch seine Bußpredigt den Oelzweig der Verzeihung, wie jene Taube bei der Arche. Auch du kannst und sollst ein Jonas sein. Siehe, du kannst deine Geschwister, Mitschüler ... auf ihre Fehler aufmerksam machen und sie zur ordentlichen Beichte und Buße ermahnen... Mache noch einige Vorsätze, die du aus dieser Betrachtung ziehen kannst...

Hauptgedanke: „Seid gütig gegen einander." (Eph. 4.)

Gebet: O Gott, du Schöpfer und Erlöser aller Menschen, ertheile allen Sündern die Gnade der Bekehrung, Beharrlichkeit in Gnaden und das ewige Leben. Erhöre mich, o Herr, denn deine Barmherzigkeit ist ohne Ende.

(Schluß: Seite 2.)

105. Die Propheten Osee und Amos. — Ende des Reiches Israel.

(722 v. Chr.)

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Ninive, die heidnische Stadt hatte Buße gethan und Gnade bei Gott gefunden. Die Israeliten aber wurden nach dem Beispiele ihrer Könige immer gottloser und lasterhafter und hörten auch nicht auf die Propheten Osee und Amos, welche

dem Volke seine Schuld vorhielten, Gottes Strafgerichte, besonders den Untergang des Reiches Israel verkündeten, und den wenigen Guten zum Troste auf den verheißenen Messias hinwiesen. Aus den nun folgenden Aussprüchen der beiden Propheten suche diejenigen heraus, welche auch auf die jetzige Zeit oder auf dich passen, und jene, welche sich auf den Erlöser beziehen.

Gott spricht also durch den Propheten Osee: „Höret das Wort des Herrn, Kinder Israels! keine Treue, keine Barmherzigkeit und keine Erkenntniß Gottes ist mehr im Lande. Fluchen, Lügen, Morden, Stehlen und Unkeuschheit haben überhand genommen; Eine Blutschuld reicht an die andere. Darum wird das Land trauern, dahinschmachten jeder Bewohner. Aber Keiner will von Rechenschaft hören, Keiner von Rüge. Darum will ich ihre Herrlichkeit in Schande verwandeln und ihren Wandel an ihnen heimsuchen und ihre Gesinnungen an ihnen vegelten." (Osee 4.) Mache die Anwendung auf dich und deine Mitmenschen. „Noch kurze Zeit, so mache ich dem Hause Israel ein Ende. Ihr seid nicht mehr mein Volk, und ich will nicht mehr euer Gott sein. Doch wird die Zahl der Söhne Israels werden gleich dem Sande am Meere, den Niemand mißt noch zählt, und sie werden heißen „Kinder des lebendigen Gottes"; vereinigen werden sich Judas und Israels Söhne unter Einem Oberhaupt." (Osee 1.) Das ist eine Weissagung, die sich auf die große Zahl der Christen bezieht, indem diese in der That „Kinder Gottes" werden. Wodurch? — Ausgerottet wird Samaria; Dornen und Disteln werden auf den Altären wachsen und rufen wird man zu den Hügeln: „Bedecket uns!" und zu den Bergen: „Fallet über uns!" (Osee 10.) Dieser Ruf der Verzweiflung wird besonders am letzten Gerichte von den Sündern ertönen aus Scham über ihre Schandthaten." — „Säet Gerechtigkeit und erntet Barmherzigkeit; denn (höchste) Zeit ist es, den Herrn zu suchen, bis Der kommt, der euch Gerechtigkeit lehren wird." (Osee 10.)

Wer ist dieser? ... Merke auch noch die Weissagungen: „Aus Aegypten berief ich meinen Sohn.“ (Osee 11) ... „O Tod, ich will dein Tod sein! Dein Biß will ich sein, o Hölle.“ (Osee 13.) Auf was beziehen sich diese Aussprüche?

Durch den Buß- und Strafprediger Amos sprach der Herr: „Es kommt das Ende über mein Volk Israel; ich will seiner nicht mehr schonen. Soll nicht beben das Land, sollen nicht trauern alle seine Bewohner? An jenem Tage, spricht der Herr, wird die Sonne untergehen am Mittag und am hellen Tage laß ich finster werden das Land. In Leid will ich es versetzen, wie um einen einzigen Sohn und sein Ende gleich machen einem bittern Tag.“ (Amos 8.) Du weißt, wann diese Worte buchstäblich in Erfüllung gegangen sind... Noch schrecklicher wird es geschehen am letzten Gericht... Durch diese Aussprüche befestige dich im Glauben und laß dich zur heilsamen Buße ermahnen und verschiebe diese ja nicht von einem Tag zum andern; denn Gottes Zorn wird sonst plötzlich erwachen und dich zur Zeit der Rache zu Grunde richten. (Sir. 5.)

2. Betrachte, wie das angekündigte Strafgericht Gottes endlich über das Volk Israel hereinbrach. Unter dem König Jeroboam II. hatte zwar das Reich noch einmal etwas Macht und Glanz erhalten, aber um so trauriger war seine Lage unter den folgenden Königen. Durch Bürgerkrieg, Verrath und Königsmord schwangen sich einige Feldherren auf den Thron und konnten sich nur durch Bündnisse mit heidnischen Fürsten einige Jahre darauf erhalten. Der König Phakee war so ruchlos, daß er das Reich Juda verwüstete und Jerusalem belagerte. Der König Achaz von Juda rief den König von Assyrien zur Hilfe, und dieser entriß dem Phakee einen großen Theil seines Reiches und führte viele Einwohner gefangen nach Assyrien fort. Dies wird die erste assyrische Wegführung genannt. Phakee wurde ermordet und sein Mörder Osee ward König. Da Osee aber an den assyrischen König Salmanassar keinen Tribut bezahlen wollte,

so rückte dieser plötzlich mit einem gewaltigen Heere heran, eroberte die Hauptstadt Samaria und führte fast alle Einwohner des Reiches Israel nach Assyrien in die Gefangenschaft. (722 v. Chr.) Das war die zweite und vollständige Wegführung.

Gewiß war das eine schreckliche, aber eine gerechte Strafe Gottes für die verstockten Israeliten. Sie wurden zwar im fremden Lande nicht gerade in's Gefängniß geworfen, konnten auch durch Ackerbau, Gewerbe und Handel ihr Brod verdienen, aber sie waren heimathlose Knechte, durften ihre Religion nicht frei ausüben und konnten nicht ungehindert mit einander verkehren... Sie mußten die Sprache und Sitten der Heiden annehmen, und sich alles von ihnen gefallen lassen. Jetzt haben sie ihre Frevel eingesehen und beklagt. Jetzt hätten sie gerne ihre Religion ausgeübt, und die Mahnungen der Propheten befolgt; aber ihre Reue kam, wie es auch bei vielen andern Sündern und besonders bei den Verdammten der Fall ist, zu spät... Nur den einzigen Trost hatten die wenigen Frommen in ihrem Unglück: die Hoffnung auf den Erlöser, welcher doch wenigstens das größte Elend, das Sündenelend von ihnen hinwegnehmen und vor der ewigen Gefangenschaft sie bewahren würde... Bedenke wohl, daß die Verdammten in der Hölle gar keinen Trost haben. Sie leiden die unerträglichste Pein und Marter ohne Hoffnung einer Linderung oder eines Endes... Auch bei ihnen heißt es: „Zu spät!" Doch nicht die Furcht vor dieser ewigen Gefangenschaft soll dich antreiben, die Sünde auf das sorgfältigste zu meiden, sondern der Gedanke an den lieben Gott, das höchste Gut, das du durch die Sünde verlierest, soll dich aneifern, die Tugend zu üben. O welches Verlangen nach ihrer Heimath hatten die armen Verbannten in fremdem Lande! So sollst auch du ein recht inniges Verlangen haben nach deiner wahren Heimath, nach dem Himmel. Für die Erde bist du ja nicht bestimmt. Darum erwecke oft und auch jetzt ein recht heißes Verlangen nach dem Himmel und besonders

nach dem Besitze Gottes, was ja hauptsächlich die Seligkeit des Himmels ausmacht.

3. Diese Verbannung war den Israeliten, wie auch den Heiden sehr nützlich; jene wurden treuer in der Uebung ihrer Religion und diese lernten durch die Israeliten den wahren Gott kennen. — In das verödete Land Israel versetzte der König Salmanassar heidnische Völkerschaften aus seinem Reiche. Diese vermischten sich mit den wenigen zurückgebliebenen Israeliten, nahmen auch Manches von ihrer Religion an, und wurden mit ihnen Ein Volk. Sie wurden von der früheren Hauptstadt Samaria Samariter oder Samaritaner genannt. Die eingewanderten Fremdlinge brachten ihren Götzendienst mit. Zur Strafe dafür ließ Gott in dem entvölkerten Lande die Löwen sich so vermehren, daß die Bewohner ihres Lebens nicht mehr sicher waren. Salmanassar sandte daher einen der gefangenen Priester hin, der sie in der wahren Religion unterrichten sollte. Nun verehrten sie zwar den wahren Gott, behielten aber doch ihre Götzen bei. Da ihre Religion nun ein Gemisch von Heidenthum und Judenthum war, so wollten die Bewohner des Reiches Juda, die sich zur Unterscheidung von ihnen „Juden“ nannten, keine Gemeinschaft mit ihnen haben, und verachteten und haßten sie. Die Samariter schafften wohl später den Götzendienst ab, aber sie entsagten doch nicht ganz den heidnischen Sitten und Gebräuchen. Sie nahmen von der hl. Schrift nur die 5 Bücher Moses an, und behaupteten, daß Gott nicht im Tempel zu Jerusalem, sondern in dem von ihnen erbauten Tempel auf dem Berge Garizim angebetet werden müsse.

Du siehst auch hier wieder, wie Gott das Schlimme das Unglück zur Beförderung des Guten, zu seiner Ehre zu benutzen weiß. Durch den Umgang der Israeliten mit den heidnischen Völkern wurden auch diese auf den Messias vorbereitet; durch die vielen Leiden wurden die Israeliten gedemüthigt und von ihren bösen Wegen zurückgeführt. . . Diese Verbannung der Israeliten ist auch ein Vorbild der künftigen Zerstreuung aller Juden über die ganze Welt. . . Wann trat diese ein? . . . Lerne auch noch von den Bewohnern des

Reiches Juda, daß du den Umgang mit Irr- und Ungläubigen meiden sollst... Folge ihnen aber nicht in dem Hasse gegen Andersgläubige nach; denn die irrende Person muß man lieben und soll man nur den Irrthum hassen. Mache passende Vorsätze...

Hauptgedanke: „Die Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; die Sünde aber macht die Völker elend." (Spr. 14.)

Gebet zu Maria: Zu dir rufen wir, wir verbannten Kinder Eva's; zu dir seufzen wir, trauernd und weinend in diesem Thale der Thränen. Darum, uns're Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen zu uns und nach diesem elenden Leben zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!"

(Schluß: Seite 2.)

106. Tobias in der assyrischen Gefangenschaft.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Obgleich die Israeliten ihr Unglück selbst verschuldet hatten, so gab doch Gott den unglücklichen Verbannten viele Beweise seiner gütigen Vorsehung. Dies zeigt sich besonders in der so schönen und lehrreichen Geschichte des frommen Tobias und seines gleichnamigen Sohnes. Von Jugend auf, als Tobis noch im Lande Israel wohnte, hatte er sich vom Umgang der Gottlosen, dem Götzendienste und den Lastern fern gehalten, und hatte Gott treu gedient. Darum ließ ihn Gott auch jetzt Gnade finden vor dem König Salmanassar, welcher ihm den Auftrag gab, für den königlichen Hof die Einkäufe zu besorgen, und ihm die Erlaubniß ertheilte, überall frei hinzugehen. Tobias benutzte diese Gelegenheit, um den armen Gefangenen alles mögliche Gute zu erzeigen. Er ermahnte und tröstete sie, gab ihnen reichliche Almosen und Geschenke, lieh ihnen Geld ohne Zinsen, speiste die Hungrigen und kleidete die Nackten. Auf Salmanassar folgte sein Sohn Sennacherib. Dieser war sehr grausam gegen die Israeliten, ließ Viele von ihnen ermorden und verbot die Beerdigung der Ermordeten. Auch gegen Tobias er-

streckte sich sein Haß. Aber Tobias, welcher Gott mehr als den König fürchtete, trug die Leichname der Ermordeten in sein Haus und begrub sie des Nachts. Als dies der König erfuhr, nahm er dem Tobias all' sein Vermögen weg und befahl, ihn zu tödten. Tobias floh mit seinem Weibe und Sohne und hielt sich verborgen, bis der grausame König von seinem eigenen Sohne ermordet wurde.

An Tobias siehst du deutlich die Wahrheit des Ausspruches: „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nützlich; sie hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens." (1. Tim. 4.) Das Wohlgefallen, in welchem Tobias bei Gott stand, machte ihn auch des Wohlgefallens des Königs würdig. Aehnlich war es auch beim ägyptischen Joseph... Wenn auch du mitten unter vielen, bösen Menschen in der Welt wie Tobias nach der Mahnung des Apostels ein friedliches und ruhiges Leben führest in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit (1. Tim. 2.), so wirst auch du in jeder Noth und Verlegenheit dir günstige Herzen finden. Es ist doch sonderbar: Wer nur nach der Gunst der Menschen strebt, verliert die Gunst Gottes, wer aber diese allein sucht, findet auch jene. — Tobias war auch ein edler Menschenfreund. Seine irdischen Güter benützte er auf die allerbeste Weise und suchte seine einzige Freude in der Uebung der Religion und den Werken der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit. Wer Gutes thun kann und es nicht thut, dessen Frömmigkeit hat nicht viel Werth, denn es fehlt ihm die Hauptsache: die Liebe zu Gott. „Wer die Güter dieser Welt, hat und sieht seinen Bruder Noth leiden und verschließet sein Herz vor ihm, wie soll in ihm die Liebe Gottes bleiben?" (1. Joh. 3.) Die Freude, die man über seine guten Werke empfindet, ist süßer, als alle Freuden der Welt. Als der hl. Thomas von Aquin auf der hohen Schule in Neapel war, wollten ihm leichtsinnige Mitschüler zureden, er solle sich mit seinem Reichthum Vergnügen verschaffen. „Ich thue das schon, sagte er, nur besteht mein Vergnügen darin, den Brüdern und Schwestern Jesu damit zu dienen." —

Die Nächstenliebe des Tobias war auch allgemein, indem er keinen Unterschied machte zwischen Verwandten und Nichtverwandten, zwischen Freunden und Feinden. — Sie war ferner aufrichtig, indem er sie nicht in bloßen Worten, sondern in der That übte. — Sie war uneigennützig, indem er die größten Opfer brachte und selbst sein Leben der größten Gefahr aussetzte... Wie ist deine Nächstenliebe beschaffen?... Denke nach, wie du die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit ausüben kannst... Mache passende Vorsätze...

2. Betrachte, wie die Wohlthätigkeit des unermüdlichen Tobias auf eine harte Probe gestellt ward. Da die Verfolgung nicht ganz aufhörte, so verschenkte Tobias nach und nach fast sein ganzes Vermögen, das er nach dem Tode des Sennacherib wieder bekommen hatte, und fuhr fort, die Ermordeten zu begraben. Eines Tages kam er vom Begraben müde nach Hause, legte sich an eine Wand hin und schlief ein. Da fiel aus einem Schwalbenneste der warme Koth auf seine Augen und er ward davon blind. So groß nun dieses Unglück war, beklagte sich doch Tobias nicht darüber, sondern dankte noch sogar Gott für dieses Leiden, und tröstete sich mit der Hoffnung des ewigen Lebens.

Es darf uns nicht wundern, daß Tobias so sehr bedacht war, den Todten ein anständiges Begräbniß zu verschaffen. Denn wenn es schon bei den Heiden als ein großer Schimpf angesehen wurde, unbeerdigt liegen zu bleiben und wie todte Thiere zu verwesen oder den Raubvögeln zum Fraße zu dienen, so war das noch vielmehr bei den Israeliten der Fall, welche wußten, daß der Mensch ein Ebenbild Gottes ist. Bei uns Christen hat dieses Werk der Barmherzigkeit noch höhern Werth, da wir wissen, daß der Christ auch dem Leibe nach ein Glied Jesu Christi und ein Tempel des hl. Geistes ist, daß der Leib einstens wieder glorreich aus dem Grabe auferstehen soll... Deßwegen sind auch die bedeutungsvollen Ceremonien bei dem Begräbniß der Christen angeordnet, und

du weißt auch, daß Selbstmörder und von der Kirche Ausgeschlossene dadurch gestraft werden, daß ihnen das kirchliche Begräbniß verweigert wird... Es gibt besondere Vereine oder Bruderschaften, welche sich die anständige Bestattung der Todten zur Aufgabe gemacht haben... Auch du bist zu diesem Werke der Barmherzigkeit verpflichtet. „Mein Sohn, weine über den Todten und vernachlässige sein Begräbniß nicht." (Sir. 38.) Siehe, du kannst, wenn auch nicht jetzt schon, so doch vielleicht später, für eine anständige Beerdigung der Armen sorgen, die Leiche andächtig begleiten, für arme Verstorbene die hl. Messe lesen lassen... Besonders gehe gerne mit dem Leichenbegängnisse der Armen. Der Kaiser Franz von Oestreich begegnete einst in Wien einer armen Leiche, mit der fast Niemand ging. Sogleich schloß er sich mit seinen Begleitern an und wohnte der ganzen Feier mit aller Andacht bei. Gottes Segen ruht ganz gewiß auf diesem guten Werke. Bist du eifrig hierin, so gilt auch dir, was David jenen guten Israeliten wünschte, die den Saul beerdigt hatten. „Der Herr segne euch für die Treue und Wohlthat, die ihr Saul erwiesen, indem ihr ihn beerdigt habt. Der Herr wird euch ganz sicher dieses nach seiner Güte und Treue vergelten." (2. Kön. 5.) Wenn du aber sonst nichts zu thun im Stande bist, so bete wenigstens für die Seelenruhe der Verstorbenen. — Von Tobias lerne auch, im Wohlthun nicht zu ermüden nach der Ermahnung des Apostels: „Lasset uns im Gutesthun nicht ermüden, denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten." (Gal. 5.) Sollte auch Undank, Spott u. dgl. dein Lohn für deine Liebeswerke sein, so laß dich es doch nicht verdrießen, nach dem Beispiele des lieben Jesus die größten Opfer zu bringen... Wenn deine Liebe zum Nächsten so stark ist, daß du nach dem Beispiele des Tobias Gott noch dankest für alle Trübsale, die sie dir einbringt, so übest du eine wahrhaft bewunderungswürdige Tugend. „Freue dich und frohlocke, dein Lohn ist

dann groß im Himmel" (Math. 5.), und du gehörst zu Jenen, welche Christus selbst selig preist mit den Worten: „Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." (Math. 5.) Suche heute noch ein Liebeswerk auszuüben.

3. Betrachte auch die strenge Redlichkeit des Tobias. Da er, nachdem er blind geworden, nichts mehr verdienen konnte, so ging sein Weib Anna täglich aus, um durch Weben ihn zu ernähren. Einmal erhielt sie zu ihrem Taglohn noch ein Ziegenböcklein geschenkt. Tobias zweifelte in seiner Gewissenhaftigkeit, ob es auch rechtmäßiges Eigenthum des Gebers wäre und wollte, daß es wieder zurückgebracht werde, denn man dürfe etwas Gestohlenes nicht essen, nicht einmal anrühren. Sein sonst braves, aber etwas zum Zorne geneigtes Weib ward darüber böse und machte ihm allerlei Vorwürfe. Tobias aber seufzte nur und betete, Gott möge ihn nicht seiner Sünden wegen strafen und möge ihn, wenn es so sein heiliger Wille wäre, von der Welt hinwegnehmen.

Der Umstand, daß Tobias den Armen nicht mehr helfen konnte, war sein einziger Kummer. Nicht seine Noth, sondern die Noth der Andern drückte ihn. Gewiß war das Geschenk, das seine Frau erhielt, eine große Wohlthat in seiner Armuth, aber er wollte lieber Hunger leiden, als auch nur mit einem Scheine einer Unredlichkeit sein Gewissen belasten. „Frommen Seelen ist es eigen, eine Schuld zu fürchten, wo keine ist," sagt der hl. Bernhard. O wie sehr beschämt der Israelit Tobias so viele arme Christen, welche sich kein Gewissen daraus machen, Andere zu übervortheilen, zu betrügen, oder auf sonst ungerechte Weise am Eigenthum Anderer sich zu versündigen, und die sich mit dem falschen Satze entschuldigen: „Noth kennt kein Gebot." Wer in seiner Armuth auf Gott vertraut und gerne arbeitet oder gerne arbeiten möchte, wenn er könnte, der wird immer das Nothwendigste haben; Gott wird ihm Wohlthäter schicken, die ihm helfen, so daß er nie zu einem unredlichen Mittel zu greifen

braucht... Noch viel mehr beschämt Tobias jene Christen, die nicht arm sind, sondern aus Habsucht Andere betrügen oder überhaupt das siebente Gebot auf irgend eine Art übertreten... Wie sieht es in diesem Punkte aus mit dir?... Bist du, wenn du ein Dienstbote sein solltest, auch treu darin, daß du nicht das Geringste, was deiner Herrschaft gehört, verschenkest oder verderben lassest?.. Nimmst du auch nichts deinen Eltern oder Geschwistern? ... Gibst du stets das Gefundene zurück?... Bedenke oft die schönen Sprüchwörter: „Unrecht Gut thut nicht gut!“... „Ehrlich währt am längsten!“... „Der ungerechte Kreuzer frißt den gerechten Gulden.“... Du verstehst gewiß, was das sagen will... Die Kameraden des seligen Joseph Labre stahlen einst Aepfel und wollten auch ihm einige geben. Er aber wies sie mit Entschiedenheit zurück. Wie hast du es in ähnlichen Fällen gemacht?... Bedenke wohl, daß, um Verzeihung zu erlangen, alles ungerechte Gut zurückgegeben werden muß. Welche Vorsätze hast du zu fassen?...

Hauptgedanke: Wer Gott verehrt, das Gute liebt,
Den Armen gern von Herzen gibt,
Und seine Pflichten nicht verletzt,
Der wird im Tod von Gott geschätzt.

Gebet: O Gott, daß wir immer auf deine Vorsehung vertrauen mögen: Wir bitten dich, erhöre uns!

(Schluß: Seite 2.)

107. Tobias Ermahnungen an seinen Sohn.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Tobias hatte in seiner Trübsal gebetet, Gott möge ihn bald zu sich nehmen. Da er glaubte, sein Gebet sei erhört, und er werde jetzt bald sterben, so rief er seinen Sohn zu sich, und gab ihm zum Abschied sehr schöne Ermahnungen, die sein zeitliches und ewiges Wohl begründen sollten.

Tobias war ein sehr guter Vater, der besonders darauf bedacht war, seinen Sohn für Gott und das ewige Leben zu erziehen. Darum lehrte er ihn schon von Kindheit an, Gott fürchten und alle Sünden meiden. Die Sorge für die leibliche Wohlfahrt seines Sohnes hatte er deßwegen nicht vernachlässigt, denn gerade eine gute Erziehung zur Frömmigkeit und Tugend ist die Grundlage auch alles zeitlichen Glückes. Da heißt es auch: „Suchet zuerst das Reich Gottes... Alles Uebrige wird euch beigegeben werden!“ (Math. 16.) Die Eltern müssen gleichsam die Apostel ihrer Kinder sein und sie täglich zu allem Guten aneifern; denn Kinder sind wie die Uhren, welche stehen bleiben, wenn sie nicht täglich aufgezogen werden... Befolge aber auch nur immer wie der junge Tobias die Lehren und Ermahnungen deiner Eltern; sie haben ja nur dein Bestes im Auge... Um die Kinder für Gott und den Himmel zu erziehen, müssen die Eltern vor allem ein gutes Beispiel geben. Das gute Beispiel der Eltern ist mehr als alle Lehre und Ermahnung. Ein Sprüchwort sagt: „Worte bewegen, Beispiele ziehen an“ d. h. ... Ein frommer Bischof sprach mit Recht: „Das gute Beispiel der Eltern ist der beste Katechismus der Kinder und der schönste Spiegel im Hause.“ ... Die Kinder, das wirst du an dir selbst schon gefunden haben, geben immer mehr Acht auf das, was die Eltern thun, als auf das, was sie reden... Du aber hast die Pflicht, das gute Beispiel, das deine Eltern dir geben, auch nachzuahmen, wie es der junge Tobias gethan hat... Die Eltern müssen auch ihre Kinder vor allem Bösen, vor der Verführung, bewahren. Der Satan und die bösen Menschen suchen besonders kindliche und jugendliche Gemüther durch den Gifthauch der Sünde zu verderben; denn wie die Kindheit, so die Jugend, wie die Jugend, so das Alter, und wie das Alter, so das Sterben... Darum sind gute Eltern recht wachsam über ihre Kinder, und halten sie

zurück von allem Umgang mit bösen Menschen, von allen Gefahren und Gelegenheiten der Sünde... Das will aber den leichtsinnigen Kindern oft gar nicht gefallen, denn der Mensch hat immer mehr Neigung zum Bösen, als zum Guten... Du sollst, wie der junge Tobias, deinen Eltern dankbar sein, daß sie dich vor dem ewigen Verderben bewahren wollen; denn Jemand von der Sünde zurückhalten, ist eine größere Wohlthat, als ihm das Leben retten... Du weißt, warum... Wenn nun die Kinder nicht folgen, so müssen die Eltern sie bestrafen. Auch deinen Eltern wurde gesagt: „Entziehe dem Kinde die Züchtigung nicht. Schlägst du es mit der Ruthe, so wird es nicht davon sterben, und du wirst seine Seele von der Hölle retten." (Spr. 23.) Wenn ein Bäumchen, das anfängt schief zu werden, nicht vom Gärtner gezogen wird, so wird später ganz gewiß ein krummer Baum daraus. Und so wird oft aus einem geringen Fehler des Kindes, wenn er nicht bestraft wird, später ein verderbliches Laster... Wenn darum deine Eltern dich manchmal züchtigen müssen wegen dieses oder jenes Fehlers ... so werde nicht unwillig darüber, sondern sei dankbar dafür. Sie strafen dich, damit sie mit dir nicht ewig von Gott gestraft werden... Wie hast du dich seither bei erhaltenen Züchtigungen benommen? ... Suche heute deinen Eltern eine besondere Freude zu machen, und bete heute etwas mehr als sonst für sie.

2. Höre nun die lehrreichen Worte, welcher der Vater Tobias zu seinem Sohne sprach. Denke, diese Lehren seien eigens für dich gegeben, oder dein eigner Vater hätte sie dir in einer wichtigen Stunde, etwa auf dem Sterbebette, eingeprägt. Jede dieser Ermahnungen sollst du überdenken, sie einigemale durchlesen, und tief in dein Herz schreiben. Frage dich auch bei jeder, ob und wie du sie seither beobachtet hast und sprich in deinem Herzen wie der gute Sohn Tobias gesprochen: „Vater (lieber Gott!), was du mir befohlen hast, will ich thun."

Tobias ermahnte seinen Sohn zur treuen Erfüllung der Kindespflichten: „Mein Sohn, wenn Gott meine Seele zu sich genommen hat, so begrabe meinen Leib! Halte deine Mutter in Ehren alle Tage deines Lebens, und denke daran, wie viele und große Gefahren sie um deinetwillen ausgestanden hat! Und wenn sie einst stirbt, so begrabe sie neben mir!“ — Er ermahnte ihn zur Gottesfurcht, zum Wandel in der Gegenwart Gottes: „Alle Tage deines Lebens habe Gott in deinem Herzen, und hüte dich, je in eine Sünde einzuwilligen und eines seiner Gebote außer Acht zu lassen!“ d. h. gewöhne dich daran, immer an die Gegenwart Gottes zu denken... Ferner: „Lobe Gott zu jeder Zeit, und bitte ihn, daß er deine Wege leite. Fürchte dich nicht, mein Sohn! Wir führen zwar ein armes Leben; wir werden aber doch viel Gutes erhalten, wenn wir Gott fürchten, alle Sünden meiden und Gutes thun.“ — Er ermahnte ihn zur Gerechtigkeit: „Wer dir etwas arbeitet, dem gib alsbald seinen Lohn! Sieh', daß du niemals einem Andern thust, was du nicht willst, daß dir von einem Andern widerfahre!“ Dieselbe Lehre hat auch der göttliche Heiland ausgesprochen. — Er ermahnte ihn zur Wohlthätigkeit: „Gib' Almosen von deinem Vermögen und wende dein Angesicht von keinem Armen ab, so wird der Herr sein Angesicht auch von dir nicht abwenden. Hilf Allen, so gut du kannst. Hast du viel, so gib viel, hast du wenig, so gib auch von dem Wenigen gern. Denn so hinterlegst du dir einen großen Schatz auf die Zeit der Noth“, d. h. Gott wird dir helfen in der Zeit der Noth, denn wer den Armen gibt, der leiht Gott auf Zinsen... „Theile dein Brod mit den Hungrigen und Dürftigen und bekleide die Nackten mit deinen Kleidern.“ — Rufe Gott um seinen Beistand an, daß du diese Lehren nie vergessest und immer treu befolgest.

3. Tobias warnte seinen Sohn besonders vor zwei Lastern, welche die häufigsten und zugleich die verderblichsten

sind, nämlich vor der Unkeuschheit und der Hoffahrt. Du wirst darum diese Warnung dir ebenfalls ganz genau merken und dem lieben Gott hoch und theuer versprechen, sie zu befolgen.

„Hüte dich, mein Sohn, besonders vor aller Unkeuschheit und mache, daß du dir in diesem Stücke nie etwas Unrechtes vorzuwerfen brauchst.“ ... Also sollst auch du dich sehr in Obacht nehmen vor unzüchtigen Gedanken und Wünschen, und gleich und ernstlich sie aus dem Sinne schlagen... Hüte dich sorgfältig, daß deine Zunge nicht durch unreine Worte befleckt werde; sie ist geheiligt, indem der reinste Leib unseres Herrn Jesu Christi bei der hl. Communion darauf gelegen... Nicht einmal der Schein einer solchen Sünde darf deine Seele beflecken. Durch einen bloßen Hauch wird schon der Glanz eines Spiegels getrübt, so auch die Seele durch einen bloßen bösen Gedanken... Betrachte die schöne weise Lilie. Kommt auch nur eine kleine Schnecke oder ein Käferchen an dieselbe und nagt auch nur einige Minuten daran, wie ist da das weiße Blättchen so gleich entstellt! Noch zarter aber als diese Blüthe ist die Unschuld deiner Seele... Denke ja nicht, ich kann meine Seele, wenn ich sie befleckt, wieder rein waschen im hl. Sakramente der Buße. Gleichwie die Leinwand, oder ein weißes Kleid, wenn sie befleckt und dann gewaschen werden, schwerlich die erste Schönheit, den ersten Glanz wieder erhalten, so wird auch deine, wenn auch nur wenig befleckte Seele den ursprünglichen Grad der Reinheit kaum wieder erhalten. O bedenke wie lieb dem Herrn die reinen Seelen sind; Johannes war ja gerade deßhalb der Lieblingsjünger Jesu, weil er so rein und unschuldig war... Mit folgenden Worten warnte Tobias seinen Sohn vor dem Stolz: „Die Hoffahrt laß' weder in deinem Sinne noch in deinen Reden herrschen; denn sie ist der Anfang alles Verderbens.“ — Es ist wahr, „die Hoffahrt ist der Anfang aller Sünde; sie ist vor Gott und den Menschen verhaßt.“ (Sir. 10.) Beispiele wirst du genug kennen aus der hl. Schrift und aus dem

täglichen Leben... Sei demüthig in Gedanken, erhebe dich nicht über Andere, dünke dich nicht besser... Spreche nicht über dich selbst und über vermeinte Vorzüge... Ertrage geduldig Tadel und Zurechtweisung... Denke oft an den Ausspruch eines Heiligen der sagte, daß selbst die Reinheit Marias ohne ihre Demuth Gott nicht gefallen hätte. — Sehr wichtig ist auch die Ermahnung: „Frage immer einen weisen Mann um Rath... Die Jugend ist gar unerfahren und leichtsinnig in vielen Stücken. Es fehlt ihr die Klugheit, sie erkennt nicht immer, was wahrhaft gut und gottgefällig ist und läßt sich gar oft durch den bloßen Schein des Guten zum Bösen verleiten und stürzt sich dadurch leicht in zeitliches und ewiges Verderben... Deßwegen muß sie bei weisen Männern in allen Zweifeln und Verlegenheiten sich Rath holen, bei den Lehrern, Seelsorgern u. s. w. Du hast jetzt so viele schöne Lehren gehört; handle darnach, es ist dein Glück für Zeit und Ewigkeit... Bete recht andächtig ein Vaterunser zu Ehren des hl. Geistes, daß Er, welcher dir das Wollen gegeben, auch das Vollbringen bewirken möge.

Hauptgedanke: Jung gewohnt, Alt gethan.

Gebet: Das schönste Beispiel hast du mir,
O Jesu hinterlassen.
Vor dem Altare schwör' ich dir,
Es stets in's Aug' zu fassen,
Und treu zu wandeln auf dem Pfad,
Den deine Bahn bezeichnet hat.

(Schluß: Seite 2.)

105. Reise des jungen Tobias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Nachdem Tobias seinem Sohne diese schönen Lehren gegeben hatte, schickte er ihn in die weit entlegene Stadt Rages zu einem Stammesgenossen, Namens Gabelus, um von ihm die

Summe von 10 Talenten einzufordern, welche er ihm früher ohne Zinsen, bloß gegen Handschrift, geliehen hatte. Als nun der junge Tobias vor seiner Abreise nach dem Willen seines Vaters sich einen zuverlässigen, des Weges kundigen Begleiter suchte, stand auf einmal ein schöner, reisefertiger Jüngling vor ihm. Es war der Erzengel Raphael. Der junge Tobias erkannte ihn nicht und fragte ihn, ob er den Weg nach Rages kenne. Auf dessen bejahende Antwort führte er ihn vor seinen Vater, und der Jüngling versprach dem bittenden Vater, seinen Sohn nicht nur dorthin, sondern auch wieder zurückzuführen. Auf die Frage des Vaters, wer er sei, sagte er: „Ich bin Azarias, der Sohn des großen Ananias." Da Tobias einen rechtschaffenen Mann, Namens Ananias kannte, so hielt er den Jüngling für dessen Sohn und sprach: „So reiset denn glücklich; Gott sei mit euch und sein Engel begleite euch."

Wie schön ist dieser fromme Wunsch des Vaters Tobias in Erfüllung gegangen! Gott ließ wirklich den jungen Tobias durch einen Engel begleiten. Und damit Vater und Sohn sich nicht erschreckten und die Dienste, die ihnen Gott durch einen Engel erwies, gerne annahmen, sollte der Engel sich erst später zu erkennen geben. . . Der Engel sagte aber keine Unwahrheit, als er den angenommenen Namen angab. Denn Azarias heißt: „Gott hilft", und Ananias heißt: „Gott ist gnädig." Der Sinn des Namens ist also: „Der gnädige Gott sendet einen Helfer." Freue dich über diese liebliche Art und Weise, in welcher die göttliche Vorsehung den Guten zur Hilfe kommt. „Die Weisheit ordnet Alles lieblich an" (Weish. 8.), um dich zu belehren, daß auch du deinem Mitmenschen in einer Weise helfen sollst, ohne ihn in Beschämung oder Verlegenheit zu bringen. Die Hilfe oder Unterstützung wird dann doppelt hoch von ihm und von Gott angeschlagen. Daß Gott dem jungen Tobias einen Engel gesendet, haben Vater und Sohn durch ihre Frömmigkeit und Liebeswerke verdient. Auch Jedem aus uns hat Gott einen Engel zum beständigen Begleiter auf

unserm Lebensweg gegeben, den heiligen Schutzengel. Dieser hat an uns dasselbe zu thun, was Raphael an der Familie des Tobias that. Er hat uns lieb, darum bringt er unsere Gebete vor Gott, er beschützt uns in den Gefahren des Leibes und der Seele, bittet für uns und ermahnt uns zum Guten... Erinnere dich an die tröstliche Versicherung: „Seinen Engeln hat er deinethalben befohlen" u. s. w. (Ps. 90.) Wir müssen aber wie Tobias auch dem Engel willig folgen. Du erinnerst dich vielleicht auch an die Mahnung: „Siehe, ich sende meinen Engel, daß er vor dir hergehe. Hab' Acht auf ihn und höre seine Stimme und gedenke nicht, ihn zu verschmähen." (2. Mos. 23.) Gewöhne dich daran, immer an die Gegenwart deines hl. Engels zu denken, täglich im Gebete dich seiner Führung zu empfehlen, und durch Gehorsam gegen seine Einsprechungen deine Dankbarkeit zu bezeigen... Hast du es seither immer so gemacht?.. Die gottselige Margaretha vom Kreuz, Tochter des Kaisers Maximilian II. wendete sich, so oft sie etwas Wichtiges thun wollte, an den hl. Schutzengel und fragte ihn: „Lieber hl. Schutzengel, erweise ich Gott einen Gefallen, wenn ich dies thue?" Dieses Beispiel kannst auch du leicht nachahmen; du wirst dadurch von mancher Sünde abgehalten, zu mancher Tugend ermuntert und des besonderen Schutzes des hl. Engels theilhaftig... Bete heute öfters als sonst: „Heiliger Schutzengel mein" u. s. w.

2. Betrachte, wie der Engel seinem Schützling mit Rath und That zur Seite stand. Sie kamen mit einander an den Fluß Tigris. Tobias wollte da seine Füße waschen, als ein ungeheurer Fisch an's Ufer kam und ihn verschlingen wollte. Tobias erschrack und rief um Hilfe. Der Engel befahl ihm, den Fisch herzhaft bei seinen Kiemen zu greifen und herauszuziehen. Als dies geschehen war, rieth im der Engel, den Fisch auszuweiden, das Herz, die Galle und Leber zu behalten, weil sie als Heilmittel dienlich seien. Dann wurde der Fisch gebraten, und was sie nicht davon aßen, salzten sie ein für die Weiterreise. Sie kamen darauf in

eine Stadt, wo nach der Angabe des Engels ein Verwandter des Tobias wohnte, Namens Raguel, der nur Eine Tochter hatte, die Sara hieß. Der Engel gab dem Tobias den Rath, sie von ihrem Vater zum Weibe zu begehren. Tobias aber wußte, daß sie schon mehrere Männer gehabt hatte, die durch einen bösen Geist getödtet worden waren, und fürchtete, daß ihm das Gleiche widerfahren könnte und daß dann seine Eltern vor Herzeleid sterben würden. Der Engel ermahnte ihn, sie nur zum Weibe zu nehmen, drei Tage lang aber mit ihr viel zu beten; dann würde der böse Geist vertrieben werden, denn der Teufel habe nur Gewalt über Diejenigen, welche Gott von ihrem Herzen ausschließen, und nur ihren sündhaften Begierden folgen.

Da Gottes Engel immer bei uns ist, so brauchen wir uns vor Nichts zu fürchten. Ein einziger Engel ist viel mächtiger, als alle bösen Menschen und bösen Geister, die uns Leid zufügen können... Es versteht sich jedoch, daß wir im Stande der Gnade sein müssen, um auf den Schutz unseres Engels sicher bauen zu können... O wie großen Muth muß dir der Gedanke geben, „mein Schutzengel ist an meiner Seite"! ... Gar oft kommen wir in verschiedene Gefahren des Leibes und der Seele... Rufe zu deinem Engel, und auch du wirst aus manchem Vorfall, der dir Anfangs Tod und Verderben zu drohen schien, einen großen Nutzen ziehen... Ein wahrer Christ soll vor Nichts Furcht haben, als allein vor der Sünde. Diese ist das einzige und wahre Uebel... Sie ist noch viel fürchterlicher, als die bösen Geister... Denn was hat diese aus so schönen Engeln zu so abscheulichen Wesen gemacht? ... Wenn wir aber die Sünde fliehen und dem heiligen Engel folgen, so brauchen wir die ganze Hölle nicht zu fürchten... Du siehst auch ganz deutlich, wie die guten Engel die Menschen lieb haben; die bösen Geister aber aus Haß und Neid ihnen nachstellen, und ihnen an Leib und Seele zu schaden suchen. Beispiele hast du außer dieser Sara an Eva, ... Job ... u. s. w. Der Apostel sagt deßhalb: „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein

brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne.“ (1. Pet. 5.) Auch du wirst schon oft Versuchungen von bösen Geistern gehabt haben... Gott läßt aus weisen Absichten manchmal zu, daß die bösen Geister die Menschen auf alle mögliche Weise schrecklich plagen, ihnen großen Schaden zufügen und sogar ganz von ihnen Besitz nehmen; besonders kam das sehr häufig zu Jesu Zeiten vor, weil da der Satan alle Anstrengungen machte, um seine Herrschaft bei den Menschen zu behaupten... Auch jetzt hat der Satan noch große Gewalt über viele Menschen, besonders über solche, die ihre sündhaften Begierden nicht bezähmen, Sünden der Unreinigkeit begehen, ungültig beichten und unwürdig die hl. Communion empfangen... Damit er nicht auch Gewalt über dich bekomme, so sei eifrig im Gebet, widerstehe sogleich und standhaft seinen Nachstellungen, sei immer gewissenhaft und andächtig beim Empfang der hl. Communion, welche dich den bösen Geistern gegenüber so stark macht, wie ein feuersprühender Löwe. „Widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen.“ (Jak. 4.)

3. Betrachte, wie die Hochzeit zwischen Tobias und Sara zu Stande kam. Die zwei Reisenden kehrten bei Raguel ein, wo sie mit herzlicher Freude aufgenommen wurden. Raguel küßte den Tobias und wünschte ihm Gottes Segen, da er der Sohn eines so braven Mannes sei. Vor dem Mahle, das Raguel herrichten ließ, brachte Tobias seine Bitte vor, ihm Sara zum Weibe zu geben. Aber Raguel trug Bedenken. Als aber auch Raphael ihm zuredete, da willigte er ein und sprach Segenswünsche über Tobias und Sara. Dann wurde ein fröhliches Hochzeitmahl gehalten. Tobias machte es so, wie der Engel ihm gerathen hatte; er verharrte mit Sara drei Tage im Gebete und der böse Geist war vertrieben. Spät in der Nacht ließ Raguel ein Grab machen, da er fürchtete, es werde dem Tobias eben so ergehen, wie den andern Männern seiner Tochter. Als er aber hörte, daß Tobias frisch und gesund sei, so ließ er das Grab wieder zuwerfen und verrichtete mit seiner Frau ein

herzliches Dankgebet. Damit Tobias bei Raguel noch länger bleiben konnte, begab sich Raphael allein nach Rages und holte dort das rückständige Geld.

Wer sollte sich nicht freuen über das herzliche Begegnen dieser guten Menschen! Nur fromme Menschen können solche Freude an einander haben; denn unter Schlechten ist keine wahre Freundschaft möglich, sagt schon ein heidnischer Gelehrter... Bemühe dich, im Umgange mit Andern ja recht liebevoll zu sein. Bedenke oft, daß wir Alle Kinder Eines Vaters und erlöst sind durch das kostbare Blut Jesu Christi... Vermeide alles, was die Liebe verletzen und den Frieden stören könnte... Nichts ist abscheulicher, als wenn unter den nächsten Verwandten Feindschaft und Haß besteht. — Die beste Empfehlung für Tobias war der gute Name seines Vaters. So ist die Achtung, welche Eltern besitzen, zugleich eine Ehre für ihre Kinder. Freue dich jedesmal herzlich, wenn man deine Eltern lobt, sorge auch für ihre Ehre durch ein gutes Betragen... Hast du deinen Eltern seither Freude und Ehre gemacht? — Die Freude dieser guten Leute war um so größer, als sie seither so viele und schwere Leiden zu tragen hatten. Für jeden Schmerz, den wir in Demuth und Geduld tragen, vergilt uns Gott mit doppelter Freude. — Der Gerechte wird durch Leiden nur deßwegen geprüft, damit Gott mit Freude ihn krönen kann, wenn auch nicht immer hier auf Erden, so doch um so sicherer und um so herrlicher im Himmel. — Uebersieh' auch nicht die Dankbarkeit dieser guten Menschen. Böse Menschen werden im Glück übermüthig und gottvergessen; gute Menschen aber erkennen in jeder Freude einen neuen Beweis der Liebe und Güte Gottes und einen neuen Antrieb, ihm zu danken und ihm durch Gutesthun selber Freude zu machen... Wie hast du dich bisher im Glück und wie im Unglück benommen? ... Mache es, wenn nöthig, künftig besser und denke, daß Gott bei Allem nur dein Bestes will... Verrichte jetzt gleich ein herzliches Dankgebet...

Hauptgedanke: „Sind nicht alle Engel dienende Geister, ausgesandt zum Dienste Derer, welche das Heil erlangen sollen?" (Hebr. 1.)

Gebet: O Engel rein,
Du Schützer mein!
Laß' mich dir stets empfohlen sein.
Bei jedem Schritt,
Bei jedem Tritt,
Geh' du, mein lieber Engel mit.

(Schluß: Seite 2.)

109. Des Tobias Heimreise.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, wie Raphael den Gabelus zur Nachfeier der Hochzeit mitbrachte, und die gegenseitige Freude dabei. Tobias ließ sich nur 14 Tage bei Raguel aufhalten, um seine lieben, um ihn bekümmerten Eltern nicht länger auf ihn warten zu lassen. Raguel gab ihm die Sara und die Hälfte seines Vermögens, sowie auch den Segen zur glücklichen Reise mit. Als sie halbwegs waren, eilte Tobis mit Raphael voraus, der ihm den Rath gegeben hatte, bei seiner Ankunft zu Hause die Augen seines Vaters mit der Fischgalle, die er noch bei sich trug, zu bestreichen. — Stelle dir auch die Sehnsucht der Eltern des Tobias über dessen langes Ausbleiben vor. Die Mutter weinte fast beständig vor Heimweh, und stieg alle Tage auf einen hohen Berg, um zu sehen, ob ihr Sohn nicht bald komme. Nun denke ihre Freude, als sie ihn endlich von weitem kommen sah. Sie lief zu ihrem Manne, um jubelnd es ihm zu verkünden. Sieh', schon kam der Hund, den der junge Tobias mitgenommen hatte, vorausgesprungen, und wedelte freundlich mit dem Schweife, als wäre er der Bote, der die Rückkehr melden sollte. Da lief der blinde Vater, von einem Knechte geführt, seinem Sohne entgegen, umarmte und küßte ihn; so that auch die Mutter und sie weinten vor Freude.

Wie schön handelte der junge Tobias, daß er seinen Eltern keine unnöthigen Sorgen und Kümmernisse bereiten

wollte. Wohl wäre er noch gerne bei Raguel geblieben, aber die Liebe zu seinen Eltern brachte er seinem Vergnügen zum Opfer. O möchten doch alle Kinder so bedacht sein, ihren so guten und sie so innig liebenden Eltern jeden Kummer und jede ängstliche Sorge zu ersparen. . . Aber leider gibt es so viele, viele ausgeartete Kinder, die nur an sich, an ihr Vergnügen denken, und durch Gleichgiltigkeit, Rücksichtslosigkeit, ja durch frechen Trotz und Ungehorsam ihren Eltern den größten Kummer verursachen, bittere Thränen auspressen, graue Haare machen und ein vorzeitiges Grab bereiten! O ihr unglückseligen Söhne und Töchter, muß man ihnen zurufen, habt ihr denn kein natürliches Gefühl, kein Gewissen mehr?... Habt ihr keine Furcht vor dem Fluche, der euch schon auf Erden verfolgen muß, und vor der Verdammniß, die euer Antheil in der Ewigkeit sein wird?... O liebes Kind, du wirst doch nicht solche Vorwürfe verdienen?... Oder mußt auch du dich schuldig bekennen, in manchen Stücken deinen Eltern Kummer und Verdruß gemacht zu haben?... Gewiß wirst du Alles wieder gutmachen, was du gegen deine Eltern gefehlt hast, und ihnen jetzt um so mehr Freude und Ehre machen. Du wirst wissen, wodurch?... Damit du niemals wieder in Versuchung kommst, deine Eltern zu betrüben, so denke oft an die **Liebe der Eltern** zu ihren Kindern. Siehe, wie rührend ist die Sorge und das Heimweh der guten Eltern des Tobias um diesen ihren Sohn! Das ist ein Bild der Sorge und Liebe aller Eltern zu ihren Kindern. Sie folgen ihnen mit ihren Blicken, Gedanken, Gefühlen, Wünschen und Gebeten, daß denselben nichts Uebels geschehe... Wie dankbar sollten nicht dafür die Kinder sein?... Die Mutter des Tobias ist ein schönes Bild der lieben **Mutter Gottes**. Am Kreuze hat Maria uns an Kindesstatt angenommen, als der liebe Jesus den Johannes und mit ihm uns Alle ihr als Kinder gab. Sie ist von da an uns're beste Mutter geworden, die Mutter der Barmherzigkeit. Darum

sagt so schön von ihr der hl. Bernhard: „Noch nie ist es erhört worden, daß Jemand, der zu Maria seine Zuflucht genommen, verlassen worden sei.“ Darum fasse heute den festen Vorsatz, stets ein recht kindliches Vertrauen zu Maria zu tragen; sage ihr oft die wenigen Worte:

„Maria, liebste Mutter mein,
Laß mich dein treues Kind stets sein.“

2. Betrachte die Heilung des blinden Vaters. Nachdem die fromme Familie Gott Danksagung und Anbetung dargebracht hatte, bestrich der Sohn mit der Galle des Fisches die Augen seines Vaters. Bald löste sich ein weißes Häutchen von den Augen des Blinden los und alsbald sah dieser wieder. Es ist unmöglich, die Freude Aller hierüber auszudrücken... Sie priesen alle Gott, und Tobias lobte den Herrn mit lauter Stimme: „Ich lobe dich, Herr, Gott Israels, weil du mich gezüchtigt und wieder geheilt hast, denn nun sehe ich meinen Sohn wieder.“ Nach 7 Tagen kam auch Sara, des jungen Tobias Frau, mit ihren Mägden und mit all ihrem Vermögen an; da war die Freude neuerdings außerordentlich.

Die Heilung des blinden Tobias durch die Fischgalle ist ein Vorbild von der Heilung der Blindheit des Geistes durch Jesus Christus. Jesus wurde nämlich von den ersten Christen dargestellt unter dem Bilde eines Fisches. In der griechischen Sprach heißt Fisch „Ichthys“, und die Buchstaben dieses Wortes sind in der griechischen Sprache die Anfangsbuchstaben der Worte: „Jesus Christus, Sohn Gottes, Erlöser.“ Wie durch die Galle des Fisches die Blindheit des Tobias geheilt wurde, so ist durch Jesus Christus die ganze Welt im Lichte des heil. Evangeliums erleuchtet worden... Leider gibt es jetzt noch viele Menschen, welche gegen die Wahrheit gleichgültig sind oder ihr widerstreben. Auch du bist vielleicht in manchen Stücken blind, willst die Gefahren deines Seelenheiles nicht sehen. — Lerne auch von Tobias Dankbarkeit. Eine gar seltene Tugend! Wohl wissen die Menschen

Bittgebete zu verrichten, aber selten Dankgebete. Man soll Gott danken von ganzem Herzen, allezeit und für alles, selbst für die Leiden, wie auch Tobias gethan. — Aus der Geschichte des Tobias können wir auch lernen, wie wir alle Schickungen Gottes zu unserm Heile benützen sollen, mögen sie nun gute oder schlimme sein. Sind wir vermöglich, so sollen wir uns're Güter auf die beste Weise anwenden, nämlich ... Sind wir arm oder trifft uns sonst ein Unglück, so sollen wir unsere Trübsale wie Tobias als Strafe für uns're Sünden erkennen, sie zur Buße mit Geduld und Ergebung, ja mit Dankbarkeit tragen... Auch sollen wir uns, wie er, nach dem Tode sehnen, um das Sündenelend auf der Welt nicht schauen zu müssen, und um bei Gott zu sein... Werden wir verfolgt oder der Tugend wegen verspottet, so darf das kein Grund sein, das Gute zu unterlassen. Lernen wir ferner von Tobias alle Tugenden zu üben und nicht eine einzige zu übersehen. Wir sollen bei allen Gelegenheiten, die sich uns ja täglich zum Gutesthun oder zur Uebung der Tugenden darbieten, gut benützen, dann wird auch uns Alles zum Besten gereichen. „Alles gereicht den Frommen zum Guten, den Bösen und Sündern aber zum Schlimmen." (Sir. 39.) Mache passende Vorsätze, und erfreue dich in dem Gedanken, daß jede Wohlthat, die du den Armen erweisest, jedes Leid, das du mit Geduld gerne ertragest, jeder gute Gedanke, dem du folgest u. s. w., ein Samenkörnlein ist, das oft schon in dieser Welt, gewiß aber in der Ewigkeit die herrlichsten Früchte bringt. Denke oft an das Sprüchlein:

„Was Gott schickt, das ist wohlgemeint,
Obgleich es uns oft anders scheint."

3. Betrachte, wie der Engel sich zu erkennen gibt. Raphael wies die Geschenke, die ihm Tobias geben wollte, freundlich zurück und sagte: „Danket dem Herrn im Himmel, weil er an euch Barmherzigkeit gethan hat. Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, als Schätze von Gold und Silber aufhäufen.

Als du mit Thränen betetest und die Todten begrubest, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn. Weil du jedoch angenehm warest vor Gott, so mußte die Prüfung dich bewähren. Der Herr aber hat mich gesandt, euch zum Heile, denn ich bin Raphael, einer der Engel, die vor dem Herrn stehen." Es läßt sich denken, daß Alle sehr erschracken. Er aber beruhigte sie und sprach: „Friede sei mit euch und fürchtet euch nicht. Durch den Willen Gottes war ich bei euch; ihn preiset, ihm singet Lob." Da war plötzlich der Engel verschwunden. Sie aber lobten Gott und erzählten seine Wunderthaten. — Der alte Tobias lebte noch 42 Jahre glücklich und froh und starb dann zu Ninive eines seligen Todes, 102 Jahre alt. Ehe er starb, prophezeite er noch den Untergang der Stadt Ninive, gab seinem Sohne schöne Ermahnungen und bat ihn, von da wegzuziehen. Dieser zog zu seinen Schwiegereltern und blieb immer glücklich. Er starb im 99. Lebensjahre sanft und selig wie sein Vater. Auch alle seine Nachkommen führten einen frommen Lebenswandel.

Wer den Tobias nachahmt in seiner Frömmigkeit, Barmherzigkeit und Geduld, macht sich ebenfalls des göttlichen Schutzes und der Hilfe der hl. Engel würdig. Namentlich müssen wir uns den Ausspruch merken: „Gebet mit Fasten" u. s. w. Unter dem „Beten" sind alle Uebungen der innerlichen und äußerlichen Gottesverehrung begriffen, also... „Almosengeben" enthält alle geistlichen und leiblichen Werke der Nächstenliebe, also... Unter Fasten sind alle Arten der Abtödtung und Selbstverleugnung verstanden... Fasten und Almosen machen unsere Gebete Gott angenehm; sie sind gleichsam zwei Flügel, auf welchen unsere Gebete zum Himmel sich emporschwingen und auf welchen uns Erhörung vom Himmel herabkommt... Ein frommer Lehrer sagt: „Durch das Beten erweisen wir Gott einen Dienst, durch das Fasten uns selbst, durch das Almosen dem Nächsten." Wie so?... Durch das Gebet bekämpfen wir die Hoffahrt, durch das Fasten die Fleischeslust, durch das Almosen die Augenlust. Wie so?... Die Vereinigung

dieser 3 Werke ist das vollkommenste Opfer, das wir Gott bringen können. Durch das Gebet opfern wir Gott unsere Seele, durch das Fasten unsern Leib, durch das Almosen unsere irdischen Güter. Wie so?... Gewiß wirst du dich aufgefordert fühlen, deine täglichen Gebete immer mit aller Andacht und Ehrfurcht zu verrichten... die von der Kirche vorgeschriebenen Fasttage, wenn du jetzt auch nicht dazu verpflichtet bist, jedenfalls aber die Abstinenztage gewissenhaft zu beobachten, dir öfters etwas Erlaubtes zu versagen, diese oder jene Abtödtung zu üben, z. B. beim Durst nicht gleich zu trinken, zu schweigen, wenn du gerne etwas sagen möchtest, nach etwas, was deine Neugierde reizt, nicht zu sehen u. s. w. Du sollst auch gerne Almosen geben, besonders von dem, was du dir am eigenen Munde abgespart hast, z. B. einen Theil deines Frühstückes, oder dein Vesperbrod, mit Erlaubniß deiner Eltern ein Kleidungsstück... Thuest du das, dann hast du mehr gethan, als wenn du Schätze von Gold und Silber angehäuft hättest. In wie fern?

Hauptgedanke: „Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet." (Ps. 111.)

Gebet: Gütiger, gerechter Gott, der du die Gerechten auf Erden schon mit deinem Schutze und im Himmel mit ewigen Freuden belohnest, gib, daß wir in Erfüllung deiner Gebote standhaft verharren, damit wir hier deines Trostes und dort der Belohnung würdig werden, welche du den Frommen aufbewahrt hast, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

B. Das Reich Juda (975 bis 588 v. Chr.)

110. Die Könige Roboam, Asa und Josaphat.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Erinnere dich, daß Roboam, der Sohn Salomons, durch seinen Uebermuth Schuld an der Theilung des jüdischen Reiches war. Nur die zwei Stämme Juda und Benjamin waren ihm treu geblieben, und bildeten das Reich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem. Sein Reich wurde dadurch stark, daß viele Priester und Leviten und viele fromme Israeliten aus dem nördlichen Reiche Israel in sein Gebiet zogen, damit sie den wahren Gott im Tempel zu Jerusalem anbeten könnten.

Obgleich nun das Reich Juda an Größe und Einwohnerzahl viel geringer war als das Reich Israel, so blieb es doch 134 Jahre länger bestehen, als dieses. Gott bewahrte es deßwegen länger vor dem Untergang, weil es rechtmäßige Könige aus dem Hause Davids, den Tempel, das rechtmäßige Priesterthum und einen von Gott angeordneten Gottesdienst hatte, und deßhalb auch die Könige und ihre Unterthanen im Allgemeinen gläubiger, frommer und tugendhafter waren, als die Könige und Bewohner des Reiches Israel. Leider riß auch nach und nach die Abgötterei und Sittenlosigkeit im Reiche Juda ein und die gottgesandten Propheten, welche Buße predigten und die Strafe Gottes androhten, fanden selten Gehör. Das Volk dachte zu viel an die Macht und den Glanz des Landes zur Zeit Salomons, hatte ein vermessentliches Vertrauen auf den besondern Beistand Gottes und meinte, es könne nicht zu Grunde gehen, weil Gott die Verheißung gegeben hatte, daß er den Thron des salomonischen Reiches in Ewigkeit feststellen werde. Und so brach auch endlich das Strafgericht Gottes über das Reich Juda herein, indem im Jahre 606 v. Chr. die Vornehmsten und später das ganze Volk in die babylonische Gefangenschaft, welche 70 Jahre dauerte, geführt wurden. So siehst du, wie der Bestand und die Wohlfahrt eines ganzen Landes

wie der eines jeden einzelnen Menschen von dessen Gerechtigkeit und Frömmigkeit abhängt. Erinnere dich an die Segenssprüche und an die Verfluchungen, welche Gott durch die Leviten über das Volk aussprechen ließ und bei welcher Gelegenheit Moses sprach: „Wenn du aber auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörest und alle seine Gebote bewahrest, so wird dich der Herr über alle Völker der Erde erheben, und alle diese Segnungen werden über dich kommen. Wenn du aber die Stimme des Herrn, deines Gottes, nicht höreſt, und seine Gebote und Gebräuche nicht hältst und bewahrest, so werden auch alle jene Flüche über dich kommen." (5. Mos. 28.) Schon viele Reiche sind untergegangen, wovon man kaum eine Spur mehr kennt. Kennst du solche? ... Was war der Grund ihres Untergangs? Sie versanken in Weichlichkeit und Ueppigkeit; sie hatten keine Stütze von Gott. Nur ein Reich geht nicht unter, das Reich der katholischen Kirche. Unzählbar sind zwar die Stürme, die das Schifflein Petri, die hl. Kirche, zu bestehen hatte und noch bestehen wird bis zum Ende der Zeiten. Aber die Kirche geht nicht unter, denn der Herr hat ihr die Versicherung gegeben, daß selbst die Macht der Hölle, die gewiß die stärkste ist, sie nicht überwältigen wird... Es ist zwar ein großes Glück, der hl. Kirche anzugehören, aber nichts wird es uns nützen, wenn wir keine treuen Glieder derselben sind. Was hat es den Israeliten geholfen, daß sie von Gott die Verheißungen erhalten hatten? Sie machten sich unwürdig des Schutzes des Herrn und wurden in die Gefangenschaft geschleppt zur Strafe ihrer Sünden. So auch nützt es den Christen nichts, zur Kirche zu gehören, wenn sie nicht halten, was die Kirche und durch die Kirche Gott von ihnen verlangt... Auch sie werden in eine Gefangenschaft geführt, aus welcher sie nie mehr wieder zurückkehren, nämlich in ... Denke ernstlich darüber nach und mache gute Vorsätze, um vor der Hölle bewahrt zu bleiben.

2. Der durch den Abfall der 10 Stämme gedemüthigte Roboam lebte 3 Jahre lang nach den Geboten des Herrn. Als er aber sein Reich durch die Einwanderung der Priester, Leviten und vieler frommen Israeliten erstarkt sah, verließ er das Gesetz Gottes, und Gott ließ zur Strafe den ägyptischen König Sesak über ihn kommen. Weil aber der König und das Volk sich vor Gott demüthigte, so übergab sie Gott nicht ganz in die Gewalt des Feindes; aber es erging das Wort an den Propheten Semias: „Sie sollen dem Sesak dienstbar sein, damit sie den Unterschied erfahren zwischen meinem Dienste und dem Dienste eines irdischen Königs." Sein Sohn Abias führte Krieg wider den König Jeroboam I. von Israel und befestigte seine Herrschaft. Dessen Sohn Asa zerstörte alle Götzenbilder, welche seine Vorfahren errichtet hatten und erfocht einen glänzenden Sieg über das furchtbare Heer des äthiopischen Königs Zara. Er erneuerte den Bund mit Gott, und schwur mit seinem ganzen Volke dem Herrn Treue. Aber er beging einen großen Fehler dadurch, daß er mit dem heidnischen König Benadad von Syrien ein Bündniß schloß. Da verkündete ihm der Prophet Hanani: „Du hast Vertrauen gesetzt auf den König von Syrien und nicht auf den Herrn, deinen Gott. Da hast du thöricht gehandelt. Deßhalb werden sich von Neuem Kriege gegen dich erheben." Asa ward zornig über den Propheten und ließ ihn in Fesseln werfen. Und als er krank ward, so sündigte er auch dadurch, daß er nicht zu Gott seine Zuflucht nahm, sondern nur auf die Kunst der Aerzte sich verließ.

Wer Gott nicht dienstbar sein will, der wird dem Teufel dienstbar, denn Niemand kann zwei Herren dienen. (Math. 6.) Gott dienen ist herrschen — aber dem Teufel dienen, ist zeitliches und ewiges Verderben. . . Wer dem lieben Gott dient, d. h. . . . der wird einstens in der Ewigkeit gekrönt; aber auch schon hier auf Erden herrscht er über seine bösen Neigungen, die er bekämpft und besiegt. Kämpft er nun tapfer über das Böse, so wird ihm ein großer Friede zu Theil, während er, wenn er das Böse thut, ein Sklave der Sünde wird; es bringt ihn in zeitliches und ewiges Unglück. . . An Asa sollen wir

auch sehen, daß wir nicht, wie er, unser Vertrauen auf die Menschen setzen sollen; denn wer auf Menschen vertraut, ist getäuscht. „Es ist besser, auf den Herrn hoffen, als auf Menschen und Fürsten.“ (Ps. 117.) Wie oft können uns die Menschen nicht helfen, da sie ja selbst der Hilfe bedürfen... Wie oft wollen sie uns nicht helfen, da es ihnen an wahrer thatkräftiger Liebe fehlt... Und wie veränderlich auch sind ihre Gesinnungen... Der liebe Gott aber bleibt stets die Allmacht, Liebe und Unveränderlichkeit... In der Krankheit sollen wir wohl den Arzt zu Rathe ziehen und die Arzneien gebrauchen; aber wir sollen unser Vertrauen doch nur auf den lieben Gott setzen, denn der Arzt kann uns nur dann helfen, wenn Gott es will... Denke über all' das nach, fasse einige entsprechende Vorsätze und mache besonders eine Uebung des kindlichen Vertrauens zu Gott...

3. Nach Asa regierte sein Sohn Josaphat 25 Jahre lang. Er war ein guter, frommer und darum ein glücklicher König. Er suchte die letzten Spuren des Götzendienstes auszurotten und sorgte besonders für den Unterricht des Volkes und für gewissenhafte Richter. Ein großes Unglück für ihn war sein Bündniß mit dem götzendienerischen Achab, König von Israel, dessen gottlose Tochter Athalia die Frau seines Sohnes und späterhin die Verführerin des Landes zum Götzendienst wurde. Bemerkenswerth ist der Sieg, den Josaphat über die Moabiter, Ammoniter und Edomiter erfocht, welche wieder einen Einfall in sein Land machen wollten. Josaphat rief ein allgemeines Fasten in ganz Juda aus, ließ das Volk zusammen kommen und betete mit ihm im Tempel. Gott erhörte das Gebet und versprach durch den Propheten Jahaziel Hilfe. Am andern Morgen zogen sie aus zur Schlacht; die Priester und Leviten sangen das Lob Gottes mit dem Kriegsheere und siehe, Gott brachte Verwirrung unter die Feinde, so daß sie über einander selbst herfielen. Als das Heer von Juda auf das Schlachtfeld kam, war dasselbe ganz mit den Leichen der Feinde bedeckt. Sie machten eine große Beute und zogen dann triumphirend zum Tempel zurück, um Gott zu danken.

Hätte Josephat vorausgewußt, welches Unheil die Verbindung mit Achab und die Heirath seines Sohnes mit der Tochter des Achab bringen würden, so hätte er gewiß sich von Achab fern gehalten. Eine Verbindung mit gottlosen Menschen oder auch der bloße Umgang mit ihnen ist außerordentlich gefährlich. Warum?... Du bist schon oft davor gewarnt worden und kennst die schlimmen Folgen, darum benütze diese Warnung... Bewundere auch das Vertrauen des Josaphat auf die Hilfe Gottes, das so groß war, daß er von dem zur Schlacht ausziehenden Heere nur Jubel- und Dankeslieder singen ließ. Wohl bedarf der liebe Gott nicht unseres Lobes; aber es ist unsre Bestimmung und unsre Pflicht, den Allerhöchsten zu loben und preisen... Zwar richten die meisten Menschen nur Bittgebete an den Herrn; aber weit vollkommener ist es, wenn wir mit den Seligen und Heiligen, mit den Cherubim und den übrigen Engel einstimmen in das Lob der Herrn. In alle Ewigkeit singen sie ihr dreimal „Heilig" und ermüden nie... Darum mahnt uns die hl. Schrift: „Singet und jubelt dem Herrn in euerm Herzen." (Eph. 5.) O mit welcher Freude sollten wir die Gebete verrichten, die eigens zum Lobe Gottes dienen z. B. das Magnificat, das Te Deum (Großer Gott wir loben dich), die Psalmen, die in der Vesper gesungen werden u. s. w. Aber auch danken sollen wir dem Herrn für alle Wohlthaten, die er uns jeden Augenblick erweiset. „Danket dem Herrn, denn er ist gut; denn in Ewigkeit währet seine Barmherzigkeit." (Dan. 3.) Erforsche dich, wie du bisher deine Gebete und Gesänge verrichtet hast und verrichte sie künftig besser.

Hauptgedanke: „Vertrauet auf den Herrn, euern Gott, und ihr werdet sicher sein; glaubet seinen Propheten (Priestern) und Alles wird gut gehen." (Chron. 20.)

Gebet bei jeder Sorge: „Auf dich, o Herr, habe ich gehofft, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden." (Ps. 30.)

(Schluß: Seite 2.)

III. Die Könige Joram, Joas und Ozias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Der Sohn des Josaphat, Joram, ließ sich von seiner Gemahlin, der gottlosen Athalia, zum Götzendienst verleiten und ermordete alle seine Brüder, um sich ihrer Schätze zu bemächtigen. Da erhielt er einen Brief vom Propheten Elias. In diesem Briefe stand: „Das spricht der Gott deines Vaters Davids: Weil du nicht gewandelt bist auf den Wegen deines Vaters Josaphat, sondern den Weg der Kinder Israels gingest, so wird der Herr dich sammt deinem Volke schlagen mit großer Plage und du wirst einer bösen Krankheit erliegen." So geschah es auch; die Philister und Araber brachen in's Land ein, verheerten es und plünderten sogar den Palast des Königs. Joram bekam eine schreckliche Krankheit, woran er nach 2 Jahren starb. Er wurde ohne alle Feierlichkeit begraben.

Der Brief des Elias, den der König wahrscheinlich durch einen Engel oder Propheten erhielt, war eine außerordentliche Mahnung des Himmels an ihn. Elias war nämlich schon vor 9 Jahren von der Erde hinweggenommen worden. Man sollte nun doch denken, daß der König auf eine solche Mahnung hin in sich gegangen wäre... Aber die Verblendung und Verstockung der gottlosen Menschen ist unbegreiflich groß. Die hl. Schrift sagt von solchen Verblendeten: „Sie haben ihren Nacken verhärtet" (4. Kön. 17.), d. h. sie wollen ihren Nacken nicht beugen, nicht demüthig sein und Gott nicht gehorchen... Beispiele von solchen verhärteten Sündern sind dir schon manche bekannt... Damit diese auch nicht im Geringsten eine Entschuldigung haben oder Gott Vorwürfe machen könnten, als habe er ihnen nicht hinreichende Gnade zur Besserung gegeben, so läßt Gott sie in seiner Güte auf außerdentliche Weise ermahnen. Denke nur an Pharao, ... an Balaam, ... an die Erscheinung des gestorbenen Samuel vor Saul... Auch jetzt noch läßt Gott die Menschen auf außerordenliche Weise zur

Bekehrung ermahnen durch plötzlich hereinbrechendes Unglück, durch plötzliche Todesfälle von Verwandten oder Freunden, durch ungewöhnliche Naturereignisse, z. B. Erdbeben ..., durch Bußprediger bei Missionen u. s. w. Auch du wurdest vielleicht schon durch irgend einen Vorfall in deinem Herzen mächtig erschüttert und aufgeschreckt. Das ist eine außerordentliche Mahnung von Oben. — Du bist vielleicht in der Fremde oder fern von deinen Eltern, und erhältst Briefe aus deiner Heimath, welche dich aufmerksam machen auf das Böse; nimm auch diesen Brief als eine Mahnung von Oben an; verhärte ja nicht dein Herz, sondern denke an das Wort: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, so verhärtet eure Herzen nicht.“ (Ps. 94.) Heute heißt so viel als „immer“. Also „heute“ höre die heilsamen Ermahnungen an, denn der Herr spricht nicht immer zu dir... O wie schrecklich wird die Strafe Derer sein, welche die Priester und Beichtväter, die sie zur Besserung ermahnen, verhöhnen, schelten und zurückstoßen... Auch sie werden einstens von Gott nicht gehört und werden verstoßen werden in das ewige Feuer... Bete jetzt gleich um die Gnade, stets ein bereitwilliges Herz zu haben, das die heilsamen Ermahnungen nicht bloß hört, sondern auch befolgt.

2. Nach Joram regierte sein Sohn Ochozias; er war wie sein Vater ein Götzendiener und starb schon nach einem Jahre. Nun riß seine gottlose, herrschsüchtige Mutter Athalia die Regierung an sich. Sie ließ alle Nachkommen des königlichen Hauses tödten; nur ein einjähriger Sohn des Ochozias, Namens Joas, wurde gerettet, indem er von der Schwester seines Vaters im Tempel 6 Jahre lang verborgen ward. Athalia ging in ihrer Bosheit sogar so weit, daß sie die Tempelschätze raubte und zum Götzendienste verwendete. Der Unwille gegen sie wurde allgemein und es entstand eine Empörung. Der Hohepriester Jojada salbte den 7jährigen Joas zum König und ließ Athalia tödten. Joas regierte 40 Jahre. Er rottete den Götzendienst wieder aus und wandelte auf rechtem Wege, so lange Jojada lebte. Nach dessen

Tod ließ er sich von den Großen seines Reiches verführen, so daß er den Götzendienst wieder anordnete. Auch ließ er den Propheten Zacharias, der ihn zur Umkehr ermahnen wollte, im Vorhof des Tempels steinigen. Sterbend rief der Prophet aus: „Der Herr sieht's und wird es rächen!" Das Jahr darauf kamen die Syrer nach Jerusalem und raubten und mordeten. Der König wurde von seinen eigenen Dienern im Bette ermordet.

Hier sehen wir, welch' großes Unglück für das Reich die Verbindung des Joram mit Athalia war. Unter den Ursachen, welche zum Abfall vom Glauben führen, ist die hauptsächlichste der Umgang mit ungläubigen, lasterhaften Menschen. Wer mit einem Ungläubigen oder Religionsspötter umgeht, mit ihm Freundschaft schließt oder gar in eheliche Verbindung tritt, der wird bald seinen Glauben und seine Tugend verloren haben. „Freundschaft", sagt ein Sprüchwort, „ist entweder unter Gleichgesinnten oder macht Gleichgesinnte." ... Ein fauler Apfel macht viele gesunde faul. Darum hatte Gott dem jüdischen Volke es so strenge untersagt, mit den heidnischen Nachbarvölkern Umgang zu haben, und darum sind auch die Ehen zwischen Christen und Nichtgetauften ganz verboten, und selbst Ehen zwischen Katholiken und Nichtkatholiken sehr von der Kirche mißbilligt... Wenn du nun einen Menschen kennst, welcher über Religion spöttische Reden führt, oder keinen Glauben hat u. s. w., mit dem habe durchaus keinen Umgang, denn gewöhnlich bleiben Glaubenszweifel hängen, wie an dem, der in einer Mühle sich aufhält, Mehlstaub sich ansetzt... Wer schien fester im Glauben zu sein als Salomon, der so weise war und mit dem Gott selber geredet hatte? Und doch brachte ihn der Umgang mit heidnischen Frauen zum Abfall vom Glauben. — Merke dir auch noch von dem König Joas, daß du nicht wie dieser blos gut anfangest, sondern daß du gut fortfahrest und vollendest. „Das Ende krönt das Werk." — Betrachte auch die Worte des Propheten Zacharias: „Gott sieht's und wird es rächen." Gott weiß alles, was

du denkest, redest und thuest und wird dich dafür strafen. Der Gedanke: „Gott sieht's" soll dich aber nicht bloß abhalten von der Sünde, sondern auch trösten bei allen Leiden; denn der Herr kann und will uns stets helfen; er ist ja ein allmächtiger Gott und unser bester Vater. . . Erwecke jetzt eine Uebung des Vertrauens auf Gottes Vatergüte. . .

3. Dem König Joas ähnlich war sein Sohn Amasias. Anfangs diente er Gott und erfocht einen glänzenden Sieg über die Edomiter. Aber er wurde hochmüthig, betete die Götzen der Edomiter an und stürzte sich muthwillig in einen Krieg mit dem Könige Joas von Israel. Er erlitt eine Niederlage und wurde gefangen genommen, und später, von seinem Volke verachtet, in einer Verschwörung getödtet. — Nach ihm folgte sein Sohn Ozias, welcher 52 Jahre regierte. Er hat ebenfalls gut angefangen, aber schlimm geendet. Er besiegte die Nachbarvölker, befestigte Jerusalem mit starken Thürmen und vermehrte das Heer. Aber der Glanz seiner Macht machte ihn so übermüthig, daß er in das Priesterthum eingriff. Er ging eines Tages in den Tempel und wollte, was nur den Priestern erlaubt war, Gott ein Rauchopfer darbringen. Der Hohepriester Azarias und die übrigen Priester widersetzten sich demselben und sprachen: „Es ist nicht deines Amtes, o König, daß du dem Herrn Rauchwerke anzündest. Gehe hinaus aus dem Heiligthum und verachte es nicht." Da ward Ozias zornig und drohte mit dem Rauchfaß in der Hand den Priestern. In demselben Augenblicke befiel ihn der Aussatz und wich nicht mehr von ihm, bis er starb.

Nichts verleitet den Menschen mehr zum Uebermuth und zur Anmaßung als Glück und hohe Stellung. . . Aehnlich wie Ozias haben schon gar oft weltliche Regierungen in die Rechte der Kirche, Könige und Fürsten in die Rechte des Papstes, der Bischöfe und Priester Eingriffe sich erlaubt, und haben sich geistliche Gewalt angemaßt. Aber die Geschichte zeigt, wie solche Ungerechtigkeiten noch immer schrecklich gestraft wurden, denn Gott hat streng befohlen: „Alles, was zum Dienste des Altares

gehört, soll durch die Priester besorgt werden" (4. Mos. 18.), und Christus hat nicht den weltlichen Fürsten, sondern den Aposteln und ihren Nachfolgern das Lehr=, Priester= und Hirtenamt übertragen... Aber auch Diejenigen, welche über Entscheidungen der kirchlichen Vorgesetzten spotten oder in herabsetzender Weise über kirchliche Gebräuche u. s. w. sprechen und sich den Anordnugen der geistlichen Obrigkeit widersetzen, machen sich einer schweren Sünde schuldig, indem auch sie eingreifen in die Rechte der Bischöfe und Priester... Solche schwere Sünden wirst du wohl nicht begehen, aber du sollst auch so gewissenhaft sein, stets die gehörige Achtung und Ehrerbietung vor dem katholischen Gottesdienste zu haben, denn dieser ist unendlich heiliger, als der jüdische... Treibe nie Kurzweil oder gar Spott mit den Ceremonien der hl. Kirche... In der Kirche selbst denke, an welchem heiligen Orte du dich befindest, sonst kann man auch dir zurufen wie dem König Ozias: „Geh' aus dem Heiligthum und verachte es nicht." Mache Vorsätze für die Zukunft...

Hauptgedanke: „Wer ausharret bis an's Ende, wird selig werden." (Math. 10.)

Gebet: Mein Gott, gib mir die Gnade, jetzt anzufangen mein Heil zu wirken; laß mich aber auch treu auf dem einmal betretenen guten Pfade fortwandeln und nicht, wie so Viele, wieder zur Sünde zurückkehren. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

112. Der gottlose König Achaz. — Die Propheten Joel und Michäas.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Nach Ozias regierte 16 Jahre lang sein Sohn Joatham, ein gerechter, frommer und deßhalb von Gott gesegneter König, der aber leider schon im 41. Lebensjahre starb. Ihm folgte sein Sohn,

der gottlose Achaz, der 15 Jahre auf dem Throne saß und einer der schlechtesten Könige von Juda und dem Götzendienste sehr ergeben war, wie die Könige von Israel. Er stellte allenthalben Baalsbilder, selbst den gräulichen Götzen Moloch, den Feuergott, auf. Dieses ungeheuere Standbild war aus Erz gefertigt, hatte einen menschlichen Leib mit einem Stierkopf und mit nach vornhin ausgestreckten Armen. In diese Arme legten die Götzendiener ihre kleinen Kinder, die dann in den glühend gemachten Bauch hinabfielen. Sogar im Vorhof des Tempels stellte der König Götzenbilder auf. Seine Regierung war darum auch eine sehr unglückliche. Die Könige von Israel und Syrien plünderten das ganze jüdische Land; an einem Tage wurden 120,000 Mann aus Juda getödtet, und 200,000 Söhne, Töchter und Frauen gefangen nach Samaria fortgeführt. Diese Strafen aber besserten den Achaz nicht; im Gegentheil, er wurde dadurch nur noch mehr erbittert. Er zerschlug die hl. Gefäße und schloß sogar den Tempel. Bald darauf starb er in allgemeiner Verachtung und wurde daher auch nicht in der königlichen Gruft begraben.

Sonderbar: Der Vater des Achaz war ein guter und frommer König, und doch ward sein Sohn so gottlos. Die allgemeine Regel heißt: „Wie die Eltern so die Kinder," oder wie ein anderes Sprüchwort sagt: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm." Doch sagt wieder ein Sprüchwort: „Keine Regel ohne Ausnahme." So sehen in der Regel die Kinder ihrer körperlichen Beschaffenheit, ihren Gewohnheiten nach den Eltern ähnlich, aber man trifft auch Kinder an, die nicht im Geringsten diese Aehnlichkeit haben... So ist es auch in geistiger und sittlicher Beziehung. Darum haben manchmal kluge Eltern sehr unkluge Kinder und umgekehrt; sehr christliche und fromme Eltern haben manchmal gottlose und lasterhafte Kinder und umgekehrt. Du kannst vielleicht selbst Beispiele aus dem gewöhnlichen Leben und aus der heil. Schrift angeben... Hat nun ein Mensch gute Eltern, also gute Beispiele immer vor Augen gehabt, und ist er trotzdem glaubens- und sittenlos geworden,

so ist seine Schuld viel größer, als diejenige eines Andern, der von jeher nur böse Beispiele gesehen hat... Wie kommt es aber, daß die Kinder guter Eltern manchmal diesen im Charakter und Wandel so ungleich sind? Die Schuld davon tragen meistens die Eltern selbst, und zwar durch ihre zu große Gutmüthigkeit und Nachsicht. Denke nur an Heli... Sie glauben, ihre Kinder durch bloße gute Ermahnungen oder durch ihr Beispiel gut erziehen zu können und wenden keine Strafen an... Auch übersehen sie in ihrer zu großen Liebe, Affenliebe, oft die Fehler und nehmen nur gute Eigenschaften an den Kindern wahr. Sodann ist auch die Verführung und das böse Beispiel der Welt gar groß und mächtig und die Kinder bleiben oft nur so lange brav, als sie zu Hause und geschützt sind vor dem Bösen... Ueberdenke das Alles noch einmal und bitte den lieben Gott, daß er dir helfe, den guten Eigenschaften deiner Eltern nachzuahmen... Bete eifrig für dieselben, daß sie ihre Schuldigkeit an dir thun... Bete auch für andere Eltern, daß sie nicht jenem Molochsdienst fröhnen und ihre Kinder dem Götzen des Hochmuths und der Genußsucht opfern, und so dem höllischen Feuer übergeben.

2. Betrachte, wie Gott nicht unterließ, durch seine Propheten zu warnen und zu drohen und das unglückliche Volk durch Verheißungen zu trösten. In dieser Zeit lebten und wirkten die Propheten Joel, Michäas und Abdias, welche zu den kleinen Propheten gerechnet werden, und namentlich der Prophet Isaias, der zu den großen Propheten gehört.

Vernimm einige Aussprüche des Propheten Joel: „Höret dieß, ihr Greise, und nehmet es zu Herzen, alle Bewohner des Landes; stoßet in die Posaune zu Sion, und wehklaget auf Gottes heiligem Berge! Es kommt der Tag des Herrn, und er ist nahe: ein Tag der Finsterniß und des Ungewitters. Ein Volk zieht herauf in das Land, stark und unzählig; vor ihm her ist fressend Feuer

und hinter ihm sengende Flamme; und vom Hause Gottes wird weggenommen Speiß- und Trankopfer. Zerreißet darum eure Herzen und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott, mit Fasten, Weinen und Klagen. Die Priester sollen weinen und sagen: Schone Herr, schone deines Volkes! Es antwortet aber der Herr: Ich will meinem Volke wieder gnädig sein. Es wird geschehen in den letzten Tagen, da will ich meinen Geist über alles Fleisch ausgießen." — Der Prophet verkündet damit eine furchtbare Plage durch die Heuschrecken, wodurch auch zugleich die Verheerung Judas durch zahlreiche fremde Heere angekündigt ist... Besonders wichtig ist auch für uns die Ermahnung zur Buße, welche nicht bloß in äußerlichen Zeichen bestehen soll, wie in dem bei den Juden üblichen Zerreißen der Kleider, sondern in einem aufrichtigen Schmerz der Seele über die begangenen Sünden und in der Umwandlung des Herzens und des Lebens... Wie David muß man Buße thun und mit ihm beten: „Ein reines Herz erschaff' in mir, o Gott, und den rechten Geist erneuere in meinem Innern." (Ps. 50.) Bemühe dich nach jeder Sünde, ja nach jedem geringen Fehler einen lebhaften Akt der Reue zu verrichten... Wird es dir aber schwer, diesen Bußgeist in dir zu wecken, so betrachte nur einige Minuten ein Crucifix und denke: Was hat deinen Heiland an das Kreuz geschlagen? ... Wie und was hat er für deine Sünden gelitten? ... Versuche dies nur und du wirst die Wirkungen erfahren, die der Anblick deines gekreuzigten Heilandes in dir hervorbringt. — Der Prophet Joel weissagte auch die Herabkunft des hl. Geistes. In welchen von den obigen Worten? ... Der hl. Petrus erklärte in seiner Predigt am ersten Pfingstfeste, daß jetzt diese Weissagung des Propheten Joel in Erfüllung gegangen sei... Auch über dich ist der hl. Geist schon gekommen, nämlich bei der hl. Taufe und Firmung... O wie unermeßlich sind die Gnaden, die der hl. Geist dir seit jenen feierlichen Augenblicken schon

mitgetheilt hat!... Benütze sie aber auch und sei dankbar dafür... Beim Empfang der hl. Sakramente, in Predigt und Christenlehre..., auch in deinem Innern spricht er oft zu dir; folge seinen Einsprechungen, und verrichte jetzt ein Gebetchen um die 7 Gaben des hl. Geistes...

3. Der Prophet Michäas predigte unter Anderem Folgendes:

Höret dies, Fürsten des Hauses Israel, die ihr Abscheu habet vor dem Rechte und Jerusalem erfüllet mit Blutschuld! Euretwegen wird Jerusalem ein Steinhaufen und der Berg des Tempels eine Waldeshöhe... Doch es geschieht in der letzten Zeit, daß der Berg des Hauses Gottes auf dem Gipfel der Berge steht, und es strömen zu ihm die Völker. Ja, von Sion wird ausgehen das Gesetz, das Wort des Herrn von Jerusalem. Du Bethlehem Ephrata bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas, denn aus dir wird hervorgehen der Herrscher von Israel, dessen Ausgang von Anbeginn ist, von Ewigkeit her." — Mit diesen Worten weissagte der Prophet die Zerstörung Jerusalems, welches von den Juden für uneinnehmbar gehalten wurde, und die vollständige Verwüstung des Tempels, auf dessen ewigen Bestand die Juden hofften. Von Jerusalem aber, vom Kalvarienberge, werde ein neues Gesetz, eine neue Religion ausgehen und über die ganze Welt sich verbreiten, und alle übrigen Religionen an Vollkommenheit weit überragen... Endlich weissagt er die Geburt Jesu in Bethlehem Ephrata. Ephrata d. i. die Fruchtbare, war der ursprüngliche Name von Bethlehem, und wird dieser Name nur beigefügt, um dieses Bethlehem von einem andern Bethlehem im Stamme Zabulon zu unterscheiden... Auch die Gottheit des Messias wird ausgedrückt in den Worten: „Dessen Ausgang ist von Ewigkeit"... In diesen Weissagungen wirst du erinnert an die Gerechtigkeit, aber auch an die unendliche Liebe Gottes...

Stets soll eine heilsame Furcht vor der Sünde in dir sein; denn Gott ist gerecht und straft Alles, was Sünde ist, wie du an den Juden siehst. . . Diese Furcht soll aber keine knechtische, sondern eine kindliche Furcht sein, gepaart mit Liebe und Vertrauen. Denn das Kindlein von Bethlehem ist zu liebenswürdig und barmherzig, als daß es Jene, die mit Vertrauen und Demuth, wenngleich voll Sünden, ihm nahen, zurückweisen könnte...

Der Prophet Abdias verkündet, nachdem er den Edomitern wegen ihrer Feindseligkeit gegen das Volk Gottes den Untergang vorhergesagt hatte, die inhaltsschweren Worte: „Auf dem Berge Sion ist Rettung, heilig ist er. Als Sieger werden Judas Söhne dahinziehen und des Herrn wird das Reich sein.“ — Mit diesen Worten verkündet er, daß das Reich Christi über die ganze Welt einst herrschen wird, wie Christus ja selbst gesagt: „Mir ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden.“ (Math. 28.) Danke recht herzlich dem lieben Gott, daß er dich zu diesem Reiche berufen ... freue dich, daß alle Verheißungen von Jesus in Erfüllung gegangen. . . Ein großer Trost waren dieselben für die frommen Israeliten, und auch du fühlst dich durch sie gestärkt im Glauben, da ihre Erfüllung ein sicherer Beweis von der Wahrheit der Weissagungen des neuen Bundes sind.

Hauptgedanke: „Groß ist der Tag des Herrn (des Gerichtes) und sehr furchtbar.“ (Joel 2.)

Gebet: Schone, o Herr, schone meiner, und deines ganzen Volkes!

(Schluß: Seite 2.)

113. Der Prophet Isaias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Isaias war der bedeutendste Prophet dieser Zeit und der erste unter den großen Propheten. Er wirkte über ein

halbes Jahrhundert im Reiche Juda. Seine Schriften, die theils Strafreden, theils Weissagungen enthalten, zeigen den größten Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Menschen. So erhaben seine Lehren sind, so sind sie doch für Alle sehr verständlich. Erschütternd sind seine Worte, wo er droht, und ungemein lieblich, wo er tröstet und aufrichtet. Die heil. Schrift nennt ihn den großen, treuen Propheten vor Gottes Angesicht. (Sir. 48.) Die Kirche hält ihn in großer Verehrung und hat den 6. Juli seinem Andenken gewidmet. Er wurde im Todesjahr des Königs Ozias von Gott zum Prophetenamt berufen, und litt unter dem gottlosen König Manasses den Martertod. — Betrachte die wunderbare Art seiner Berufung: Er sah den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Throne. Seraphim standen um ihn her. Ein Jeder hatte 6 Flügel. Mit zweien verhüllten sie ihr Angesicht, mit zweien bedeckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und Einer rief dem Andern zu: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren; Himmel und Erde sind erfüllt von seiner Herrlichkeit. Da sprach der Prophet voller Bangigkeit: „Wehe mir, daß ich, ein Mann mit unreinen Lippen, den König, den Herrn der Heerscharen gesehen habe." Da flog einer der Seraphim zu ihm; er hatte in seiner Hand eine glühende Kohle, die er mit der Zange vom Altare genommen hatte, und er berührte damit den Mund des Isaias und sprach: „Siehe, deine Sünde ist von dir genommen." Da rief die Stimme des Herrn: „Wen soll ich senden?" Isaias erwiederte, „Siehe, hier bin ich, sende mich." Und der Herr sandte ihn, dem Volke sein Wort zu predigen.

Gewiß, eine wundervolle Art der Sendung des Propheten! Seraphim heißt „Brennende", weil sie von der Liebe zu Gott gleichsam ganz durchglüht sind. Sie bilden die oberste Ordnung der Engel und stehen neben Gott als seine vertrautesten Diener. — Was die Flügel bedeuten, ist dir schon längst bekannt, nämlich die Schnelligkeit und Bereitwilligkeit, womit sie die Befehle Gottes vollziehen. — Sie verhüllten ihr Antlitz und ihre Füße, also gleichsam ihre ganze Gestalt

zum Zeichen ihrer tiefsten Ehrerbietung vor der göttlichen Majestät. — Zwei Flügel aber hatten sie ausgebreitet, um dadurch zu erkennen zu geben, daß sie jeden Augenblick bereit seien, dahin zu eilen, wohin sie von Gott gesendet werden. — Das dreimalige „Heilig", das sie singen, ist eine Offenbarung des Geheimnisses der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welches Geheimniß der Prophet erkennen muß, um dem Volke die Gottheit des Erlösers verkündigen zu können. — Die Engel singen das Lob Gottes, damit der Prophet einsehe, daß auch der Zweck seiner Sendung ganz allein die Ehre Gottes sein soll. — Isaias wird gereinigt mit einer feurigen Kohle, damit auch er glühe von Liebe zu Gott wie die Seraphim, und bereit sei, überall hinzugehen, wohin ihn Gott senden werde. Wir sehen hier auch wieder, wie es bei Adam ... und wie es auch beim Versöhnungsopfer der Juden der Fall war, daß der Verzeihung und Reinigung von Sünden das Bekenntniß der Schuld vorhergehen mußte. — Du kannst nun Vieles aus dem Gesagten für dich lernen und auf dich anwenden. Auch du sollst ein Seraphim sein, d. h. du sollst brennen von Liebe zu Gott. Du weißt, daß uns're Liebe zu Gott über Alles sein muß, d. h. ... und wie dein ganzes Wesen, deine Gedanken, Worte und Werke von dieser Liebe Zeugniß geben sollen. — Auch du sollst schnell und bereitwillig folgen: den Geboten Gottes, der heil. Kirche, deinen Eltern und Vorgesetzten. Auch du sollst voll Ehrfurcht dich in der Gegenwart Gottes halten, besonders dich ehrerbietig in der Kirche betragen. — Auch du sollst das Lob Gottes verkünden durch Gesang und Gebet und freudig sollst du in der hl. Messe in den Lobgesang der Engel miteinstimmen beim dreimaligen Sanctus. — Vergesse aber auch nicht, vor dem Gebete, besonders vor der hl. Messe, zu bitten, der liebe Gott möge dein Herz reinigen, sowie vor dem Evangelium der Priester ihn bittet, seine Lippen zu reinigen.

2. Dem Auftrage Gottes gemäß hielt der Prophet strenge und doch zugleich rührende Strafpredigten. Das Volk glaubte durch äußere Werke der Gottesverehrung die größten Laster zudecken und wieder gut machen zu können. Von der wahren Gottesverehrung, die hauptsächlich in der Uebung der Tugend besteht, wollte es nichts wissen.

Unter Anderem sprach der Prophet auch Folgendes: „Höret, ihr Himmel! und du, Erde! merke auf, denn der Herr redet: „Söhne habe ich erzogen und erhöhet, sie aber haben mich verachtet. Ein Ochs kennt seinen Eigenthümer und der Esel die Krippe seines Herrn. Israel aber kennt mich nicht und mein Volk ist ohne Einsicht. Wehe dem sündigen Volke, dem schuldbeladenen Volke, der Brut von Bösewichtern, den lasterhaften Söhnen. Sie haben den Herrn verlassen, den Heiligen Israels gelästert." — „Wozu die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Ich bin sie satt. Bringet nicht ferner Lügenopfer. Frevel und Feier mag ich nicht. Und wenn ihr eure Hände ausstrecket, so verhülle ich mein Angesicht vor euch, und wenn ihr noch so viel betet, so höre ich es nicht, denn eu're Hände sind voll Blut. Waschet euch und reiniget euch, schafft eure bösen Werke mir aus den Augen, höret auf, Böses zu thun. Lernet Gutes thun, suchet, was recht ist, kommt den Unterdrückten zur Hilfe, schaffet Recht der Waise, beschirmt die Wittwe, alsdann kommet und klaget über mich, wenn ich euch nicht erhören sollte. Wenn eure Sünden sind wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie der Schnee; und wenn sie roth wären wie Purpur, so sollen sie weiß werden wie Wolle. Wenn ihr willig seid und mir gehorchet, so sollet ihr die Güter des Landes genießen, wenn ihr aber nicht wollet und mich zum Zorne reizet, soll das Schwert euch fressen, denn der Mund des Herrn hat gesprochen." (Is. 1.) Denke bei jedem Satze nach, ob nicht auch du dich getroffen fühlen mußt... Erkenne aus den Worten: „Höret ihr Himmel u. s. w. die Bosheit der schweren Sünde, da Gott gleichsam Himmel

und Erde zu Zeugen seines Schmerzes anruft. Es gibt auch Christen, welche meinen, sie könnten, wenn sie eine äußerliche Gottesverehrung ausüben z. B. in die Kirche gehen, Wallfahrten machen, hl. Messen lesen lassen u. s. w. wieder Alles zudecken, was sie Böses begangen haben und getrost weiter sündigen... Auch jene Christen, welche an Sonn- und Feiertagen wohl den Gottesdienst besuchen, aber dann allen Sünden der Ausschweifung und Unmäßigkeit sich hingeben, wie es ganz besonders am sogenannten Kirchweihfest geschieht, verdienen den Vorwurf: „Frevel und Feier mag ich nicht." Man kann nicht Gott und dem Teufel zugleich dienen. Hoffentlich braucht dieser Vorwurf auf dich keine Anwendung zu finden. — Aber leicht kann dich öfters Kleinmuth niederdrücken, denn dies kommt auch bei den Besten vor... O zweifle nie an Gottes Barmherzigkeit. Hast du Alles gethan, was zur Vergebung der Sünden von deiner Seite geschehen muß, nämlich: ... so beruhige dich. Beherzige die Worte: „Wenn eure Sünden sind wie Scharlach u. s. w. Mache zum Schluß den Vorsatz, immer standhaft die Sünde zu meiden, und den lieben Gott durch Ausübung guter Werke recht zu verehren.

3. Besonders rührend ist die Schilderung der Gottvergessenheit des Volkes Juda, das mit einem unda n k b a r e n W e i n b e r g e verglichen wird.

Auch die S e e l e kann mit einem Weinberg verglichen werden. Wie so? ... Jesus gebrauchte ebenfalls dieses Bild, um die schuldvolle Verstocktheit der Juden seiner Zeit zu beklagen. (Math. 21.) Der Prophet klagt: „Einen Weinberg hatte mein Geliebter (Gott) auf einem fetten Hügel, und er umzäunte ihn und las die Steine heraus und bepflanzte ihn mit edlen Reben und hoffte, daß er Trauben brächte und er brachte Heerlinge. Nun denn, Bewohner Jerusalems, und ihr Männer von Juda, (spricht der Herr), richtet zwischen mir und meinem Wein-

berg! Was hätte ich noch thun sollen, und that es nicht? Warum hoffte ich, daß er Trauben brächte und er brachte Heerlinge d. i. saure Trauben?“ (Js. 5.) Große Gnaden gab der Herr dem israelitischen Volke ... Viel größer noch sind die Gnaden, die der Herr im Christenthum einer jeden Seele ertheilt. Denke nur an die hl. Sakramente, und erinnere dich an das, was du schon von Gott erhalten ... aber auch daran, wie du die Gnaden benützt hast. Der Prophet ruft ferner ein sechsfaches Wehe über die Uebelthäter aus. — Ueber die Habsüchtigen: „Wehe, die ihr Haus an Haus reihet, und Acker mit Acker verbindet, bis kein Platz mehr übrig ist, und ihr allein im im Lande wohnet. — Ueber die Unmäßigen: Wehe, die ihr frühe aufstehet, dem Trunk zu fröhnen, und spät bis in den Abend trinket, daß ihr vom Weine glühet. — Ueber die Lügner: Wehe, die ihr die Missethat ziehet an Stricken der Lüge, und wie am Wagenseil die Sünde, d. h., die ihr wie Zugvieh an das Joch eurer bösen Gewohnheit der Lüge gespannt seid. — Ueber die Verführer: „Wehe, die ihr das Böse gut nennt, und das Gute bös; die ihr die Finsterniß für Licht ausgebet und das Licht für Finsterniß, das Bittere für süß, und das Süße für bitter erklärt.“ — Die Menschen, die And're durch Wort, Schrift, Beispiel und That zum Bösen verleiten, stellen nämlich die Sünde schön und genußreich dar; sie sagen, man müsse das Leben genießen, dürfe sich nichts versagen u. s. w., während sie die Tugend für Dummheit und Thorheit halten. — Ueber die Stolzen: „Wehe, die ihr weise seid in euern Augen, und klug vor euch selbst.“ — Ueber die Ungerechten: „Wehe, die ihr den Gottlosen Recht gebet um der Geschenke willen, und dem Gerechten sein Recht nehmet. Deßhalb entbrennt der Zorn des Herrn wider sein Volk, er streckt seine Hand aus wider dasselbe und schlägt es, daß die Berge beben, und ihre Leichen wie Koth mitten auf den Straßen liegen.“ (Js. 5.) Diese Drohung hat sich bei

der dreimaligen Belagerung Jerusalems durch Nabuchodonosor und noch schrecklicher bei der Zerstörung Jerusalems erfüllt. . . Möchtest du keines von diesem sechsfachen Wehe verdienen. Unterdrücke gleich jede Regung zur Sünde, weil sie allmählich zur Leidenschaft werden kann.

Hauptgedanke: „Höret das Wort des Herrn, nehmet zu Ohren das Gesetz des Herrn.“ (Is. 1.)

Gebet: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren; Himmel und Erde sind erfüllt von seiner Herrlichkeit. (Is. 6.)

(Schluß: Seite 2.)

114. Des Isaias messianische Weissagungen.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. So deutliche Offenbarungen über den kommenden Erlöser hatte kein Prophet von Gott erhalten und dem Volke zum Troste verkündet, wie Isaias. Deßwegen sagt auch der hl. Hieronymus von ihm, er habe nicht so fast ein prophetisches Buch, als ein Evangelium geschrieben. In der That, wenn man seine Weissagungen vernimmt, so könnte man meinen, er habe zur Zeit des Erlösers gelebt, und nicht 700—800 Jahre vorher. Präge dir zur Stärkung im Glauben die hauptsächlichsten seiner Weissagungen in's Gedächtniß ein. — Nachdem der Prophet auf das Genaueste den Untergang des Reiches Juda durch die Babylonier, den Sturz des babylonischen Reiches durch den großen König Cyrus und die Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft angekündigt, wendet er seinen von Gott erleuchteten Blick in die weitere Ferne, und schaut und verkündigt den Erlöser, seine menschliche Abstammung von David, seine Geburt von einer Jungfrau, seine Ankündigung durch einen Vorläufer, die Anbetung der 3 Könige, sein öffentliches Lehramt und seine Wunderthaten; endlich sein unschuldiges, geduldiges Leiden, seine Auferstehung, die

Verstocktheit der Juden, die Berufung der Heiden und die Ausbreitung seiner Kirche. — Er verkündigt:

Die Gottheit des Erlösers: „Fasset Muth und zaget nicht. Siehe, euer Gott bringt Rache und Vergeltung. Gott selbst wird kommen und euch erlösen.“ (Is. 35.) „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schulter Herrschaft ruht, und man nennt seinen Namen: Wunderbar, Rathgeber, Gott, starker Held, Vater der Zukunft, Friedensfürst.“ (Is. 9.) — „Ein Reis wird hervorkommen aus der Wurzel Jesse“ (Jesse oder Isai ist David's Vater und die Wurzel Jesse ist David) und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Rathes und der Stärke, der Wissenschaft und der Frömmigkeit, und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen.“ (Is. 11.) Seine Geburt aus einer Jungfrau: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen wird man „Emmanuel“ (Gott mit uns) nennen.“ (Is. 7.) — Die Anbetung der 3 Könige: „Stehe auf Jerusalem, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf. Die Heiden opfern Gold und Weihrauch und verkünden das Lob des Herrn. (Is. 16.) — Wenn du über diese Weissagungen ernstlich nachdenkest, wirst du gewiß angeregt, die Demuth des Sohnes Gottes anzustaunen. Er war Gott und all' die schönen bedeutungsvollen Namen, die der Prophet ihm gab, gebühren ihm auf das Vollkommenste, und doch erniedrigte er sich so tief und wird ein armes, schwaches Kind... Es ist aber noch nicht genug, daß du die Demuth des Herrn bloß anstaunest; du mußt dich auch bemühen, sie nachzuahmen, so viel du kannst. Willst du dich besser dünken, als Andere, willst du stolz sein auf körperliche oder geistige Fähigkeiten, o so bedenke, wie weit entfernt du bist, den Geist Christi zu haben... Bitte recht herzlich das göttliche Kind, dir den demüthigen Geist eines Kindes zu geben, der so noth-

wendig ist, zur Seligkeit. Nicht bloß zu einzelnen, sondern zu allen Christen sind die Worte gesprochen: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so könnet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.“ (Math. 18.) — Denke auch noch etwas über die Anbetung der hl. drei Könige nach... Bringe heute dem lieben Jesus ein Opfer, indem du einem Armen etwas schenkest oder Jemand eine kleine Gefälligkeit erweisest u. s. w. Da du keinen Weihrauch opfern kannst, verrichte ein herzliches Gebetchen.

2. Betrachte die andern merkwürdigen Weissagungen des Propheten:

Der Prophet kündigt den Vorläufer des Erlösers an: „Die Stimme des Rufenden in der Wüste (des heiligen Johannes): „Bereitet den Weg des Herrn, machet zurecht die Pfade unseres Gottes. Jedes Thal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden; was krumm ist, soll gerade; und was rauh ist, zu ebenem Wege werden.“ (Js. 40.) — Das Lehramt Jesu: „Siehe mein Diener, mein Auserwählter, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Ich ließ meinen Geist über ihn kommen; das Recht, (die wahre Religion) wird er den Völkern bringen. Das zerknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus.“ (Js. 42.) Ferner: „Der Geist des Herrn ist über mir. Er hat mich gesalbt und gesendet, den Armen zu predigen, zu heilen, die zerknirschten Herzens sind, den Gefangenen Erlösung, den Blinden das Gesicht zu verkünden und den Tag der Vergeltung kund zu thun. (Js. 6.) Der Heiland hat selber erklärt, daß hier von ihm die Rede sei, indem er in der Synagoge zu Nazareth sagte: „Heute ist diese Schriftstelle in Erfüllung gegangen.“ (Luc. 9.) — Seine Wunder: „Es öffnen sich die Augen der Blinden, und die Ohren der Tauben thun sich auf. Wie der Hirsch springt der Lahme, und die Zunge der Stummen wird gelöst.“ (Js. 35.) — Wie manches Schöne kannst du aus

diesen Weissagungen lernen, und welche Vorsätze wirst du dabei fassen? ... Auch du sollst dem lieben Jesus einen Weg bahnen und alles unebene und verkehrte Wesen d. i. die Sünde aus deinem Herzen entfernen... Der liebe Jesus sehnt sich, zu dir zu kommen; er sagt: „Meine Lust ist es, bei den Menschenkindern zu sein.“ (Spr. 8.) Reinige sobald du kannst, deine Seele im hl. Sakramente der Buße und bereite dem lieben Jesus eine angenehme Wohnung in deinem Herzen. — Wie sehr würdest du dich auch freuen, wenn es dir vergönnt wäre, den lieben Heiland predigen zu hören. Zwar wird dir dieses große Glück nicht zu Theil, aber wenn du rechten Glauben hast, siehst du den Herrn in jedem Priester. Jedes Wort, das der Priester, der Stellvertreter Gottes, spricht, sollst du so annehmen, als käme es aus dem Munde des Herrn selbst. Wie hast du bisher dich hierin benommen? ... Auch du wünschest vielleicht die Macht Jesu zu erfahren. Du hast wenn auch keine körperlichen, so doch geistige Gebrechen an dir. Wohl kannst du nicht den Heiland in seiner hl. Menschheit erblicken und zu ihm eilen; aber du bist nicht minder begnadigt, als Jene waren, die zur Zeit Jesu lebten; denn du hast das heil. Sakrament. Dort im Tabernakel wohnt dein Gott, gehe hin mit Vertrauen; klage deine Noth und es wird dir Hilfe werden... Versuche dies heute noch, und erwecke ein großes Vertrauen.

3. Nicht minder deutlich sind folgende Weissagungen des Propheten über den Herrn.

Er weissagt das Leiden Jesu: Der Prophet hört den Erlöser sagen: „Meinen Leib gab ich den Schlagenden hin, und mein Angesicht verbarg ich nicht vor denen, die mich lästerten und anspieen.“ (Is. 50.) Er nennt den Erlöser „den Mann der Schmerzen“ und sagt: „Er ist verwundet worden wegen uns're Missethaten, zerschlagen um unserer Sünden willen; unseres Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm, und durch seine Wunden sind

wir geheilt worden. Er ward geopfert, weil er selbst wollte und that seinen Mund nicht auf; wie ein Lamm ward er zur Schlachtbank geführt. Man gab ihm bei Missethätern sein Grab, und bei einem Reichen ist er in seinem Tode. Er hat unter die Uebelthäter sich zählen lassen; er hat die Sünden Vieler (d. i. Aller) getragen, und für die Uebertreter gebetet." (Is. 53.) — Durchgehe aufmerksam alle diese Worte. Denke recht lebhaft an die Liebe des Herrn, der so Unendliches für dich gelitten hat... Frage dich, was du bisher aus Liebe zu deinem Jesus gethan und gelitten, und was du ihm jetzt zum Opfer bringen willst... Fasse einen tiefen Abscheu gegen die Sünde, die ganz allein Ursache an dem Leiden des Herrn war. — Seine Auferstehung: „Sein Grab wird glorreich sein." (Is. 11.) — Auch dein Grab wird einstens glorreich sein, wenn du jetzt ein treuer Schüler und Nachfolger des gekreuzigten Heilandes bist. Fasse den Vorsatz, alles Unangenehme mit Geduld zu ertragen. — Die Verstocktheit der Juden und die Berufung der Heiden: Der Prophet läßt den Heiland sprechen: „Es suchen mich, die vorher nicht nach mir fragten; es finden mich, die mich früher nicht suchten. Und ich spreche zu ihnen: siehe, hier bin ich. Dagegen strecke ich den ganzen Tag (vergeblich) meine Hände aus, nach dem ungläubigen Volke, das auf verkehrtem Wege seinen Gelüsten nachgeht." (Is. 65.) — Auch nach deinem Heile verlangt der Herr, auch dich will er selig machen; o so wirke treu mit seiner Gnade mit. — Die Verbreitung des Reiches Christi: „Ich komme, um alle Völker zu versammeln, selbst die fernsten Inseln, die von mir noch nicht gehört und meine Herrlichkeit noch nicht gesehen haben. Und ich will aus denselben Priester und Leviten nehmen." (Is. 66.) — „Erfüllt ist die Erde mit der Erkenntniß des Herrn, (in solchem Maaße) wie das Wasser den Meeresgrund bedeckt. An jenem Tage werden die Heiden den Sprößling Jesse's anbeten, der

dasteht als ein Zeichen unter den Völkern." (Is. 11.) — Danke Gott, daß er den frommen Israeliten, welche über das irdische und geistige Elend ihres Volkes so betrübt sein mußten, diesen Trost gegeben, der sie noch aufrecht erhielt... Danke jetzt aber auch, daß du die Erfüllung der Verheißungen gesehen und daß du zur Kirche Christi berufen bist...

Hauptgedanke: Das Wort Jesu zu den ungläubigen Juden: „Forschet in der Schrift, sie ist es, die von mir Zeugniß gibt." (Joh. 5.)

Bete mit Isaias, daß der Heiland mit seiner Gnade in dein Herz komme: „Thauet ihr Himmel von Oben; Wolken regnet den Gerechten, die Erde thue sich auf, und sprosse hervor den Heiland und Gerechtigkeit keime überall." (Is. 45.) Mit ihm danke auch dem Herrn, denn: „Herrliches hat er gethan; verkündet es auf der ganzen Erde. Lobsinge und juble, was in Sion wohnt, denn groß ist in deiner Mitte der Heilige Israels." (Is. 12.)

(Schluß: Seite 2.)

115. Der fromme König Ezechias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Nach dem Tode des gottlosen Achaz bestieg sein frommer Sohn Ezechias den Thron. Wie David war er ein Mann nach dem Herzen Gottes. Seine erste Sorge war, den Götzendienst im ganzen Lande auszurotten und den Dienst des wahren Gottes wieder einzuführen. Er eröffnete den Tempel wieder, ließ die Priester sich versammeln und sprach die so schönen und wahren Worte: „Heiliget euch, und reiniget das Haus des Herrn. Uns're Väter haben dasselbe verlassen, die Thüren geschlossen, die Lampen ausgelöscht, das Räucherwerk nicht angezündet und die Brandopfer nicht dargebracht. Darum ist der Grimm des Herrn über Juda und Jerusalem gekommen, und unsere Väter sind umgekommen

durch das Schwert.“ — Jetzt wurde wieder nach langer Zeit das Osterfest gefeiert. Der König hatte den Propheten Isaias als Freund und Rathgeber immer in seiner Nähe. Weil der König so gottesfürchtig war und auch blieb und die Religion in seinem Reiche wieder verbreitete, so war auch der Segen Gottes mit ihm, und das Reich Juda erhob sich zu neuer Blüthe.

Wir haben kürzlich gesehen, wie manchmal ein edler Vater einen ihm sehr unähnlichen Sohn hat ...; jetzt sehen wir erfreulicher Weise das Gegentheil. Ein gottloser Vater hinterläßt einen edlen Sohn. Achaz hatte nämlich eine sehr gute Frau, die ihren Sohn Ezechias fromm erzog. Auch erkannte dieser schon in seiner Jugend, daß die Gottlosigkeit seines Vaters Schuld an dem so großen über Juda hereinbrechenden Elende war, und so diente ihm sein Vater zum abschreckenden Beispiel. Freilich sind Kinder, die in solchen Verhältnissen aufwachsen, sehr zu beklagen, und leider gibt es deren unzählige. Gewiß wird das Andenken an deine Eltern einst nicht durch traurige Erinnerungen getrübt sein... Danke Gott, daß er dir gute Eltern gegeben, und denke stets an die guten Ermahnungen, die dir deine fromme Mutter gegeben hat oder noch gibt... Der König Ludwig IX. von Frankreich ist hauptsächlich dadurch ein so großer Heiliger geworden, weil er sich stets an die Worte erinnerte, die seine Mutter öfters zu ihm sprach, als er, noch ein kleines Kind, auf ihrem Schooße saß: „Lieber sterben, als eine Sünde begehen.“ Ebenso hat die Mutter des hl. Ivo diesem als Kind gar oft zugerufen: „Ivo, du mußt ein Heiliger werden.“ Dies hat das Kind sich so gut gemerkt, daß aus ihm wirklich ein Heiliger wurde. Gewiß hat dir deine Mutter auch schon vieles Gute gesagt... Hast du dir's auch immer zu Herzen genommen? ... Oder gehörst du zu jenen vielen Kindern, welche die Worte der nachgiebigen Mutter weniger als die des strengen Vaters beachten? Dann würdest du das 4. Gebot nur zur Hälfte, oder, besser gesagt, gar nicht erfüllen... Es genügt auch nicht, daß du

bloß anfangs gut bist, etwa bloß in deiner Kindheit und Jugend, sondern du mußt wie Ezechias auch gut bleiben, und die gute Erziehung, die du früher genossen hast, auch im spätern Alter Früchte bringen lassen. — Merke dir auch noch die bedeutungsvollen Worte, die Ezechias von dem entheiligten Tempel sprach: „Die Thüren sind geschlossen, die Lampen ausgelöscht, das Räucherwerk nicht angezündet." Du weißt, auch deine Seele ist ein Tempel Gottes. Hörst du nicht auf den Ruf der Gnade, auf die Worte des Priesters, deiner Eltern ..., so ist auch deine Thüre geschlossen... Hast du eine schwere Sünde auf deinem Herzen und somit die heiligmachende Gnade verloren, so ist die Lampe erloschen. Betest du nicht gern, so bringst du dem lieben Gott kein Rauchwerk dar. Hast du keine Liebe zu Gott und dem Nächsten, so bringst du dem Herrn kein Opfer dar. Erforsche dich über den Zustand deiner Seele; bedenke, du hast nur eine Seele. Ist diese verloren, so ist Alles verloren... Mache gute Vorsätze. Du wirst wissen, welche...

2. Betrachte, wie Gott den König und das Volk wunderbar aus einer großen Gefahr errettet hat. Nach einigen Jahren fiel der assyrische König Sennacherib mit einem starken Heere in's Land ein und belagerte Jerusalem. Ezechias machte Anstalten zur Vertheidigung der Stadt, und ermahnte sein Volk zur Tapferkeit und zum Vertrauen auf Gott. Dann ging er in den Tempel und betete; auch sandte er Priester in Bußgewändern zu Isaias und ließ ihn bitten, daß auch er Gott um Hilfe anrufe. Isaias ließ ihm sagen, er solle sich nur nicht fürchten, Gott habe sein Gebet erhört. Sennacherib werde nicht in die Stadt kommen, sondern in sein Land zurückkehren und dort durch das Schwert umkommen. Und siehe, in derselben Nacht kam der Engel des Herrn und erschlug durch die Pest im Lager der Assyrier 185,000 Mann. Mit Entsetzen erblickte Sennacherib, der den Ezechias noch kurz zuvor wegen seines Vertrauens auf Gott verhöhnt hatte, am Morgen die vielen Leichen; unverzüglich brach er auf und zog

mit Schmach in sein Land zurück. Dort wurde er bald von seinen eigenen Söhnen ermordet.

Der fromme Ezechias wußte, daß in Gottes Hand die Schicksale der Völker und ihrer Könige ruhen. Deßwegen setzte er seine Hoffnung auch nicht allein auf die Befestigung der Stadt, auf die Menge der Soldaten und andere Mittel, sondern auf den Herrn der Kriegsheere, auf den Arm des allmächtigen Gottes. Er betete und ließ beten, und sein Gebet ward erhört. Welch' eine herrliche Bestätigung des göttlichen Wortes: „Rufe mich an zur Zeit der Trübsal, so will ich dich erretten." (Ps. 49.) Der König sah in Wirklichkeit, was sein Name bedeutet: „die Macht des Herrn." Siehe, so müssen auch wir, wenn wir in irgend einer Noth uns befinden, zwar auch alle natürlichen Mittel anwenden, alle Kräfte anstrengen, um das in diesen Umständen Geeignete zu thun ... aber nicht darauf sollen wir uns're Hoffnung setzen, sondern auf Gott... Wir sollen beten, Andere zum Gebete auffordern, und ganz gewiß wird uns Hilfe werden... Es versteht sich jedoch von selbst, daß wir entweder durch unser frommes Leben oder durch Buße uns dieser Hilfe würdig gemacht haben. Denn der Gottlose oder der Unbußfertige wird vergebens um Hilfe rufen... Das Wort Gottes durch den Propheten an die Sünder wird dir noch im Gedächtnisse sein: „Und wenn ihr eure Hände ausstrecket, so verhülle ich mein Angesicht vor euch, und wenn ihr auch noch so viel betet, so höre ich es nicht." (Is. 1.) Willst du darum Hilfe in irgend einer großen Verlegenheit, so versäume ja nicht, durch Beicht und Buße dich zu reinigen und der Erhörung dich würdig zu machen... Mögen auch dich die Spötter höhnen wegen deines Vertrauens, wer zuletzt lacht, lacht doch am besten. Auch die treuen Katholiken werden oft verhöhnt, weil sie ihre Hoffnung auf Gott setzen in der Verfolgung, die jetzt fast überall über die Kirche hereingebrochen ist. Aber lasse dich nicht irre machen; „Der Herr wird die Gerechten von

den Gottlosen erretten, denn sie vertrauen auf ihn." (Ps. 39.) Der Herr zögert nur deßwegen so lange mit seiner Hilfe, um unser Vertrauen auf die Probe zu stellen. Schon mehr als einmal hat Gott wunderbar das christliche Volk von seinen Feinden befreit. . . Mache den Vorsatz, immer vertrauensvoll und beharrlich zu beten, wenn du auch nicht gleich Erhörung gewahrest. . . Erinnere dich jetzt ganz besonders an die Liebe, Güte und Allmacht Gottes und preise ihn wegen dieser Vollkommenheiten.

3. Betrachte noch ein anderes Wunder, das Gott an Ezechias wirkte. Dieser wurde nämlich sehr krank. Der Prophet Isaias trat zu ihm und sprach: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben." Da erschrack Ezechias, wandte sein Angesicht nach dem Tempel hin, weinte und betete: „Herr gedenke doch, wie ich mit vollkommenem Herzen vor dir gewandelt bin, und daß ich gethan habe, was dir wohlgefällig war." Sein Vertrauen wurde auch dieses Mal belohnt. Denn kaum hatte der Prophet den Palast verlassen, als er auf Gottes Geheiß wieder umkehrte, und dem König verkündigte, daß Gott seine Thränen angesehen und sein Gebet erhört habe; der König werde nach 3 Tagen wieder in den Tempel gehen und noch 15 Jahre am Leben bleiben. Ezechias wollte eine Bestätigung dieser frohen Nachricht haben und auf das Gebet des Propheten ließ Gott den Schatten der Sonnenuhr um zehn Linien oder Grade, statt vorwärts, rückwärts gehen. — Der König ward in der That gesund, und dankte Gott in einem herrlichen Lobliede und durch Treue im Guten.

Der Grund, daß Ezechias noch nicht sterben wollte, lag hauptsächlich darin, weil er noch keinen Thronerben hatte. Wohl mag er auch etwas Furcht vor dem Tode gehabt haben, denn dieser hat selbst für den Gerechten seine Schrecken. . . Ezechias hatte fromm und tugendhaft gelebt; kannst du das auch von deinem bisherigen Leben sagen? Wenn nicht, dann „Bestelle dein Haus" d. h. mache dein Gewissen . . ., deine Angelegenheiten in Ordnung, denn diese Worte u. s. w. gelten nicht bloß für die Kranken, sondern auch für die

Gesunden. Denn wer kann mit Bestimmtheit auch nur einen Tag sich versprechen? Vielleicht ist deine dir bestimmte Lebenszeit bald abgelaufen. Sind nicht schon oft junge Leute gestorben? . . . Also bestelle dein Haus, sorge jetzt schon so für das Heil deiner Seele, daß dich Gott jeden Augenblick vorbereitet antrifft. . . Möchtest du nicht schon sterben? . . . Warum nicht? . . . Ist dein Gewissen vielleicht nicht in Ordnung? . . . O dann säume nicht, es in guten Stand zu versetzen. Du weißt ja, was du zu thun hast. . . Oder hast du vielleicht noch wenig Gutes gethan? . . . Wenn dies der Fall, so verdopple deinen Eifer im Beten, Lernen u. s. w. — Du denkst vielleicht von Ezechias, daß es Vermessenheit oder Mißtrauen von ihm war, zur Bestätigung der Worte des Propheten ein Wunder zu verlangen. Aber du wirst ihn entschuldigen, wenn du bedenkest, daß einem Schwerkranken, der bereits an das Ernsteste, was es gibt, an den Tod denkt, eine solch' freudige Botschaft unglaublich erscheint. . . Du wirst dereinst auf deinem Sterbebette keine solche Versicherung bekommen, darum wirke jetzt mit Eifer für dein Heil. — Betrachte noch, wie Ezechias für seine Genesung dankte. . . Hast du dies auch gethan, als du von einer Krankheit genasest? . . . Ezechias diente auch mit erneuetem Eifer dem Herrn. Hast du dies ebenfalls gethan, oder hast du es gemacht wie viele Kranke, die in der Krankheit die schönsten Versprechungen machen und sie später nicht erfüllen.

Hauptgedanke: „Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren hören auf ihr Gebet. Aber das Angesicht des Herrn ist wider die Uebelthäter." (Ps. 53.)

Gebet des Ezechias: „O Herr, ach, steh' mir bei, und uns're Psalmen wollen wir dir singen alle Tage unseres Lebens im Hause des Herrn." (Is. 38.)

(Schluß: Seite 2.)

116. Der König Manasses. — Belagerung der Stadt Bethulia.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Dem gottesfürchtigen Ezechias folgte, erst 12 Jahre alt, sein Sohn Manasses auf dem Thron. Leider war dieser seinem Vater wieder ganz und gar unähnlich. Er führte wieder überall, selbst im Tempel, den Götzendienst ein, betete auch die Gestirne an, opferte sogar seinen Sohn dem Götzen Moloch, und verführte das Volk zu allen heidnischen Lastern und Gräueln. Ueberdies vergoß er viel unschuldiges Blut, indem er die Propheten und Gerechten ermorden ließ. Darum ließ Gott durch den Propheten den Untergang der Stadt verkünden, und den König durch die Assyrer gefangen nehmen und in Ketten in die Stadt Babylon schleppen. In diesem tiefsten Elend fing er an, zu beten und Buße zu thun. Und Gott erhörte sein Flehen, und gab ihm die Freiheit und den Königsthron wieder. Nun schaffte der König den Götzendienst ab, und diente Gott getreu bis an sein Ende. Wegen des Aergernisses, das er dem Volke gegeben, wurde er nicht in der Königsgruft, sondern in dem Garten seines Palastes begraben. Unter seiner Regierung predigte der Prophet Nahum Buße und verkündete besonders den Untergang der Stadt Ninive.

Welch' furchtbare große Schuld hat dieser König auf sich geladen durch seine eignen Sünden und durch die zahllosen Sünden des ganzen Volkes, die auch ihm zugerechnet wurden, da er die Ursache davon war. Schon in einer früheren Betrachtung hast du von der furchtbaren Sünde des Aergernißgebens gehört, und von den schrecklichen Folgen, die sie nach sich zieht... Du weißt, wessen Gehilfe ein Mensch wird, der Andere verführt... Bedenke auch jetzt, was der liebe Heiland sagte: „Wer Eines dieser Kleinen, die an mich glauben, ärgert, u. s. w. (Math. 18.) Groß schon ist die Sünde Desjenigen, der einem schon Verdorbenen Anlaß zur Sünde gibt; viel größer aber ist die Schuld dessen, der einem Unschuldigen zur Sünde Anleitung gibt? Der Erste gleicht Einem, der

an einem schon brennenden Hause weiter schürt, statt zu löschen, oder ein halbverbranntes Haus, dessen Flammen gelöscht waren, wieder anzündet. Der Zweite aber gleicht Einem, der ein Haus frisch anzündet... O hüte dich sorgsam vor der Sünde des Aergernisses, denn der dadurch entstehende Schaden kann nie wieder ganz gut gemacht werden. Du kannst durch Verführung eines einzigen Menschen an Millionen Sünden schuldig werden. Dies siehst du so deutlich an Luther und an den übrigen Irrlehrern, die Millionnen Menschen von der Kirche losgerissen haben... Von Manasses lerne, zu dem barmherzigen Gott, trotz deiner Sünden, deine Zuflucht zu nehmen. Welches Glück war es für ihn, daß ein so großes Unglück über ihn gekommen! ... Die Noth hat ihn beten gelehrt. O wie Viele sind schon durch Drangsale und Widerwärtigkeiten gerettet worden vor dem ewigen Untergang!... Darum hat auch der büßende David gebetet: „Es ist mir gut, daß du mich gedemüthigt hast." (Ps. 118.) Aber du sollst mit deiner Bekehrung nicht warten, bis du in tiefem Elend dich befindest... Du sollst, wenn deine Schuld auch noch so groß, doch nicht verzweifeln. Denke an die schönen Worte des Psalmisten: „Die Erbarmung des Herrn geht über alle seine Werke." (Ps. 144.) „Wie vielfältig ist deine Barmherzigkeit, o Gott!" (Ps. 35.) Bete nach jeder Sünde mit Manasses: „Ich habe gesündigt, o Herr, ich habe gesündigt. Darum bitte ich dich flehentlich, verzeihe mir, o Herr, verzeihe mir und vertilge mich nicht in meinen Missethaten."

2. Während Manasses in der Gefangenschaft war, schickte Gott eine neue Heimsuchung über das Reich Juda. Der assyrische Feldherr Holofernes war mit einem gewaltigen Heere herangerückt und wollte auch das Reich Juda seinem König unterwerfen, wie er es bereits mit anderen Ländern gemacht hatte. Er hatte schon viele Städte und Burgen in Juda erobert und die Bewohner in grausamster Weise behandelt, da er sehr erbitttert war über den Widerstand, den die Juden überall leisteten. Zudem hatte er

auch gehört, daß er dieses Volk nur dann überwinden könne, wenn es von seinem Gott abgefallen sei, sonst aber nicht. Diese Mittheilung reizte noch mehr seinen Zorn, und er belagerte die befestigte Stadt Bethulia. Zuerst grub er die Wasserleitung ab, so daß die Bewohner in schreckliche Noth geriethen, und beschlossen, nach 3 Tagen, wenn keine Hilfe käme, die Stadt zu übergeben.

Holofernes ist mit dem Satan zu vergleichen. Der Satan hat nur Gewalt über diejenigen, welche durch die Sünde von Gott abgefallen sind, über die Gerechten aber nicht. Er kann diese wohl auch versuchen und quälen, aber ihnen an der Seele durch sich allein nichts schaden. Die Stärke und der Widerstand der Gerechten reizt ihn noch mehr, und er versucht Alles, um sie in seine Gewalt zu bekommen... Besonders sucht er selbst und durch seine Helfershelfer, der Seele das Wasser der göttlichen Gnade zu entziehen. Die göttliche Gnade strömt uns zu durch die Gnadenmittel, die heil. Sakramente und das Gebet, die gleichsam die Gnadenkanäle sind... Nun versucht der Satan durch allerlei Vorwände ... die Menschen vom Gebrauche dieser Gnadenmittel abzuhalten. Wenn ihm das gelingt, dann ist die Seele bald in seiner Gewalt. Darum dürfen wir das Gebet und den Empfang der hl. Sakramente nie vernachlässigen, sonst sind wir verloren. Vielleicht wird der Satan auch dir vorspiegeln, es sei nicht nothwendig, so oft zu beten, der liebe Gott wisse, was du brauchst; oder du müssest deine Zeit zur Arbeit verwenden; oder: Andere, die oft die Kirche besuchen, seien, anstatt besser, noch schlechter, als du und dgl. Er führt dir das bekannte Sprüchwort in den Sinn: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben." O traue ihm nicht! Glaube vielmehr den Worten einer hl. Theresia, die da sagt: „Wer aufhört, im Gebet mit Gott zu reden, mit dem fängt der Teufel zu reden an." „Ein Christ ohne Gebet ist gleich einem Soldaten ohne Waffen in Mitte einer Schaar grimmiger Feinde." Bedenke auch: Wer nicht oft die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfängt,

hat keine Kraft, der Versuchung zu widerstehen. — Betrachte auch noch die Vertrauenslosigkeit der Bewohner von Bethulien, die ihre ganze Kraft lähmte. Sie hatten schon im Sinne, sich dem Holofernes zu übergeben, weil sie nicht fest auf die Hilfe Gottes rechneten. Auch dir können Zeiten kommen, wo du dich von Gott verlassen glaubst, wo du meinst, der Herr erhöre deine Gebete nicht. Alsdann erwecke von Neuem dein Vertrauen auf den lieben Gott, kämpfe gegen das Böse und ergib dich ja nicht dem Laster und somit dem Teufel. Bist du übrigens in Noth, besonders in Krankheit, so bitte nicht bloß beharrlich um Gottes Hilfe, sondern sei auch ergeben in Gottes hl. Willen. Schreibe dem lieben Gott nicht vor, daß er dich bis zu diesem oder jenem Tage erhören solle, denn er weiß am Besten, was und wann Etwas für dich heilsam ist. Bete nicht bloß: Herr, wie du willst, sondern auch wann du willst.

3. In der Stadt Bethulia lebte eine sehr fromme Wittwe, Namens Judith, die, obwohl sie sehr reich und sehr schön war, doch ein ganz eingezogenes und bußfertiges Leben führte. Die große Noth und Muthlosigkeit ihrer Mitmenschen erfüllte sie mit herzlichem Mitleid. Sie ließ den Vorsteher und die Aeltesten der Stadt zu sich kommen, sprach ihnen Muth ein und sagte die so trefflichen Worte: „Euer Beschluß ist nicht geeignet, Gott zur Barmherzigkeit zu bewegen, sondern vielmehr, ihn zum Zorn zu reizen. Ihr habt der Erbarmung des Herrn nach eurer Willkür einen Tag bestimmt. Wir wollen uns vor ihm demüthigen und ihm unter Thränen sagen, daß er, wie Er will, seine Barmherzigkeit an uns übe. Die Züchtigungen Gottes sind geringer als unsere Sünden und gereichen uns zur Besserung und nicht zum Untergange." Die Versammlung sprach: „Alles, was du gesprochen hast, ist wahr. So bitte denn für uns, denn du bist ein heiliges Weib." Da offenbarte ihnen Judith, daß sie zur Rettung des Volkes etwas Geheimes vorhabe und bat um ihr Gebet. Dann ging sie in ihre Betkammer, streute Asche auf ihr Haupt, warf sich nieder und betete. Gott erhörte sie auch.

Judith ist in vielfacher Beziehung ein Muster; nämlich in der Gottesfurcht, in der Bußfertigkeit, in der Eingezogenheit, Reinheit, Demuth und Bescheidenheit, in einer opferwilligen Vaterlandsliebe und einem unerschütterlichen Gottvertrauen. Weise diese Tugenden einzeln an ihrem Benehmen nach... Diese Tugenden galten vor Gott mehr als ihre Schönheit und ihr Reichthum, womit sie ihre Vaterstadt nicht hätte retten können. Du weißt es vielleicht selbst schon durch Erfahrungen, die du gemacht, daß Schönheit und Reichthum gewöhnlich dem Menschen zum Verderben gereichen und daß selten Frömmigkeit und Tugend mit ihnen verbunden sind. — An Judith kannst du auch noch lernen, wie du besonders deine wichtigeren Handlungen mit Gebet beginnen sollst. Denn „alle uns're Tüchtigkeit ist aus Gott," (2. Cor. 3.) und: „wir vermögen Alles in Dem, der uns stärkt," (Phil. 4.) nämlich in Gott. Ohne ihn vermögen wir nichts, wenn wir auch alle menschliche Mittel anwenden... Obwohl Judith nicht das Wohlgefallen der Menschen suchte, so ward ihre Tugend und Frömmigkeit doch anerkannt und gepriesen. Selbst ein lasterhafter Mensch kann der Tugend seine Achtung nicht versagen. Liebe auch du die Tugend, suche aber nicht dadurch nur Wohlgefallen der Menschen, denn sonst hättest du vor Gott keinen Werth... Bei Verrichtung von guten Werken können dir wohl eitle, selbstgefällige Gedanken kommen; alsdann mache die Meinung, daß du Alles nur zur Ehre und Verherrlichung Gottes verrichten wolltest... Ein großer innerer Friede wird dir dann zu Theil werden.

Hauptgedanke: „Das Schwache vor der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen." (1. Cor. 1.)

Bete besonders in heftigen Versuchungen, wie Judith gebetet: Gib mir, o Herr, Standhaftigkeit im Geiste, daß ich ihn, (den höllischen Holofernes) verachte und gib mir Kraft, daß ich ihn besiege. Denn die Bitte der Demüthigen und Sanftmüthigen gefällt dir immer." (Jud. 9.)

(Schluß: Seite 2.)

117. Judith's Heldenmuth.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Nachdem Judith gebetet hatte, gab Gott ihr in den Sinn, wie sie ihr Volk erretten könnte. Sie legte nun das Bußkleid ab, und Feiertagskleider an, salbte und schmückte sich mit ihrem schönsten Schmucke und zog mit ihrer Magd, welche Lebensmittel trug, hinaus in's Lager der Assyrier und ließ sich zu Holofernes führen. Dieser fand Wohlgefallen an ihr, und, da er meinte, daß sie ihr Volk verrathen wolle, so gestattete er ihr auf ihre Bitte, bei Tag oder Nacht frei im Lager aus- und eingehen zu dürfen. Nach vier Tagen gab Holofernes den Obersten seines Heeres ein Gastmahl. Judith war auch dabei, aß aber nur von den Speisen, die ihre Magd mitgebracht hatte. Holofernes ward betrunken, legte sich auf das Bett und schlief ein. Als nun die Gäste sich entfernt hatten, und Alle im Lager fest eingeschlafen waren, schlich sich Judith zum Bette des Holofernes, betete zu Gott um Stärke in dieser Stunde, und hieb dem Holofernes, mit seinem eigenen Schwert das Haupt ab. Sie gab das Haupt ihrer Magd, die draußen gewartet hatte, und befahl ihr, es in den bereit gehaltenen Sack zu stecken.

Nicht um Ruhm und Ehre zu ernten, auch nicht aus andern irdischen Absichten, sondern um ihre hartbedrängte Vaterstadt zu erretten, setzte sie ihr Leben den höchsten Gefahren aus. Man darf niemals unnöthiger Weise sein Leben oder seine Gesundheit in Gefahr bringen, wie es manche waghalsige, tollkühne Menschen thun, um dann für recht muthig angesehen zu werden ..., oder wie es oft unvorsichtige Kinder thun, welche auf hohe Bäume oder Thürme klettern, auf das Eis gehen, ehe es noch festgefroren ist, oder sich in einem tiefen Wasser baden wollen... Das wäre eine schwere Sünde gegen das 5. Gebot Gottes, und hat schon gar vielen Menschen Gesundheit, ihre geraden Glieder und das Leben gekostet... Wenn nun solche waghalsige oder unvorsichtige Menschen hoffen wollten, daß Gott sie aus den selbstaufgesuchten

Gefahren wunderbar erretten werde, so wäre das ein vermessentliches Vertrauen und hieße, Gott versuchen. Zu einer solchen Sünde hat auch der Satan den göttlichen Heiland versuchen wollen... Hast du dich auch schon in ähnlicher Weise versündigt?... Aber es ist nicht bloß erlaubt, sondern höchst verdienstlich und manchmal sogar von Gott geboten, seine Gesundheit, seine Glieder oder sein Leben der Gefahr auszusetzen aus Liebe oder zur Ehre Gottes nach dem Beispiel Jesu, wie Tausende von katholischen Priestern und barmherzigen Schwestern es schon gethan... So ist es auch recht edel, bei einem Brande in das brennende Haus zu eilen, um Andere zu retten, oder in's Wasser zu springen, um einen Ertrinkenden herauszuholen. So muß der Soldat beim Krieg in die Schlacht, der Arzt, der Priester müssen bei ansteckenden Krankheiten zu den Kranken, der Missionär zu den wildesten Völkern. — Bei einem Schiffbruch wurde einst ein mitreisender Priester aufgefordert, in das Rettungsboot zu steigen, worin nur noch ein Platz übrig war: „Hier bei den Ertrinkenden ist mein Platz, sagte der edle Priester; er blieb auf dem untersinkenden Schiffe, um den Schiffbrüchigen beizustehen, und ging dann mit ihnen unter... So oft du von einer solchen oder ähnlichen That hörest, bewundere den Heldenmuth solch' edler Menschen, und preise Gott, der schwachen Menschen so hohe Liebe und solche Kraft gegeben hat. Denn „Niemand hat größere Liebe, als der sein Leben gibt für seine Freunde." (Joh. 15.) Mache nun eine Uebung der Dankbarkeit gegen Jesus, der auch sein Leben dahin gegeben hat, um dich von der Hölle zu erretten...

2. Betrachte nun die Freude des Volkes, als Judith in die Stadt kam, das Haupt des gefürchteten Holofernes zeigte und ausrief: „Lobet den Herrn, der die, welche auf ihn hoffen, nicht verlassen und den Feind seines Volkes durch meine Hand getödtet hat. So wahr der Herr lebt, hat mich Sein Engel auf dem Hin- und Herweg und während meines Verweilens im

Lager der Feinde behütet, und der Herr hat nicht zugelassen, daß ich, seine Magd, befleckt würde." Alle beteten Gott an und lobten ihn. Ozias, der Fürst des Volkes aber sprach: „Gesegnet bist du, o Tochter, von dem Herrn vor allen Weibern auf Erden." Dann fielen die Bewohner der Stadt über die Assyrier her. Als nun diese ihren Feldherrn wecken wollten, und ihn ohne Kopf mit Blut überronnen da liegen sahen, so ergriffen sie eilends die Flucht. Die Juden setzten ihnen nach, tödteten Viele von ihnen und machten eine große Beute.

Siehe, wie Judith Gott allein die Ehre gibt, und bekennt, daß Gott sie durch seinen Engel beschützt hat. Alles, was wir sind, haben und vermögen, kommt von Gott... Deßwegen sollen auch wir, so oft wir gelobt werden, wenigstens denken: „Nicht mir, o Gott, nicht mir, sondern deinem Namen gib die Ehre." (Ps. 113.) So sollen wir besonders denken, wenn wir einen Sieg über unsere Sinnlichkeit oder über den Satan errungen haben. Denn aus uns selbst vermögen wir ja nichts... Merke dir: sobald du anfängst auf deine Kraft zu bauen, oder dir selbst den Sieg über den Satan ... zuzuschreiben, so wirst du bald in schwere Sünden fallen, und traurige Beweise deiner Schwäche haben. Sei überzeugt: je demüthiger du bist, desto lieber und beständiger wird auch Gott durch seinen hl. Engel mit dir sein... Wie sehr erfreute sich die fromme Judith des Schutzes ihres heil. Engels! Wie dankbar und wie vertrauensvoll würden auch wir sein, wenn wir oft bedächten, daß die hl. Engel uns beschützen beim Eintritt in's Leben auf der Reise durch das Leben, und beim Ausgang aus dem Leben. O wie viele kleine Kinder würden sterben ohne Taufe, wie viele würden mißgestaltet auf die Welt kommen, wie viele würden in ihrer Unklugheit und Unvorsichtigkeit das Leben verlieren, wenn sie von ihren hl. Schutzengeln nicht beschützt würden! ... Und in wie vielen Gefahren des Leibes und der Seele bewahren die hl. Engel die Menschen während ihres Lebens! Wie oft und leicht hättest du

schon Hals und Bein brechen, vom Blitze erschlagen werden, dein Hab und Gut verlieren können! . . . Und wie könntest du bestehen und die Unschuld bewahren bei so vielen und heftigen Angriffen der bösen Geister, bei so vielen Gelegenheiten zur Sünde, bei so vielen Lockungen böser Menschen u. s. w. ohne den Schutz deines hl. Engels? Mit ihm aber kannst du sicher wandeln über Nattern und Basilisken, wirst Löwen und Schlangen zertreten (Ps. 90.), d. h. alle Versuchungen und Liste des Bösen überwinden... Die Engel schützen uns auch beim Ausgang aus dem Leben. Sie stehen uns bei in jener allerschwersten Stunde, wenn wir mit dem höllischen Holofernes den letzten Kampf bestehen müssen. Niemand kann uns dann helfen, Alle werden uns vielleicht verlassen . . . die hl. Engel aber nicht. Schirmend stehen sie um unser Lager und trösten uns, ermahnen uns zur Geduld, zur wahren Reue, flößen uns freudige Hoffnung ein auf das ewige Leben; wehren die höllischen Feinde ab, nehmen unsere scheidende Seele auf, führen sie vor Gottes Richterstuhl und erbitten uns ein gnädiges Gericht. . . Gewiß wirst auch du dann ausrufen: „So wahr der Herr lebt, hat mich sein Engel behütet.“ Aber wohlgemerkt, du mußt so fromm sein wie Judith, so getreu, wie sie, die Gebote Gottes halten u. s. w. Und noch Eines, du darfst dich nicht freiwillig in Gefahr stürzen, nicht die Gelegenheit zur Sünde aufsuchen. Nur wenn du deines Berufes wegen, aus Nothwendigkeit . . . in die Gefahr dich begeben mußt, darfst du auf Hilfe hoffen. . . Mache jetzt einen Akt der Dankbarkeit gegen deinen hl. Engel und bitte um seinen ferneren Beistand. . .

3. Betrachte die großen Ehren, welche Judith von ihrem Volke erhielt. Der hohe Priester selbst, Eliakim, kam mit den Aeltesten von Jerusalem und begrüßte die Heldin mit den Worten: „Du bist der Ruhm Jerusalems, die Freude Israels, die Ehre unseres Volkes.“ Drei Monate lang wurde dieser Sieg gefeiert. Judith ward im ganzen Land berühmt. Sie aber lebte nachher

wieder, wie vorher in stiller Zurückgezogenheit. Nur an den hohen Festtagen erschien sie mit großer Pracht in Jerusalem zum Besuche des Tempels. Als sie hochbejahrt starb, wurde sie vom ganzen Volke betrauert und dieses feierte lange Zeit ein jährliches Fest zum Andenken an ihre große That.

Judith ist in vielfacher Weise ein Vorbild der allerseligsten Jungfrau Maria. Gleichwie Judith ein so frommes, sittsames, zurückgezogenes heil. Leben führte, so auch Maria. Judith hat den Holofernes besiegt; Maria hat der höllischen Schlange den Kopf zertreten. Durch ihre Fürbitte besiegte Maria noch alle Macht der Feinde der Kirche. Darum betet diese: „Freue dich, Maria, du allein hast alle Ketzereien in der ganzen Welt überwunden." Die Kirche feiert auch ein eigenes Fest zum Andenken an die Siege, welche die Christenheit durch Maria errungen, nämlich: Maria Viktoria, oder Maria vom Sieg, am ersten Sonntag im October. Sie erinnert da hauptsächlich an den glorreichen Sieg, den die Christen einst durch die Fürsprache Marien's im Jahre 1572 über die Türken erfochten haben. — Judith wird gepriesen: „Du bist gesegnet, gebenedeit, unter allen Weibern; so wird Maria von dem Engel und von allen Geschlechtern selig gepriesen... Maria ist mehr noch wie Judith der Ruhm Jerusalems, die Freude Israels, die Ehre uns'res Volkes... Sie ist die Krone der Menschheit, sie ist erhaben über die Engel, die ihrer Natur nach doch höhere Geschöpfe sind, als die Menschen. Trotz ihrer Tugend nannte sich Judith nur eine Magd, so auch Maria, die da spricht, obwohl zur hohen Würde einer Gottesmutter erhoben: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn." (Luc. 1.) Die Juden feierten zum Andenken an Judith ein jährliches Fest; wir Christen feiern zur Verehrung der lieben Mutter Gottes 7 Haupt- und noch mehrere kleinere Feste ... und zudem beeifern wir uns täglich, dem Schutze Mariens uns zu empfehlen... Wie ist deine Verehrung zu Maria beschaffen?... Thust du nichts um deine besondere Liebe gegen sie zu

zeigen? Der selige Johann Berchmanns, dieses gute Kind Mariä, hatte den schönen Grundsatz: „Wenig, aber beständig!" Nimm dir vor, zu dem englischen Gruß, wenn zu demselben Morgens, Mittags und Abends geläutet wird, noch 1 Ave Maria zu beten in der Meinung, daß die liebe Muttergottes dich vor jeder Todsünde bewahre... Verrichte auch öfters im Tage kleine Schutzgebetlein z. B. „Maria, Mutter Jesu, mache mich zu deinem Kinde." Sodann tödte dich zuweilen ihr zu Liebe, etwas ab, z. B. spreche weniger, klage nicht über Kälte und Hitze, versage dir eine kleine Annehmlichkeit im Essen und dergleichen.

Hauptgedanke: „Die dich, o Gott, fürchten, werden groß sein bei dir." (Jud. 16.)

Gebetchen: Würdige mich, dich zu preisen, hl. Jungfrau Maria und gib mir Kraft gegen die Feinde.

(Schluß: Seite 2.)

113. Der König Josias. — Die Propheten Habakuk und Sophonias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Auf Manasses folgte sein Sohn Amon, der nur dem schlechten Beispiele seines Vaters nachahmte und zum Glück schon nach zwei Jahren von seinen Dienern ermordet wurde. Unter seinem Sohne Josias kam eine bessere Zeit, wie schon sein Name andeutete. Denn Josias heißt: „Gott rettet." Obwohl er erst 8 Jahre alt war, als er König wurde, und nur böse Beispiele vor Augen hatte, so bewahrte er doch seine Frömmigkeit und Unschuld, und suchte in seinem ganzen Leben das fromme Beispiel seines Stammvaters David nachzuahmen. Nicht bloß in seinem Reiche, auch im Reiche Israel suchte er den Götzendienst auszurotten, verbrannte die Gebeine der Götzenpriester, die in der

Nähe begraben waren, zerstörte die Bilder und Altäre der Götzen und erfüllte genau die Weissagung, die 370 Jahre früher ein Prophet gegen Jeroboam ausgesprochen hatte. (Siehe Betr. 92.) Da fiel ihm in Bethel ein Grabmal ganz besonders auf. Als man ihm sagte, daß es das Grab jenes Mannes Gottes sei, der geweissagt habe, was er (der König) eben thue, sprach er: „Lasset ihn, Niemand beunruhige seine Gebeine."

Von Amon meldet die Geschichte nur Weniges. Denn von bösen Menschen spricht man nicht gern. Destomehr wird Josias hervorgehoben und gerühmt, welcher schon so lange Zeit vor seiner Geburt vorhergesagt war und somit seinen Namen von Gott erhalten hatte, wie Samson, Johannes der Täufer... Ein ähnliches gutes Andenken wird jedem Gerechten bewahrt, wenn er auch in seinem Leben ganz arm und niedrig war. Jedermann spricht gern und mit Achtung von ihm und ehrt seine Ruhestätte, wie Josias das Grab jenes Propheten geehrt hat. „Das Andenken des Gerechten ist mit Lobsprüchen verbunden." (Spr. 10.), dagegen wird das Andenken der Bösen von der Erde verschwinden." (Job. 18.) Obwohl du nicht nach dem Wohlgefallen der Menschen streben sollst, so wirst du doch dich beeifern, zur Zahl der Gerechten zu gehören. Warum? ... Josias war in seinem Eifer für die Ehre Gottes besonders bedacht, die Götzenbilder vollständig zu vernichten. Mit demselben Eifer, aber nicht für die Ehre, Gottes sondern gegen dieselbe sind schon verschiedene Irrlehrer, auch die Protestanten, gegen die Bilder Christi und der Heiligen ... losgestürmt und haben dieselben vernichtet, indem sie die gräuliche Verläumdung erhoben, als beteten wir Katholiken die Bilder an. Wohl hatte Gott den Juden gesagt: „Du sollst dir kein Bildniß machen", aber beigefügt „um es anzubeten." Daß Gott nicht die Verfertigung und Verehrung der Bilder im Allgemeinen verboten hat, geht schon daraus hervor, daß er befahl, die Bundeslade als das Sinnbild seiner Gegenwart nebst dem Bildnisse zweier Cherubim im Aller-

heiligsten aufzubewahren. Josias hat sich nun wohl gehütet, auch diese zwei Cherubim zu zerstören. Wenn wir Katholiken vor dem Bildnisse der Heiligen beten, so sagen wir nicht, wie die Heiden: „Du bist mein Gott, ich bete dich an, hilf mir", sondern wir beten nur zu Gott, dem Unsichtbaren, oder zu den Heiligen, die uns durch die Bilder dargestellt werden, daß sie uns durch ihre Fürbitte helfen... Auch die Sitte, vor den Bildern Kerzen anzuzünden, ist kein Götzendienst. Verehren wir nicht auch die Bilder unserer Eltern, unseres Fürsten, und brennen wir nicht bei der Anwesenheit des Landesherrn vor den Fenstern oft Lichter? Verehren nicht selbst die Protestanten die Bildnisse ihrer Glaubensstifter? ... Darum laß dich nicht abschrecken durch Spottreden, die schlechte Menschen im Munde führen. Im Gegentheil, so oft du das Bild Jesu oder irgend eines Heiligen betrachtest, erhebe dein Herz zu dem lieben Gott und bitte ihn, daß er dein Herz nach dem Herzen Jesu bilde, oder daß er dir Gnade gebe, so zu werden, wie der Heilige, dessen Bildniß du vor dir hast.

2. Sodann ging Josias daran, den Tempel wieder in guten Stand zu setzen. Dabei fand der Hohepriester Helkias das Gesetzbuch wieder, das Moses geschrieben hatte und auf irgend eine Weise schon lange verloren gegangen war. Der König ließ sich das Gesetzbuch vorlesen. Als er die schrecklichen Drohungen hörte, welche Gott gegen die Uebertreter des Gesetzes ausgesprochen hatte, zerriß er vor Schmerz über die vielfache Untreue seines Volkes und vor Angst, daß jetzt diese Drohungen bald in Erfüllung gehen würden, seine Kleider und rief aus: „Ein großer Zorn des Herrn ist über uns entbrannt, weil uns're Väter die Worte des Gesetzes nicht gehalten haben." Eine Prophetin, Namens Holda, tröstete den König und sagte, daß er noch in Frieden sterben werde. Leider starb dieser König zu früh. Er wollte mit seinem Heere dem ägyptischen König, der mit dem assyrischen König Krieg führte, den Durchzug durch sein Land verwehren. Da wurde er in der Schlacht verwundet, und starb auf dem Wege

nach Jerusalem. Das ganze Volk, besonders der Prophet Jeremias, trauerte über ihn, da mit ihm die letzte Hoffnung Juda's zu Grabe getragen wurde.

Das Gesetzbuch, welches von Moses geschrieben war und jetzt im Tempel gefunden ward, ist später wiederum verloren gegangen. Zum Glück hatte man Abschriften gemacht, sonst wüßten wir nicht, was darin stand, denn das Gesetz Gottes war aus dem Herzen und dem Gedächtniß der Juden fast ganz verschwunden. Jesus Christus kam, und hat es den Menschen von Neuem verkündigt, aber in einer viel vollkommener Weise. Er selbst spricht: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern es zu erfüllen", (Math. 5.), d. h. zu vervollkommnen... Damit das Gesetz seines hl. Evangeliums nicht wieder verloren gehe, hat es der hl. Geist in die Herzen der Gläubigen eingeschrieben... Gleichwie das Samenkorn in die Erde gelegt wird, damit es Früchte bringe zu seiner Zeit, so wird auch der Keim des heil. Glaubens schon in der heil. Taufe in unser Herz gelegt. In der Kirche und Schule wird dem Kinde die Lehre des Christenthums eingeprägt, und in der heiligen Firmung der Glaube daran befestigt. Der hl. Geist prägt die Lehren des hl. Glaubens so tief in das Herz ein, daß sie sich nicht so leicht aus dem Gedächtniß verwischen lassen. Leider verlieren aber doch manche Menschen ihren Glauben, und zwar durch ihre eigene Schuld. Sie folgen lieber der Stimme der Leidenschaft, des Satans als ... Sie sehen ihren eignen Willen für ihr Gesetz an und sind dann viel verdammungswürdiger, als die Heiden, da die Heiden nicht so viele Gnaden erhalten haben, als sie... O welchen Dank sind wir dem lieben Gott schuldig, daß wir Christen sind! Stets wird das Evangelium uns durch Predigt und Christenlehre verkündet. Wir wissen, daß wir durch das unfehlbare Lehramt der Kirche, welches der Papst, und die mit ihm vereinigten Bischöfe bilden, und durch die der hl. Geist spricht, vor Täuschung

geschützt sind... O bete, daß du deinen hl. Glauben treu bewahrest; bete auch für die, die denselben verloren, daß sie durch wahre Bekehrung den Glauben wieder erlangen.

3. Zur Zeit des Königs Josias weissagten die Propheten Habakuk und Sophonias. Ersterer verkündete wiederholt das Strafgericht, das durch die Babylonier über die Juden kommen sollte, und woran diese in ihrer Verblendung immer noch nicht glauben wollten. Ferner verkündete er auch den Untergang des babylonischen Reiches und tröstete sich mit dem Hinblick auf den kommenden Erlöser.

Er singt in einem Liede von dem Erlöser: „Seines Lobes ist die Erde voll; Sein Glanz ist gleich der Sonne." (Hab. 3.) Diese Worte erinnern uns an die Worte des hl. Evangelisten Johannes: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsterniß" u. s. w. (Joh. 1.) — „Strahlen gehen aus seiner Hand hervor, da ist verborgen seine Kraft." Dies ist eine Hinweisung auf die Wundmale an Jesu Händen, durch welche uns das Heil und die Gnade zuströmt... „Vor seinem Antlitz schreitet her der Tod, vor ihm ziehet aus der Satan." (Hab. 3.) Stark ist der Tod; aber stärker und mächtiger ist der Heiland. Er hat den Tod überwunden, indem er die Todten erweckte und selbst glorreich aus dem Grabe auferstanden ist... Auch muß der Satan fliehen, wo der Heiland weilt. Er mußte fliehen aus den Besessenen, deren zur Zeit Jesu so viele waren, und auch jetzt kann er nicht seinen Wohnsitz in der Seele desjenigen aufschlagen, bei dem Jesus einkehren will... Wie schön sind auch folgende Worte, wodurch der Prophet hinweist auf den Heiland, der unser Tröster ist, auch zur Zeit der größten Noth: „Wenngleich der Feigenbaum nicht grünt, der Weinstock ohne Frucht bleibt, die Hoffnung auf den Oelbaum trügt, der Acker keine Speise gibt, die Schafe aus der Heerde weggerissen werden und kein Rind mehr an der Krippe ist, dennoch will ich im

Herrn mich freuen, frohlocken in Gott, meinem Heiland. Der Herr ist meine Stärke.“ (Hab. 3.) Wirst auch du im größten Unglück so sprechen? ... Wohl dir, du bedarfst dann keines menschlichen Trostes...

Auch der Prophet Sophonias weissagte von dem Untergange des Reiches Juda und der Stadt Jerusalem. Die frommen Israeliten wurden von ihm getröstet durch die Hinweisung auf die Zeit des göttlichen Heilandes. So spricht z. B. Gott durch ihn: „Ich werde den Völkern reine Lippen geben, daß alle den Namen des Herrn anrufen und ihm einmüthig dienen.“ (Soph. 3.) Nicht bloß die Juden, sondern alle Menschen sind zur Erkenntniß des wahren Gottes und zur Kirche Christi berufen. Der Heiland selbst sagt, daß die Heiden kommen und mit Abraham, Isaak und Jacob im Himmelreiche zu Tische sitzen werden. (Math. 8.) ... „Juble Tochter Sion, jauchze Israel, freue dich und frohlocke von ganzem Herzen. Der König Israels, der Herr ist in deiner Mitte, kein Uebel sollst du fürchten.“ (Soph. 3.) Wie schön deuten diese Worte hin auf das allerheiligste Sakrament, wodurch der liebe Jesus immer auf dem Altare bei uns wohnt und bei dem wir uns Rath und Hilfe in jeder Noth holen können... Merke dir aber auch noch besonders die beherzenswerthe Wahrheit, welche der Prophet ausspricht, daß „thöricht Alle handeln, die da meinen, der Reichthum mache glücklich und die dem Guten nicht nachstreben. Ihr Gold und Silber wird sie nicht retten können am Tage des Zornes Gottes (des Gerichtes), schnell wird es ein Ende mit ihnen nehmen.“ (Soph. 1.) Erinnere dich an den bekannten Ausspruch: Sammelt euch nicht Schätze u. s. w. (Math. 6.) und wende ihn auch auf dich an.

Hauptgedanke: „In ewigem Andenken wird der Gerechte sein.“ (Ps. 111.)

Gebet: Welche unendliche Liebe hast du, mein Gott, dem Volke Israel erwiesen! Du hast es ermahnt, gewarnt, gestraft, aber auch wieder so liebreich getröstet. Unendlich

größer ist aber der Beweis deiner Liebe, den wir Christen haben. Du hast dein Leben für uns hingegeben und weilest bei uns bis zum Ende der Zeiten. O nie will ich deiner Liebe vergessen, sondern in Dankbarkeit vor dir wandeln, alle Tage meines Lebens.

(Schluß: Seite 2.)

119. Untergang des Reiches Juda.

(588 v. Chr.)

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte, wie nach dem Tode des guten Josias das schon längst angedrohte Verderben über Juda allmählig hereinbrach. Der Sohn des Josias, Namens Joachaz, war wieder so gottlos, wie die früheren Könige. Er ward schon nach 3 Monaten vom ägyptischen König Nechao gefangen genommen und nach Aegypten gebracht, wo er starb. Auf ihn folgte sein Bruder Eliakim oder Joakim, der in seiner Gottlosigkeit und Blutdürstigkeit den Propheten Urias tödten ließ und auch die Propheten Jeremias und Baruch getödtet haben würde, wenn diese sich nicht versteckt hätten. Er war nicht viel mehr als ein Vasall oder Unterthan des ägyptischen Königs und mußte diesem im Kriege gegen den babylonischen König Nabuchodonosor oder Nebukadnezar beistehen und wurde, nachdem Nechao geschlagen war, mit den vornehmsten Einwohnern von Jerusalem gefangen nach Babylon geführt. Das war die erste Abführung nach Babylon. Zwar erhielt er die Freiheit und das Reich wieder, aber nur auf kurze Zeit. In seiner Verblendung lehnte er sich gegen Nabuchodonosor auf, und dieser nahm Jerusalem auf's Neue ein. Da starb Joakim. Sein Sohn Joachim oder Jechonias wurde mit 10,000 Männern, sowie den Schätzen des Tempels und des königlichen Palastes nach Babylon abgeführt. Nur das arme Volk durfte im Lande bleiben. Das war die zweite Wegführung.

Wenn du über die verschiedenen Könige Judas nachdenkest, findest du zu deinem Staunen nur wenige, die wahrhaft fromm und tugendhaft vor den Augen Gottes wandelten. Statt dankbar zu sein für die Macht, die ihnen der liebe Gott gegeben, mißbrauchten sie dieselbe und gaben häufig dem Volke Veranlassung zur Sünde. So ist es auch heut' zu Tage noch. Die Großen und Reichen dienen gewöhnlich dem Herrn am wenigsten. Der Reichthum und die weltliche Größe verblenden ihr Herz. Sie fragen nichts nach Gott; der Mammon ist ihr Götze. Von Demuth ist bei ihnen selten eine Spur. Ihr Geld und ihr Ansehen verschafft ihnen dienstbare und schmeichlerische Anhänger genug; deßhalb lernen sie nie, sich zu unterwerfen und sich zu demüthigen unter die Gebote Gottes und seiner hl. Kirche. Die Reichthümer sind ihnen Hilfsmittel, alle Laster zu begehen, indem, wer Geld hat, Wege genug findet, seinen verkehrten Neigungen z. B. zur Unkeuschheit, Unmäßigkeit &c. zu folgen... Bist du nun arm und hast du zuweilen Mangel an etwas, so sei ja nicht unzufrieden und mißmuthig. Beneide nicht die Großen dieser Welt... Denke nicht, du würdest viel Gutes thun, wenn du viel besäßest. Du weißt nicht, welche Sorge um ihr Hab' und Gut die Reichen oft niederdrückt, wie sie fürchten, dasselbe zu verlieren und deßhalb oft schlechte Mittel anwenden, um ihren Reichthum zu bewahren und zu mehren. Denke an die Worte Christi: „Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein solcher Reicher, (d. h. Einer, der zu sehr an seinem Reichthum hängt) in das Himmelreich eingehe." (Math. 19.) Hast du aber Vermögen, so danke Gott, dem Geber aller Gaben, dafür. Benütze es auch dazu, den Armen davon mitzutheilen... Sorge für Ausschmückung der Kirchen und dgl. So wird dasselbe dir eine Quelle vieler Verdienste, und führt dich auf den Weg des ewigen Lebens... Es wird dir leicht sein, entsprechende Vorsätze zu machen...

2. Betrachte jetzt die dritte Wegführung nach Babylon. Nabuchodonosor hatte den Sedezias, den dritten Sohn des Josias zum König über Juda gesetzt. Dieser sollte der letzte König sein. Statt daß er mit Eifer dem Herrn gedient und den Warnungen des Propheten Jeremias gefolgt hätte, erlaubte er sogar den Götzendienst im Tempel. Trotz der Abmahnung des Jeremias, den man in den Kerker warf, empörte er sich wieder in Verbindung mit dem ägyptischen König gegen Nabuchodonosor. Nun kam dieser zum zum dritten Male mit seinem Heere nach Jerusalem. Die Stadt wurde nun vollständig sammt dem Tempel zerstört. Die Noth bei der Belagerung war so groß, daß Mütter ihre eignen Kinder kochten und aßen. Viele Tausende von Einwohnern kamen um. Der König mußte zusehen, wie seine Söhne ermordet wurden; dann wurden ihm die Augen ausgestochen und er mit allen Bewohnern und allen Schätzen des Landes nach Babylon abgeführt. Nur wenige Juden durften zurückbleiben, damit das Land nicht wüste liegen bliebe. Nabuchodonosor setzte einen Statthalter über Juda. Jeremias hatte die Stiftshütte, den Rauchopferaltar und die Bundeslade in einer Höhle des Berges Nebo verborgen. Auch das heilige Feuer vom Brandopferaltar war von einigen Priestern in einer Cisterne verborgen worden.

Du hast bereits in mehreren Betrachtungen gehört, wie gerecht Gott ist und wie strenge er das Böse straft. In diesem Betrachtungspunkte siehst du nun wieder deutlich die strafende Gerechtigkeit Gottes. Lange war den Juden die Strafe angedroht; endlich war das Maaß der Sünde voll und das Strafgericht Gottes traf ein. Jeder Sünde folgt die Strafe, auch wenn Gott sie nicht besonders angedroht hat. Zwar ist es kein vollkommener Beweggrund, die Sünde zu meiden aus Furcht vor der Strafe. Ein Christ soll sich durch viel edlere Beweggründe von der Sünde abhalten lassen. Er soll der Liebe seines Gottes gedenken, ... der zahllosen Wohlthaten, die er von ihm erhalten, ... er soll an den lieben Heiland denken, welcher der Sünde wegen so unsäglich

gelitten... Doch da des Menschen Herz von seiner Jugend an mehr zum Bösen neigt als zum Guten, so kann es auch bei dir vielleicht nothwendig werden, daß du dir Gottes Strafgerichte vor Augen halten mußt, um dich von der Sünde abzuschrecken... Selbst der hl. Theresia kam es vor, daß sie, wie sie selbst bezeugt, sich die Hölle vorstellen mußte, um Gott nicht zu beleidigen und um die Versuchung zu überwinden. Denke nicht: „manche schlechte Menschen leben doch ungestraft in ihren Sünden." Du kennst ja das Beispiel vom reichen Prasser. Wohl hatte dieser gute Tage auf Erden, aber was harrte seiner in der Ewigkeit? ... Denke auch nicht in der Versuchung, daß du ja die Sünde wieder bereuen und Verzeihung erhalten kannst durch die Beicht. Auch das Maaß deiner Sünden könnte einmal voll werden und der Herr könnte dir die Gnade entziehen, so daß du ohne Buße dahin stürbest... Denke auch nicht: „es ist ja keine Todsünde, die ich jetzt begehen will." Hier gilt das Sprüchwort: „Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf." ... O liebes Kind, fliehe jede Sünde. Es gibt für uns Christen keinen Stillstand im Guten; entweder werden wir besser oder schlechter... Welche Vorsätze wirst du jetzt fassen? Sie liegen dir sehr nahe.

3. Betrachte nun die Kinder Juda's, wie sie in die Gefangenschaft fortgeschleppt, mitten unter fremdem Volke leben mußten. Ihre Brüder, die Nachkömmlinge der andern 10 Stämme, waren schon 134 Jahre früher weggeführt worden, wie du bereits gehört hast.

Obwohl es für das Volk eine harte Züchtigung war, daß es fern von seiner Heimath unter fremder Herrschaft leben mußte, so war diese Strafe doch ein Zeichen von Gottes besonderer Liebe gegen dasselbe. Der Herr hatte so viele Liebe an ihnen verschwendet; er hatte ihnen so oft gezeigt, daß er ihr Gott, ihr Führer und Helfer sei. Trotzdem vergaßen sie seiner so häufig, und machten

sich Götzenbilder wie die Heiden. Jetzt, da sie mitten in den Ländern der Heiden wohnten, erkannten sie so recht die Abscheulichkeit des Götzendienstes. Dadurch wurden sie endlich von der alten Sünde der Abgötterei geheilt. O wie sehr verlangten sie jetzt, dem Herrn, ihrem Gott, zu dienen! ... Wie bitter bereuten sie ihren bisherigen Undank! ... Schon früher hast du gehört, daß der liebe Gott die Abführung der Juden in die Gefangenschaft auch deßwegen zuließ, damit die Heiden durch sie doch einigermaßen mit Gott und seinen Vollkommenheiten bekannt und für die einstige Annahme des Glaubens empfänglich gemacht würden... So sollst auch du, wenn der Herr dich mit Trübsal heimsucht, nicht bloß die strafende Gerechtigkeit, sondern auch seine erbarmende Liebe erkennen. Wie sehr würdest du vielleicht dein Herz an die Welt und an die Geschöpfe hängen, wenn dir immer alles nach Wunsch ginge... Wie stolz und hochmüthig würdest du vielleicht sein, wenn du nicht zuweilen, wenn auch nur durch einen unverdienten Verweis, oder eine kleine Verläumdung und dgl. gedemüthigt würdest. — Wie die Juden an den Heiden die Abscheulichkeit der Abgötterei erkannten, so kannst auch du an Andern die Häßlichkeit des Lasters erkennen. Aber wohlgemerkt, nicht die Person, sondern nur den Fehler an der Person sollst du hassen und verabscheuen. — Noch eines merke dir aus diesem Punkte. Der liebe Gott hatte mit den Heiden die liebevollsten Absichten, nämlich, daß sie in nähere Berührung mit dem auserwählten Volke Gottes kämen. Die frommen Juden wußten das auch wohl. So sollst auch du, wenn du bei schlechten oder lauen Christen bist, ihnen durch dein gutes Beispiel zeigen, wie schön es ist, wenn man Tugend besitzt... Wie aber die Juden nicht freiwillig diesen Umgang wählten, so sollst auch du nicht mit Absicht schlechte Gesellschaft suchen. Warum, hast du schon häufig gehört...

Hauptgedanke: „Lasset uns Gutes thun und nicht

ermüden, denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden." (Gal. 6.)

Gebet: Lieber Gott, gib mir die Gnade, dich nie durch eine schwere Sünde zu beleidigen.

(Schluß: Seite 2.)

120. Der Prophet Jeremias und sein Schüler Baruch.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte das lehrreiche und erbauliche Wirken des Propheten Jeremias, der einer der großen Propheten war. Schon als Jüngling wurde er von Gott zum Prophetenamt berufen und bekleidete dasselbe mehr als 40 Jahre. Dieses Amt ward für ihn schwer und bitter, da er ja das, was für ihn und sein Volk das Allerschrecklichste war: den Untergang Judas und Jerusalems stets auf's Neue verkünden und selbst miterleben sollte. Darum weihte ihn auch Gott selbst zu seinem heil. Amte ein und verlieh ihm die nothwendige Gnadenstärkung. Gott sprach nämlich zu ihm: „Ehe du geboren wurdest, heiligte ich dich und verordnete dich zum Propheten." Da sprach Jeremias: „Ach, Herr und Gott, siehe, ich bin ein Kind und kann nicht reden." Gott aber erwiederte: „Sage das nicht, sondern du sollst überall hingehen, wohin ich dich sende, und Alles reden, was ich dir gebieten werde. Fürchte dich nicht, denn ich mache dich stark wie eine eiserne Säule und wie eine eherne Mauer wider die Könige von Juda und das Volk. Sie werden wider dich streiten, aber ich bin bei dir, um dich zu erlösen." Darauf berührte Gott mit seiner Hand den Mund des Propheten und sprach: „Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund und ich setze dich über die Reiche und Völker, daß du ausreißest und niederreißest, zerstörest und zerstreuest, aufbauest und pflanzest." (Jer. 1.) Jeremias suchte nun durch sein unschuldiges, strenges Leben, durch seine Bitten und Thränen, durch unablässiges Gebet, durch seine eindringlichen Bußpredigten und durch seine so deutlichen Weissagungen das Volk zur Buße zu ermahnen.

Siehe, wie Gott dem Menschen die Gnade gibt, die Pflichten des Berufes, den Gott ihm bestimmt hat, auch gut erfüllen zu können. Wen Gott in den Priesterstand beruft, der empfängt durch das Sakrament der Priesterweihe nicht nur die dazu nöthige Gewalt, sondern auch die nöthige Gnadenhilfe... Der Priester muß, wie der Prophet Jeremias, auch ein Bußprediger sein, und muß unerschrocken Allen, Hohen wie Niedrigen, Reichen wie Armen die Wahrheit verkündigen... Der Priester muß auch ausreißen die bösen Gewohnheiten der Menschen, niederreißen die Werke des Satans, zerstören die Gelegenheiten zur Sünde, die Feindschaften ... zerstreuen die Irrthümer. Er muß auch aufbauen das Reich Gottes in den Herzen der Menschen und pflanzen die Tugenden... Er muß viele Beschwerden ertragen und viele Verfolgungen über sich ergehen lassen... Dazu bedarf er vieler Gnaden, die ihm Gott durch das hl. Sakrament der Priesterweihe gibt. — Wen Gott in den Ehestand beruft, der erhält durch das Sakrament der Ehe die Gnade, die wichtigen Pflichten dieses Standes, besonders die Pflichten der christlichen Kindererziehung getreu zu erfüllen. Auch die Eltern müssen ausreißen und niederreißen ... zerstören und zerstreuen ... aufbauen und pflanzen... Die Eltern haben gar Vieles auszustehen und durchzumachen mit ihren Kindern... Jedes Lebensalter, die Kindheit, Jugendzeit; ... jeder Stand, der Lehrer, Krieger, Richter, Handwerker ... hat seine Pflichten und Beschwerden, aber auch seine besondere Gnadenhilfe von Oben... Auch du hast deine Standespflichten, Pflichten gegen Gott, gegen deine Eltern, Seelsorger und Lehrer... Denke nur an das vierte Gebot... Je mehr du wie Jeremias mitwirkest mit deiner Berufsgnade und ein je reineres und bußfertigeres Leben du führest, desto mehr wirst du Gottes Hilfe erfahren... Fällt es dir schwer, etwas zu erlernen, so mache es wie der hl. Albertus. Dieser war in seiner Jugend

fast ganz talentlos, aber durch sein Gebet, sein unschuldiges, abgetödtetes Leben hat er sich die Gabe einer sehr großen Gelehrsamkeit erworben... Denke: „Ich vermag Alles, indem der mich stärkt.“ (Phil. 4.) Wenn du jetzt deine Pflichten, die noch wenige sind, so viel an dir liegt, gut erfüllest, so ist das die beste Vorbereitung auf deinen spätern Stand oder Beruf. Um diesen genau kennen zu lernen, solltest du jetzt schon jeden Tag ein Ave Maria beten.

2. Für sein eifriges Wirken für Gottes Ehre und das Heil seines Volkes erntete der Prophet nur Haß und Verfolgung. Die schlechten Priester und falschen Propheten trachteten ihm nach dem Leben. Der König Joakim erhielt das Buch, in welches Jeremias nach dem Geheiß Gottes seine Weissagung geschrieben; er suchte ihn auf, um ihn zu tödten. Der Prophet lag dann lange Zeit im Kerker, aus dem er erst durch die Babylonier befreit ward. Der König Nabuchodonosor wollte ihm eine ehrenvolle Stellung in Babylon geben; aber der Prophet zog vor, bei den armen zurückgebliebenen Juden zu bleiben, um sie zu trösten. Da diese Zurückgebliebenen den von Nabuchodonosor eingesetzten Statthalter getödtet hätten, und sich aus Furcht vor der Rache Nabuchodonosor's flüchteten, so zwangen sie den Propheten und dessen Schüler Baruch, mit ihnen nach Aegypten zu fliehen. Dort wurde Jeremias von den Juden wegen seiner Strafpredigten gesteinigt. Nach seinem Tode sahen nun die Juden, wie gut er es mit ihnen gemeint hatte und fingen an, seine Predigten zu beherzigen und in seinen Weissagungen Trost und Hoffnung zu suchen. — Die hl. Schrift spendet dem Propheten die herrlichsten Lobsprüche, und sagt, daß er nach seinem Tode für sein Volk bei Gott Fürsprache eingelegt habe. (2. Makk. 15.)

Hieraus kannst du sehen, wie Undank der Welt Lohn ist. So wie dem Jeremias es ergangen, so ergeht es heut zu Tage dem Papste, den Bischöfen, den Priestern, welche die größten Wohlthäter der Menschen sind durch die Werke der leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit, die sie so eifrig üben... So erging es schon

häufig den Ordenspersonen, die so Vieles wirkten zur Ehre Gottes und für das Heil der Nächsten, ja ihr Leben dafür einsetzten. . . Sie wurden schon vielfach verleumdet, falsch angeklagt, in's Gefängniß geworfen, oder in die Verbannung geschickt und dem Elende preisgegeben... Ja, Undank ist der Welt Lohn. Ein jeder Priester, auch jeder Lehrer und Menschenfreund kann davon erzählen... Uebrigens rechnen die wahren Diener Gottes auch nicht auf den Dank der Welt, sie überlassen es dem lieben Gott, ihnen den Lohn zu geben, und dieser wird im Himmel desto größer sein, je weniger sie Anerkennung bei den Menschen gefunden haben... Werde auch du nicht muthlos, wenn deine besten Absichten nicht anerkannt werden, wenn dein Wirken vergeblich sein sollte. . . Vielleicht bringt das Gute, das du thust, später doch noch reichliche Früchte. . . Darum harre nur aus und ermüde nicht. Und sollte es selbst sein, daß deine Arbeiten keine Früchte bringen, daß sie nichts nützen, so hast du doch dasselbe Verdienst, als wenn du viel gewirkt hättest, sofern du vor deinen Arbeiten die Meinung machest, Alles aus Liebe zu Gott zu thun. — Etwas kannst du noch an dem undankbaren Volke Israel lernen. Zwar hat es die großen Verdienste des Jeremias während dessen Leben nicht gewürdigt, aber desto mehr nach dessen Tode. Ja er ward später so hoch geachtet, daß einer meinte, er werde als der Vorläufer oder Begleiter des Messias wiederkommen. Ehre und bewundere auch du die Diener Gottes, die so Vieles erdulden müssen . . . bete für sie, daß der Herr sie stärke. Wenn du aber selbst Undank erntest, so weißt du, wie du dich trösten kannst. . .

3. Dem Jeremias stand mit rührender Treue sein Schüler Baruch zur Seite. Dieser begleitete seinen Meister in allen Verhältnissen, ging mit ihm nach Aegypten und nach dessen Tod zu den Juden in die Gefangenschaft nach Babylon, um sie nach dem Befehle seines Meisters zu trösten. Von Babylon aus schrieb er einen Trauer- und Trostbrief an die wenigen Juden, die sich

unterdessen wieder in Jerusalem gesammelt hatten. Beherzige recht seine folgenden Worte (Bar. 3.), die du theils auch auf dich anwenden kannst, und die theils auf den göttlichen Heiland sich beziehen:

„Höre Israel, die Gebote des Lebens, merke auf, damit du Weisheit lernest.“ Diese Worte solltest du vor jeder Ermahnung in der Predigt an dich selber richten. — „Wie kommt es doch, daß du im Lande der Feinde bist? Du hast die Quelle der Weisheit verlassen!“ So frage auch dich, wenn du einmal in's Unglück kommst, und forsche nach, ob nicht deine Sünden daran schuld sind, wodurch du Gott, die Quelle der Weisheit verlassen hast. — „Lerne doch, wo Klugheit, wo Kraft und Verstand ist, wo langes Leben, wo Licht der Augen, (d. h. wo wahre Freude) und wo Friede ist.“ Nirgends anders, als in Beobachtung der Gebote Gottes. „Viele Völker gehen zwar der irdischen Klugheit nach, aber den Weg der wahren Weisheit kennen sie nicht.“ ... Das gilt von den meisten Menschen. Das sehen wir so deutlich an den Römern und Griechen, die zur Zeit Jesu ein so mächtiges Reich bildeten. Sie waren erfahren in allen weltlichen Künsten und Wissenschaften; aber leider wußten sie wenig oder nichts vom wahren Gott und den göttlichen Dingen. Auch jetzt gibt es viele Gelehrte, die mehrere Sprachen verstehen, Naturforscher, Sternkundige, die voraus berechnen, welche Sterne in vielen Jahren erst wieder sichtbar werden und dgl.; aber in Religionskenntnissen stehen sie oft einem Kinde nach. Sind sie also wahrhaft weise? — „O Israel, wie groß ist das Haus Gottes.“ In Wahrheit heilig und überaus erhaben sind unsere Gotteshäuser durch die wirkliche und wesentliche Gegenwart Gottes im allerheiligsten Sakramente. — „Gott lehrte seine Weisheit den Jakob, seinen Knecht, Israel, seinen Liebling. Darnach erschien sie auf Erden, und wandelte unter den Menschen.“ Diese letzten Worte beziehen sich auf die Menschwerdung des Sohnes Gottes, welcher in der heil. Schrift oft mit dem Namen

der göttlichen Weisheit bezeichnet wird. — Auch von Baruch kannst du manches Gute lernen. Wie treu war er seinem Meister ergeben, wie liebte und ehrte er ihn! ... So sollst auch du deinen Seelsorger, Lehrer ... lieben und ehren, sollst ihnen folgen... Baruch tröstete die Betrübten; auch du wirst, wenn du nur darauf achtest, oft Gelegenheit finden, deinen betrübten Nächsten zu trösten und aufzurichten... Fasse bezügliche Vorsätze, wie du in Zukunft handlen willst, und danke sodann Gott von ganzem Herzen für seine Menschwerdung...

Hauptgedanke: „Fürchte dich nicht, spricht Gott, denn ich bin bei dir.“ (Jer. 1.)

Gebet: O Gott, ich bitte dich, du wollest all' meinem Thun und Lassen mit deiner Gnade zuvorkommen und dasselbe durch deine Hilfe unterstützen, damit all' mein Gebet und Wirken mit dir jederzeit anfange und durch dich geendigt werde. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

121. Des Jeremia's Predigten.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte nun einige Worte aus dem großen Buche des Propheten Jeremias, wodurch er gar eindringlich zur Besserung des Lebens ermahnt.

Er lehrt, ein wie großes Uebel es ist, Gott zu verlassen und sein Glück, statt in Ihm, in den Gütern und Freuden der Welt zu suchen: „Entsetzet euch, ihr Himmel, vergehet vor Schrecken und Betrübniß, spricht der Herr. Mein Volk hat ein zweifaches Uebel begangen: Mich, die Quelle des lebendigen Wassers (der Gnade und der wahren Freude) haben sie verlassen, und sich selbst Cisternen, (löcherichte Brunnen) gegraben, die kein Wasser halten.“ (Jer. 2.) Wie löcherichte Brunnen kein Wasser

halten, so hat auch der Sünder keine wahre Freude. Er zeigt, wie abscheulich die Undankbarkeit gegen Gott ist: „Dieses Volk hat ein ungläubiges, rohes Herz. Sie wenden sich immer von Gott weg, und fallen immer von ihm ab. Sie denken nicht in ihren Herzen: „Laßt uns doch Ehrfurcht haben vor dem Herrn, der uns zur rechter Zeit Früh- und Spätregen schickt, uns jedes Jahr die Aernte treulich behütet. Eure Missethaten hindern es, und eure Sünden lassen euch zu keinem so guten Gedanken kommen." (Jer. 5.) Brauchst du hier keine Anwendung zu machen? Da die falschen Propheten das Volk bethört hatten, als würde Gott sie um des Tempels willen verschonen, so lehrte Jeremias, daß diese Hoffnung auf den Tempel täusche und daß das Kirchengehen allein die Frömmigkeit nicht ausmache: „Bessert euer Leben und euren Sinn," spricht der Herr. Verlasset euch nicht auf Lügen und saget nicht: „Hier ist der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn! Nur wenn ihr euer Leben und euren Sinn ganz bessert, wenn ihr Gerechtigkeit übet, wenn ihr Fremdlinge, Waisen und Wittwen nicht unterdrücket und nicht mehr fremden Göttern nachgehet, nur dann will ich bei euch wohnen an diesem Orte, im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe. Aber so verlasset ihr euch auf Lügenworte, die euch nichts nützen werden. Ihr stehlet, mordet, begehet Unzucht, schwöret falsch, gehet fremden Göttern nach, und dann kommt ihr und tretet vor mein Angesicht in dieses Haus und sagt: Wir sind gerettet, obwohl wir alle diese Gräuel gethan haben. Haltet ihr denn dieses Haus, worin mein Name angerufen wird, für eine Räuberhöhle? spricht der Herr." (Jer. 7.) O wie viele schlechte Christen müssen sich ebenfalls durch diese Worte getroffen fühlen! Sie meinen, sie hätten einen Freiheitsbrief, alles Böse begehen zu dürfen, wenn sie nur in die Kirche gehen, beichten, Ostern halten, hl. Messen lesen lassen. Ferner spricht Gott durch den Propheten: „Warum hat mein Volk, das ich so innig liebte, so viele

Laster begangen? Und was hat es nun noch weiter in meinem Hause zu schaffen? ... Meinst du, die hl. Opfer, auf die du dir etwas einbildest, können deine Bosheit in dir austilgen? Siehe, der Herr gab dir den Namen: Ein schöner, grüner, lieblicher Oelbaum von guter Frucht. Auf den Befehl des Herrn aber wird ihn wildes Feuer ergreifen, und alle seine Zweige verbrennen." (Jer. 11.) — Namentlich kann die Jugend mit einem Oelbaum verglichen werden; die fromme Jugend mit dem grünenden Oelbaum, der gute Früchte verspricht, die lasterhafte mit dem verbrannten Oelbaum, der unfruchtbar ist und einen abschreckenden Eindruck macht... Wem möchtest du gleichen? ... Nun, dann lege jetzt schon jegliche böse Gewohnheit ab, besonders deinen Hauptfehler, und gewöhne dich jetzt schon an alles Gute. Denke an folgende Worte des Propheten, welche zeigen, wie schwer es ist, eine in der Jugend angenommene böse Gewohnheit, z. B. des Fluchens, der Unsittlichkeit ... wieder abzulegen: „So wenig ein Mohr seine schwarze Haut und ein Tiger seine Flecken ändert, so wenig werdet ihr mehr Gutes thun können, wenn ihr euch so sehr an das Böse gewöhnt habt." (Jer. 13.) — Da sich die Juden, wie es jetzt noch viele Christen thun, sich zu viel auf die Fürbitte ihrer Heiligen verließen, ohne deren Beispiel nachzuahmen, so ließ Gott durch den Propheten sagen: „Wenngleich Moses und Samuel vor mir daständen, so würde ich doch keine Lust mehr an diesem Volke haben. Hinweg mit ihnen von meinem Angesicht, zu Schwert und Tod und Hunger und Gefängniß." (Jer. 15.) Was hilft dir also dein Vertrauen auf die Heiligen, auf die liebe Muttergottes, den hl. Joseph u. s. w., wenn du Gott verlassen hast und nicht wieder durch Nachahmung der Tugenden der Heiligen zu ihm zurückkehren willst? ... Denke nach, was du bessern mußt, um den Augen Gottes wohlgefälliger zu werden...

2. Betrachte jetzt einige der Weissagungen des Propheten. Jeremias verkündigte auf das Bestimmteste das baldige Ende des Reiches und der Stadt Jerusalem, die Gefangennahme des Volkes durch den König von Babylon, die siebenzigjährige Dauer der Gefangenschaft, die später erfolgende Rückkehr der Juden, die Zurückgabe der geraubten heil. Gefäße und den einstigen Untergang des babylonischen Reiches. Besonders merkwürdig sind jene Weissagungen, die sich auf das Deutlichste auf den Erlöser beziehen. Vernimm einige von ihnen.

Er sagt die Abstammung des Erlösers von David, also seine Menschheit, aber auch seine Gottheit voraus: „So spricht der Herr: Siehe, es kommt die Zeit, da ich dem David einen gerechten Sprößling erwecke. Er wird als ein König herrschen, der weise ist und Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, und dies ist der Name, womit man ihn nennen wird: „Der Herr, unser Gerechter.“ (Jer. 23.) — Er sagt voraus, daß die Juden später, nach ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft Gott und Christo dienen werden: „Zurückführen will ich die Gefangenen, und dem Herrn, ihrem Gott, werden sie dienen, und David ihrem Könige, den ich ihnen erwecken werde.“ (Jer. 30.) Du siehest selbst ein, daß unter diesem David, nicht der längst verstorbene König David gemeint sein kann, sondern Christus, der himmlische König, von dem jener David ein Vorbild war. — Er sagt das Weinen und Jammern der Mütter beim Kindermord in Bethlehem voraus: „Eine Stimme des Klagens, Trauerns und Weinens hört man zu Rama (ein Ort, 2 Stunden von Jerusalem). Rachel (d. Bethlehem, wo Rachel begraben lag) beweinet ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen, weil sie dahin sind.“ (Jer. 31.) — Er verkündet den neuen und ewigen Bund, den Gott mit den Menschen durch seinen Sohn schließen wird: „Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da werde ich mit dem Hause Israel und dem Hause Juda (d. i. mit

dem ganzen Volke als dem Vertreter aller Völker) einen neuen Bund schließen; nicht einen Bund, wie ich mit ihren Vätern geschlossen, sondern dies wird mein Bund sein: „Ich will mein Gesetz in ihr Inneres legen und es in ihr Herz schreiben. Einen ewigen Bund will ich mit ihnen schließen." (Jer. 31.) Erinnere dich, wie Christus beim hl. Abendmahl sagte, als er den Kelch den Aposteln zu trinken gab: „Trinket Alle daraus, das ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes." (Math. 26.) Warum dieser neue Bund ewig genannt wird, wirst du wissen... Er verkündet für diesen neuen Bund einen viel herrlichern und vollkommenern Gottesdienst, als der alte Bund hatte: „Alsdann soll man nicht mehr sagen: Siehe, die Bundeslade des Herrn; noch wird man sich ihrer erinnern und in Zukunft eine machen; vielmehr wird man zur nämlichen Zeit Jerusalem nennen „Thron des Herrn" und es werden sich dahin versammeln alle Völker im Namen des Herrn." (Jer. 3.) Ueberaus groß ist der Vorzug, des neuen Bundes vor dem alten! Denke nur an die Opfer. Im alten Bunde wurden Schafe, Ochsen und dergl. geschlachtet und geopfert; im neuen Bunde opfert sich der Sohn Gottes selbst seinem himmlischen Vater. Alles, was im alten Bunde vorkam, war nur vorbildlich und bezüglich auf den neuen Gnadenbund. Im alten Bunde herrschte mehr das Gesetz der Strenge; im neuen das Gesetz der Liebe und Erbarmung. — Folgende Worte des Propheten zeigen so recht Gottes erbarmende Liebe im neuen Bunde: „Wenn der Sünder einmal mit Wahrheit spricht: Seitdem du mich bekehrt hast, o Gott, habe ich Reue; seitdem du mich zur Erkenntniß gebracht hast, o Herr, schlage ich voll Wehmuth auf meine Brust; beschämt, schamroth bin ich über die Schändlichkeit meiner Jugend: dann spricht Gott zu ihm: „Wenn mein theurer Sohn, mein zärtliches Kind so klaget, so will ich, obwohl ich gegen ihn so geredet habe, mich seiner doch erinnern. Mein Herz ist bewegt über ihn. Erbarmen will ich mich,

erbarmen über ihn." (Jer. 31.) Welch' eine eindringliche Aufforderung zur Liebe gegen einen so erbarmungsreichen Gott! Geht dir solcheSprache nicht zu Herzen? ... Mache jetzt und heute öfters Uebungen der vollkommenen Liebe und Reue. . .

3. Ungemein rührend sind die Klagelieder des Propheten, die er mit den zurückgebliebenen Juden auf den Trümmern des einst so herrlichen und stolzen Jerusalems sang:

„Ach wie einsam ist die Stadt, einst an Volk so reich! Wie eine Wittwe ist geworden die Herrin der Völker; die Fürstin der Länder ist zinsbar geworden. Bitter weinet sie des Nachts, und ihre Thränen stehen auf ihren Wangen. Davon gewandert ist Juda um der Trübsal willen und der harten Dienstbarkeit; sie weilen unter den Heiden und finden keine Ruhe. Einsam trauern die Wege nach Sion, weil Niemand mehr zum Feste kommt. Alle ihre Thore sind zerstört; es seufzen ihre Priester, und ihre Jungfrauen sind ohne Schmuck, und von Bitterkeit ist sie selber überwältigt. Sie spricht gleichsam: „O ihr Alle, die ihr vorübergeht am Wege, gebet Acht und schauet, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerze. Denn der Herr hat Weinlese an mir gehalten, wie er gesprochen am Tage seiner Zornesgluth. Mit wem soll ich dich vergleichen, Tochter Jerusalems. Wen soll ich dir ähnlich nennen, dich zu trösten, Jungfrau, Tochter Sions? Groß wie das Meer ist dein Schmerz; wer kann dich heilen? Ja, meine Augen vergehen vor Thränen, mein Inneres bebt ob der Zerstörung der Tochter meines Volkes. Alle, die des Weges ziehen, schlagen über dich die Hände zusammen, zischen, schütteln das Haupt und sprechen: „Ist das die Stadt, der Schönheit Ausbund und die Freude der ganzen Erde." (Klagl. 1 u. 2.) — Nun gedenkt der Prophet der Barmherzigkeit Gottes und tröstet sich: „Fürwahr, Barmherzigkeit des Herrn ist's, daß wir nicht

ganz vernichtet sind. Für mich ist der Herr mein Antheil; darum hoffe ich auf ihn. Gut ist der Herr für die, die auf ihn hoffen; gut ist er der Seele, die ihn sucht. Gut ist's, in Schweigen zu harren auf die Hilfe Gottes. Gut ist's dem Mann, wenn er getragen das Joch (des Herrn) von seiner Jugend an. Bekehre uns, o Herr, zu dir und wir bekehren uns; erneure uns're Tage, wie vor Alters." (Klagel. 3. u. 5.) — Die Kirche gebraucht diese so rührenden Klagegesänge (Lamentationen genannt) in der Charwoche, um ihren Schmerz auszudrücken über die Zerstörung des lebendigen und wahren Tempels Gottes, nämlich über das Leiden und den Tod Jesu Christi, und über die Sünden der Menschen, welche Schuld daran waren. Auch werden diese Klagegesänge angewendet zur Schilderung der Schmerzen der allerseligsten Jungfrau Maria, als sie unter dem Kreuze stand. Suche nach, welche von den obigen Worten ganz besonders auf sie passen ... und wiederhole sie mitleidsvoll zu Ehren der schmerzhaften Muttergottes... Auch herrliche Trostworte sind in obigen Aussprüchen enthalten, besonders, daß man im Unglück Gott noch danken soll, weil es nicht ärger ist; daß die Hoffnung auf Gott nicht täuscht und daß man nicht im Leiden jammern, sondern ruhig sein Schicksal ertragen soll. Suche das ebenfalls nach... Endlich beherzige die Worte: Für mich ist der Herr mein Antheil u. s. w. und: gut ist's dem Mann u. s. w. Das Joch des Herrn sind die Gebote ... Hast du die Gebote gehalten von Jugend auf? Wenn nicht, dann sei traurig dein Herz, und deine Augen sollen sich in Thränen verdunkeln, wie Jeremias sagt. (Klagl. 5.)

• Hauptgedanke: „Für mich ist der Herr mein Antheil, darum hoffe ich auf ihn." (Klagel. 3.)

Gebet: O Königin der Martyrer, schmerzhafte Mutter Gottes Maria, laß die Spitze des Schwertes deiner Schmerzen auch mein Herz durchstechen und verwunden,

damit ich also deines Sohnes unendliche Schmerzen und deine allergrößte Betrübniß empfinden möge. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

122. Die Juden in der babylonischen Gefangenschaft. Der Prophet Ezechiel.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte die Lage der Verbannten in der babylonischen Gefangenschaft. Sie wurden nicht, wie ihre Brüder in der assyrischen Gefangenschaft, bis an die fernsten Grenzen des Reiches versetzt, sondern sie wohnten in der Hauptstadt, im ungeheuer großen Babylon und den in der Nähe liegenden Städten zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris. Ihre Lage war eine ziemlich gute. Nach dem Rathe des Propheten Jeremias, der an sie einen Trostbrief gerichtet hatte, siedelten sie sich an, trieben Ackerbau, Gewerbe oder Geschäfte, und lebten in Frieden mit den babylonischen Herrschern. Sie hatten sogar ihre eigenen Richter. Aber in der Ausübung ihrer Religion waren sie vielfach gehindert; sie hatten keinen Tempel und keine Opfer mehr. Außerdem mußten sie doch mancherlei Leiden ertragen; sie waren ja im fremdem Lande. Mit Thränen dachten sie an ihre Heimath. Folgende Worte schildern so treffend diesen ihren Schmerz: „An den Flüssen Babylons, dort saßen wir und weinten, wenn wir Sions gedachten. An den Weiden hingen wir uns're Harfen auf. Dort begehrten von uns Jene, die uns gefangen geführt, Lieder. Aber wie könnten wir singen des Herrn Gesang im fremden Lande? Vergäße ich dein, Jerusalem, so sei vergessen meine Rechte, meine Zunge soll mir am Gaumen kleben, wenn ich dein nicht gedächte, wenn ich Jerusalem nicht setzte zur ersten meiner Freuden." (Ps. 136.)

Rühmenswerth ist die Liebe der Juden zu ihrem Vaterlande, doppelt rühmenswerth, weil sie ihr Vater=

land liebten aus einem hl. Beweggrunde, aus Liebe zu ihrer Religion, die sie in der Fremde nicht ausüben konnten. Die Liebe zum Vaterlande überhaupt liegt schon in der Natur des Menschen. Ein jeder Mensch ist immer gerne da, wo er geboren und erzogen wurde. Und wenn er in der Ferne wohnt, so möchte er doch wieder manchmal seine Heimath sehen... Viele sind schon vor lauter Heimweh krank geworden und gestorben. Man soll sein Vaterland lieben, und es ist eine edle That, zur Vertheidigung und Rettung seines Vaterlandes im Kriege sein Leben zu opfern. Ein altes Sprüchwort sagt: „Es ist süß, für das Vaterland zu sterben." Du wirst aus deiner vaterländischen Geschichte manche ruhmwürdige Beispiele der Vaterlandsliebe angeben können... Ein Christ aber liebt sein Vaterland hauptsächlich dann, wenn er darin seine Religion frei ausüben, Gott in Frieden dienen und das himmlische Vaterland dadurch erwerben kann. Denn mehr als sein irdisches, liebt er sein himmlisches Vaterland und die Religion, die ihn dahin führt... Er verläßt gerne seine irdische Heimath, wenn er Gott darin nicht dienen darf, und zieht in fremde Länder, wo wahre Freiheit herrscht. Schon Millionen Katholiken von Irland sind nach Amerika gewandert, weil sie in ihrer Heimath ihre Religion nicht frei ausüben konnten... Der wahre Christ fühlt sich auf der ganzen Erde daheim, weil überall der himmlische Vater ist und überall die geistige Mutter, die hl. kath. Kirche. Nur solche Menschen, welche keine Religion mehr haben, machen ihr irdisches Vaterland gleichsam zum Götzen. Deßhalb verachten und hassen sie in unvernünftiger Weise andre Nationen. Solche Vaterlandsgötzendiener wirst du später noch genug kennen lernen. Sie sprechen und singen viel vom Vaterland, sie essen und trinken auf das Wohl desselben, sie schimpfen über andere Nationen, und halten ihre Mitmenschen, besonders, wenn diese katholische Christen sind, für Vaterlandsfeinde, weil diese noch ein höheres Vaterland kennen und lieben.

Wenn aber die Gelegenheit kommt, ihre Vaterlandsliebe in der That zu beweisen, für's Vaterland in den Krieg zu ziehen und zu sterben, dann bleiben diese Helden gewöhnlich zu Hause und lassen die verschrieenen katholischen Vaterlandsfeinde kämpfen und bluten. — Du sollst dein irdisches Vaterland lieben, aber noch mehr deine Religion und dein himmlisches Vaterland... Erfülle treu deine Pflichten gegen die weltliche Obrigkeit, aber nicht minder treu die gegen die geistliche Obrigkeit ... und mache dich würdig, einst ein Bürger des himmlischen Vaterlandes zu werden...

2. Betrachte das Wirken des Propheten Ezechiel, dessen Name „Kraft Gottes" bedeutet, und der ebenfalls zu den großen Propheten gezählt wird. Er wurde mit dem König Jechonias und vielen Juden nach Babylon geführt. 5 Jahre später wurde er zum Prophetenamte berufen und wirkte 22 Jahre zum Besten der Verbannten. Er verkündigte den gänzlichen Untergang Jerusalems und des Reiches, aber auch die Rückkehr der Juden, den Untergang der Feinde seines Volkes und das Reich des Messias. Er starb den Martyrertod, indem er von einem jüdischen Richter, den er wegen seines Götzendienstes getadelt hatte, getödtet wurde. Seine Berufung ist wunderbar und ist zugleich eine prophetische Hinweisung auf die 4 Evangelisten. Er sah nämlich die Herrlichkeit Gottes auf einem Wagen, der mit 4 Engeln bespannt war. Jeder dieser Engel hatte 4 Flügel, 4 Antlitze, und zwar das Antlitz eines Menschen, eines Löwen, eines Stiers und eines Adlers. Und er hörte die Stimme Gottes, welche rief: „Menschensohn, ich sende dich zu den Söhnen Israels." Dann gab ihm Gott ein Buch, das innen und außen beschrieben war.

Die 4 Antlitze der Engel bezeichnen die 4 Evangelisten. Du wirst wohl schon gehört haben, warum die Evangelisten so bezeichnet sind. Mathäus wird abgebildet in Begleitung eines Menschenantlitzes, weil er sein Evangelium beginnt mit der menschlichen Abstammung des Herrn. Markus mit einem Löwen, da er in seinem Evangelium

anfängt von Johannes, der, mächtig rufend und stark wie der Löwe der Wüste, sich nicht fürchtete, Buße zu predigen. Lukas wird abgebildet mit einem Stier, da er in seinem Evangelium von dem Opfer beginnt, das Zacharias darbrachte. Johannes wird mit einem Adler abgebildet, weil er sich im Geiste bis zu den höchsten göttlichen Geheimnissen emporschwang und mit der ewigen Geburt Jesu aus dem Schooße seines Vaters sein Evangelium beginnt.

Gar tröstlich sind die Ermahnungen Ezechiels zur Buße. Gott sprach durch ihn: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern, daß der Gottlose sich bekehre und lebe. Die Gerechtigkeit wird den Gottlosen nicht erretten an dem Tage, an dem er sündigt, und die Gottlosigkeit wird dem Gottlosen nichts schaden an dem Tage da er sich bekehrt von seiner Gottlosigkeit. Wenn ich zu dem Gerechten sage, daß er leben werde, und er verläßt sich auf seine Gerechtigkeit und thuet Böses, so soll all' seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht werden, und er soll sterben in seiner Sünde, die er begangen hat. Wenn ich aber zu dem Gottlosen sage: du wirst des Todes sterben und er thut Buße über seine Sünde und thut Recht und Gerechtigkeit, und wandelt in den Geboten des Lebens, so wird er leben und nicht sterben, alle seine Sünden werden ihm nicht zugerechnet werden." (Ez. 33.) — In diesen Worten hast du wichtige Wahrheiten zu bedenken: nämlich die tröstliche Wahrheit, daß Gott nach der Bekehrung des Sünders ernstlich verlangt; ferner, daß der Mensch, welcher eine schwere Sünde begeht, alle Verdienste, die er sich seither durch Gebet, gute Werke ... erworben hatte, verliert ..., und daß kein Sünder sich trösten könne mit dem Guten, das er früher gethan hat; ... ferner, daß auch der wahrhaft Bußfertige Gottes Barmherzigkeit immer noch nöthig hat wegen seiner frühern Sünden; ... endlich, daß die wahre Bekehrung sich durch ein tugendhaftes Leben zeigen muß. Durchgehe langsam diese Lehren und nimm dir vor, nie-

mals wegen deiner Sünden das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit zu verlieren, aber auch nicht vermessentlich auf dieselbe zu sündigen. Eine einzige Todsünde ist im Stande, dich in die Verdammniß zu stürzen...

3. Betrachte nun einige Weissagungen, die sich auf die Zukunft Israels und den göttlichen Heiland beziehen:

Gott führte den Propheten im Geiste hinaus auf ein großes Feld, das mit Todtengebeinen bedeckt war. Der Prophet gebot im Namen Gottes den Todten aufzustehen, und siehe, plötzlich fing es an zu rauschen; die Gebeine verbanden sich mit einander und wurden mit Fleisch überzogen. Der Geist Gottes fuhr in sie und sie wurden wieder alle lebendig: ein großes, ungeheueres Heer. Dann sprach Gott zu ihm: „Diese Gebeine sind das Haus Israel. Sage ihnen: Siehe, ich will eure Gräber aufthun, euch in's Land Israel führen, und meinen Geist in euch legen... Ich will die Kinder Israels sammeln; ein König soll über alle herrschen. Mein Diener David soll König über sie sein in Ewigkeit. Ich will den Bund des Friedens, einen ewigen Bund mit ihnen schließen, und mein Heiligthum unter sie und die Heiden setzen in Ewigkeit." (Ez. 37.) — Denke nun nach, wie diese wunderbare Begebenheit ihre Erfüllung gefunden hat in der Zeit und in dem Reiche Jesu durch Ausgießung des hl. Geistes ... und durch Verleihung der heiligmachenden Gnade, welche das Leben der Seele ist; ferner, wie sie ihre Erfüllung finden wird in der allgemeinen Auferstehung der Todten am Ende der Welt... — Gott sprach ferner durch den Propheten: „Meine Schafe zerstreuten sich, weil sie keinen (guten) Hirten hatten. Nun will ich selbst meine Schafe aufsuchen, sie sammeln aus den fremden Völkern und auf die beste Weide Israels führen. Einen einzigen Hirten will ich über sie setzen, nämlich meinen Diener David (d. i. dessen Nachkommen, Christus). Und ich will einen Bund des Friedens mit ihnen schließen und

sie segnen.“ (Ez. 34.) Wer denkt da nicht an Jesus, den guten Hirten... Bist du auch ein gehorsames Schäflein Jesu? Ja, wenn du ... — Merkwürdig sind die Weissagungen des Propheten über die hl. Taufe, in welcher der Mensch durch das Wasser und das Wort Gottes gereinigt wird von aller Sünde und durch die Kraft des hl. Geistes innerlich erneuert und wiedergeboren wird. „Ich will ein reines Wasser über euch ausgießen, daß ihr gereinigt werdet von allen euren Missethaten. Ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen.“ (Ez. 36.) — Auch über dich wurde dieses Wasser einst gegossen... Hast du dieses neue Herz, deine Taufunschuld noch, oder hast du sie durch schwere Sünden verloren? ... Dann thue Buße. — In geheimnißvoller Weise beschreibt der Prophet den neuen Tempel und das neue Jerusalem, d. i. die katholische Kirche. Er sieht im Geiste vom Brandopferaltar des Tempels einen Strom ausgehen und sich durch die Wüste in's todte Meer ergießen. Alles, was der Strom berührte, wenn es auch faul, ungesund oder todt war, selbst das todte Meer wurde wieder lebend, frisch und gesund. Er sah an dem Strome Fischer stehen und sehr viele Fische aller Arten im Wasser. Aber neben den Ufern des Stromes und in den Pfützen, wohin dieses heilbringende Wasser nicht kam, wird kein gesundes Wasser sein. (Ez. 40—48.) Der Strom bedeutet die überreichen Gnaden des Neuen Bundes. Der Brandopferaltar bedeutet das Kreuz Jesu. Die Wüste, todt und faul (geistig todt) ist derjenige Mensch, dem keine Gnade mehr zu Theil wird. Die Fischer sind die Apostel, Bischöfe und Priester. Die Fische sind die Menschen, die aus allen Völkern und Ständen kommen. Nun verstehst du, warum die Priester an Ostern bei Austheilung des Weihwassers singen: „Vidi aquam u. s. w.“ d. h. „Ich sah Wasser fließen von der rechten Seite des Tempels, Alleluja, und diejenigen, zu welchen dieses Wasser gelangte, wurden gerettet und werden Alleluja singen.“ Denke selbst

nach, zu welchem Danke du verpflichtet bist und erneuere deine Taufgnade. Du wirst wissen, wie? ...

Hauptgedanke: „Ich erhebe meine Augen zu den Bergen (Himmel), woher mir Hilfe kommt.“ (Ps. 120.)

Gebet: Der Herr behüte mich vor Allem Bösen, der Herr behüte meine Seele. Der Herr behüte meinen Ausgang und meinen Eingang von nun an bis in Ewigkeit. (Ps. 120.)

(Schluß: Seite 2.)

123. Daniel und seine drei Freunde.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Unter den Juden von Babylon befanden sich auch mehrere Jünglinge von fürstlicher Herkunft. Nabuchodonosor ließ die Geschicktesten und Wohlerzogensten von ihnen zu seinem Dienste auswählen, sie in der Sprache der Babylonier unterrichten und ihnen Speise von seiner königl. Tafel reichen. Darunter waren nun Daniel und seine 3 Freunde Ananias, Misael und Azarias. Diese fürchteten, es möchte ihnen Speisen vorgesetzt werden, die im jüdischen Gesetze verboten waren, z. B. Fleisch von Schweinen, oder Speisen und Getränke von Götzenopfern. Deßhalb baten sie den obersten Kämmerer, ihnen nur Gemüse und Wasser reichen zu lassen. Der Kämmerer wollte das nicht thun aus Furcht vor dem König, welcher ihn tödten lassen würde, wenn ihre Gesichter magerer wären, als die der andern Jünglinge. Doch Daniel bat ihn dringend, nur einmal 10 Tage es mit ihnen so zu versuchen. Der Kämmerer erfüllte nun seine Bitte.

Welch ein schönes Beispiel von zarter Gewissenhaftigkeit! Diese vier gottesfürchtigen Jünglinge wußten wohl, daß nicht die Speisen an und für sich sündhaft sind und die Seelen verunreinigen, sondern der Ungehorsam gegen das Gesetz Gottes... Um nun nicht in die Gefahr zu kommen, gegen das Gesetz sich zu verfehlen,

so wollten sie lieber auf allen Genuß von Fleisch und Wein verzichten. Lieber wollten sie dem Könige mißfallen, als Gott... Bemerke auch, wie sie sich nicht um das schlimme Beispiel der andern jüdischen gewissenlosen Jünglinge kümmerten, und wie Letztere auch nicht durch das gute Beispiel Jener gebessert wurden. Gut essen und trinken war diesen, wie leider so vielen Christen, lieber, als das Gesetz Gottes. Jeder von diesen Sätzen gibt dir wichtige Gedanken und Lehren... Siehe, so sind auch im Christenthum an gewissen Tagen manche Speisen verboten... Du wirst wissen, wie das betreffende Gebot heißt und was es vorschreibt... Nicht die verbotene Speise verunreinigt die Seele, denn alles Geschaffene kommt ja von Gott, und kein Geschöpf ist von sich aus Gott mißfällig. Der liebe Jesus sagt deshalb auch: „Nicht was zum Munde hineingeht, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Herzen durch den Mund herausgeht, nämlich böse Gedanken, Mord, Diebstahl, Unzucht u. s. w." (Math. 15.) Nur unverständige, sinnlose Menschen können diese Worte Jesu zum Vorwande anführen, wenn sie das Fasten- und Abstinenzgebot nicht halten wollen. Nicht die Fleischspeise ist sündhaft, wohl aber der Ungehorsam gegen die Kirche, die unter einer schweren Sünde uns verpflichtet, das 3. Kirchengebot zu halten. Und wenn du noch nicht zum Fastengebot verpflichtet bist, so kannst und sollst du doch schon das schöne Beispiel jener Jünglinge nachahmen durch Mäßigkeit im Genuß von Fleisch und Trank überhaupt... Zum Abstinenzgebot d. i. ... bist du schon seit deinem 7. Jahre verpflichtet; o lasse dich ja nicht durch die zarte Gewissenhaftigkeit jener 4 jüdischen Jünglinge beschämen! Halte dies Gebot der Kirche treu und laß' dich weder durch das Beispiel verkehrter Christen, noch durch die Gegenwart und den Spott der Ungläubigen und Irrgläubigen verleiten, etwas gegen dein Gewissen zu thun. Erforsche dich, wie du bisher das 3. Kirchengebot be-

obachtet... Warst du untreu, so bereue es herzlich und mache den Vorsatz, dich zu bessern... Bete auch für diejenigen, welche nicht so viel über sich vermögen, das Fasten= und Abstinenzgebot zu halten...

2. Nun betrachte, wie Gott die Gewissenhaftigkeit und Enthaltsamkeit der gottesfürchtigen Jünglinge belohnt hat. Nach 10 Tagen waren die Gesichter derselben schöner und vollkommener, als die der andern Jünglinge. Nun gab ihnen der Kämmerer auch ferner nur Gemüse und Wasser.

Der liebe Gott hat, wie du siehst, die Genügsamkeit der Jünglinge gesegnet. Er wollte dadurch zeigen, eine wie hohe Tugend die Enthaltsamkeit ist, die man sich um seines hl. Gesetzes willen auferlegt... Auch kann man daraus entnehmen, daß es nicht auf kostbare Speisen ankommt, um sich zu ernähren und sich eine feste Gesundheit zu bewahren, sondern auf den Segen, den Gott mit der Speise verbindet... Das ist auch eine ausgemachte Sache, daß Mäßigkeit uns're Gesundheit erhält und unser Leben verlängert. Die meisten Krankheiten kommen von Unmäßigkeit her. Ein Sprüchwort sagt: „Wasser und Brod macht die Wangen roth" ... Sehen nicht oft die Kinder armer und genügsamer Leute gesünder und frischer aus, als die Kinder der Reichen, die Alles im Ueberfluß bekommen? ... Und woher kommt es auch jetzt noch, daß bei den Juden die ältesten und dabei sehr rüstige Leute angetroffen werden? Weil sie sehr mäßig leben. Auch die Geschichte vieler Heiligen, z. B. des Apostels Jacobus, des Jüngern, der hh. Einsiedler Paulus und Antonius und vieler Anderer zeigt, wie der Mensch bei der größten Enthaltsamkeit weit über 100 Jahre alt werden kann. Und diese Heiligen lebten in den heißen Gegenden von Syrien und Aegypten, wo man in der Regel nicht so alt wird, wie in den kälteren Gegenden. Wie viele Personen, die eine schlechte Gesundheit haben, würden im Fasten ein wirksames Mittel finden, sich zu

erholen! Darum schreibt der heil. Hieronymus: „Das Fasten ist die Mutter der Gesundheit, sowie das Wohlleben die Mutter der Krankheit ist.“ Doch nicht allein in den Speisen und Getränken, sondern in allem, was zu deinem Leben nothwendig ist, sollst du Mäßigkeit beobachten, z. B. im Schlafe, in der Unterhaltung und Erholung ... Noch eines merke dir; nämlich daß du die Gaben Gottes, wie Speise und dergl. mit Dank gegen Gott genießest. Auch während des Essens fasse zuweilen gute Gedanken, mache die Meinung, durch diese nothwendige Handlung, Gott zu ehren... Denke, daß du nicht den Wohlgeschmack der Speisen und das Vergnügen, das etwa mit dem Essen oder Trinken verbunden ist, suchen sollst, sondern, daß du dich durch Speise und Trank stärken willst, um deinen Arbeiten genügend nachkommen zu können... Als Dienstbote ist es dir wohl gestattet, auch an Freitagen Fleischspeisen zu genießen, wenn dir nichts anderes vorgesetzt wird, aber du bist verpflichtet, solche Dienste und Stellen zu wechseln, wo du deine Religionspflichten nicht erfüllen kannst... Präge dir das schöne Sprüchlein ein:

Halte Maß in Speis und Trank;
Bet' zu dem, der gibt, mit Dank.

3. Betrachte nun, wie der liebe Gott den Daniel und seine Freunde für ihre Treue gegen das Gesetz belohnte und ihnen eine große Weisheit gab. Denn als sie nach einiger Zeit dem Könige vorgestellt wurden, so wurden unter Allen Niemand so weise und geschickt befunden, wie sie. Sie wurden daher des Königs Diener und zuletzt hohe Beamte im Reiche. Daniel blieb als Rathgeber am Hofe des Königs.

In dem vorhergehenden Punkte hast du betrachtet, welchen Nutzen die Mäßigkeit in Betreff des leiblichen Wohles den Menschen bringt. Nun sehe noch, wie du durch die Mäßigkeit dir auch geistige Güter und Gnaden erwerben kannst. Die hl. Schrift sagt: „Der Wein macht unkeusch, und die Trunkenheit macht das Fleisch auf-

rührerisch; wer daran Freude hat, wird nicht weise werden." (Spr. 20.) Das gilt aber nicht bloß vom Wein, sondern ebenso von jedem andern berauschenden Getränk. . . Willst du deßhalb möglichst frei sein von Versuchungen gegen die hl. Reinigkeit, so sei recht mäßig und enthaltsam; dies ist eines der besten Mittel, um keine solche lästigen Versuchungen zu haben. Dies siehst du an einem hl. Aloysius und Stanislaus, einem seligen Johannes Bergmans und vielen Anderen, die durch ihre Abtödtung ihr Fleisch so sehr unterjocht hatten, daß sie ihre Unschuld ganz unversehrt bewahrten, ja nicht einmal die böse Begierlichkeit empfanden. . . Noch andere Gnaden gibt der liebe Gott den abgetödteten Seelen. Daniel erhielt z. B. dadurch die Gabe der Prophezeiung, welche gewiß eine überirdische Gabe ist. Und ist nicht der hohe Muth, den die Jünglinge später für ihren Glauben zeigten und der besondere Schutz, den Gott ihnen durch einen Engel erweisen ließ, eine große Gnade? . . . Gewiß hätten sie diese nicht erhalten, wenn sie nicht aus Liebe zu Gott so mäßig und enthaltsam gewesen wären. Darum sagt auch so schön der heil. Gregorius: „Es geziemt sich, daß diejenigen, welche das Fleischliche verachten, Geistiges genießen, und daß die, welche mit dem Leibe fasten, genährt werden im Geiste." Diesen Lohn kannst auch du dir erwerben. O wie kostbar sind die geistigen Freuden schon hienieden, und wie groß erst werden dieselben sein in der Ewigkeit! . . . Darum lerne jetzt entbehren und sei zufrieden mit geringer Kost, geringer Kleidung u. s. w. Dann kann auch von dir gesagt werden: „Eine enthaltsame Seele ist mehr als Alles werth." (Sir. 48.) . . . Noch einen Vortheil hat der Mäßige. Du hast gewiß schon oft gehört und auch an dir selbst erfahren: „Ein voller Bauch, studirt nicht gerne." Willst du also besser lernen, willst du wie der liebe Jesusknabe zunehmen an Weisheit und Gnade vor Gott, so sei mäßig, unterdrücke jede unordentliche Begierde nach Speise und Trank. . . Ueberwinde jede Versuchung

zur Naschhaftigkeit, überhaupt jede sinnliche Neigung. . . Doch da wir arme, schwache Menschen sind und aus uns nichts vermögen, so bitte oft den lieben Gott um die Gabe der Enthaltsamkeit, nach dem Beispiel Salomons, welcher sagte: „Da ich wußte, daß ich nicht enthaltsam sein könne, außer es würde mir von Gott gegeben, so habe ich ihn gebeten.“ (Weish. 8.)

Hauptgedanke: Das Fasten ist ein Leben der Engel, die nicht essen und trinken. Wer daher fastet, tritt gleichsam in die Rangordnung der Engel.

Gebet zu dem heil. Aloysius: Lieber heil. Aloysius, durch deine hohe Geburt konntest du Ansprüche machen auf ein bequemes und ergötzliches Leben, aber aus Liebe zu Gott hast du freiwillig demselben entsagt. O erbitte mir die Gnade, daß auch ich aus Liebe zu Gott mir Manches auflege, was meiner sinnlichen Natur zuwider ist.

(Schluß: Seite 2.)

124. Daniel und Susanna.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Unter den Juden in Babylon befand sich ein vornehmer Mann, Namens Joakim; sein ebenso tugendhaftes als schönes Weib hieß Susanna. Susanna ging gewöhnlich um die Mittagszeit in ihren Garten. Eines Tages nun hatten sich zwei Männer, welche zu den Aeltesten gehörten und ihrer scheinbaren Rechtschaffenheit wegen von den Juden zu Richtern gewählt worden waren, in dem Garten versteckt. Sie wollten Susanna zur Sünde der Unkeuschheit verleiten. Sie sagten ihr, es sähe sie ja Niemand. Und da sie nicht einwilligte, drohten sie ihr, sie würden sie anklagen, als hätten sie dieselbe auf einer schlechten That ertappt. Aber Susanna sprach: „Ich will lieber unschuldig in eu're Hände fallen, als sündigen vor dem Herrn.“ Darauf schrie sie laut um Hilfe. Aber die zwei Männer schrieen noch

lauter, und als das Volk herbeikam, verleumdeten sie Susanna in der schändlichsten Weise.

O welch' schwere Sünde haben diese zwei Richter begangen! Sie sündigten doppelt, nämlich gegen das 9. Gebot Gottes durch ... und gegen das 5. Gebot durch ... Und diese letztere Sünde des Aergernisses wurde bei ihnen noch viel vergrößert durch den Umstand, daß sie Richter und Vorsteher des Volkes waren, und die besondere Pflicht hatten, ein gutes Beispiel zu geben, und die Unschuld zu schützen, statt ..., die Seelen zu retten, statt sie zu morden... Du begreifst, warum der Heiland so ernst ausruft: „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt." (Math. 18.) Zweifaches Wehe über den Aergernißgeber, der durch sein Alter, seinen Stand oder sein Amt verpflichtet ist, die Sünde zu hindern und zu strafen... Präge dir dies tief ein, und hüte dich vor dieser schrecklichen Sünde! — So verabscheuungswürdig das Verhalten der zwei Richter war, so bewunderungswürdig war das Benehmen Susanna's. Sie machte ihrem Namen Ehre. Denn „Susanna" heißt auf deutsch: „Lilie" und die Lilie ist das Sinnbild der Reinheit und Schönheit der Seele, vor welcher die Schönheit des Leibes so viel ist, als Nichts... So lange Jemand seine Unschuld noch besitzt, ist er schön und kostbar in den Augen Gottes. „O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Tugendglanze, denn bei Gott und den Menschen ist es in Ehre." (Weish. 4.) Wer aber seine Unschuld und Tugend verloren hat, der hat sein kostbarstes Kleinod, seinen Werth vor Gott verloren. Das wußte Susanna, und darum wollte sie lieber falsch angeklagt, unschuldig verurtheilt und getödtet werden, als eine Sünde begehen und dadurch ihre Keuschheit verlieren... Auch du sollst wie Susanna eine Lilie sein, d. h. du sollst deine Unschuld über Alles hoch schätzen, und um jeden Preis zu bewahren suchen. Wie Susanna, hat einst der ägyptische Joseph gehandelt ... wie sie sollst auch du handeln in der Stunde der Versuchung oder Verführung...

Sehr viele hl. Jungfrauen, wie eine hl. Agnes, Euphrosia u. s. w. waren in derselben Lage wie Susanna... Auch sie ließen sich lieber zum Martertod schleppen, als daß sie in das verlangte Böse einwilligten... Blicke auf zu Gott in der schweren Stunde der Versuchung, rufe ihn, die liebe Muttergottes und deinen hl. Schutzengel um Hilfe an... Laß dich ja nicht bethören durch die Reden, welche die Verführer gewöhnlich im Munde haben; wie z. B. „Es sieht uns ja Niemand". Ist das wahr? Der Allwissende und Allgegenwärtige sieht dich wohl... Auch am letzten Gerichtstage wird Mancher, welcher seine Sünden vor den Menschen zu verbergen gewußt hat, als Heuchler entlarvt und in seiner ganzen Schändlichkeit dastehen... Gewöhne dich daran, in jeder Gefahr zur Sünde gleich zu fliehen, oder wenn du das nicht kannst, mit Susanna zu sagen oder zu denken: „Ich will lieber, ohne die böse That, alles Ueble über mich ergehen lassen, sogar lieber sterben, als sündigen vor dem Angesichte des Herrn"... Bete heute besonders für jene Jünglinge und Jungfrauen, welche sich in der Gefahr der Sünde befinden...

2. Betrachte, die Verurtheilung der keuschen Susanna. Am andern Tage wurde sie, da das Volk sich versammelt hatte, vor Gericht gefordert. Susanna kam mit ihren Eltern und Verwandten, und Alle, die sie kannten, weinten sehr. Du kannst dir denken, wie es ihr um das Herz war... Aber sie hatte festes Vertrauen auf Gott. Die zwei Bösewichte nun klagten sie an, daß sie dieselbe auf einer schändlichen That ertappt hätten. Die Versammlung glaubte ihnen, da sie zu den Aeltesten des Volkes gehörten und Richter waren, und Susanna wurde zum Tode verurtheilt. Sie aber rief mit lauter Stimme zu Gott, dem Beschützer der Unschuld: „Ewiger Gott, der du das Verborgene kennst, du weißt, daß sie falsches Zeugniß wider mich abgelegt haben." Und Gott erhörte ihr Gebet.

Welche tiefe Verkommenheit dieser zwei Richter! Es war ihnen nicht genug, daß sie die arme Susanna so sehr

geängstigt und beschimpft hatten; sie verurtheilten sie auch noch zum Tode. Welche Masse von furchtbar schweren Sünden hatte ihre sündhafte Begierlichkeit zur Folge! ... Wie deutlich erkennt man, daß die Unkeuschheit in der That eine Hauptsünde ist, die Quelle vieler andrer Sünden: Einschläfrung des Gewissens, Lüge und Heuchelei, Verführung der Unschuld, Verleumdung, Zerstörung des häuslichen Glückes, Bereitung eines namenlosen Kummers für die Angehörigen, glühender Haß, falsches Zeugniß, selbst Mord. Alle diese Folgen findest du hier... Wer sollte sich nicht aufgefordert fühlen, von ganzer Seele eine böse Neigung, eine Leidenschaft zu verabscheuen, die in einen solchen Abgrund von Sünden und Uebeln stürzt? ... Darum bitten und beschwören die Seelsorger bei jeder Gelegenheit die Jugend, doch ja die Neigung zur Unkeuschheit gleich zu unterdrücken und vor jener Sünde sich zu hüten, welche die allerschändlichste ist und die schlimmste in ihren Folgen. — Nun betrachte noch die Häßlichkeit der Verleumdung. Was Verleumden heißt, wirst du wohl wissen... Wie häßlich diese Sünde ist, kannst du daraus ersehen, daß der böse Feind seinen Namen „Teufel“ dadurch erhalten hat. Teufel heißt: Verleumder. Denn dieser verleumdete den lieben Gott bei unsern Stamm-Eltern, als wolle Gott nicht, daß sie recht glücklich und weise würden... Verleumden ist noch schlimmer als Stehlen. Denn der gute Name ist mehr werth, als Reichthum... Das Gestohlene kann man auch leichter ersetzen, als den guten Namen... Die Verleumdung geschieht gewöhnlich aus Neid und Haß... O hüte dich vor diesem Laster; unterdrücke die böse Regung zu demselben gleich im Entstehen. Du willst doch gewiß nicht dem Teufel gleichen; auch nicht einer Schlange. „Wer heimlich verleumdet, thut nicht weniger als eine Schlange, die in der Stille sticht.“ — (Pred. 10.) Auch dir kann es vorkommen, daß du mißkannt, falsch beurtheilt oder gar verleumdet wirst... Verliere dann nur nicht den Muth und das Vertrauen auf

Gott. Wer ein reines Gewissen hat, findet großen Trost im Gedanken an die Allwissenheit Gottes und in der Hoffnung auf Gottes Schutz und Hilfe... Was kann es uns auch schaden, wenn selbst die ganze Welt uns für schuldig hält, wenn wir nur vor Gott unschuldig sind... Wohl thut es unendlich wehe, so unschuldig leiden zu müssen; wehe thut schon der Verlust von zeitlichen Gütern, aber noch viel mehr schmerzt der Verlust des guten Namens... Aber bete mit Job: „Siehe, im Himmel ist mein Zeuge, der mich kennt in der Höhe.“ (Job 16.) Oder mit David: „Zu dir, o Herr, erhebe ich meine Seele, mein Gott, auf dich vertraue ich, laß' mich nicht zu Schanden werden.“ (Ps. 24.)

3. Susanna vertraute nicht umsonst auf den Herrn. Schon führte man sie hinaus zum Steinigungstode. Da plötzlich rief Daniel, von Gott erleuchtet, mit lauter Stimme: „Ich bin unschuldig an ihrem Blute. Richtet noch einmal, denn die Richter haben falsches Zeugniß abgelegt.“ Das Volk kehrte eilends zurück und Daniel sonderte die beiden Bösewichter von einander ab, und fragte jeden Einzelnen, unter welchem Baume er die Susanna sündigen gesehen habe. Der Eine sagte, es sei unter einem Mastixbaume, und der Andere, unter einem Pflaumenbaume geschehen. Aus diesen ihren sich widersprechenden Angaben erkannte das Volk auf das klarste, daß ihre Anschuldigung erlogen war. Es pries den gerechten Gott, der Die errettet, welche auf ihn hoffen. Dann führte das Volk die schlechten Richter hinaus zur Steinigung. Daniel aber wurde hoch geehrt vom Volke.

Daniel erfüllte die Bedeutung seines Namens; nämlich „Daniel“ heißt „Richter Gottes.“ Im Auftrag Gottes, des unfehlbaren, gerechten Richters im Himmel, des Beschützers der Unschuld und des Helfers Aller derer, die auf ihn fest vertrauen, übt er das Richteramt aus und verhilft durch die von Gott ihm eingegebene Weisheit der bedrängten Unschuld zu ihrem Rechte und der schon triumphirenden Bosheit zur verdienten Strafe. O welch'

ein schöner Beruf, welch' eine edle Handlung, den Unschuldigen zu helfen, den Bedrängten beizustehen! Auch du wirst manchmal in die Lage kommen, dich der in irgend einer Weise unschuldig Verfolgten anzunehmen, sie zu vertheidigen in Wort und That. Bei unschuldig gekränkten verspotteten Mitschülern kannst du vielleicht durch doppelte Liebe das wieder gut machen, was Andere ihnen wehe thaten; du kannst sie bei den Vorgesetzten entschuldigen... Du bist vielleicht manchmal in Gesellschaft, in der über Andere tadelnd gesprochen wird; nun, vertheidige du den Nächsten so gut als du kannst... Ist deine Umgebung von Deinesgleichen, so verbitte dir solche Gespräche, fange etwas Anderes zu reden an. Sind Diejenigen, die in deiner Gesellschaft sich befinden, höhergestellt als du, dann schweige zu solchen Unterhaltungen, gib durch deine Mienen dein Mißfallen zu erkennen und verlasse wenn möglich die Gesellschaft. — Du siehst aber auch in dieser Geschichte, wie schwierig der Beruf eines Richters ist. Oft sind die Fälle, in denen sie urtheilen sollen, gar verwickelt und schwierig, so daß sie ohne besondere Erleuchtung Gottes kein richtiges Urtheil fällen können... Man betet für die Vorgesetzten; warum sollst du nicht auch für die Richter etwas beten können, damit sie ihren schweren Beruf nach Recht und Gerechtigkeit erfüllen? — Ferner siehst du in dieser Betrachtung die Wahrheit des Sprüchwortes: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch einmal an die Sonne. „Mache dir darüber noch einige Gedanken...

Hauptgedanke: Die Unschuld bringt Freude und fröhlichen Sinn,
Sie führet auf Blumen durch's Leben uns hin.
Sie zieret uns schöner, als Perlen und Gold,
Und machet gleich Engeln uns lieblich und hold.

Gebetchen zu den hl. Jungfrauen: „Ihr lieben heil. Jungfrauen, ihr waret aus euch selbst so schwach, wie ich, armes sündiges Kind Evas. Aber ihr waret stark in Jesus, euren göttlichen Bräutigam. O erbittet mir die Gnade, daß auch ich stark werde durch Jesus, der auch mir das Liebste und Theuerste ist. Bittet, daß ich das kostbare Kleinod der Unschuld unverletzt vor dem Richterstuhl Gottes bringe. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

125. Die drei Jünglinge im Feuerofen.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte den Starkmuth jener drei Jünglinge, Ananias, Misael und Azarias, die du schon ihrer Gewissenhaftigkeit wegen bewundert hast. Der König Nabuchodonosor ließ eine vergoldete Bildsäule mit einem Götzenbilde aufstellen. Zur Einweihung derselben mußten alle Großen seines Reiches herbeikommen, und er befahl ihnen, sobald sie den Schall der Trompeten hörten, niederzufallen und die Bildsäule anzubeten. Er drohte zugleich, alle diejenigen, die es nicht thun, in einen brennenden Feuerofen zu werfen. Alle nun thaten es, nur die drei genannten Jünglinge nicht. Daniel war bei dem Feste nicht zugegen, sonst würde er sich ganz gewiß auch geweigert haben. Diese drei Jünglinge wurden nun beim König verklagt.

Die Babylonier trieben einen abscheulichen Götzendienst, indem sie besonders den Bel oder Baal, den Gott des Lichtes und des Feuers anbeteten. Der Prophet Jeremias hatte an die Juden in Babylon einen Brief geschrieben, in dem er sie vor dieser thörichten Bilderanbetung warnte. Er schrieb unter Anderm: „Ihr werdet zu Babylon sehen, wie man da Götzenbilder von Gold und Silber, Holz oder Stein herumträgt, um den Heiden Ehrfurcht einzuflößen. Seid daher auf eurer Hut, daß ihr das nicht nachahmt. Wenn ihr sehet, wie das Volk

diese Bilder anbetet, so sprecht in eurem Herzen: „Herr, dich soll man anbeten." Die Bilder sind mit Gold und Silber geschmückt, wie ein eitles Mädchen, das den Putz liebt, und tragen goldene Kronen auf den Häuptern; allein die Priester entwenden ihnen Gold und Silber und theilen es unter einander. Das Bild trägt auch einen Scepter in der Hand, als ob es ein Mensch oder gar ein Richter im Lande wäre. Man zündet ihnen eine Menge Lichter an, allein sie sehen doch keines davon u. s. w. Daran sehet ihr klar, daß sie keine Götter sein können. Darum habet auch keine Ehrfurcht vor ihnen und fürchtet euch auch vor ihnen nicht. O wie viel besser steht es um Denjenigen, der gerecht ist und keine Götzen hat. Er wird nicht zu Schanden werden." (Jer. 6.) O wie tief sinkt der Verstand des Menschen, der vom wahren Gott abgewichen ist! Bedauernswürdige Heiden, die sich vom Teufel zu solcher Thorheit verleiten lassen, und ganz in seiner Gewalt sich befinden! Götzendienst ist ja nichts Anderes als Teufelsdienst. Der Teufel bediente sich solcher Götzenbilder, um die Menschen in seine Gewalt zu bekommen; er sprach deßhalb öfters durch sie. Wie glücklich sind doch wir, daß wir den einzig wahren Gott kennen und seinen Sohn Jesum Christum. Bei uns Christen verabscheut ein jedes kleine, auch nur wenig unterrichtete Kind, eine solche unsinnige, schändliche Abgötterei... Leider gibt es nun wohl noch Götzendiener, welche der goldenen Bildsäule huldigen, und das sind nicht bloß die Bewohner der heidnischen Länder, sondern sehr viele sogenannte Christen, welche ganz eingenommen sind von der Begierde nach Geld und Gut, oder Solche, die ihrem Bauche dienen, durch Unmäßigkeit, Schlemmerei und Unkeuschheit, oder welche sich beugen vor der Gewalt der Großen und Mächtigen der Erde, nach deren Willen sie allein leben. Solche Charakterlosigkeit und Erniedrigung unter die Leidenschaft ist nicht weniger schändlich und schädlich als die Abgötterei der Babylonier. Gott gebe, daß du immer frei

bleibest von solchem Götzendienst! Bete heute und alle Tage etwas zur Bekehrung aller Heiden, besonders aber der Neu-Heiden, die zwar dem Namen nach Christen, der Gesinnung und That nach aber Heiden sind.

2. Betrachte die Vollziehung der angedrohten Strafe an den drei Jünglingen. Der König befahl sie in den Feuerofen zu werfen, der dazu siebenmal stärker geheizt werden mußte, als gewöhnlich. Ein Engel jedoch erschien den Jünglingen in den Flammen und schlug die Flammen aus dem Ofen heraus, so daß die Männer, die sie hineingeworfen hatten, getödtet wurden. Im Ofen aber machte er es so kühl wie Abendluft. Das Feuer berührte die Jünglinge nicht im Mindesten; nur die Stricke, womit sie gebunden waren, verzehrte es. Da fingen die Drei wie aus einem Munde den folgenden herrlichen Lobgesang an. Sie sangen: „Gepriesen seist du, Herr, Gott unser Vater. Du bist lobenswürdig und herrlich erhaben in Ewigkeit. Dein herrlicher, heiliger Name sei gepriesen, preiswürdig und überaus erhaben in Ewigkeit." Nun riefen sie alle Geschöpfe des Himmels und der Erde auf, mit ihnen Gott zu preisen: die Engel, den Himmel, die Wolken, Sonne, Mond und Sterne, Thau und Regen, Winde, Kälte und Hitze, Eis und Schnee, Licht und Finsterniß, Berge und Hügel, Brunnen, Meere und Flüsse, Fische und alle andern Thiere des Wassers; die Vögel, all' die zahmen und wilden Thiere; endlich die Menschen, die Priester, die Diener Gottes, die Geister und Seelen der Gerechten. Alle sollen den Herrn loben und ihn über Alles in Ewigkeit erheben. „Preiset den Herrn, denn er ist gütig und seine Barmherzigkeit währet in alle Ewigkeit."

Wie herrlich ist nicht dieser Lobgesang, den auch die Priester täglich nach der hl. Messe zur Danksagung beten. Ja alle Geschöpfe sind zum Lobe und Dienste des Herrn bestimmt. Besonders aber ist der Mensch bestimmt, das Lob Gottes zu singen, die Ehre Gottes zu fördern... Wie ehrest und lobest du den lieben Gott?... Wie ist dein Gebet beschaffen?... Verrichtest du deine Handlungen zur Ehre des Herrn?... Der unbesiegbare Starkmuth der drei Jünglinge war Folge und

Belohnung ihrer früheren, in Betreff der Speisen schon bewiesenen Selbstverläugnung und Abtödtung. Hätten sie damals von den verbotenen Speisen gegessen, so hätten sie keine solche Standhaftigkeit beweisen können; denn schwerlich wäre ihnen die große Gnade zu Theil geworden, ihr Leben, das kostbarste Gut zu opfern... Freudig und willig verzichteten sie auf kostbare, wohlschmeckende Speisen, um nicht gegen ihr Gewissen zu handeln, und jetzt konnten sie, durch die Gnade gestärkt, auf das Leben verzichten... Der liebe Gott gibt die Kraft, daß wir zuerst in geringen Dingen uns überwinden können und dann gibt er noch höhere Kraft zum Lohn der Mitwirkung mit der Gnade... wirke auch du stets treu mit der Gnade mit, und du wirst immer größere Kraft erlangen, um auch in schweren Dingen Opfer zu bringen, alle Versuchungen zu über winden, das Härteste zu leiden... Der Magnet ist dir ein schönes Bild hiervon. Jemehr er gebraucht wird, desto stärker wird seine Anziehungskraft... Denke nie bei Versuchungen und Fehlern: „Es ist nur eine Kleinigkeit.“ Beherzige lieber die schönen Worte: „Wer im Kleinen treu ist, der ist auch treu im Großen.“ (Luc. 16.) Bitte den lieben Gott um diese Gnade durch ein herzliches Gebetchen.

3. Als der König den Lobgesang der Jünglinge hörte und in den Ofen sah, da sprach er voll Erstaunen: „Haben wir denn nicht drei Männer gebunden in's Feuer werfen lassen; jetzt sehe ich vier ganz unverletzte Männer, und der vierte sieht aus wie ein Göttersohn.“ Dann rief er zum Ofen hinein: „Ihr Diener Gottes kommt heraus.“ Da kamen sie heraus und Alle sahen, daß nicht einmal das Haar ihres Hauptes versengt war. Erstaunt rief der König aus: „Gepriesen sei ihr Gott, der seinen Engel gesandt und seine Diener errettet hat. Von heute an soll Jeder, der diesen Gott lästert, des Todes sein und sein Haus soll niedergerissen werden, denn es ist kein anderer Gott, der so befreien könnte.“ Und er erhob die drei Jünglinge zu hohen Ehrenstellen.

An diesen Jünglingen ist erfüllt worden, was Gott

von den auf ihn Vertrauenden spricht: „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst; wenn du auch durch Gewässer gehest, will ich mit dir sein, und wenn du durch Feuer gehest, wirst du nicht verbrennen und die Flamme wird dich nicht sengen, denn ich bin der Herr, dein Gott.“ (Is. 43.) Gott wirkte später noch mehrere ähnliche Wunder. Auch die heilige Lucia, die heilige Agatha und Regina wurden von den Flammen des Scheiterhaufens verschont. Der heilige Johannes von Gott trug bei einer Feuersbrunst die Kranken unversehrt durch die Flammen. — Die drei Jünglinge sind ein Vorbild der christlichen Martyrer, die ebenfalls mitten in ihrer Marter Loblieder anstimmten... Durch den Heldenmuth und ihre Liebe zu Gott wirkten die drei Jünglinge sehr viel Gutes. Sie gaben Veranlassung, daß der König und das Volk zur Erkenntniß des wahren Gottes gelangten, und daß sie die Allmacht, Allwissenheit und Güte desselben bewundern mußten... So war auch das Blut der christlichen Martyrer der Same, aus welchem Tausende von Christen entstanden. Sehr oft kam es bei den Martern der Christen vor, daß Heiden ausriefen: „Auch wir sind Christen.“ Ja das Martyrthum ist eine hohe Gnade von Gott. Die Heiligen, z. B. der hl. Franz von Assisi, der hl. Antonius von Padua und Andere, hatten keinen größeren Wunsch, als Martyrer zu werden. Die heil. Theresia machte sich schon als Kind mit ihrem Bruder auf den Weg zu den Muhamedanern, um die Marterkrone zu erlangen. Wenn du nicht den Muth hast, Gott zu bitten, dich ein Martyrer werden zu lassen, so bitte ihn wenigstens um Geduld und Ergebung bei deinen Leiden... Du weißt, daß die Trübsale nur die Ehre Gottes und das Beste des Menschen bezwecken. Wie durch das Feuer die Bande verzehrt wurden, womit die Jünglinge gebunden waren, so verzehrt die Trübsal bei frommen Menschen nur das, was ihrer Seele hinderlich ist, z. B. die Liebe zur Welt und die unordentliche Liebe zu den Geschöpfen... Mache jetzt

noch einige Akte des kindlichen Vertrauens auf den lieben Gott und auf den Schutz deines lieben Schutzengels. . . Beherzige, daß Gottes Hilfe immer zur rechten Zeit kommt, nicht früher und nicht später, als es nöthig ist. . .

Hauptgedanke: „Das Leben der Gerechten steht in Gottes Hand, und die Gräuel des Todes berührt sie nicht.“ (Weish. 3.)

Gebet: O Gott, der du den drei Jünglingen die Feuerflammen gemildert hast, verleihe gnädig, daß uns, deine Diener, das Feuer der Laster nicht brenne.

(Schluß: Seite 2.)

126. Daniel erklärt Nabuchodonosors Träume und liest Balthassar's Urtheil.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte zwei sonderbare Träume von Nabuchodonosor und die Auslegung des von Gott erleuchteten Daniel. Ueber den ersten dieser Träume war der König sehr erschrocken, obgleich er ihn wieder vergessen hatte. Er ließ alle Wahrsager und Weisen seines Reiches zusammenkommen und befahl ihnen bei Todesstrafe, diesen Traum zu sagen und auszulegen. Natürlich konnten sie das nicht, und viele von ihnen wurden wirklich getödtet. Auch Daniel und seine Gefährten sollten getödtet werden. Da betete Daniel um Erleuchtung und Gott offenbarte ihm den Traum. Er ward vor den König geführt und sprach: Es ist ein Gott im Himmel, der die Geheimnisse offenbart, er hat dir, o König, angezeigt, was in den künftigen Zeiten geschehen wird. Der Traum ist dieser: „Du hast auf deinem Lager über die Zukunft nachgedacht. Da sahest du eine sehr große Bildsäule; das Haupt war von Gold, die Brust und Arme von Silber, der Bauch von Erz, die Füße theils von Eisen, theils von Thon. Da riß sich vom Berge ein Steinchen los, welches die Bildsäule an den Füßen zerschlug und sie zertrümmerte. Der Stein ward zu einem großen Berge und erfüllte

die Erde.“ Nun gab Daniel auch die Auslegung: „Das Haupt von Gold ist der König Nabuchodonosor mit seinem Weltreiche; dann kommt ein geringeres Reich, dem Silber vergleichbar (das medisch-persische Reich). Dann kommt ein ehernes Reich, das sich weithin über die Erde verbreitet (das griechisch-macedonische Reich). Endlich kommt das vierte (das römische Reich), das anfangs stark wie Eisen, aber später schwach wie Thon sein wird. Der Stein, der vom Berge herabkam, bedeutet ein Reich, das der Gott des Himmels dann errichten wird, und das in Ewigkeit nicht zerstört wird.“ (Das ist Christus und seine Kirche, welche alle irdischen Reiche überdauern und als Reich Gottes die ganze Erde erfüllen wird.) Da fiel Nabuchodonosor auf sein Angesicht nieder und sprach: „Wahrhaftig, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr aller Könige.“ Und er erhob den Daniel zum Fürsten über die Provinz Babylon.

Auf verschiedene Weise gab sich Gott auch den Heiden kund und ermahnte sie zur Buße und Besserung. Er that dies theils durch die Stimme ihres Gewissens und durch innere Einsprechungen. Darum sagte der heil. Paulus: „Die Heiden zeigen, daß das Wort des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen ihnen Zeugniß davon gibt.“ (Röm. 2.) Theils gab er sich ihnen zu erkennen durch natürliche Wohlthaten, die er ihnen spendete, z. B. durch Regen, fruchtbare Zeiten u. s. w. (Apost. 14.); theils durch die Strafgerichte, wie z. B. die Sündfluth, Zerstörung Sodomas u. s. w.; theils durch außerordentliche Männer, die er unter ihnen erscheinen ließ, z. B. Job, Jonas, Daniel u. s. w.; theils durch die Israeliten, die er mit ihren heil. Büchern unter sie zerstreute. Zuweilen hat Gott sie auch belehrt durch Engel, wie z. B. den Hauptmann Cornelius, oder durch Träume, wie hier den König Nabuchodonosor, und früher den König Pharao u. s. w., und durch geheimnißvolle Vorfälle wie den Balaam durch seine redende Eselin. . . Wenn du das recht überdenkest, so siehst du, wie der liebe Gott die lautere Liebe und Güte ist und selbst dann, wenn er

straft, weil die Strafe für die Ewigkeit nützen kann... Er offenbarte sich also nicht nur dem auserwählten Volke, sondern auch den Heiden... O wie groß ist erst seine Liebe gegen dich! Er hat dir viel deutlichere Offenbarungen gegeben, als Jenen, und wenn du über dein vergangenes Leben nachdenkest, findest du, daß auch das Unangenehme, das er dir schon geschickt hat, nur Liebe war... Nehme darum künftig Alles mit Dank aus der Hand Gottes an, das Gute, die Wohlthaten sowohl wie auch das Bittere, die Leiden.

2. Betrachte nun den andern merkwürdigen Traum des Nabuchodonosor. Er träumte von einem hohen, bis an den Himmel reichenden Baum mit vielem Laub und vielen Früchten, der Thieren aller Art Wohnung und Nahrung gab. Aber plötzlich fuhr ein Engel vom Himmel herab und befahl, den Baum umzuhauen, die Früchte zu zerstreuen, doch den Stamm mit den Wurzeln stehen zu lassen und ihn in Ketten legen; dann solle er benetzt werden, draußen im Grase; sein Menschenherz ihm genommen und das Herz eines Thieres ihm gegeben werden." Keiner der Weisen konnte diesen Traum auslegen als allein Daniel. Dieser war sehr erschrocken über die traurige Bedeutung des Traumes und sprach: „Der hohe Baum, o König, der bist du. Man wird dich ausstoßen aus den Menschen, und bei den wilden Thieren wird deine Wohnung sein; du wirst Gras fressen wie ein Ochs und vom Thau des Himmels benetzt werden, bis du erkennest, daß der Allerhöchste über die Reiche der Menschen herrscht und sie gibt, wem er will. Darum laß dir meinen Rath gefallen und mache dich los von deinen Sünden durch Almosen und von deinen Missethaten, durch Barmherzigkeit gegen die Armen, vielleicht wird der Herr dir deine Sünden verzeihen." Der König erschrack zwar über die Bedeutung dieses Traumes, vergaß sie aber bald wieder im Uebermaße seiner Macht und seiner Vergnügungen. Nach einem Jahre sprach der König, als er auf dem flachen Dache seines Palastes spazieren ging, und die prachtvolle Stadt erblickte: „Ist das nicht das große Babylon, das ich durch meine starke Macht zu meinem herrlichen Ruhm erbaut habe?"

Da rief eine Stimme vom Himmel: „O König, dein Reich soll dir genommen werden.“ In derselben Stunde noch ward er wahnsinnig; man legte ihn in Ketten und er ward aus der Gesellschaft der Menschen verstoßen, fraß Gras wie ein Ochs und seine Haare wuchsen wie Adlerfedern und seine Nägel wie Vogelsklauen. Als er aber nach 7 Jahren sich vor Gott verdemüthigte, und zu Gott betete, erhielt er seinen Verstand und auch den Thron wieder, und er lobte und pries Gott.

Die Strafe Nabuchodonosors zeigt deutlich die Wahrheit des Ausspruches Jesu: „Wer sich selbst erhöhet, wird erniedrigt.“ (Luc. 18.) Mögen sich alle hochmüthigen Menschen daran ein warnendes Beispiel nehmen, mögen sie bedenken, daß es Gott ein Leichtes ist, sie bis zu den Thieren zu erniedrigen, wenn sie sich stolz über die Menschen erheben... Die Strafen, welche die unbußfertigen hochmüthigen Menschen in der Ewigkeit treffen, sind noch die allerschrecklichsten... Du weißt auch wie Gott den Demüthigen erhöhet. „Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöhet.“ (Luc. 18.) Das spricht auch, die liebe Muttergottes in ihrem Lobgesang aus... O demüthige dich bei allen Gelegenheiten und auch besonders dann, wenn du gelobt wirst, denn alle gute Gabe kommt nicht aus dir selbst, sondern vom Herrn. — Nabuchodonosor ist das Bild des Sünders. Durch Sünde verliert der Mensch das Reich der Gnade und des Himmels und wird durch seine Leidenschaften gleichsam ein Thier. Das Thier folgt seinem Triebe, es weiß nichts von einer Ueberwindung; es hat ja keine Vernunft. Ebenso der Mensch, der sündigt... Betrachte z. B. einen Zornigen, oder einen Trunkenen; er weiß nicht mehr was er thut; er ist nicht mehr Herr seiner selbst... Doch nicht bloß dem Thiere, sondern den bösen Geistern wird der Gottlose ähnlich... Denke du selbst nach, wie du dich vor einem solchen Zustande hüten kannst... Oder ist dein Seelenzustand schlecht beschaffen, so kehre zurück zum Herrn, wie Nabuchodonosor...

3. Betrachte noch einen ebenfalls auffallenden Beweis der göttlichen Erleuchtung Daniels. Auf Nabuchodonosor folgte dessen Sohn Balthassar. Dieser gab einst den Großen seines Reiches ein glänzendes Gastmahl, wobei er die aus dem Tempel zu Jerusalem geraubten hl. Gefäße als Trinkbecher gebrauchte und dabei seine Götzen pries. Plötzlich erschien eine Hand an der Wand und schrieb einige Worte hin. Niemand konnte sie lesen. Der König entsetzte sich und ließ den Daniel rufen, damit er die geheimnißvollen Worte auslege. Daniel sprach: „Du hast dich, o König, wider den Herrn des Himmels erhoben, und Frevel getrieben mit den hl. Gefäßen. Darum ließ der Herr die Worte schreiben. Diese Worte heißen: Mane, Thekel, Phares, d. h. Gezählt, gewogen, getheilt. Gezählt hat Gott dein Reich und macht ihm ein Ende. Gewogen wurdest du auf der Wage und zu leicht befunden. Getheilt wird dein Reich und den Persern und Medern gegeben.“ Noch in derselben Nacht ward Balthassar ermordet. Der König der Meder, Darius, nahm später sein Reich in Besitz.

Die Trunkenheit hatte den König zu diesem Hohne und Uebermuth gegen den wahren Gott und zu diesem Gottesraub d. h. Entheiligung gottgeweihter Sachen, verleitet. Dieser Frevel hatte das Maaß seiner Sünden voll gemacht. „Der Herr läßt seiner nicht spotten.“ (Gal. 5.) Gottesraub ist eine der schwersten Sünden und wird jedesmal und oft plötzlich furchtbar gestraft. Auch zu jetziger Zeit kommen leider solche Sünden sehr häufig vor. Wie oft kommt es vor, daß aus der Kirche Sachen entwendet werden; wie oft, daß Priester die Gott geweiht sind, verspottet werden? ... Auch wer ein heil. Sakrament, besonders aber das allerheiligste Sakrament des Altares unwürdig empfängt, begeht einen entsetzlichen Gottesraub... Aehnliches, wie dem König Balthassar, aber in guter Bedeutung, widerfuhr dem Kaiser Heinrich, dem Heiligen. Er sah an die Wand die Worte geschrieben: „Post sex“ d. h. „Nach sechs.“ Er bereitete sich vor, um nach 6 Stunden zu sterben. Als der Tod nicht erfolgte, glaubte er nach

6 Tagen, dann nach 6 Wochen, endlich nach 6 Monaten sterben zu müssen. Aber in dem Rathschlusse des Herrn war es anders bestimmt. Heinrich wurde nach 6 Jahren zum römischen Kaiser erwählt. — Das Strafgericht, das über Nabuchodonosor kam, ist ein Bild des Gerichtes über jeden Menschen gleich nach dem Tode. Auch uns're Lebenstage sind gezählt, sie sind eher zu Ende, als wir meinen... All' uns're Gedanken, Worte und Werke werden auch einstens gewogen auf der Wage der göttlichen Gerechtigkeit... Auch wir werden getheilt, d. h. getrennt von Allem... Nehme dir vor, recht oft an den Tod und an das Gericht zu denken. „Des Menschen Tage sind kurz; Gott hat sein Ziel gesetzt, welches man nicht überschreiten kann.“ (Job. 14.) Mache Vorsätze für die Zukunft...

Hauptgedanke: „Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben, worauf das Gericht folgt.“ (Hebr. 9.)

Gebet: Jesus, Maria und Joseph, euch schenke ich mein Herz und meine Seele. Jesus, Maria und Joseph, stehet mir bei in meinem letzten Streit. Jesus, Maria und Joseph, von hienieden laßt meine Seele ziehen in Frieden. Amen. (300 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 2.)

127. Daniel und der Götze Bel.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Der Perserkönig Cyrus brachte bald das ganze babylonische Reich an sich. Er hielt Daniel in großen Ehren. Die Babylonier hatten nun ein Götzenbild, Namens Bel, welches im vornehmsten Tempel stand, und täglich 12 Malter Mehl, 40 Schafe und 6 Krüge Wein zum Opfer erhielt. Selbst der König betete diesen Götzen an. Da fragte eines Tages der König den Daniel, warum nicht auch er den Bel anbete. Daniel erwiderte: „Weil ich nur den einen, lebendigen Gott verehre, der Himmel und Erde

erschaffen hat.“ Da sagte Cyrus: „Meinst du denn, Bel sei kein lebendiger Gott? Siehst du denn nicht, wie er täglich ißt und trinkt?“ Daniel lächelte und sprach: „Laß dich nicht trügen, o König. Dieser Bel ist ja von Lehm und Erz und ißt niemals.“ Da ward der König zornig und ließ die 70 Belspriester rufen und drohte ihnen mit dem Tode, wenn sie ihm nicht sagen würden, wer die Opfer verzehre; wenn sie ihm aber beweisen könnten, daß Bel wirklich das Opfer verzehre, dann solle Daniel sterben. Daniel war ganz damit einverstanden.

Daniel hatte sich durch seine Weisheit, Treue und Tugend die ganze Gunst auch dieses Königs erworben. Er war dadurch in den Stand gesetzt, in der besten Weise auf den König und das Volk einzuwirken und sie zur Wahrheit zu führen. Hier haben wir einen Beweis, daß ein einziger Mensch, der für die Ehre Gottes und das Seelenheil des Nächsten begeistert ist, unendlich viel Gutes wirken kann. Du hast dies gewiß seither an mehrern heil. Männern gefunden und kannst es auch im täglichen Leben beobachten. . . Auch du kannst Manches zur Ehre Gottes thun, wenn du nur willst. Der liebe Gott verlangt zwar nicht große Werke von dir, aber deine Pflichten und Obliegenheiten sollst du alle mit Eifer, Pünktlichkeit und Ausdauer erfüllen. . . Mache oft die Meinung, alles aus Liebe zu Gott verrichten zu wollen und denke zu diesem Zwecke oft an den Wahlspruch des Ordens der Gesellschaft Jesu: „Alles zur größeren Ehre Gottes!“ Thust du dieses, so wird auf deinen Verrichtungen der Segen Gottes liegen, und auch du bist im Stande, zum Heile deines Mitmenschen Vieles zu arbeiten. Schon deine Treue in deinen Obliegenheiten, also dein gutes Beispiel, wirkt auf Andere. . . Von einem braven, ordentlichen Menschen nimmt auch jeder gern einige Worte der Belehrung und Ermunterung an. Almosen und dergl. kannst du vielleicht selten geben, aber oft wirst du Gelegenheit finden, irgend ein gutes Wort anbringen zu können. „Ein gutes Wort findet einen guten Ort,“ sagt darum

ein Sprüchwort. . . — Daniel wußte auch gar wohl, daß er den Babyloniern keinen größern Dienst erzeigen könne, als wenn er ihnen auf die unwiderlegbarste Weise die Thorheit ihres Aberglaubens und den Betrug der Götzenpriester zeige. . . Auch du erweisest dem Nächsten keine größere Liebe, als wenn du ihm helfest, von seinen Fehlern sich zu bessern, oder wenn du ihn zur Erkenntniß bringest, falls er verkehrte Ansichten hat. . . Sowie es ein sehr verdienstliches Werk ist, an dem Seelenheile deines Mitmenschen zu arbeiten, eben so gottlos ist es, die Seelen zu verderben und zu verführen, wie die Götzenpriester es thaten. Diese brachten das arme Volk um das Wichtigste, um ihr Seelenheil, und führten es auf den Weg des ewigen Verderbens. . . O wie glücklich sind wir Katholiken; wir brauchen nicht zu fürchten, von unsern Priestern betrogen zu werden. . . Wohl geben Un- und Irrgläubige vor, als würden die Priester das Volk betrügen und verdummen. Dies sind Verleumdungen aus dem Munde lasterhafter Menschen, welche sich durch die Predigten, durch das Wirken der Priester überhaupt getroffen fühlen. . . Was für irdische Vortheile haben denn die Priester bei ihrem schweren Amte? Sie wagen ihr Leben, treten an die Krankenbette preßhafter Menschen, fürchten nicht Ansteckung, nicht Hohn und Schmach. . . Wie viele Priester gaben schon ihr Leben hin für den Glauben, den sie verkündeten, wie viele schmachten im Gefängniß und Elend! . . . Denke selbst nach, wie verkehrt solche und ähnliche Redensarten, welche gegen die Priester und somit gegen den Heiland selbst gerichtet sind, und mache Vorsätze, deine Treue und Ergebenheit dadurch ihnen zu zeigen, daß du thuest, was sie dich lehren.

2. Hierauf gingen sie alle in den Tempel des Bel. Die Priester sagten zum König, sie wollten hinausgehen und er solle selbst dem Bel die Speisen und den Wein vorsetzen; der König solle dann die Thüre schließen und mit seinem Ringe versiegeln. Wenn dann am andern Morgen der König wieder käme und

Bel die Opfer nicht verzehrt habe, dann wollten sie sterben. Im andern Falle aber müsse Daniel getödtet werden. Dann gingen sie hinaus, und der König stellte selbst die Opfer hin. Daniel aber ließ Asche herbeibringen und streute sie in Gegenwart des Königs im ganzen Tempel herum. Dann gingen auch sie hinaus, schlossen die Thüre zu und versiegelten sie mit dem Ringe des Königs. Des Nachts aber kamen die Priester mit ihren Weibern und Kindern, wie sie immer thaten, durch einen verborgenen Eingang, der unter dem Opfertische war, und den nur sie kannten, in den Tempel und aßen und tranken Alles.

Die Götzenpriester gaben, wie du eben gehört hast, selbst die Maßregeln an. Sie umgaben sich mit dem Schein der Ehrlichkeit, um ihren Betrug um so mehr zu verdecken. Diese ihre vermeintliche Sicherheit machte sie so kühn, ja so frech, den Tod Daniels zu fordern. Lerne an ihnen so recht den Betrug und die Lüge verabscheuen und jede Zweideutigkeit zu meiden. Die Lüge und der Betrug machen frech und führen auch noch zu einem andern Laster, zur Heuchelei. Allmählich lernen die Lügner, sich so zu verstellen und sich so den Schein der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit zu geben, daß sie wirklich sehr Viele täuschen und verführen. Das siehst du deutlich an den Irrlehrern. Auch diese haben sich alle durch ihre Kühnheit und Frechheit ausgezeichnet, und suchen dadurch auf Andere, besonders auf Unwissende Eindruck zu machen... Wie anmaßend sind z. B. jetzt die sogenannten Altkatholiken oder besser gesagt: Neuprotestanten. Sie geben sich für die wahren Katholiken aus, halten den Papst, die Bischöfe, die Priester und alle Katholiken für Ketzer, beanspruchen die Kirchen der Katholiken u. s. w. O meide auch die geringste Lüge und Verstellung, denn leicht könntest auch du ein gewohnheitsmäßiger Lügner und Betrüger werden. — Der König versiegelte die Thüre, um zu verhindern, daß Jemand hereinkäme. Erinnere dich an die Versiegelung des Grabes Jesu, die aber ganz nutzlos war... Auch jetzt herrscht noch der Brauch, daß bei Sterbfällen,

wenn die betreffenden Erben nicht alle vorhanden, Siegel an Thüren, Schränken und dergl. gelegt werden, damit nichts entwendet werde zum Nachtheile der abwesenden Erben. — Ueber diese Vorsichtsmaßregel der Versiegelung waren die Götzenpriester sehr erfreut; sie glaubten den Untergang des Daniel damit sicher erreicht zu haben... O wie teuflisch war nicht diese Freude der Götzenpriester! Daniel, der dem Reiche durch seine Weisheit und seine persönlichen Verdienste so Vieles genützt hatte, sollte das Opfer der Lüge und des Betruges werden! ... Aber ganz anders sind die Rathschlüsse Gottes, als die der gottlosen Menschen... Daniel fürchtete nicht die Ränke und die List der Gottlosen, so sollst auch du dich nicht fürchten und sollst den Ausspruch Christi befolgen: „Fürchtet euch nicht vor denen, die zwar den Leib tödten u. s. w. (Math. 10.) Mache jetzt gleich eine Uebung der gänzlichen Hingabe an Gott...

3. Am andern Tage gingen der König und Daniel in aller Frühe zum Tempel. Sie fanden die Siegel natürlich unverletzt und öffneten die Thüre. Als der König den Tisch leer sah, rief er aus: „Groß bist du, o Bel, und kein Betrug ist an dir.“ Da lächelte Daniel und hielt den König zurück und wies ihn auf die vielen Fußspuren von Männern, Frauen und Kindern auf dem Boden. Nun suchten sie nach, und fanden den heimlichen Eingang unter dem Opfertisch. Da erzürnte der König über diesen abscheulichen Betrug der Priester, und ließ sie tödten. Daniel aber durfte den Bel und seinen Tempel zerstören.

Der Betrug, so schlau er auch angelegt war, ward endlich offenbar. „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch einmal an die Sonne.“ Der göttliche Heiland sagte: „Es ist nichts geheim, das nicht enthüllt wird, noch verborgen, das nicht offenbar wird.“ (Math. 10.) Jede Lüge, jeder Betrug kommt, wenn auch erst nach langer Zeit, endlich doch heraus; darum sagt ein Sprüchwort: „Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht.“

Willst du dir viele Beschämung ersparen, so sei stets aufrichtig und ohne Falschheit. Und wenn geheime Fehler und Verbrechen in diesem Leben auch nicht immer an's Tageslicht kommen, wessen Auge sehen sie doch? ... Und wer wird sie einst vor aller Welt aufdecken? ... — Aus der heutigen Betrachtung lernst du ferner noch zwei große Laster fürchten und verabscheuen, nämlich die Habsucht und die Genußsucht. Diese waren auch der Grund, warum die Götzenpriester einen solchen Betrug getrieben hatten... Leider kommt es auch unter den Christen vor, daß sie durch Betrug sich Geld und Gut erwerben, um sich ein genußreiches Leben zu verschaffen. Aber auch sie werden noch einsehen lernen, daß der Betrug ein Fallstrick für sie ist, zum zeitlichen und ewigen Verderben. Erreichen solche Menschen auch zuweilen ihre Zwecke, so finden sie doch keinen wahren Frieden, keinen wahren Genuß... Jede Sünde und Leidenschaft fordert ihre Opfer. Der Neidische z. B. grämt sich über das Wohlergehen des Andern... Der Stolze über vermeinte Zurücksetzung... Der Habsüchtige kann nie gesättigt werden... Und was das Schmerzlichste ist, sie verlieren die Ruhe des Gewissens, die Freude an Gott und die ewige Seligkeit... Wiederhole diese Gedanken, und knüpfe die Anwendung auf dich daran... — Wie dankbar mußten die Babylonier dem Daniel sein, daß er sie zur Erkenntniß des wahren Gottes führte! Sie hatten bisher dem Bel gedient, der nichts anders ist als ein Bild des Teufels und jetzt sehen sie, wer der wahre Gott sei... Mache auch du einige Akte der Dankbarkeit, daß du schon seit deiner frühen Kindheit belehrt wurdest, wie du auf eine wahrhaft christliche und gottwohlgefällige Weise leben und sterben könnest...

Hauptgedanke: „Eines Jeden Werk wird offenbar werden." (1. Cor. 3.)

Gebetchen: Gott Dank, daß ich katholisch bin
Und stets geschützt vor falschen Lehren;

Katholisch sein ist mein Gewinn,
Nie soll der Irrthum mich bethören.
Katholisch bin und heiße ich;
Katholisch leb' und sterbe ich,
So werd' ich nicht verderben,
Katholisch ist gut sterben.
(Schluß: Seite 2.)

123. Daniel zweimal in der Löwengrube.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Die Babylonier waren so tief im Götzendienst versunken, daß sie einen großen Drachen, eine Art Schlange, anbeteten. Der König sprach nun eines Tages zu Daniel: „Du kannst doch nicht sagen, daß diese kein lebendiger Gott sei." Daniel erbat sich vom König die Erlaubniß, den Drachen tödten zu dürfen, und zwar wolle er es thun ohne Schwert und Stab. Er kochte Pech, Fett und Haare zu einem Klumpen, und warf sie dem Drachen zum Fraße hin. Der Drache zerbarst. Dann rief Daniel: „Seht da, welchen Gott ihr verehrt!" Darüber wurden die Babylonier erbost, und verlangten drohend vom König die Auslieferung Daniels. Obgleich der König ihn liebte, mußte er doch dem Volke nachgeben. Sie warfen dann den Daniel in eine Löwengrube, in welcher 7 grimmige Löwen waren, die täglich mit 2 Menschenleichnamen und 2 Schafen gefüttert wurden. Man hatte sie aber damals nicht gefüttert, damit sie um so sicherer den Daniel auffressen würden. Doch die Löwen thaten ihnen nichts zu leid.

Die Verehrung der Schlangen war bei vielen heidnischen Völkern gebräuchlich. Man hielt die Schlange nämlich für das Sinnbild der bösen, menschenfeindlichen Gewalt, und glaubte durch ihre Verehrung alles Schädliche abhalten zu können. Daniel wollte das Volk zur Erkenntniß des wahren Gottes führen und ihm deutlich

die Thorheit dieses ihres Götzendienstes zeigen. Statt Dank zog er sich den Haß und die grimmigste Verfolgung zu. Es erging ihm wie den meisten übrigen Propheten, wie Johannes, dem Täufer, dem göttlichen Heiland selbst, den Aposteln und ihren Nachfolgern ... und wie es auch jetzt noch dem Papst, den Bischöfen, den Priestern und allen ordentlichen Christen ergeht... Die Belohnung von Seiten der Welt für das, was die Heiligen und Gerechten für die Menschheit Gutes thun, ist und bleibt Verfolgung und Leiden auf Erden... Auch dir kann und wird in deinem Leben noch Manches vorkommen, was dir schwer und bitter ist, aber fürchte nicht die Verfolgung, thue deine Pflicht unter allen Verhältnissen... Ja freue dich, wenn du verachtet und verspottet wirst... Der Heiland hat es selbst den Aposteln vorausgesagt, wie Vieles sie erdulden müßten: „Sie werden euch aus den Synagogen stoßen und tödten und glauben, Gott einen Dienst damit zu leisten“ (Joh. 15.) und ferner: „Der Jünger ist nicht mehr, als der Meister und der Knecht nicht mehr, als der Herr.“ (Math. 10.) ... Daniel fürchtete sich nicht und es reuete ihn auch nicht, so gehandelt zu haben, muthig ging er selbst dem Tode entgegen. So sollen auch wir furchtlos uns den Händen unserer Feinde und dem Schutze Gottes überlassen. Ohne Gottes Willen fällt nicht einmal ein Haar von unserm Haupte... Gott schützte darum den Daniel auf wunderbare Weise. Selbst die unvernünftigen wilden Thiere wagten es nicht, ihm zu schaden. Sie bezwangen den Hunger 6 Tage lang. Welch’ ein Wunder! Die heil. Schrift sagt, der Engel Gottes habe den Rachen der Löwen verschlossen, daß sie Daniel nicht verletzten. (Dan. 6.) Aehnliches finden wir auch im Leben der Heiligen. Dem hl. Einsiedler Pachomius in der ägyptischen Wüste legten sich zwei grausame Hyänen zu Füßen und beleckten ihn, ohne ihn irgend wie zu verletzen. Der Abt Paulus Helladius hatte einen Löwen zu seinem treuen

Hausgenossen. Der heil. Norbert hatte einen Wolf, der ihm die Schafe hütete. Wie viele Christen wurden den wilden Thieren hingeworfen und diese thaten ihnen nichts zu leid, sondern legten sich ruhig vor sie hin. So sollte z. B. der heil. Pankratius von einem Löwen zerrissen werden; der Löwe aber legte sich vor ihm nieder. Zwar haben wir nicht unter wilden Thieren zu leben; aber böse Menschen, unter welchen wir leben müssen, sind oft noch schlimmer als wilde Thiere... Auch der Teufel wird ein brüllender Löwe genannt. Aber weder der Teufel noch die bösen Menschen können uns etwas schaden, so lange wir mit Gott vereinigt sind, so lange wir treu uns're Pflichten erfüllen und bei Versuchungen beten und auf Gott vertrauen... Beherzige diese Wahrheiten und mache gute Vorsätze...

2. Betrachte die Güte Gottes, die den Daniel nicht bloß wunderbar schützte, sondern auch ernährte. Bei den Trümmern Jerusalems lebte damals der Prophet Habakuk. Er trug eben den Schnittern das Essen auf's Feld. Ein Engel sagte ihm, er solle das Essen dem Daniel bringen, welcher in der Löwengrube bei Babylon sei. Da Habakuk erwiderte, er kenne den Ort nicht, da hob ihn der Engel in die Luft und führte ihn mit Geistesschnelligkeit zur Löwengrube. Habakuk rief dem Daniel zu: „Diener Gottes, nimm hier das Essen, das Gott dir schickt." Voll Rührung dankte Daniel Gott, stand auf und aß. Der Engel brachte den Habakuk eben so schnell wieder heim. Als nun am 7. Tage der König selbst zur Löwengrube kam, um über Daniel zu weinen, denselben aber ganz unversehrt fand, so rief er aus: „Groß bist du, Herr, Gott Daniels." Hierauf ließ er den Daniel aus der Löwengrube herausholen; diejenigen dagegen, welche ihn hatten verderben wollen, in dieselbe hineinwerfen, wo sie auch sogleich von den hungrigen Löwen aufgefressen wurden. Der König aber gebot, daß von nun an Jeder den Gott Daniels fürchten solle, denn er sei der Retter, der Zeichen und Wunder thue.

Daniel war ein schwacher Mensch wie wir; aber er

war stark durch die Kraft von Oben. Darum sagt von ihm so schön der hl. Cyprian: „Wer ist glorreicher, als Daniel? Wer ist stärker, als er? So oft er kämpfte, trug er den Sieg davon.“ Und der hl. Ambrosius sagt: „Wie unbesiegbar ist Daniel, der die brüllenden Löwen an seiner Seite nicht fürchtete. Die Bestien knirschen und er aß ruhig sein Mahl.“ Ebenso glorreich sind die frommen Christen, welche sich unter den Löwen in Menschengestalt unversehrt bewahren, d. h. weder durch böses Beispiel, noch durch Verführung, noch durch Spott, Hohn und Verfolgung u. s. w. zum Bösen verleiten lassen... Glorreich sind Jene zu nennen, die den höllischen Löwen überwinden und trotz aller Anfechtungen und Versuchungen von Seiten des Satans sich rein von Sünden erhalten... Glorreich sind endlich Jene, die bei den furchtbarsten Verfolgungen und Versuchungen ihre Ruhe und Heiterkeit bewahren; ja sie sind wahrhafte Helden, und mit viel größerem Rechte verdienen sie diesen Namen, als die Helden im Kriege... Freilich fallen die Leiden der menschlichen Natur beschwerlich, aber kostbar sind die Früchte, die daraus erwachsen. War denn nicht die Erkenntniß des wahren Gottes von Seiten der heidnischen Babylonier eine Frucht der Verfolgung, die über Daniel kam? ... Ja bewundere und preise Gottes weise Fügung, welcher auf so deutliche Weise auch die Heiden zur Wahrheit berief und der stets das Böse zum Guten zu lenken weiß... Ein besonderer Beweis von Gottes Güte war es für Daniel, daß er von Habakuk das für die Schnitter bestimmte Mahl erhielt und dadurch gestärkt wurde. Eine weit kostbarere Speise als Daniel haben wir Katholiken. „Brod hast du, o Gott, ihnen (den Menschen) vom Himmel gegeben, das alle Süßigkeit in sich begreift“ (Weish. 16.) heißt es vom allerheiligsten Sakramente. Ja, wenn wir schwach, kraftlos und niedergedrückt sind, können wir da nicht hinzutreten zu dem Brode der Starken? ... Wenn wir mit großem Vertrauen dem

Herrn vor dem hl. Sakramente uns're Noth klagen, wird er uns da nicht helfen? ... Und wenn die letzte Stunde schlägt, da tritt zu dem Sterbenden der Priester Gottes, welcher ihm seinen Heiland bringt. Ist der Priester nicht gleichsam ein himmlischer Habakuk? ... Verrichte gleich ein herzliches Dankgebet für Gottes Güte, die sich in einem so unbegrenzten Maße in dem hl. Sakramente kund gibt und nimm dir Zeit, heute die Litanei zum allerheiligsten Altarssakramente zu beten.

3. Schon unter dem König Darius, dem Vorgänger des Cyrus, war Daniel einmal in die Löwengrube geworfen worden. Weil dieser König nämlich im Sinne hatte, den Daniel zum Statthalter über sein ganzes Reich zu setzen, so suchten einige Großen des Reiches diesen zu verderben. Sie überredeten den König, ein Gesetz zu erlassen, daß Niemand während eines Monats einem Gott oder Menschen eine Bitte vortragen dürfe, außer dem Könige. Wer dieses Gesetz übertrete, solle in die Löwengrube geworfen werden. Die Meder und Perser erwiesen nämlich ihren Königen göttliche Ehre. Daniel nun war gewohnt, täglich dreimal knieend zu Gott zu beten, das Angesicht nach Jerusalem gewendet, wie es den Juden vorgeschrieben war. Diese Uebung äußerer Gottesverehrung unterließ er trotz des Verbotes nicht. Er wurde deßhalb beim König verklagt, und Daniel wurde, so leid es auch dem Könige that, in die Löwengrube geworfen. Nach einer schlaflos zugebrachten Nacht kam der König am frühesten Morgen zur Löwengrube. Hocherfreut, daß Daniel noch unversehrt und gesund war, ließ er ihn herausholen und seine Ankläger hineinwerfen, die dann auch sogleich von den Löwen zerrissen wurden. Und er ließ einen Befehl durch das ganze Land ergehen, den Gott Daniel's zu verehren.

Die Treue gegen Gott, welche sich in der äußern Gottesverehrung zeigte, wurde dem Daniel als ein Verbrechen angerechnet. Bis dahin war es den Juden gestattet, ihre Religion frei auszuüben. Um sie zu Verbrecher stempeln zu können, mußte ein solches Gesetz er=

lassen werden. Denken wir da nicht an so manche Gesetze, welche von den Machthabern gegen die Katholiken schon gemacht wurden? ... Der göttliche Heiland wußte gar wohl, daß solche schlimme Zeiten gar oft kommen; deßhalb lehrt er für alle Zeit: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist,“ d. h. erweiset der weltlichen Obrigkeit Gehorsam in weltlichen Dingen, Gott aber und seiner hl. Kirche Gehorsam in geistlichen Dingen, in Gewissensangelegenheiten.“ Aber er sagte nicht: „Gebet dem Kaiser, was Gottes ist,“ d. h. ... — Gott allein gebührt die Anbetung und höchste Ehre. Und diese Verehrung muß eine doppelte sein, eine innerliche und äußere... Du hörst vielleicht öfters diese oder andere Redensarten: „Ich bete in meinem Herzen, oder in der freien Natur; der liebe Gott ist ja überall, was brauche ich in die Kirche zu gehen?“ ... Verehren solche Menschen den lieben Gott wirklich? O, mit ihrer inneren Verehrung sieht es schlecht aus, denn die so sprechen, beten meistens gar nicht. Wie schön sind die äußeren Uebungen, die der katholische Christ beim Gebet beobachtet! Das Niederknieen zeigt, daß du dich vor Gott, mit welchem du sprichst, demüthigst... Das Händefalten spricht gleichsam uns're Hilflosigkeit aus... Daß du gern in der Kirche d. h. in der Gemeinschaft Andrer betest, zeigt daß du gern den Worten nachkommest: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Math. 18.) Laß' dich weder durch den Spott Andersgläubiger, noch durch sonst etwas von deiner äußern Gottesverehrung z. B. von der Betheiligung bei Prozessionen abhalten; es sei dir genug, in der Gunst des allerhöchsten Herrn zu stehen... — Die Juden wenden heute noch beim Gebet ihr Angesicht nach Osten, weil in dieser Richtung Jerusalem liegt. Aehnlich dieser Sitte bauen die Katholiken ihre Kirchen so, daß das Chor, wo der Hochaltar steht, ebenfalls nach Osten gerichtet ist, weil bei Jerusalem der blutige Kreuzesaltar stand... Denke, so oft du

gegen Sonnenaufgang blickest, an das himmlische Jerusalem, und an den Kreuzestod Jesu Christi, durch welchen dir die Himmelspforte geöffnet wurde; denke aber auch an das letzte Gericht, das dort bei Jerusalem, im Thale Josaphat stattfinden soll.

Hauptgedanke: „Der Herr behütet alle, die ihn lieben; alle Sünder aber verläßt er.“ (Ps. 144.)

Gebet: O Herr, gib mir Kraft gegen die Nachstellungen des Feindes unseres Heiles, des höllischen Löwen, welcher von Christus ist besiegt worden. Errette auch die Sterbenden aus der Gewalt dieses Löwen, der gleichsam seinen Rachen aufthut, um ihre Seelen zu verschlingen.

(Schluß: Seite 2.)

129. Daniel's Weissagungen.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Daniel erhielt von Gott wunderbare Offenbarungen über die Zukunft. Wir wollen einige davon betrachten:

Im ersten Jahre des Königs Balthassar hatte Daniel ein merkwürdiges Traumgesicht. Er schreibt selbst hierüber: „Ich sah vier Thiere aus dem Meere hervorsteigen. Das erste glich einem geflügelten Löwen, das zweite einem Bären, das dritte einem Leoparden, das vierte hatte 10 Hörner, eiserne Zähne und Klauen und fraß und zermalmte Alles damit. Da erschien der Alte an Tagen, (d. i. der ewige Gott) auf seinem Thron. Sein Kleid war weiß wie Schnee, die Haare seines Hauptes wie weiße Wolle; sein Thron war gleich den Flammen des Feuers. Von seinem Angesichte ging ein reißender Feuerstrom aus, 1000 mal Tausende dienten ihm und 10000 mal Hunderttausende (d. h. unzählige Engel) standen vor ihm. Er setzte sich zu Gericht, nahm den Thieren ihre Gewalt, die Jedem nur für eine bestimmte Zeit gestattet

war. Siehe, da kam Einer in den Wolken des Himmels, wie eines Menschen-Sohn vor den Altbetagten, und dieser übertrug ihm die Herrschaft und das Reich über alle Völker und Geschlechter auf immer und ewig." Daniel bat dann einen von den Engeln, ihm diese Erscheinung zu erklären, und die Erklärung lautete: Die vier großen Thiere sind vier große Reiche, die sich auf der Erde bilden (nämlich dieselben Reiche, welche durch die Bildsäule dargestellt wurden, die Nabuchodonosor im Traum erblickte). Zuletzt aber werden die Heiligen Gottes (unter ihrem Könige Jesus Christus) das Reich erhalten und es in Ewigkeit besitzen. (Dan. 7.) In diesem Traumgesicht und dessen Erklärung durch den Engel erhielt Daniel eine deutliche Offenbarung von der ersten Ankunft Jesu als Menschensohn, wie Jesus selber sich nannte ... von der Ausbreitung und Herrschaft seines Reiches, d. i. der Kirche über die ganze Welt ... von der zweiten Ankunft Jesu zum Gerichte ... und von der ewigen Herrschaft der Heiligen Gottes im Himmel... Weise das im Einzelnen nach... — Später erhielt Daniel eine Offenbarung der Schicksale des Reiches Gottes auf Erden, d. i. der katholischen Kirche, in der letzten Zeit, wo der Antichrist erscheinen und gegen die Kirche Gottes kämpfen wird. Gott offenbarte ihm nämlich: „Der Erzengel Michael, der große Fürst, welcher für die Söhne deines Volkes steht, wird sich erheben; denn es wird eine Zeit kommen, dergleichen noch keine gewesen ist. In derselben Zeit wird dein Volk errettet werden. Und die Menge derer, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die Einen zum ewigen Leben, die Andern zur ewigen Schmach. Die Frommen werden leuchten, wie der Glanz des Himmels, und diejenigen, welche Viele in der Gerechtigkeit unterwiesen haben, wie die Sterne auf immer und ewig." (Dan. 12.) Wie schön geht es aus diesen Worten hervor, daß Michael, der früher der Schutzgeist des jüdischen Volkes war, auch jetzt

der Schutzgeist des christlichen Volkes ist... Ein jedes Volk hat nämlich seinen besonderen Schutzgeist. Dieß kannst du daraus entnehmen, daß Gabriel einst dem Daniel erschien und ihm offenbarte, er habe im Verein mit Michael das Gemüth des Königs gut zu stimmen gesucht, damit er die Juden alle in ihre Heimath entlasse; ferner, daß der Schutzgeist der Perser dem Gabriel 21 Tage widerstanden und gewollt habe, daß ein Theil der Juden in Babylon zurückbleiben solle, zum geistigen Heile der Perser. (Dan. 10.) O verehre recht eifrig den heiligen Michael, den Schützer unserer hl. Kirche und den Patron der scheidenden Seelen... Aus obigen Worten kannst du auch ersehen die Verschiedenheit der Auferstehung beim letzten Gerichte, die Herrlichkeit der Frommen, besonders der Verkündiger des Evangeliums... Gebe dir alle Mühe, einstens zu den Auserwählten zu gehören; ... ermuntere und eifere Andere an, Gutes zu thun; ... spreche gern von Gott und von göttlichen Dingen... Wenn es dir auch schwer fällt, stets tugendhaft zu sein, so ermuthige dich durch die Worte: „Die Gerechten werden einst leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.“ (Math. 13.)

2. Am wichtigsten ist die Offenbarung, welche Daniel über die Zeit des Erscheinens des Messias auf Erden und seines Todes erhielt.

Im ersten Jahre der Regierung des Königs Darius, als die vorausgesagten 70 Jahre der Gefangenschaft bald zu Ende gingen, betete Daniel unter Fasten und Bußwerken, daß Gott seine durch Jeremias gegebene Verheißung erfüllen und sein Volk nach Jerusalem zurückführen und den Tempel wieder herstellen möge. Plötzlich — es war die Stunde des Abendopfers — flog der Engel Gabriel vom Himmel herab und sprach zu ihm: „Merke wohl: 70 Wochen sind abgekürzt über dein Volk und deine hl. Stadt, damit die Uebertretung getilgt, der Sünde ein Ende gemacht, die Ungerechtigkeit ausgelöscht, die ewige

Gerechtigkeit gebracht, die Weissagungen erfüllt und der Allerheiligste gesalbt werde. Wisse also und merke: Von der Zeit an, da ausgehet das Wort, daß man Jerusalem wieder aufbaue, bis auf Christus, den Fürsten sind 7 Wochen und 62 Wochen... Und nach den 62 Wochen wird Christus getödtet werden und es wird sein Volk nicht mehr sein, das ihn verleugnen wird." ... Und ein Volk mit einem künftigen Fürsten wird Stadt und Heiligthum (Tempel) zerstören; ihr Ende wird Verwüstung sein, und die Verwüstung ist beschlossen nach dem Ende des Krieges... Aber in einer Woche wird er (Christus) Vielen den Bund stärken; und in der Mitte der Woche wird Schlachtopfer und Speißopfer aufhören; im Tempel wird der Greuel der Verwüstung sein und die Verwüstung bis zum letzten Ende dauern." (Dan. 9.) — Diese Worte des Engels sind so klar, daß selbst die Juden gestehen, darin sei vom Messias die Rede, denn nur Jesus konnte die Uebertretung (Sünde) tilgen, der Sünde ein Ende machen, die ewige Gerechtigkeit herbeiführen; nur auf ihn bezogen sich alle Weissagungen, nur er verdient den Namen „der Allerheiligste" und den Namen Christus, d. i. der Gesalbte... Unter dem Worte „Woche" ist eine Jahreswoche, also 7 Jahre, zu verstehen. Die Juden rechneten häufig nach Jahreswochen; jedes siebente Jahr war ein Sabbathjahr, und nach 7 Jahreswochen war das Jubel- und Erlaßjahr. Der Heiland sollte also in der Welt erscheinen nach 7 und 62 Jahreswochen, d. i. nach 483 Jahren. Und in der That, 483 Jahre nach dem Befehle des persischen Königs Artaxerxes, Jerusalem wieder aufzubauen, begann Christus sein öffentliches Lehramt. Nach dieser Zeit, also in der 70. Jahreswoche, sollte er getödtet werden. Und das geschah wirklich in der Mitte dieser Jahreswoche, also 3½ Jahre nach seinem öffentlichen Auftreten. Damals verleugneten die Juden den Heiland, und hörten auf sein Volk zu sein, da sie schrieen: „wir haben keinen König als den Kaiser" (Joh. 19.)...

Da stärkte er Vielen den Bund, d. i. er stiftete den neuen und ewigen Bund durch seinen Erlösungstod. Schlachtopfer und Speisopfer hörten auf, d. h. sie hatten nun keine Bedeutung mehr, weil sie nur Vorbilder waren, die in dem Opfer Jesu am Kreuze ihre Erfüllung fanden. Deßwegen zerriß auch der Vorhang im Tempel bei dem Tode Jesu in der Mitte entzwei. Daß Jerusalem und der Tempel zerstört wurde von den Römern im Jahre 70 nach Christus unter ihrem Feldherrn Titus, und daß bis heute der Tempel noch zerstört ist, ist ja allbekannt. So ist diese merkwürdige Weissagung buchstäblich in Erfüllung gegangen. Ist es nicht zu verwundern, daß trotzdem die Juden immer noch auf die Ankunft des Messias warten? Sie sind eben verblendet... Darum sprach auch der göttliche Heiland von den verstockten Juden: „An ihnen wird die Weissagung des Isaias erfüllt, der da spricht: „Mit den Ohren werdet ihr hören, und werdet es nicht vernehmen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und es nicht erkennen."" (Is. 6.) Bedauere diese Verstocktheit der Juden, und bete um ihre Bekehrung, wozu die Kirche am Charfreitag ihre Kinder auffordert: „Laßt uns auch beten für die treulosen Juden, daß Gott unser Herr die Decke nehme von ihren Herzen, auf daß sie erkennen unsern Herrn Jesum Christum." ... Denke nochmals über alles nach und mache für dich passende Vorsätze...

3. Daniel kehrte nicht in seine Heimath zurück. Er blieb freiwillig in der Verbannung, um dort für die Ehre Gottes und das Heil der Heiden zu wirken. Sein Name ist noch jetzt im Morgenland, auch bei den Heiden, sehr berühmt, und sein Grab wird hoch in Ehren gehalten. Die Kirche feiert sein Gedächtniß am 21. Juli.

Wir erkennen an Daniel ein Vorbild von Jesus Christus. Daniel zeigte auf die einfachste Weise die Nichtigkeit des babylonischen Götzendienstes. Allein dadurch wurde das Uebel noch verschlimmert, das Volk gerieth in

Aufruhr, der König mußte sich fügen und den Daniel in die Löwengrube werfen lassen. Der liebe Heiland hatte die Menschen belehrt, ihnen nur Gutes erwiesen und doch forderten sie seinen Tod... Daniel wurde durch die Vermittlung eines Engels in der Löwengrube gestärkt; der liebe Heiland am Oelberg... Daniel ward in die Löwengrube geworfen, schien verloren, wurde vom König, der ihn liebte, beweint; der liebe Jesus wurde in's Grab eingeschlossen und von seinen Getreuen beweint und schien für sie verloren zu sein... Unversehrt kam Daniel aus der Löwengrube; ebenso Christus aus dem Rachen des Todes... Die Neider und Feinde Daniels sind vernichtet, das Volk kam zur Erkenntniß des wahren Gottes. Und wie war es bei Christus? ... Die Leiden des Daniel, also eines Einzigen, wurden zum Segen für Millionen. Ebenso bei Christus... Daniel ward einst vom Engel „Mann der Sehnsucht" genannt. Der liebe Heiland war die Sehnsucht aller Frommen des alten Testamentes... Wie Daniel bei seinen Brüdern, den Juden, von Anfang bis zum Ende der babylonischen Gefangenschaft verweilte, dieselben tröstete und belehrte, so wirkt Christus bei seiner Kirche... — Ist nicht auch die Geschichte Daniels ein freundliches Gemälde der göttlichen Vorsehung? Sehen wir nicht an ihr so deutlich, wie eine höhere Weisheit über den Menschen waltet? ... Ja, Gott leitet herrlich die Schicksale des Menschen, ja, er wacht über allen Guten!" ... Vertrauen wir stets auf den Herrn; arbeiten wir zu seiner Ehre, auch wenn wir keine Früchte, keine Erfolge unseres Wirkens an unserm Nächsten gewahren. Für uns selbst ist die Mühe nicht verloren, da ja Gott nur auf den thätigen guten Willen und nicht auf den Erfolg unsrer Arbeit sieht...

Hauptgedanke: Scheu' Niemand, bleibe fromm, verehre deinen Gott,
Bleib ihm im Leiden treu, ja selbst bis in den Tod.

Gebet: „Ach Herr, großer schrecklicher Gott! Wir haben gesündigt, und sind dir abtrünnig geworden. Deinen Propheten (unsern Priestern) haben wir nicht gehorcht. Bei dir, o Herr, ist Gerechtigkeit, uns aber gebührt Beschämung (Strafe), wie es jetzt geschieht. Erhöre nun, o Gott, das Gebet deines Knechtes und wende um deiner selbst willen dein Angesicht gegen das Heiligthum, (die entweihten Kirchen, und gegen die Hauptstadt der Kirche Rom), das verwüstet ist. Wir bitten dich demüthigst nicht im Vertrauen auf uns're Gerechtigkeit, sondern auf deine Erbarmung. Verschiebe es nicht, o du mein Gott, um deiner selbst willen, weil diese Stadt und dein Volk nach deinem Namen genannt worden." (Dan. 9.)

(Schluß: Seite 2.)

150. Erste Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft unter Zorobabel. — Aggäus und Zacharias.

(536 v. Chr.)

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte die Rückkehr der Juden aus der Gefangenschaft. Die 70jährige Strafzeit der Juden in der Verbannung war nun verstrichen. Zum Lobe der Verbannten muß man sagen, daß sie unter den Götzendienern dem wahren Gott Treue bewahrten, daß sie ihre früheren Frevel bereuten und für sie Buße thaten. Viele waren in der Verbannung gestorben, Viele in derselben geboren und aufgewachsen. Stelle dir die Sehnsucht der am Leben Gebliebenen vor, und die Erwartung der Andern, das Land kennen zu lernen, über das sie von ihren Vätern so Vieles erzählen hörten. Der immer getreue Gott erweckte den Geist des Perserkönigs Cyrus. Dieser ließ schon im ersten Jahre seiner Regierung im ganzen Reiche ausrufen: „Wer zum Volke Gottes gehört, der ziehe hin nach Jerusalem und baue den Tempel

des Herrn wieder auf. Er erlaubte auch eine Geldsammlung zu diesem Zwecke, und gab die silbernen und goldenen Tempelgefäße, die Nabuchodonosor geraubt hatte, wieder heraus. Unter Anführung des Fürsten Zorobabel und des Hohenpriesters Jesus oder Josua zogen über 42,000 Juden nach Judäa; so hieß jetzt das Gebiet des Reiches Juda. Sie erbauten zuerst einen Altar, und brachten Gott Morgens und Abends das gewöhnliche Opfer. Ein Jahr später ward der Grund zum neuen Tempel gelegt und zwar feierlich unter Musik und Gesängen. Nur die Greise, welche noch den alten Tempel gesehen hatten, weinten und klagten, daß ihm der neue an Pracht weit nachstehen werde. Das war die erste Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft.

Durch Isaias hatte Gott ausdrücklich verheißen: „Ich sage zu Cyrus: Du bist mein Hirte, du wirst allen meinen Willen vollbringen. Ich sage zu Jerusalem: Man wird dich bauen, und zum Tempel: Man wird dich gründen". Ferner sprach der Herr durch denselben Propheten von Cyrus: „Ich erweckte ihn zur Gerechtigkeit und will alle seine Wege zurichten: er wird bauen meine Stadt und wird meine Gefangenen entlassen, und nicht um einen Kaufpreis und nicht um Geschenke, sondern unentgeldlich." (Is. 44 u. 45.) Daniel machte den König Cyrus auf diese Weissagungen aufmerksam, und da der König sah, daß alle anderen Weissagungen der Propheten über den Untergang des babylonischen Reiches in Erfüllung gegangen waren, so glaubte er an die Macht und Größe des Gottes der Juden. — Wir sehen, daß alle Weissagungen der Propheten in Erfüllung gegangen sind. Wer könnte da noch wanken in seinem Glauben? ... Ist das nicht auch die sicherste Bürgschaft, daß die bis jetzt noch nicht erfüllten Weissagungen Jesu von der Unbesiegbarkeit der katholischen Kirche, von der Auferstehung der Todten und vom letzten Gerichte sicher in Erfüllung gehen werden? ... Auch gegen uns wird Gott seine Treue bewähren, und seine Verheißungen erfüllen, wenn wir von der Sünde lassen und seine Gebote treu er-

füllen... Er sagt selbst: „Wisse, daß der Herr, dein Gott, ein starker und getreuer Gott ist, der seinen Bund und seine Barmherzigkeit an denen übt, die ihn lieben und seine Gebote halten.“ (5. Mos. 7.) Er hat uns versprochen, uns aus der Verbannung dieser Erde in uns're wahre Heimath, den Himmel zu führen. Dieses Versprechen wird Gott halten, wenn nur auch wir... — Das erste Geschäft der Zurückgekehrten war die Erbauung eines Altares und dann des Tempels. So soll es sein: Die Anbetung und Verehrung Gottes soll auch unsere Hauptsorge sein. Zuerst kommen die Pflichten gegen Gott, dann erst die andern Pflichten und Sorgen... „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit“ u. s. w. (Math. 6.) Auch wir haben einen Tempel zu bauen. Ein jeder gute Gedanke, ein jedes gute Werk, ja eine jede Arbeit, die wir aus Liebe zu Gott verrichten, ist ein Stein zu diesem Baue... Auch unsere Seele soll ein Tempel sein, worin der hl. Geist mit seiner Gnade wohnt... O verunehren wir diesen Tempel nicht durch Sünde; ... haben wir aber gesündigt, so bereuen und beweinen wir uns're Fehler, und machen wir durch Buße so viel als möglich Alles bei Gott wieder gut... — Die alten Israeliten weinten, weil der jetzige Tempel dem andern weit an Schönheit nachstehen würde, aber diese Thränen halfen nichts. Jedoch, wenn ein Mensch weint über die verlorne Schönheit seiner Seele, so erlangt er sie wieder... Bitte den Herrn, die heiligmachende Gnade stets bewahren zu können, oder die verlorene wieder zu erlangen.

2. Betrachte die Hindernisse, welche sich dem Tempelbau in den Weg stellten. Die Samariter, die du schon kennen gelernt hast, wollten mit den Juden bauen. Das gaben aber Zorobabel und Josue nicht zu, weil die Juden mit den Samaritern, welche den wahren Gott und die falschen Götzen zugleich verehrten, keine Gemeinschaft haben durften und weil auch zu befürchten stand, daß die Samariter Götzendienst in dem Tempel treiben und die Juden daraus verdrängen würden. Die Samariter rächten sich nun an

den Juden dadurch, daß sie dieselben beim Könige von Persien, dem Nachfolger des Cyrus, verleumdeten, als wollten sie sich gegen ihn empören. Der König verbot daraufhin das Weiterbauen, bis der andere König es ihnen wieder erlaubte. Aber unterdessen war der erste fromme Eifer erlahmt. Die Juden ließen den Tempelbau liegen und sorgten nur für ihre eignen Häuser. Da trat der Prophet Aggäus unter ihnen auf, um ihnen ihre Lässigkeit vorzuhalten und sie zum Baue des Tempels anzufeuern. Er sagte nämlich: „Ist es denn jetzt die Zeit für euch, in getäfelten Häusern zu wohnen, während das Haus Gottes noch in Trümmern liegt? Ihr säet viel und bringet wenig ein; ihr esset und werdet nicht satt; ihr kleidet euch und werdet nicht warm (d. h. all' euer Thun und Treiben bleibt ohne Gottes Segen). Warum? spricht der Herr der Heerschaaren. „Weil mein Haus wüste liegt, während ihr euch für eu're eignen Häuser doch so viele Mühe gebet." (Agg. 1.)

Diese Worte sollen sich auch alle Diejenigen merken, welche nur bedacht sind, irdisches Besitzthum, Geld und Gut sich zu erwerben und darüber vergessen, für ihre Seele zu sorgen. Sechs Tage in der Woche gibt ihnen der liebe Gott Zeit zur Arbeit und den siebenten wollen sie noch nicht einmal zur Ehre Gottes anwenden. Kann aber da Gottes Segen, an dem ja Alles gelegen ist, auf ihren Arbeiten ruhen? Gewiß nicht. Zwar gibt der liebe Gott manchen Menschen, die nichts weniger als fromm sind, irdisches Besitzthum und dgl. Dies kommt daher, weil, wie du früher schon gehört, diese Leute doch noch einiges Gute an sich haben, das aber nicht die ewige Seligkeit verdient. Der gerechte Gott belohnt ihnen dieses wenige Gute mit irdischen Gütern. — Der Prophet macht die Juden ferner noch aufmerksam auf die hohe Bedeutung des neuen Tempels, indem er auf den Messias hinweist. Er spricht: „Wer unter euch hat dieses Haus in seiner ersten Herrlichkeit gesehen und wie findet ihr es jetzt? Ist es nicht wie ein Nichts in euern Augen? Aber fasset Muth. Denn so spricht der Herr: Noch

eine kleine Weile ist es, und ich erschüttere den Himmel und die Erde, und es wird kommen der von allen Völkern Ersehnte, und größer soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses sein, als die des ersten, und an diesem Orte will ich den Frieden geben." (Agg. 2.) Denke, wie diese Weissagung in Erfüllung gegangen. Denke an die Darstellung Jesu im Tempel ... an den Besuch des zwölfjährigen Jesus-Knaben dortselbst ... ferner an seinen öftern Besuch, um dort zu lehren und Wunder zu wirken... Durch Christus, den Friedensfürsten, ist uns der Friede gegeben worden... — Von den Juden kannst du ferner noch lernen, wie auch du dich vor dem Umgang der Irrgläubigen so viel als möglich hüten sollst. In frühern Zeiten war den Christen der Umgang mit den Irrgläubigen strengstens verboten und der hl. Johannes, dieser Lehrer der Liebe, befahl sogar, einen Irrgläubigen nicht einmal zu grüßen. (2. Joh. 1.) Freilich sollst du dieses nicht so nehmen, als solltest du Andersgläubige verachten; nie ist dies erlaubt. Du sollst bloß den Irrthum, nicht aber die dem Irrthum ergebenen Personen hassen... Der hl. Johannes meinte damit, daß wir nicht unnöthig mit ihnen uns einlassen sollen. Besonders sollen wir nie in Betreff der Religion mit ihnen Gemeinschaft pflegen... Leider gibt es noch manche Kirchen, welche die Katholiken mit den Irrgläubigen gemeinsam haben — sogenannte Simultankirchen; diese fördern gar sehr die Gleichgiltigkeit im Glauben und sind ein höchst bedauernswerther Mißstand, dem überall abgeholfen werden sollte... Nimm dir vor, in religiöser Beziehung nie gleichgültig zu werden und bitte Gott um die Gnade eines recht großen Glaubenseifers...

3. Auch der Prophet Zacharias eiferte die Juden zum Baue des Tempels an. Und sie gingen wieder rüstig daran, und vollendeten den Tempel im 21. Jahre nach ihrer Rückkehr, und hielten die Einweihung mit großer Freude, vielen Opfern und Festlichkeiten.

Vernehme einige der merkwürdigsten Weissagungen des Propheten Zacharias: So spricht durch ihn der Herr: Ein Jeglicher rede die Wahrheit mit seinem Nächsten; nach Wahrheit und Recht richtet zum Frieden in euern Thoren (Gerichtshöfen). Keiner denke Böses wider seinen Nächsten in seinem Herzen; verabscheuet es, falsch zu schwören, denn das Alles hasse ich." (Zach. 8.) Es wird aber geschehen, daß viele Völker und mächtige Nationen kommen, den Herrn der Heerschaaren zu suchen in Jerusalem. Freue dich hoch, du Tochter Sions, juble, du Tochter Jerusalems! Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und als Heiland. Er ist arm und reitet auf einer Eselin, auf dem jungen Füllen einer Eselin. Er wird den Völkern Frieden verkünden, und seine Macht wird reichen von Meer zu Meer bis zu den Grenzen der Erde." (Zach. 9.) Wie du wohl weißt, bezieht sich die letztere Weissagung auf den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem und dann auch auf die Ausbreitung der hl. Kirche... Der Prophet spricht weiter: „Der Herr wird retten sein Volk. Was wird sein (höchstes) Gut und was seine Kostbarkeit sein? Das Getreide der Auserwählten und der Wein, aus dem Jungfrauen sprossen." (Zach. 9.) Diese Stelle bezieht sich auf das allerheiligste Sakrament, welches das vorzüglichste Mittel ist, die hl. Reinheit zu bewahren. Dies siehst du an vielen Heiligen. Den hl. Aloysius z. B. und den hl. Stanislaus Kostka, diese unschuldigen reinen Seelen, findest du meistens abgebildet knieend vor dem hl. Sakrament, um ihre glühende Liebe zu diesem höchsten Gute zu zeigen. O verehre auch du mit großem Eifer dieses hl. Sakrament, und du wirst auch an dir die beseeligenden Wirkungen desselben erfahren... Und wiederum sprach der Herr durch den Propheten von Jesus, dem guten Hirten: „Weide die Schafe, die von ihren Besitzern geschlachtet und verkauft werden." Und ich sprach zu ihnen (den widerspenstigen Schafen d. i. den Juden): „Gebet her meinen Lohn. Da wogen sie meinen Lohn dar, 30

Silberlinge." Und der Herr sprach: Wirf ihn dem Töpfer zu, den herrlichen Preis, wonach sie mich geschätzt haben. Und ich nahm die 30 Silberlinge und warf sie in's Haus des Herrn, dem Töpfer zu. (Zach. 11.) Denke an Judas. . . Und wiederum: „Sie werden schauen auf mich, den sie durchbohrt haben; und sie werden mich beklagen, wie man den einzigen Sohn beklagt. An jenem Tage wird groß sein die Klage zu Jerusalem, und es wird klagen das ganze Land. Auf, o Schwert, (d. i. gewaltsamer Tod) wider den Mann meiner Gemeinschaft (d. i. auf meinen Sohn, der die göttliche Natur mit dem Vater gemeinschaftlich besitzt). Schlage den Hirten, und zerstreuen werden sich die Schafe." (Zach. 13.) „An demselben Tage wird sich eine Quelle öffnen zur Reinigung von den Sünden." (Zach. 12.) Denke an das bittere Leiden und an das heiligste Herz Jesu und mache Vorsätze, die Gnaden, die dir dadurch zufließen, stets zu benützen. . .

Haupgedanke: „Die Treue Gottes währt in Ewigkeit." (Sir. 40.)

Gebet der heil. Theresia. „Du, meine Freude, Herr mein Gott, wie lange muß ich noch warten, bis ich einmal von Angesicht zu Angesicht dich zu schauen gewürdigt werde!"

(Schluß: Seite 2.)

131. Zweite Rückkehr, unter Esdras. — Der Mundschenk Nehemias. — Der Prophet Malachias.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Wie ehemals Daniel bei den früheren persischen Königen, so galt der Priester Esdras bei dem König Artaxerxes sehr viel. Er erlangte vom König für sich und alle Juden die Erlaubniß zur Heimkehr nach Jerusalem. Der König gab ihnen viel Gold und Silber mit. So kamen mit Esdras 1600 Mann unter Gottes

Schutz glücklich in Jerusalem an. Esdras wurde in seinem Bestreben besonders durch Nehemias unterstützt. Dieser war mit mehreren Juden, welche hohe Stellen bekleideten, bei der milden Regierung des persischen Königs zurückgeblieben, da sie dachten, in ihrer Stellung viel für die wahre Religion und die Wohlfahrt ihrer Landsleute wirken zu können. Nehemias war sogar Mundschenk des Königs. Da er eines Tages sehr betrübt war, weil er gehört hatte, daß die Zurückgekehrten in so traurigen Verhältnissen wären, fragte ihn der König um die Ursache seiner Betrübniß. Er klagte dem Könige sein Leid und dieser ernannte ihn zum Statthalter über Judäa und sandte ihn dahin. Trotz dem Spott und der Gewalt, welche die Samariter anwandten, erbauten sie die Stadtmauer. Alle halfen mit arbeiten, vom Hohenpriester bis zum letzten Mann. Bald waren die Mauern, Thore und Thürme fertig.

Die in ihr Vaterland zurückgekehrten Juden sind ein lehrreiches Beispiel einer wahren und thätigen Vaterlandsliebe. Wie willig gehorchen sie dem Nehemias; wie strengen sie zum allgemeinen Besten alle ihre Kräfte an und bringen so durch gemeinschaftlichen Fleiß, Gehorsam und Gottvertrauen große Dinge zu Stande... Ein lateinisches Sprüchwort lautet: „Unitis viribus“ „mit vereinten Kräften.“ Ja, so wird Vieles zu Stande gebracht. Was der Einzelne vergeblich zu erreichen sucht, gelingt ihm im Verein mit Andern. — Auch für spätere Zeiten suchte Esdras eine Art Bruderschaft der frommen Israeliten zu gründen, welche die „große Synagoge“, d. i. Versammlung genannt wurde. So gibt es auch jetzt noch sehr viele Vereine, da die Menschen die Zweckmäßigkeit derselben erkannt haben. Es gibt Handelsvereine, Kunstvereine, Handwerkervereine u. s. w. Diese dienen der Beförderung irdischer Zwecke. Aber es gibt auch religiöse Vereine, z. B. Missionsverein, Kindheit Jesu Verein und dgl. Wie viel Segen bringt nicht der Missionsverein? Die einzelne Mitglieder sind nur zu Wenigem verpflichtet, aber durch die große Zahl derselben

wird sehr Vieles zur Verbreitung des Glaubens geleistet... Hast du nicht Lust, ein Mitglied derselben zu werden? Betrachte jetzt noch die Ausdauer und die Beharrlichkeit der Israeliten, welche sich durch keine Beschwerde, durch keinen Spott und durch Nichts abschrecken ließen. So sollst auch du beharrlich in deinen Arbeiten sein. Ehe du dieselben beginnest, bitte um den Segen und Beistand Gottes... Dann sei eifrig und ausdauernd. Nicht bloß das Nichtsthun ist Trägheit, sondern auch, wenn man eine Arbeit nicht vollendet, bald Dies, bald Jenes anfängt, ist man zu den Trägen zu rechnen. — Unter den Juden waren gewiß manche, die eben so viel Einsicht und Klugheit besaßen, wie Nehemias; aber du siehst, wie sie dennoch in Allem sich Nehemias unterwarfen und ihm folgten. So wirst auch du oft Gelegenheit finden, dich dem Rathe und der Einsicht Anderer zu unterwerfen; thue dies gern und willig, sogar dann, wenn du glaubest, mehr Klugheit als Jene zu besitzen... Mache heute noch einige Uebungen des Gehorsams...

2. Der König in Persien hatte dem Esdras aufgetragen, das Volk im Gesetze Gottes zu unterrichten. Dies that denn auch Esdras mit dem größten Eifer. Er unterrichtete das Volk, stellte mehrere Mißbräuche, besonders die Ehen mit heidnischen Frauen, den Wucher und die Sabbathschändung ab, und that Alles, um wieder Ordnung in religiösen und bürgerlichen Verhältnissen herzustellen. — Als der Bau des Tempels vollendet war, hielten die Israeliten ein großes Dank- und Freudenfest. Sie gelobten unter Thränen, dem Gesetze treu zu bleiben, das ihnen der Priester Esdras vorlas, und erneuerten den Bund mit Gott. Nach diesen Zeiten hielten die Kinder Israels das Gesetz, verehrten Gott aufrichtig und lebten ruhig und zufrieden im Lande ihrer Väter.

Der Bau Jerusalems ist ein Sinnbild von dem Baue des Tugendlebens. Wir müssen den Bau der Tugend aufführen. Mit der einen Hand sollen wir das Tugend-

gebäude aufführen, mit der andern die Angriffe des Satans und der bösen Menschen zurückschlagen. So haben nämlich die Juden die Mauern Jerusalems erbaut: mit der einen Hand arbeiteten sie, mit der andern hielten sie das Schwert zur Abwehr der Samariter. So müssen auch wir einerseits ein Tugendwerk zu dem andern fügen, und andrerseits kämpfen gegen das Böse... Die Waffen zu diesem Kampfe wirst du kennen... Darum befolge die Mahnung: „So ergreifet denn die Waffenrüstung Gottes, auf daß ihr widerstehen könnet am bösen Tage, und in Allem siegreich bestehen möget." (Eph. 6.) Ferner: „Arbeite, wie ein wackerer Kriegsmann Jesu Christi." (2. Timoth. 2.) Aus diesen Worten siehst du, wie viel Kampf es kostet, tugendhaft zu sein und stets die Versuchungen, die uns theils durch den Satan, theils durch die böse Welt, theils durch unsere eigene böse Neigungen kommen, zu überwinden... Aus uns vermögen wir es nicht, diese dreifachen Nachstellungen zu überwinden, aber die Gnade Gottes vermag dies in uns. Denke nie: ich vermag nicht tugendhaft zu sein; Andere spotten meiner. Sie spotten über mich, wenn ich die Kirche besuche, wenn ich oft zu den heil. Sakramenten gehe, wenn ich sittsam und eingezogen lebe" u. s. w... Laß die bösen Menschen nur spotten und lachen. „Wer zuletzt lacht, lacht am Besten." — Erinnere dich auch der Worte, welche beim letzten Gericht die Gottlosen sprechen werden: „Diese sind's, die wir einstens verlachten und mit schimpfenden Reden verhöhnten. Wir Thoren hielten ihr Leben für Unsinn und ihr Ende für ehrlos. Siehe, wie sie nun unter die Kinder Gottes gezählt sind, und ihr Erbtheil unter den Heiligen ist." (Weish. 5.) Dadurch kannst du immer deinen Tugendeifer neu beleben. Bitte den hl. Geist um die Gabe der Stärke, damit du standhaft seiest in Ausübung des Guten... Bitte ihn auch, daß er jenen zaghaften Menschen beistehe, die von der schmachvollen Menschenfurcht angesteckt sind... Bitte auch für die Bekehrung

Jener, die Andere durch ihren Spott von dem Guten abhalten... — Betrachte noch in Kürze, inwiefern auch Nehemias ein Vorbild Jesu Christi ist. Nehemias heißt „Trost Gottes“; Gott hatte ihn gesandt, die Trauernden zu trösten. So wurde auch Jesus gesandt... Nehemias baute unter den größten Anstrengungen und Kämpfen, und Jesus gab sein Leben für seine Schafe und scheute keine Mühe, um sie wieder in die Gnade des himmlischen Vaters zu bringen... Die Feinde konnten nichts gegen das Volk Gottes vermögen; gegen die Kirche vermag selbst die Macht der Hölle nichts... Nehemias zeichnete sich aus durch Frömmigkeit und Tugend; Jesus ist der Inbegriff aller Tugend und Frömmigkeit... Halte diese letzte Aehnlichkeit des Nehemias mit unserm lieben Heiland fest. Sei du, wie dieser ein Vorbild des Herrn war, ein treues Nachbild desselben...

3. Das Bestreben des Esdras und Nehemias wurde kräftig unterstützt durch den Propheten Malachias, den letzten der Propheten des alten Bundes. Nachdem er die Juden ihres Undankes und ihrer erneuerten Untreue wegen getadelt hatte, verkündigt er merkwürdige Weissagungen vom kommenden Messias, vom Opfer des neuen Bundes, von dem Vorläufer Jesu, vom hl. Johannes dem Täufer.

Der Prophet weissagt vom heil. Meßopfer: „Ein Sohn, spricht der Herr, ehret seinen Vater und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun der Vater, wo ist meine Ehre. Bin ich der Herr, wo ist die Furcht vor mir? Ich habe kein Wohlgefallen an euch, und nehme kein Opfer mehr an aus euren Händen. Denn vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang wird mein Name groß werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Speiseopfer dargebracht werden.“ (Mal. 1.) In diesen Worten ist das Opfer des neuen Bundes, das heil. Meßopfer deutlich voraus verkündet. Wie so? In dieser Weissagung ist ausgesprochen, daß die

Opfer der Juden einmal aufhören und daß unter allen Völkern der Erde dem Herrn ein reines Opfer und zwar ein Speiseopfer dargebracht werde. Kann unter diesem Opfer das Opfer Jesu am Kreuze gemeint sein? Nein. Denn dieses ist nur einmal und nur an einem Orte dargebracht worden, nämlich auf dem Calvarienberg. Auch ist das Kreuzopfer kein Speiseopfer. Außer diesem Kreuzopfer gibt es aber kein anderes Opfer Christi, als das hl. Meßopfer, und nur dieses kann also der Prophet gemeint haben. Denn das hl. Meßopfer hat alle Eigenschaften, die der Prophet angegeben hat. Es ist ein ganz reines, hl. Opfer, wodurch Gott unendlich verherrlicht wird. Denke nach, wie? ... Es ist ein Speiseopfer, da ja der Leib des Herrn, der geopfert wird, zugleich in der Communion als Seelenspeise genossen wird... Es wird dargebracht „vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang" d. i. auf der ganzen Erde, bei allen Völkern, denn überall sind katholische Priester, die es feiern; ja es ist keine Stunde, keine Minute im Tage, wo es nicht dargebracht wird, denn während bei uns Abend oder Nacht ist, ist auf der andern Hälfte der Erdkugel Morgen oder Tag, und wird dort das hl. Meßopfer dargebracht... Ja, so herrlich und so buchstäblich wahr ist diese Verheißung der Propheten in Erfüllung gegangen. Danke recht herzlich für das große Glück des hl. Meßopfers und mache es dir recht zu Nutzen... Malachias sprach auch von dem Vorläufer Jesu: Der Herr spricht: „Siehe, ich sende meinen Engel, daß er den Weg vor mir her bereite. Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herrscher, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, nach dem ihr verlanget. Euch, die ihr mich fürchtet, wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, Heil mit ihren Strahlen. Siehe, ich werde euch den Propheten Elias senden, ehe der Tag des Herrn kommt." (Mal. 3 u. 4.) Du wunderst dich vielleicht, weil Johannes „Elias" genannt wird. Er wird so genannt,

weil er in der Kraft des Elias predigte und dessen Abtödtung und Reinheit nachahmte. Elias wird vor der zweiten Ankunft Christi erscheinen wie Johannes vor der ersten. Engel wird er darum genannt, weil er ein Bote Gottes war und eine mehr als menschliche Tugend besaß. — Jesus wird der Engel des Bundes genannt, weil er der Mittler des neuen und ewigen Bundes zwischen dem himmlischen Vater und den Menschen ist. Sonne der Gerechtigkeit heißt er deßhalb, weil, gleichwie die Sonne das strahlendste Gestirn ist, der liebe Heiland auch die vollendenste Gerechtigkeit und Heiligkeit ist. — Vom letzten Gericht weissagt der Prophet: Siehe, es wird kommen der Tag, entflammt wie ein Ofen, und alle, die Bosheit üben, werden wie Stoppeln verbrennen. (Mal. 4.) Mache dir selbst Gedanken dazu...

Hauptgedanke: „Wenn Gott das Haus nicht baut, bauen die Bauleute umsonst.“ (Ps. 126.)

Gebet: Meine Hilfe bist du, o Herr, denn du verlässest diejenigen nicht, die auf dich hoffen.

(Schluß: Seite 2.)

132. Esther wird Königin.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Der persische König Assuerus lud einst die Großen seines Reiches zu sich ein und bewirthete sie 180 Tage lang mit unerhörter Pracht und Freigebigkeit. Auch für das gewöhnliche Volk gab er im Garten seines Palastes zu Susan, der Residenzstadt, ein herrliches Gastmahl. Alles war auf das Glänzendste und Kostbarste hergerichtet. Jeder konnte essen und trinken, so viel ihm beliebte. Doch durfte Niemand zur Unmäßigkeit angehalten werden. Auch die Königin Vasthi gab in ihrem Pallaste für die Frauen ein Gastmahl. Am siebenten Tage des Festes war der König sehr heiter, und befahl, daß auch die Königin in Mitte

des Volkes erscheinen solle. Aber sie war zu stolz und kam nicht. Darüber wurde der König so zornig, daß er seine Gemahlin verstieß.

Der König vergaß über den Großen seines Reiches die gewöhnlichen Unterthanen nicht. So macht auch Gott keinen Unterschied zwischen Hoch und Nieder, Reich oder Arm. Was ist auch reich und mächtig vor den Augen des Höchsten, des Herrn Himmels und der Erde? Sind wir nicht Alle vor ihm arme Geschöpfe, die nichts aus sich selbst haben, da ja alles Gute, was der Mensch besitzt, eine Gabe Gottes ist und dazu dienen soll, unser Herz mit Liebe gegen ihn zu erfüllen? ... Der gute König erwarb sich durch seine Menschenfreundlichkeit und Herablassung die Anhänglichkeit und Liebe seiner Unterthanen in höherem Grade als mancher anderer König durch seine Kriege und Siege. Das Denkmal der Liebe, welches gute, für das Wohl ihres Landes besorgte Fürsten sich in den Herzen ihrer Unterthanen setzen, ist werthvoller und dauernder als alle Denkmäler von Marmor oder Erz. Erinnere dich nur an den Churfürst Max von Bayern, der wegen seiner wohlwollenden Liebe nur „der gute Max" oder „der Vielgeliebte" genannt wurde. Noch unendlich herablassender, als der beste Fürst ist der ewige König Jesus Christus, welcher seinen Unterthanen, d. i. den Christen ein immerwährendes Gastmahl bereitet im allerheiligsten Sakramente, wo er sich selbst ihnen zur Speise gibt... Besonders ist dieses Gastmahl für die Armen, für die Bedrückten, denn der Heiland sagte ja selbst: „Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." (Math. 11.) Auch im Himmel gibt es ein ewiges Gastmahl, bei welchem auch die Königin Maria zugegen ist... Sorge, daß deine Seele immer in solchem Zustande sich befinde, daß sie zu dem Gastmahle des hl. Sakramentes hinzutreten kann, dann ist sie auch in der gehörigen Verfassung, an dem ewigen Gastmahle Theil zu nehmen... Bei Assuerus

wurde Niemand zur Unmäßigkeit verleitet. Dieses kann beim Tische des Herrn und beim himmlischen Gastmahl gar nicht vorkommen. Da gibt es keine Uebersättigung und keinen Ueberdruß wie bei irdischen Speisen... Merke dir, daß auch du nie Jemanden nöthigen darfst, über das Maß zu Essen oder zu trinken. Sehr schwer versündigen sich jene, welche Andere zur Unmäßigkeit verleiten. Das ist eine der neun fremden Sünden. Welche? ... Wirst du aber einmal zu einem Gastmahle geladen, so halte dich auch selbst in den Schranken der Mäßigkeit. Jedes Uebermaß verdirbt den Genuß und die Freude. — Von der stolzen Königin Vasthi laß dich belehren, wie sehr du den **Hochmuth** verabscheuen sollst. Du siehst hier sehr deutlich: „Hochmuth kommt vor dem Fall." Sicherlich wurde Vasthi auch von Niemand bedauert, als sie verstoßen wurde. Du hast nun Stoff zu vielen Vorsätzen... Bitte den lieben Gott um seinem Segen für dieselben...

2. Unter den im persischen Reiche zurückgebliebenen Juden lebte in Susan auch eine sehr schöne Jungfrau, Namens **Esther**. Sie war eine Waise und wohnte bei ihrem Oheim und Pflegevater **Mardochäus**, dem sie in kindlicher Liebe ergeben war. Ihre Schönheit wurde noch übertroffen durch ihre Tugenden der Frömmigkeit, Unschuld und Bescheidenheit. Der König fand Wohlgefallen an ihr, und erwählte sie an die Stelle der verstoßenen Vasthi zur Königin. Der neuen Königin zu Ehren hielt er ein ungemein herrliches Gastmahl und ließ seinen Unterthanen auf ein ganzes Jahr die Abgaben nach und theilte kostbare Geschenke aus. Aber bei allen diesen Ehren blieb Esther demüthig und anspruchslos. Sie blieb dem Mardochäus, der sie oft besuchte, ebenso anhänglich und ergeben, wie sie früher war. Da entdeckte Mardochäus, daß zwei Kämmerer die Absicht hatten, den König zu ermorden. Er sagte es der Esther, und diese dem Könige. Die beiden Verschworenen wurden am Galgen aufgehängt, und die Sache in die Geschichtsbücher eingetragen.

Die neue Königin hieß eigentlich Edissa, d. i. Myrte; Esther d. i. „Stern" wurde sie bei ihrer Erhebung auf den Thron genannt... Man sieht in der Verstoßung der Vasthi und der Erhebung der Esther, wie schon hier auf Erden der Stolz gedemüthigt und die Demuth erhöht wird... Die Bescheidenheit oder Demuth erhöht den Werth des Menschen und läßt die Tugenden in einem glänzenden Lichte erscheinen... Esther ist darum auch würdig geworden, ein Vorbild der allerseligsten Jungfrau Maria zu sein. Denn gerade wegen ihrer Demuth und Unschuld wurde Maria auserwählt zur Mutter des göttlichen Sohnes und zur Königin des Himmels erhoben. Maria wird von der hl. Kirche „Morgenstern" genannt. Gleichwie der Morgenstern strahlet, bevor die Sonne aufgegangen, so strahlte Maria durch ihre Tugenden, noch ehe der Heiland geboren war... Der hl. Bernhardt nennt sie den edlen Stern Jakobs, den jener heidnische Balaam erblickte, und dessen Strahl die ganze Welt erleuchtet, dessen Glanz im Himmel schimmert, die Hölle durchdringt und die Erde erhellt... Ja, Maria ist durch ihre Schönheit und Tugend weit über die Engel des Himmels erhaben. Selbst die Hölle fühlt ihre Stärke, denn durch sie werden ihr so viele Seelen entrissen. — An Esther findest du noch eine andere sehr schöne Tugend. Wie rührend ist die Anhänglichkeit derselben an ihren Pflegevater, den Mardochäus! Dadurch beschämt sie so viele Kinder, die, wenn sie größer geworden sind, nach ihren Eltern, Großeltern und Pflegeltern nichts mehr fragen... Welche Rohheit und Undankbarkeit verräth dies nicht! Ein schönes Beispiel treuer Kindesliebe ist uns auch der Papst Benedikt XIV. Er war der Sohn eines Hirten. Als nun seine Mutter kam, um ihn zu besuchen, ging ganz Rom ihr entgegen. Da sie prächtige Kleider angezogen hatte, wurde sie von ihrem Sohne nicht als Mutter anerkannt. Erst als sie in ihrer gewöhnlichen Kleidung kam, rief er aus: „Das ist meine

Mutter und Niemand auf Erden liebt seine Mutter mehr, als ich die meinige liebe.“ Er fiel ihr um den Hals und weinte an ihrer Brust die kindlichsten Thränen... Eine gleiche Liebe, wie die Eltern, verdienen von den Kindern die Pflegeltern, da diese die Stelle der wahren Eltern vertreten... Merke dir das Sprüchlein:

„Dem Kind, das seine Eltern ehrt,
Wird Glück und Heil von Gott bescheert.“

Sei auch du eine Esther, d. i. leuchte auch du wie ein Stern durch dein gutes Beispiel, besonders durch deine Bescheidenheit und Demuth deinen Geschwistern oder Kameraden vor.

3. Der angesehenste Fürst am Hofe des Königs war Aman. Alle Diener des Königs mußten vor ihm die Kniee beugen. Mardochäus aber that es nicht. Es war nicht Stolz von ihm, sondern er fürchtete, die Ehre, die Gott allein gebührt, einem Menschen zu erweisen. Darüber ward Aman so zornig, daß er beschloß, nicht nur den Mardochäus, sondern alle Juden im Reiche zu vertilgen. Er verleumdete darum die Juden beim König, als verachteten sie seine Befehle, und brachte den König dahin, daß er den Befehl zur Vertilgung aller Juden unterzeichnete. Man kann sich den Schrecken der Juden denken, als sie dies erfuhren... Mardochäus flehte zu Gott um Hilfe, schickte der Esther eine Abschrift von dem grausamen Befehle und ließ sie bitten, sie möge zum König gehen und für das Volk Gnade erwirken. Es war nun ein Gesetz, daß unter Todesstrafe Niemand ungerufen vor den König treten dürfe, selbst seine Gemahlin nicht. Darum ließ sie dem Mardochäus sagen, er und alle Juden in Susan sollten eifrig beten und fasten, sie wolle es ebenfalls thun, und dann ungerufen zum Könige gehen und ihr Leben für das Volk wagen.

An Aman siehst du, wie der Stolz immer weiter geht, ja sogar göttliche Ehre verlangt, und den Menschen grausam und rachgierig macht... O unterdrücke gleich

den Stolz in seinem ersten Keime. Wie damals dem jüdischen Volke, so ergeht es jetzt den Anhängern der katholischen Kirche. Sie werden verleumdet durch die schlechten Zeitungen, Bücher und Reden irr- oder ungläubiger Menschen als Empörer, Vaterlandsfeinde u. s. w. Leider glauben manche Machthaber dieser Welt solche Verläumdungen und verfolgen die Katholiken auf alle Weise. Bewundere auch die Gewissenhaftigkeit des Mardochäus. Er wußte gar wohl, daß man nur vor Gott die Kniee beugen darf zum Zeichen der Anbetung. Wir Christen beugen uns're Kniee vor dem heiligsten Sakramente, um dadurch uns're Anbetung erkennen zu geben... Mögen auch feige, charakterlose Menschen vor den Großen dieser Welt gleichsam auf dem Bauche kriegen durch ihre Schmeicheleien und durch unbedingten Gehorsam auch in unerlaubten Dingen, wir Katholiken halten es mit Mardochäus. Wir ehren die Fürsten, wir gehorchen ihnen treu in allen erlaubten Dingen, wir geben für sie auch unser Leben, aber wir erniedrigen unsere Menschenwürde vor ihnen nicht. Verabscheue jegliche Schmeichelei und Kriecherei, und dulde sie auch nicht bei Andern gegen dich. — Bevor Esther das große Werk der Rettung ihres Volkes unternahm, verrichtete sie Bußwerke, da sie erkannt hatte, daß Gott der Sünden des jüdischen Volkes wegen diese Prüfung über sie verhängt habe. Du siehst, wie gottgefällig die Bußwerke sind, die wir im Stande der Gnade oder doch mit Reue verrichten und wie sie den Zorn Gottes besänftigen... Auch an Elias hast du dieses schon gesehen. Darum nehme auch du zur Zeit der Bedrängniß deine Zuflucht zum Gebet und Fasten... Ja willst du Gottes Schutz und Hilfe erfahren, dann beginne jedes wichtige Geschäft mit diesen zwei vorzüglichen Mitteln, denn Gott kann, will und wird helfen...

Hauptgedanke: „Ein Herz voll Demuth, das stets rein,
Wird groß in Gottes Augen sein.

Gebet des Mardochäus, das auch für uns jetzt paßt: Herr, Gott Abrahams, erbarme dich jetzt deines Volkes! Erhöre meine Bitte! Verwandle uns're Traurigkeit in Freude, daß wir Deinen Namen preisen. (Esth. 13.)

(Schluß: Seite 2.)

133. Esther vor dem König.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte das schöne Gebet der Esther. Sie hatte ein Bußkleid angezogen, Staub und Asche auf ihr Haupt gestreut, gefastet und betete nun also: Herr, du allein bist unser König. Ich bin verlassen, komme du mir zu Hilfe. Außer dir ist Niemand, der helfen kann! Erbarme dich deines Volkes, o Herr, und zeige dich uns zur Zeit der Noth. Gib du mir Muth und die rechten Worte vor dem Angesichte des Löwen (Assuerus) und wandle um sein Herz. Du weißt, daß mir die Gemeinschaft mit den Heiden ein Abscheu ist, und daß selbst das Zeichen meiner Herrlichkeit, die königliche Krone auf meinem Haupt, mir zuwider ist, und daß ich seit der Zeit, da ich hierher gebracht wurde, bis auf den heutigen Tag niemals eine Freude hatte, als an dir, Gott Abrahams. O erhöre die Bitte derer, die keine andere Hoffnung haben, als dich. Rette uns aus den Händen der Gottlosen und erlöse mich aus meinen Nöthen." Dieses Gebet gab ihr Trost und Muth. Sie legte ihr Trauergewand ab, kleidete sich in ihren königlichen Schmuck und ging, von zwei Dienerinnen begleitet, durch viele Zimmer hindurch in den königlichen Thronsaal. Der König saß gerade auf seinem Throne, schimmernd von Gold und Edelsteinen.

Gewiß hat das einfache Gebet der Esther dich gerührt. Es kam von Herzen und drang darum auch zum Herzen Gottes. Es war Gott deßhalb so wohlgefällig, weil es aus einem reinen und doch bußfertigen Herzen kam. Dieses Gebet

läßt einen Blick thun in den Reichthum der Tugenden, mit denen Esther geschmückt war. Aus jedem Worte leuchtet hervor: wahre Erkenntniß Gottes, Ehrfurcht vor Gott, Vertrauen auf ihn, Freude an Gott, der Friede eines guten Gewissens, Unschuld und Herzensreinigkeit, Demuth, Bescheidenheit, wahre Nächsten- und Vaterlandsliebe. Durchgehe das Gebet noch einmal, und weise die genannten Tugenden an ihm nach... Siehe, so gut, so wahr und so schön können nur gute Menschen beten... Sodann frage dich, und gebe dir redliche Antwort auf die Frage: Wie sind deine Gebete beschaffen? Ebenso andächtig? ... vertrauensvoll? ... demüthig? ... und gottergeben? ... Hast du auch ein so unschuldiges Herz oder bist du wenigstens bemüht, durch Reue und Buße deine Gebete bei Gott wohlgefällig zu machen? ... Kannst du auch von dir sagen, daß du nur an Gott deine Freude hast? ... David sagt: „Habe deine Freude an dem Herrn und er gibt dir, was dein Herz nur wünscht." (Ps. 36.) So wie Esther damals betete, haben wir katholische Christen Ursache zu beten. Der Satan und die bösen Menschen gehen darauf aus, die katholische Kirche zu vernichten, und in der That müssen alle frommen Christen, besonders der Papst, die Bischöfe, Priester u. s. w. Verfolgung leiden. Da ist es nöthig, zu Gott um Hilfe zu rufen, denn eine andere Hilfe gibt es für uns nicht. Versäume ja nicht das Gebet für die heil. Kirche... Unsere Gebete werden aber um so sicherer erhört, je mehr Buße wir thun, je heiliger unser Leben ist. O so befleißige dich ernstlich, ein reines, tugendhaftes Leben zu führen. Tödte dich heute in einigen Stücken ab; schweige etwas mehr und klage nicht bei kleinen Unannehmlichkeiten, sondern trage sie geduldig zur Buße für deine und der bösen Welt Sünden.

2. Als der König die Esther erblickte, funkelten seine Augen vor Zorn. Esther erblaßte und sank ohnmächtig nieder. Da wandte Gott das Herz des Königs zur Sanftmuth. Er sprang eilig vom

Thron herunter und hielt die Königin unter den Armen, bis sie wieder zu sich kam und sprach freundlich: „Esther, du sollst nicht sterben; dieses Gesetz ist zwar für Alle, nur nicht für dich." Dann erhob er zum Zeichen, daß sie Gnade vor ihm gefunden habe, den goldenen Scepter, den er in der Hand hielt, gegen sie, die Königin trat hinzu und berührte die Spitze des Scepters. Dann sprach der König: „Esther, Königin, was verlangst du? Und wenn es auch die Hälfte meines Reiches wäre, so wird sie dir gegeben." Esther bat dann den König, mit Aman heute bei ihr zu speisen, dann wolle sie ihm ihre Bitte eröffnen. Der König befahl sogleich, den Aman zu rufen, damit der Wille der Königin erfüllt werde.

Als Esther den König so zornig erblickte, so mochte ihr wohl scheinen, daß jetzt Alles verloren sei; daher auch ihre Muthlosigkeit, die sie in Ohnmacht fallen ließ. Aber gerade in diesem Augenblick ward das Herz des Königs umgewandelt und der Wunsch der Königin erfüllt. So hat Gott hier wieder zur rechten Zeit geholfen. Esther hatte ja in ihrem Gebete bekannt, daß Gott allein helfen kann, das wollte Gott auch augenscheinlich zeigen, indem er plötzlich das Herz des Königs zur Sanftmuth stimmte. „Das Herz des Königs ist in der Hand des Herrn wie Wasserleitungen, auf Alles, wohin er will, neigt er es." (Spr. 21.) An Esther hast du einen Beweis der Wahrheit: „Wo die Noth am höchsten, ist Gottes Hilfe am nächsten." Darum verzage nie bei Leiden, der liebe Gott kann in einem Augenblicke helfen; vertraue nur auf ihn und sei beharrlich in deinen Gebeten. Esther war auch ein Vorbild Marias. Gleichwie Esther geschmückt zum Könige trat, flehte und erhört ward, so steht Maria, die Königin des Himmels, im Schmucke und Glanze ihrer Tugenden und Verdienste vor dem Throne Gottes Fürbitte einlegend für ihr Volk, d. i. die kath. Christen. Sie besänftigt den Zorn Gottes, den wir uns durch unsere Sünden zugezogen. Ihre Bitte vermag Alles. Der hl. Bernhard sagt: „Ihrer Fürbitte folgt sicher die

Erhörung und die Verdemüthigung ihrer Feinde." Sie braucht keine Angst zu haben, abgewiesen zu werden... Die Worte: „Das Gesetz ist nicht für dich", ist ein Hinweis auf das Gesetz der Erbsünde und des geistigen Todes. Maria ist frei von aller Sünde, auch von der Erbsünde. — Der goldene Scepter des Königs ist ein Sinnbild des heil. Kreuzes, welches uns Gnade und Verzeihung ankündet und bringt. Ein Heiliger sagt: In der hl. Jungfrau und dem Stabe des Kreuzes liegt die Hoffnung und der Trost der Bedrängten, wie der Prophet spricht: „Deine Ruthe und dein Stab haben mich getröstet." (Ps. 22.) — Betrachte jetzt noch die Klugheit der Esther. Sie wollte ihre Bitte nicht sogleich vorbringen, sondern erst bei dem Mahle. Sie dachte ganz richtig, daß der König beim Mahle besser gestimmt sei und um so eher ihre Bitte erhören werde. Diese Bitte war selbst für den König schwer zu erfüllen, da nach persischem Gesetz die Befehle der Könige nicht widerrufen werden durften... Welche Vorsätze wirst du jetzt fassen? Sie liegen dir so nahe, besonders die in Betreff der lieben Muttergottes... Nehme dir aber auch vor, stets klug zu handeln. Durch Unüberlegtheit kann man sich leicht manche bittere Reue zuziehen.

3. Der König kam mit Aman, um bei der Königin zu speisen. Esther bat den König, morgen nochmals mit Aman bei ihr zu essen, dann wolle sie ihm ihre Bitte vortragen. Der König sagte ihr zu. Aman ging überglücklich nach Hause. Nach persischer Sitte durfte Niemand mit dem König speisen; nur seiner Gemahlin und Mutter war dieses erlaubt. Deßhalb war diese Einladung eine unerhörte Auszeichnung für Aman. Aber seine Freude hatte sogleich ein Ende, als er den Mardochäus vor dem Pallaste sitzen sah und dieser aus Abscheu über die blutige Rachgier Amans nicht einmal vor ihm aufstand. Das verdroß den Aman sehr, und er erzählte zu Hause seiner Gattin und seinen Freunden, wie sehr er von dem König geehrt sei, wie er aber nicht froh sein könne, so lange er den Juden Mardochäus an der Pforte des Pallastes

sehen müsse. Da riethen sie ihm, einen Galgen aufzurichten und am folgenden Tage den König zu bitten, den Mardochäus aufhängen zu lassen.

Daß Esther ihre Bitte nicht sogleich vorbrachte, war nicht bloß Klugheit von ihr, sondern auch eine Fügung der göttlichen Vorsehung. Diese wollte die rechte Vergeltung an Aman um so deutlicher zeigen. Die Freuden der Gottlosen sind nur von kurzer Dauer. Und was sind das für Freuden? O, daß Gott sich erbarm!.. Aman war reich, war gesegnet mit Kindern, hochgeehrt und doch nicht glücklich. Siehe, wie der Gottlose kein wahres Glück findet, wie der Stolz und die Rachgier den Menschen in der That so arm erscheinen läßt! ... Aman hatte wohl Ueberfluß, aber seine sündhaften Regungen quälten sein böses Herz und machten es unersättlich. So ist es mit einer jeden Leidenschaft. Unterdrückt man nicht sogleich jede Regung der bösen Neigung, so wird sie allmählig zur Leidenschaft, zur schweren Sünde. Kämpfest du z. B. nicht gegen eine kleine Ungeduld, so entsteht gar leicht daraus ein starker Zorn... Bist du leicht mißmuthig und kämpfest du nicht dagegen an, so kannst du noch zur Verzweiflung kommen... So ist es mit allen bösen Neigungen. Auch der Satan ist unersättlich; hat er dich zu einer kleinen Sünde verleitet, so will er dich auch noch zu schweren führen. Reicht man ihm einen Finger, so will er gleich die ganze Hand. Was heißt das? ... Meide auch die kleinen Fehler, nur dann wirst du wahrhaft glücklich sein. — Einen schönen Zug kannst du noch an Esther bemerken: Sie wollte, daß Aman ihre Anklage höre. Es ist das ein Zeichen einer großen Aufrichtigkeit und Wahrheit, seine Anklage in Gegenwart des Beklagten vorzubringen. Heimlich Jemand anzuklagen, nicht den Muth zu haben, in seiner Gegenwart dies zu thun, ist nicht recht und führt zu vielen Lieblosigkeiten... Frage dich, wie du bisher in diesem Punkte gehandelt hast ... und mache es, wenn nöthig, künftig besser. Bete heute etwas Besonderes für

diejenigen, die im Stande der Lauheit sich befinden und aus kleinen Fehlern sich nichts machen.

Hauptgedanke: „Du, o Herr, bist meine Hoffnung.“ (Ps. 90.)

Gebet zur lieben Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe: O gebenedeite Jungfrau Maria, du hast den süßen Namen einer Mutter von der immerwährenden Hilfe annehmen wollen, um uns ein unbegrenztes Vertrauen einzuflößen. Ich bitte dich, stehe mir bei, allzeit und überall. Hilf mir, wenn ich zur Sünde versucht werde; hilf mir, wenn ich gefallen bin; hilf mir in aller Trübsal; besonders hilf mir in der Stunde meines Todes. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

134. Mardochäus erhöhet; Aman gestürzt.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Der gute Mardochäus war also, ohne daß er es wußte, dem Tode nahe. Aber Gott wachte über ihn. Der König konnte die folgende Nacht nicht schlafen. Um sich die Zeit zu vertreiben, ließ er sich aus den Geschichtsbüchern vorlesen. Gott fügte es, daß gerade die Stelle daran kam, wie Mardochäus einst jene Verschwörung der zwei königlichen Kämmerer gegen das Leben des Königs entdeckt und so dem König das Leben gerettet hatte. Als nun der König auf sein Befragen erfuhr, daß Mardochäus gar keine Belohnung für seine Treue erhalten habe, so ließ er sogleich den Aman rufen. Dieser war schon im Vorzimmer, um den König zu bereden, daß er den Mardochäus aufhängen lasse. Der König fragte den Aman, was man dem Manne thun solle, welchen der König ehren will. Der stolze Aman dachte, diese Ehre wolle der König ihm erweisen und sagte, man solle diesen Mann mit königlichen Kleidern und der Krone schmücken, ihn auf das Staatspferd

des Königs setzen, und der erste der königlichen Fürsten solle ihn durch die Stadt führen und ausrufen: „So wird der geehrt, den der König ehren will." Hierauf befahl ihm der König, diese Ehre sogleich dem Mardochäus zu erweisen. Aman mußte, wenn auch mit dem größten Widerwillen und Ingrimm, gehorchen. Nachher eilte er voller Scham und Zorn nach Hause, und erzählte daheim, was ihm begegnet war.

Wie merkwürdig! Durch den unbedeutenden Umstand, daß der König in jener Nacht nicht schlafen konnte, rettete Gott dem Mardochäus das Leben, und ließ ihm die höchste Ehre widerfahren. — Mardochäus hatte die Ehre nicht gesucht, und siehe, sie ward ihm im höchsten Maaße zu Theil. „Gott erhöhet die Niedrigen." (Luc. 2.) Er war am Rand des Verderbens, und mit einemmal ward er auf den Gipfel der Ehre erhoben. — Mardochäus ist ein Vorbild des hl. Joseph, des Nährvaters Jesu. Er war der getreue Hüter Esthers; der heil. Joseph war der getreue Schützer der hl. Jungfrau... Mardochäus war der Retter des Königs; Joseph rettete das göttliche Kind, den König Himmels und der Erde, vor dem bösen König Herodes... Mardochäus war demüthig und später hochgeehrt. Auch der hl. Joseph, der in der Demuth so tief begründet war, ist nächst Maria zur höchsten Würde im himmlischen Reiche erhoben worden, und bittet für das katholische Volk, dessen Patron er ist... — Der Befehl des Königs war für den Aman eine schreckliche Prüfung. Was er für sich gewünscht hatte, das mußte er seinem Todfeind erweisen. Aman war der Höchste der Fürsten, und jetzt mußte er sich unter einen verachteten Juden erniedrigen; er hatte seinen Thron neben dem des Königs und jetzt mußte er gleichsam der Stallknecht des Mardochäus sein. Er hatte die ärgsten Schimpfworte und Drohungen gegen Mardochäus ausgestoßen, und jetzt mußte er öffentlich sein Lob verkünden. Er wollte nicht nur den Mardochäus, sondern alle Juden verderben, und er und sein ganzes Haus ging darüber zu Grund... Alles das ließ Gott über

ihn kommen, um seinen Stolz zu züchtigen. So wird von Gott ein jedes Laster gezüchtigt. Der Lasterhafte findet gerade das Gegentheil von dem, was er sucht, und wird dadurch hart gezüchtigt. Der Stolze sucht Ehre, und findet Schmach... Der Geizige lebt mitten im Reichthum, und doch leidet er größern Mangel als der Allerärmste... Der Unkeusche sucht Vergnügen und Lust, und findet Eckel, Krankheit, frühzeitigen Tod... Der Neidige möchte das Glück seines Nächsten verhindern oder stören, und verhindert und zerstört dadurch sein eigenes Wohlergehen... Der Unmäßige will im Ueberfluß essen und trinken; er wird krank und kann dann nichts mehr genießen... Der Zornige will sich rächen über erlittene Beleidigungen und muß noch größere hinnehmen... Der Träge scheut jede Mühe, wird arm und wird dann durch den Mangel zu den härtesten Anstrengungen gezwungen... So trägt jedes Laster seine Strafe schon in sich selbst, außer der Strafe, die noch in der andern Welt folgt... Da die Anwendungen und Vorsätze sich sehr leicht ergeben, so denke nochmal nach, was du künftig thun und lassen willst. — Willst du dir recht viele Tugenden erwerben, soll deine Seele sich der Gesundheit d. h. der Gnade Gottes erfreuen, willst du Hilfe in leiblichen Nöthen erhalten und ruhig sterben, so verehre den hl. Joseph und gedenke gern der Worte:

Wer in Gesundheit leben will,
Und endlich seine Lebensbahn
In Fröhlichkeit zu schließen wünscht:
Der rufe Josephs Beistand an.

2. Aman wurde nun zum Mahle der Königin gerufen. Während des Mahles war der König sehr heiter gestimmt. Er fragte die Esther um ihre Bitte. Sie antwortete: „Habe ich Gnade gefunden vor dir, o König, so schenke mir doch mein Leben und verschone mein Volk, für das ich dich bitte. Denn wir sollen zertreten, erwürgt und vertilgt werden.“ Da fragte der König: „Wer wagt dies zu thun?“ Esther sagte: „Unser Feind und

Widersacher ist dieser Bösewicht Aman.“ Als Aman das hörte, ward er ganz starr vor Schrecken; er hatte nicht gewußt, daß auch die Königin vom Volk der Juden sei. Der König stand voller Zorn auf und ging in den Garten. Aman warf sich der Königin zu Füßen und bat um Gnade. In seiner Verzweiflung umfaßte er ihre Kniee. Da kam gerade der König wieder herein und als er dies sah, glaubte er, Aman wolle der Königin etwas Uebles zufügen. Darüber ward er noch zorniger und als einer der Kämmerer bemerkte, daß in Amans Hofe ein Galgen stehe, den er für den Mardochäus habe aufrichten lassen, so befahl der König, den Aman daran aufzuhängen, was auch sogleich geschah. Auch die Söhne des Aman wurden getödtet.

So ward dem Aman genau nach seinen Werken vergolten. „Gott wird einem Jedem vergelten nach seinen Werken.“ (Röm. 2.) Wenn auch die Gottlosen auf kurze Zeit irgend ein Glück genießen, so ist es doch eitel und geht schnell vorüber, da es nicht auf Demuth und Gottesfurcht beruht. O armselige Welt, du pflegst deine Freunde glücklich zu machen, damit sie Feinde Gottes werden! ... Aber gerade dieses Glück ist ihr Untergang. Aman fand Gunst bei Assuerus, und diese Gunst hat ihm den Galgen bereitet... Die alte Wahrheit bleibt: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ „Wer einen Stein wälzt, auf den wird er zurückrollen.“ (Sir. 26.) „Wer andern eine Schlinge legt, wird selbst darin umkommen.“ (Sir. 27.) Siehe, die Biene, welche sticht, verliert den Stachel und damit das Leben... Vergiß nie, daß Gott die geheimsten Pläne durchschaut und alle Anschläge der Gottlosen gegen die Gerechten zu Schanden macht... Und Gottes starkem Arm kann Niemand widerstehen. Wie dem Aman, so ist es schon vielen Feinden Gottes, den Verfolgern der katholischen Kirche, ergangen. Noch alle Kirchenverfolger haben ein trauriges Ende genommen. Denke an den Kaiser Nero, den grimmigen Verfolger der Christen... Er hatte einen ähnlichen Tod wie Pilatus, den man todt fand mit heraushängenden Eingeweiden. Herodes, der

Mörder des heil. Johannes und der Spötter des lieben Heilandes, wurde von den Würmern gefressen. Kaiser Julian, der Abtrünnige, hatte ein gar schreckliches Ende. In einer Schlacht verwundet, nahm er eine Hand voll Blut, schleuderte es gegen Himmel und rief: „Nazaräer, du hast gesiegt.“ Der Minister Pombal von Portugal, der die Katholiken gedrängt und verfolgt hatte, starb elend und verlassen und lag lange unbeerdigt. Schon David hat das traurige Ende der Feinde Gottes und der Kirche vorausgesagt, da er im Namen Christi spricht: „Gott wird mir zeigen seine Macht über meine Feinde. Zerstreue sie in deiner Macht, und stürze sie, mein Beschützer.“ (Ps. 58.) Wie Gott verheißen, macht er die Feinde Jesu zum Fußschemel seines Sohnes. (Ps. 109.) Mache eine Uebung der Anbetung dieser Gerechtigkeit des Herrn und so oft die Versuchung kommt, eine Ungerechtigkeit zu begehen, denke an das Wort des Apostels: „Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“ (Hebr. 10.)

3. Assuerus schenkte der Königin alle Reichthümer Amans. Den Mardochäus erhob er an die Stelle Amans, und widerrief den Mordbefehl. Denke dir die Freude und den Jubel der Juden. Das Ansehen derselben wurde so groß, daß viele Heiden ihren Glauben annahmen. Zum Andenken an diese wunderbare Errettung setzten die Juden ein Freudenfest ein, das jetzt noch von ihnen feierlich begangen wird.

Die Juden hatten große Ursache, dem lieben Gott dankbar zu sein, für diese ihre Errettung. Nicht minder dankbar müssen wir Christen sein für die vielen Gnaden, die wir von Gott erhalten. Auch wir sind errettet worden vom ewigen Tode durch Jesus Christus, den Sohn Gottes... Darum feiern auch wir Feste, die uns an Gottes Liebe erinnern. Für was sollst du z. B. am Weihnachtsfeste besonders danken? ... Am Osterfeste? ... Pfingstfeste? ... Am Rosenkranzfeste? ... Die ganze Geschichte zeigt dir deutlich, wie Gott alles ordnet und

leitet zum Ziele, wozu er die Welt erschaffen... Dieses Ziel ist seine Ehre und das Beste seiner Geschöpfe... Auch das Böse weiß der liebe Gott zum Guten zu wenden. Der Stolz der Vasthi und der Uebermuth Amans waren die Ursache ihres Verderbens, zeigten aber die Tugenden der Esther und des Mardochäus in ihrem schönsten Lichte... Denke du selbst noch über die Geschichte nach und du wirst finden, daß Gott bei Allem die weisesten Absichten hat. „Die Weisheit wirket von einem Ende bis zum andern Ende mächtig fort, und ordnet Alles lieblich an.“ (Weish. 8.) Oft ist es unmöglich, in den gegenwärtigen traurigen Ereignissen Gottes Weisheit immer klar zu erkennen, aber wir dürfen versichert sein, daß auch sie von Gottes weiser Hand so geleitet und gefügt werden. Wenn wir einmal ganz Geist geworden sind, d. h. . . dann werden wir erkennen, daß Alles gerade so und nicht anders kommen konnte, und mit David werden wir ausrufen: „Wie groß sind deine Werke, o Herr, Alles hast du mit Weisheit gemacht.“ (Ps. 103.) So wie Gott hier gewacht über ein ganzes Volk und für dasselbe gesorgt hat, so wacht oder sorgt er auch über jeden einzelnen Menschen... Die Sonne erleuchtet den Himmel und theilt ihr Licht den Sternen mit, sie strahlt aber auch auf jede Blume hienieden und trägt zur Bildung geringer Insekten bei... So erbarmt sich Gott aller, auch der geringsten Geschöpfe. O welches Vertrauen darfst und sollst du zu dem lieben, guten Gott haben, wie sollst du dich ihm überlassen, ... wie sollst du ihn lieben! ... Thue dies von jetzt an mit allen Deinen Kräften.

Hauptgedanke: Mein Schutz ist Gott; Ihn laß' ich täglich walten.
Ich bau' auf ihn, er weiß mich zu erhalten.

Gebet für die verfolgten Christen: Hilf deinen Dienern, o Gott, die auf dich hoffen. Sei uns, o Herr, ein starker

Thurm vor dem Angesichte des Feindes. Laß' den Feind nichts an uns gewinnen, und der Boshafte schade uns nicht. Herr, verfahre nicht nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten.“ (Ps. 102.)

(Schluß: Seite 2.)

135. Die hl. Schrift in's Griechische übersetzt. Die Bücher: Prediger und Weisheit.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Wie du schon gehört, waren viele Juden im persischen Reiche zurückgeblieben. Sie hatten sich in den verschiedenen Provinzen des großen Reiches ansäßig gemacht, sich Eigenthum erworben, trieben Handel oder Gewerbe, und fühlten sich wohl in der neuen Heimath. Auch viele von Jenen, welche bei der Eroberung des Reiches Juda und der Zerstörung Jerusalems nach Aegypten sich geflüchtet hatten, blieben in diesem Lande wohnen. Die Nachkommen dieser ausländischen Juden verlernten nach und nach die Kenntniß der jüdischen oder hebräischen Sprache, besonders als nach der Eroberung des persischen Reiches durch Alexander den Großen die griechische Sprache die allgemeine wurde. Da war es nun nothwendig, daß die hl. Schriften, welche in der hebräischen Sprache geschrieben waren, in die griechische Sprache übersetzt wurden. Gott bediente sich dazu des ägyptischen Königs Ptolomäus Philadelphus. Dieser ließ durch 70 gelehrte Juden die heil. Schriften in die griechische Sprache übersetzen (ungef. 260 v. Chr.). Dadurch wurden nun die Heiden mit den Offenbarungen Gottes, besonders aber mit der Verheißung des kommenden Heilandes, bekannt. Diese Uebersetzung nannte man die Alexandrinische oder Septuaginta, d. h. „Uebersetzung der Siebenzig.“ Ungefähr 375 n. Chr. übersetzte der heil. Kirchenvater Hieronymus die heil. Schrift in die lateinische Sprache. Diese

Uebersetzung nennt man die „Vulgata" d. h. die allgemein gebräuchliche. Diese wurde beim Concil von Trient als die unverfälschte heil. Schrift erklärt. Nun ist die hl. Schrift in jede Sprache übersetzt. Aber nur jene Uebersetzungen, welche nach der „Vulgata" gemacht und vom Papste genehmigt sind, haben das Zeugniß der Unverfälschheit.

Aus Allem diesem ersiehst du, wie Gott nicht bloß ein Gott der Juden, sondern aller Völker ist und wie er gesorgt hat, daß alle Völker seine Wahrheit und die Hoffnung auf den Erlöser erhalten sollten. „Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen." (1. Tim. 2.) O welchen Dank sind wir Gott dafür schuldig, daß unsre Voreltern, die auch zu den Heiden gehörten, zur Kenntniß des wahren Gottes kamen! ... Ebenso großen Dank sind wir Gott aber auch dafür schuldig, daß die heil. Schrift unverfälscht bis auf uns gekommen ist... O welche Beruhigung ist der Gedanke: Hier, in der heil. Schrift, wie wir sie besitzen, ist das wahre Wort Gottes enthalten! ... Wie sehr sind die Irrgläubigen zu bedauern, deren Religionsstifter die hl. Schrift vielfach verfälscht und verstümmelt haben... Lese und betrachte gerne in der hl. Schrift, denn es gibt nichts Schöneres und Trostreicheres als ihr Inhalt. Deßwegen werden ja schon die kleinen Kinder durch die biblische Geschichte, welche ein Auszug der hl. Schrift ist, mit derselben bekannt gemacht. Die biblische Geschichte und dein Katechismus seien dir deine liebsten Bücher... Willst du aber die ganze heil. Schrift besitzen und darin lesen, so kaufe dir nur eine solche Uebersetzung, welche von der kath. Kirche, vom Papste, gutgeheißen ist. Die Irrgläubigen verkaufen nämlich gerne die heil. Schriften um einen sehr billigen Preis. Eine solche darfst du durchaus nicht nehmen, auch wenn sie dir geschenkt würde; gar Vieles darin ist verfälscht. Wenn du dir eine hl. Schrift anschaffest, so kaufe dir eine, in welcher zugleich Erklärungen sind, weil Manches in der Bibel schwer zu verstehen ist,

was, wie schon der heil. Petrus gesagt hat, leichtfertige und ununterrichtete Leute zu ihrem Verderben mißbrauchen. (2. Petr. 3.) Das Einfachste ist, du läßt dir das neue Testament von deinem Seelsorger besorgen; von dem alten weißt du ohnedies genug... Ein gutes Werk wäre es, wenn du einem armen Kinde eine biblische Geschichte für die Schule kaufen würdest... In jeder heil. Messe, wenn der Priester die Epistel oder das Evangelium liest oder singt, mache Gott eine Danksagung für die heil. Schriften. Merke dir auch das Sprüchlein:

„Die hl. Schrift, ein göttlich Buch.
Lies oft darin, es macht dich fromm und wahrhaft klug."

2. Die hl. Schrift wird, wie du weißt, eingetheilt in die Bücher des alten und neuen Testamentes oder Bundes. Das alte Testament enthält die Offenbarungen, welche vor der Ankunft Christi an die Menschheit ergangen sind. Es wird bekanntlich eingetheilt in 21 Geschichtsbücher, welche die Erschaffung der Welt, die Schicksale der Patriarchen und des jüdischen Volkes erzählen, in 7 Lehrbücher, welche Sammlungen von Psalmen (hl. Liedern), weisen Sprüchen und Lebensregeln sind; und 17 prophetische Bücher, welche zum größten Theil Weissagungen enthalten. — Die 21 Geschichtsbücher sind: Die 5 Bücher Moses; das Buch Josue; das Buch der Richter; das Buch Ruth; 4 Bücher der Könige; 2 Bücher Chronik, (d. i. Jahrbücher, eine Ergänzung der 4 Bücher der Könige); das Buch Tobias; das Buch Judith; das Buch Esther; das Buch Esdras; das Buch Nehemias, und 2 Bücher der Makkabäer. Alle diese Bücher, mit Ausnahme der 2 Bücher der Makkabäer hast du bis jetzt kennen gelernt; denn die Geschichten, die du seither betrachtet hast, stehen ja in denselben. Durchgehe in deinen Gedanken kurz, was du von jedem dieser Bücher weißt... Die 7 Lehrbücher heißen: Das Buch Job; die Psalmen Davids; die Sprüche; der Prediger oder

Ecclesiastes, das hohe Lied (diese drei von Salomon); das Buch der Weisheit und das Buch Sirach oder Ecclesiasticus (das ist Kirchenbuch). Die 3 ersten kennst du ebenfalls schon... Von dem Inhalt der Bücher: Prediger, Weisheit und Sirach wirst du gleich Einiges vernehmen. — Die 17 prophetischen Bücher heißen: Isaias, Jeremias, Baruch, Ezechiel, Daniel, Osee, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias. Die hauptsächlichsten Prophezeiungen werden dir noch ziemlich im Gedächtniß sein. Frage dich darüber ab, was du noch davon behalten hast...

Das neue Testament enthält die Offenbarungen, welche wir durch Christus und die Apostel empfangen haben. Es besteht aus den 4 Evangelien (d. i. frohe Botschaft) nach Mathäus, Markus, Lukas und Johannes, welche die Geschichte Jesu erzählen; aus der Apostelgeschichte des heil. Lukas; aus 14 Briefen vom heil. Paulus und 7 von andern Aposteln, welche Glaubens- und Sittenlehren enthalten, und aus der geheimen Offenbarung des hl. Evangelisten Johannes oder Apocalypse genannt, welche die Kämpfe und Siege der kath. Kirche vorhergesagt. Die Briefe des hl. Paulus sind: 1 an die Römer d. i. an die Christen in Rom, 2 an die Corinther, 1 an die Galater, 1 an die Epheser, 1 an die Philipper, 1 an die Colosser; 2 an die Thessalonicher; 2 an Timotheus, 1 an Titus (diese beiden waren nämlich Schüler des h. Paulus). 1 an Philemon (ein reicher, vornehmer Christ) und 1 an die Hebräer (Juden). Die andern Briefe sind: 1 des hl. Jakobus; 2 des hl. Petrus; 3 des hl. Johannes und 1 des heil. Judas Thaddäus. Diese Bücher haben heil. gotterleuchtete Männer auf Eingebung des hl. Geistes geschrieben. Nehme diese göttlichen Aussprüche immer mit gläubigem Herzen auf. Glaube alles, was darin enthalten, auch wenn dein Verstand es nicht begreift... Höre sie aber

auch immer mit Andacht und Ehrfurcht an, da sie nicht Worte der Menschen, sondern Gottes Worte sind. Mißbrauche aber auch nie diese hl. Worte zu Scherzreden. . .

3. Vernehme nun Einiges aus dem Buche Salomons, der „Prediger“ genannt und aus dem Buche der Weisheit. Im „Prediger“ tritt Salomon gleichsam als Lehrer oder Prediger auf und schildert die Eitelkeit und Vergänglichkeit aller irdischen Güter, und lehrt, daß das wahre Glück des Menschen nur in der Gottesfurcht und Haltung der göttlichen Gebote bestehe. . .

Er sagt: „Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend, ehe denn die Jahre kommen, von denen du sagen mußt: sie gefallen mir nicht.“ (Pred. 12.) Du weißt schon längst, daß du dir alles Gute in frühester Jugend angewöhnen mußt; das Sprüchwort: „Jung gewohnt, alt gethan“ sagt dir dasselbe. . . „O Eitelkeit der Eitelkeiten, Alles ist eitel, außer Gott fürchten und ihm dienen.“ (Pred. 1.) — Erinnere dich auch an die früher schon gehörte wichtige Lehre: Laßt uns die Hauptsache aller Weisheitslehren hören: „Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn darin besteht der vollkommene Mensch. Alle Werke aber, die man gethan hat, wird Gott vor sein Gericht bringen, sie seien nun gute oder böse.“ (Pred. 12.) — Merke dir auch folgende beherzenswerthe Sprüche aus dem Buche der Weisheit: „Ein ehrenvolles Alter hängt nicht ab von langer Dauer und von der Zahl der Jahre, sondern ein unbeflecktes Leben ist das wahre Greisenalter.“ (Weish. 4.) Dies siehst du am Besten an dem hl. Aloysius. Er war erst 23 Jahre alt, als er starb und war so reich an Verdiensten und guten Werken, daß er dadurch Tausende von Menschen überragt, die ein hohes Alter erreichten... „Der Gerechte ward hinweggerafft, damit die Bosheit seinen Verstand nicht verderbe, noch Trug seine Seele täusche; frühe vollendet hat er viele Jahre erreicht. Seine Seele war Gott wohlgefällig, darum eilte er, ihn aus der Mitte der Laster hinwegzunehmen.“

(Weish. 4.) Dies paßt am Grabe eines jungen Menschen, eines unschuldigen Kindes. Wie viele Kinder würden, wenn sie am Leben blieben, in Sünden fallen und verloren gehen? ... „Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand und die Qual des Todes berührt sie nicht.“ (Weish. 3.) Was den Tod eigentlich schrecklich macht, sind die Gewissensbisse und die Angst vor dem ewigen Richter. Ein guter Mensch fürchtet nicht den Zorn Gottes, sondern vertraut auf Gottes Barmherzigkeit... Die leiblichen Schmerzen nimmt er in Demuth hin und mehrt dadurch noch seine Verdienste. „O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Tugendglanze, unsterblich ist sein Andenken, bei Gott und den Menschen ist es in Ehren.“ (Weish. 4.) Mache hier einen besonderen Vorsatz, stets die Unschuld zu bewahren... „Welcher Mensch kann Gottes Rathschluß wissen? Kaum fassen wir, was auf Erden ist, und was uns vor Augen liegt, finden wir mit Mühe; wer wird dann erforschen, was im Himmel ist?“ (Weish. 9.) Dies ist eine ernste Zurechtweisung für jene verwegenen Menschen, welche über die Geheimnisse der göttlichen Vorsehung und der Religion grübeln oder spotten und nicht glauben wollen, weil sie dieselben nicht begreifen können. Für dich aber mache den Vorsatz, dich gänzlich der Vorsehung Gottes zu überlassen, und so oft ein Glaubenszweifel in dir entsteht, eine Uebung des Glaubens zu machen.

Hauptgedanke: „Was immer geschrieben worden, ist zu unserer Belehrung geschrieben.“ (Röm. 15.)

Gebetchen: O Maria, die du die weiseste Jungfrau genannt wirst, weil du vom Geiste Gottes und seiner Weisheit erfüllt warst; die du der Sitz der Weisheit genannt wirst, weil du den Sohn Gottes die ewige Weisheit empfangen und geboren hast: bitte für mich, damit auch ich stets vom Geiste Gottes erfüllt und beseelt sei.

(Schluß: Seite 2.)

136. Das Buch Jesus Sirach.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Aehnlich wie das Buch der Sprüche Salomons ist das Buch Jesus, des Sohnes eines gewissen Sirach in Jerusalem, eine reiche Sammlung von schönen Lehren und Denksprüchen. Viele Episteln der hl. Messe sind daraus entnommen. Früher wurde es den Neubekehrten von der Kirche als Lesebuch, gleichsam als eine Anleitung zur Tugend, empfohlen und vorgelesen. Darum hat es auch den Namen Ecclesiasticus, d. h. Kirchenbuch. Zu den beherzenswerthesten und schönsten dieser Sprüche gehören die folgenden. Jeden einzelnen sollst du bei dir überdenken, dich dabei fragen, ob du nicht schon dagegen gehandelt hast und dich durch einen guten Vorsatz zur Erfüllung aufmuntern.

Belehrung über die Weisheit. „Die Quelle der Weisheit ist das Wort Gottes und ihre Wege sind die Gebote." — „Verlangst du mein Sohn nach Weisheit, so halte die Gebote, und Gott wird sie dir geben." — „Gott fürchten (d. i. fürchten, Gott zu beleidigen) ist vollkommene Weisheit." (Sir. 1.)

Gottesfurcht. „Mein Sohn, willst du den Dienst Gottes antreten, so halte auf Gerechtigkeit und Gottesfurcht und mache dich auf Anfechtung gefaßt." (Sir. 2.) Du weißt doch, wer dich zum Bösen versucht. .. Gebe du nur keine Veranlassung zur Versuchung. Bewahre deine Augen, Ohren ꝛc. und so wird Gott dir helfen, das Böse zu überwinden.

Demuth und Geduld. „Sei demüthig von Herzen und leide und übereile dich nicht zur Zeit der Trübsal" (durch Ungeduld). (Sir. 2.) O bemühe dich, diese Lieblingstugenden des lieben Heilandes in dein Herz zu pflanzen... „Trage, was Gott dir auferlegt, vereinige dich mit Gott, und harre aus und sei geduldig in Demuth; denn Gold und Silber wird durch's Feuer geprüft, die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Demüthigung." ... (Sir. 2.) „Die Hoffahrt ist der Anfang aller Sünde;

wer darin verharret, wird mit Fluch überhäuft und zuletzt gestürzt.“ (Sir. 10.)...

Vertrauen auf Gott: „Vertraue auf Gott, so wird er sich deiner annehmen; gehe den rechten Weg und hoffe auf ihn. Denn wer, der auf den Herrn gehofft, ist zu Schanden geworden? Oder wer ist verschmäht worden, der ihn angerufen hat?“ (Sir. 2.) „Wer den Herrn fürchtet, zittert vor nichts, denn er ist seine Hoffnung.“ (Sir. 6.) Merke dir diese Sprüche gar wohl, denn in deinem Leben wird es dir sehr oft vorkommen, daß du von den Menschen keine Hülfe erhaltest; alsdann blicke mit um so größerem Vertrauen nach dem Himmel, wo dein Vater wohnt, der unendlich mächtig ist und der dich so innig liebt.

Pflichten gegen Eltern und Vorgesetzte. „Mit Wort und That ehre deinen Vater (und deine Mutter), damit sein Segen über dich komme.“ — „Wer seinen Vater (und seine Mutter) ehrt, wird an dem Tage, wo er betet, erhört werden.“ — „Mein Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an und betrübe ihn nicht, so lange er lebt; und wenn seine Sinne abnehmen, so halte es ihm zu Gute und verachte ihn nicht in deiner Kraft; denn die Wohlthat, die du deinem Vater erzeugt, wird nimmermehr vergessen“ (von Gott). „Der Segen des Vaters befestigt die Häuser der Kinder; der Mutter Fluch aber zerstört sie von Grund aus.“ (Sir. 3.) O welche schöne Ermahnungen hast du hier, deine Eltern zu ehren und zu lieben. Hat der liebe Gott dir deine Eltern genommen, so erweise ihnen dadurch deine Liebe, daß du viel für sie betest, für ihre Seelenruhe Almosen gibst u. s. w. „Fürchte den Herrn von deiner ganzen Seele, halte seine Priester in Ehren und verlaß seine Diener nicht.“ (Sir. 6.)

Pflichten der Eltern. „Verzärtelst du deinen Sohn, so mußt du dich vor ihm fürchten. Laß ihm seinen Willen nicht und beuge seinen Nacken in der Jugend...“

„Unterrichte deinen Sohn und gib dir mit ihm Mühe, daß du nicht Kummer und Schande von ihm erlebest. Wer seinen Sohn liebt, der züchtigt ihn mit der Ruthe." (Sir. 30.) ...

2. Sehr wichtig sind ebenfalls folgende Ermahnungen; denke bei jeder derselben etwas nach und wende sie auf dich an, sonst werden sie dir nichts nützen.

Ermahnungen zur Nächstenliebe. „Mein Sohn, entziehe dem Armen sein Almosen nicht und wende dein Auge nicht von dem Dürftigen." — „Verachte den Hungrigen nicht und erbittere nicht den Armen in seiner Armuth." (Sir. 4.) „Laß den Weinenden nicht ohne Trost, und trauere mit den Trauernden." — „Laß dich nicht verdrießen, einen Kranken zu besuchen, denn es wird dir Liebe gewinnen." (Sir. 7.) — „Verachte einen Menschen nicht, der sich von der Sünde bekehrt, und mache ihm keine Vorwürfe; gedenke, daß wir Alle strafbar sind." — „Freue dich nicht über den Tod (oder sonstiges Unglück) deines Feindes. Bedenke, daß wir alle sterben und nicht wünschen, daß man sich dann über uns freue." (Sir. 8.) „Gedenke keiner Unbild, die dir dein Nächster gethan und thue selbst Niemand Unbild an." (Sir. 10.) „Lobe keinen Menschen wegen seiner Gestalt und verachte keinen Menschen wegen seines Aussehens." (Sir. 11.) — „Verzeihe deinem Nächsten, wenn er dich beleidigt hat; dann werden auch dir, wenn du bittest, deine Sünden nachgelassen." ... (Sir. 28.)

Von der Freundschaft. „Mit einem treuen Freunde ist nichts zu vergleichen; den Werth seiner Treue wiegt Gold und Silber nicht auf." (Sir. 6.) — „Hast du einen Freund, so prüfe ihn in der Noth und schenke ihm dein Vertrauen nicht zu schnell; denn Mancher ist uns so lange Freund, als es ihm von Vortheil ist, aber am Tage der Trübsal bleibt er es nicht." (Sir. 7.) — „Verlasse einen alten Freund nicht, denn der neue kommt ihm

nicht gleich", d. h. wenn jener ein sehr guter Freund ist. (Sir. 9.) „Lebe im guten Einverständnisse mit Vielen (Allen); aber dein Rathgeber sei Einer aus Tausenden." (Sir. 6.)

Aufrichtigkeit. „Schäme dich nicht, die Wahrheit zu sagen, denn es gibt eine Scham, die Ehre und Gunst mit sich bringt." — „Schäme dich nicht, deine Sünden zu bekennen, aber gib keinem Menschen nach, um Böses zu thun." (Sir. 4.) „Laß in deinen Reden dem Kleinen wie dem Großen Recht widerfahren." (Sir. 5.) — Eine liebreiche Rede vermehrt die Zahl der Freunde; die sanfte Sprache eines guten Menschen schafft viel Gutes." ... (Sir. 6.) ...

Warnung vor Lügen. „Streue nie Lügen aus wider deinen Bruder." „Habe nie die Absicht, irgend eine Lüge zu sagen; denn daran sich gewöhnen ist nicht gut" (und wie leicht gewöhnt man sich nicht daran?) ... „Ein häßlicher Schandfleck an dem Menschen ist die Lüge." — „Rede auf keine Weise wider die Wahrheit, und schäme dich, wenn du auch aus Versehen gelogen hast." (Sir. 20.)

Vorsicht im Reden. „Offenbare dein Herz nicht Jedermann; er möchte dir vielleicht schlechten Dank wissen und dich schmähen." (Sir. 8.) — „Ein Schwätzer ist gefürchtet in seiner Stadt; und der voreilig ist in seinen Worten, ist oft verhaßt." (Sir. 9.) — „Antworte nicht, ehe du gehört hast, und unterbrich Niemanden mitten in seiner Rede." (Sir. 11.) — „Hast du etwas wider deinen Nächsten gehört, so laß es mit dir sterben; sei versichert, du wirst davon nicht bersten." (Sir. 19.) — „Wer Geheimnisse offenbart, verliert das Zutrauen und wird keinen Freund nach seinem Wunsche finden." (Sir. 27.) — „Der Ohrenbläser und Zweizüngige wird verwünscht; denn unter Vielen, die im Frieden leben, richtet er Verwirrungen an." (Sir. 28.) Vor diesen Lastern mußt du dich besonders hüten, besonders deßhalb, weil der Schaden, den sie anrichten, so zu sagen nicht mehr gut zu machen ist... „Ein Mensch, der an Schimpfworte gewöhnt ist, wird in

seinem ganzen Leben nicht gesittet werden." „Gewöhne deinen Mund nicht an schmutzige Ungezogenheiten, denn es sind schändliche Reden." (Sir. 23.) — „Verstehst du die Sache, so gib Bescheid deinem Nächsten, wo nicht, so leg' die Hand auf deinen Mund (d. i. schweige), daß du in einem unweisen Worte nicht gefangen und beschämt werdest." (Sir. 5.) ...

3. Nicht weniger wichtig und bemerkenswerth sind die eindringlichen Warnungen vor verschiedenen Lastern:

Warnung gegen Geiz. „Einem geizigen Manne hilft Reichthum nichts. Er sammelt für Andere, und Andere werden seine Güter verprassen. Er wird nicht satt, bis er darbend sein Leben verzehrt." (Sir. 14.)

Warnung gegen Unmäßigkeit. „Wer dem Trunke ergeben ist, wird nicht reich; und der gesittete Mensch begnügt sich mit wenigem Wein." (Sir. 19.) „Genieße wie ein mäßiger Mensch, was man dir vorgesetzt, und überlade dich nicht bei dem Mahle; denn Schlaflosigkeit, Cholera und Bauchgrimmen ist der Antheil der Unmäßigen." (Sir. 31.)

Warnung gegen Neid und Zorn. „Neid und Zorn verkürzen die Lebenstage." (Sir. 30.)

Warnung vor gefährlicher Sicherheit. „Mein Sohn, hast du gesündigt, so fahre nicht fort, sondern bitte des Vergangenen wegen um Verzeihung." (Sir. 21.) Sprich nicht: „Ich habe wohl gesündigt, aber was ist mir Leids widerfahren? Denn der Höchste ist ein langmüthiger Vergelter." — „Sei nicht ohne Furcht über die nachgelassene Sünde, und häufe nicht Sünde auf Sünde, denn zwar nähert sich schnell seine Barmherzigkeit, aber auch sein Zorn, und sein Zorn sieht auf die Sünden." (Sir. 5.) ... Solltest du das große Unglück haben, in eine Todsünde zu fallen, so verschiebe ja nicht den Empfang des hl. Bußsakramentes. Bedenke: eine einzige Todsünde verdient

die Hölle und wie viele Menschen befinden sich in derselben wegen einer einzigen schweren Sünde! ...

Verschiedene Weisheitsregeln: „In unnützen Dingen forsche nicht viel nach und sei nicht vorwitzig.“ (Sir. 3.) (Besonders in Sachen, die dir unreine Gedanken verursachen könnten.) — „Wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen.“ (Sir. 3.) — „Wer Pech anrührt, besudelt sich damit“ (Sir. 13.) d. h.: Hüte dich vor böser Gesellschaft! — „Mein Sohn, benütze die Zeit, und hüte dich vor dem Bösen.“ (Sir. 4.) „Bei allen deinen Werken folge getreulich deinem Gewissen, denn das heißt in Gottes Geboten wandeln.“ (Sir. 32.) — „Trage Sorge für einen guten Namen, denn er wird dir länger bleiben als tausend kostbare Schätze.“ — „Die Tage eines guten Lebens haben ihre Zahl (d. h. sie sind bald vorüber), ein guter Name aber bleibt in Ewigkeit.“ (Sir. 41.) — Du verschaffst dir einen guten Namen und bewahrst denselben, wenn du tugendhaft lebst. Wenn es auch vorkommen sollte, daß du verleumdet wirst, so sei es dir genug, in den Augen Gottes rein dazustehen... „Mein Sohn, flieh' vor der Sünde, wie vor einer Schlange. Denn wenn du dich ihr nahest, fasset sie dich und ihre Zähne sind Löwenzähne, die dem Menschen das (geistige) Leben rauben.“ (Sir. 21.) „In allen deinen Werken gedenke deiner letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen.“ (Sir. 7.) Du kennst doch diese letzten Dinge? ... Befolgest du aber auch diese Lehre des weisen Mannes? ...

Hauptgedanke: „Schlage die Rede aller Weisen nicht in den Wind und übe dich in ihren Sprüchen.“ (Sir. 8.)

Gebet: Liebe Mutter Gottes! Der hl. Geist hat durch den Mund des weisen Sirach von dir gesprochen, daß du die Mutter der schönen Liebe und der Furcht und der Erkenntniß und der heil. Hoffnung bist und daß bei dir alle Gnade des Lebens, bei dir alle Hoffnung des Lebens und der Tugend ist. (Sir. 24.) O stehe mir bei mit

deiner Fürbitte, daß die schöne Liebe zu Gott und zu dir immer in mir entzündet werde; daß ich in Gottesfurcht immer mehr wachse, daß ich in der Erkenntniß der Wahrheit immer mehr zunehme und in der heil. Hoffnung immer stärker werde. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

137. Die Juden unter Oberhoheit fremder Fürsten.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Wie der Prophet Daniel vorausgesagt hatte, wurde dem persischen Reiche durch Alexander den Großen, König von Macedonien und Griechenland, ein Ende gemacht. (332 v. Chr.) Die vielen Siege hatten aber diesen König so hochmüthig gemacht, daß er als ein Gott angesehen sein wollte. Dabei führte er ein schwelgerisches Leben. Zur Strafe dafür starb er bald, und sein ungeheures Reich ward unter seine 4 Feldherrn getheilt, die sich zu Königen machten. Judäa kam mit Aegypten unter die Herrschaft des Ptolomäus. Syrien unter die Herrschaft des Seleukus. — Unter den ägyptischen Königen ging es den Juden ziemlich gut. Manche nahmen am königlichen Hofe hohe Stellen ein. Sie durften sich sogar einen Tempel in Aegypten erbauen. Ungefähr 120 Jahre später eroberte der König Antiochus der Große, von Syrien, ein Nachkomme des Seleukus, Aegypten. Die Juden unterwarfen sich ihm freiwillig. Anfangs lebten sie unter syrischer Botmäßigkeit glücklich. Ja, ein Nachfolger des Antiochus, des Großen, Namens Seleucus IV., bestritt aus eigenen Einkünften die Kosten des Gottesdienstes. Dieser gute Zustand dauerte aber nicht lange.

An Alexander dem Großen sehen wir wieder die alte Wahrheit: „Hochmuth kommt vor dem Fall;" die Sünde ist das Verderben des Menschen... „Wer in der Hoffahrt verharrt, wird mit Fluch überhäuft und zuletzt gestürzt." (Sir. 10.) Alexander war erst 32 Jahre alt, als er starb. Wie große und heilsame Dinge hätte er

verrichten, wie viel Gutes stiften können, wenn er nicht durch seinen Hochmuth und seine Schwelgereien sich den frühzeitigen Tod als Strafe zugezogen hätte! ... Wohl besaß er auch manche Tugenden. So z. B. war er sehr großmüthig gegen seine Beleidiger, sehr besorgt für das Wohl seiner Völker und für das Gedeihen der Künste und Wissenschaften. Aber alle diese guten Eigenschaften wurden verdunkelt durch seinen maßlosen Ehrgeiz und Hochmuth... So wie die Bescheidenheit den Werth der Tugend erhöht, so vermindert der Stolz die Verdienste, ja, hebt sie ganz auf... Sei darum nie stolz auf das wenige Gute, das du etwa an dir hast. Wenn du nur etwas nachdenkest, findest du selbst an dem, was etwa an dir zu loben ist, noch viele Unvollkommenheiten... Denke lieber an deine Fehler als an deine vermeintlichen Tugenden; dadurch wirst du sehr zu deiner innern Zufriedenheit beitragen... Denn so nimmst du ruhig das Unangenehme, das dir in diesem Leben zustößt, als eine wohlverdiente Schickung Gottes an. — Was war wohl die Ursache, daß die Israeliten im Frieden lebten und von den Herrschern begünstigt wurden? Ihre Treue gegen das Gesetz Gottes. Der Hohepriester Onias hatte durch seine Frömmigkeit und Standhaftigkeit sehr gut auf das Volk gewirkt, so daß die Gesetze auf das Beste beobachtet wurden. Dadurch bekamen selbst die heidnischen Fürsten Ehrfurcht vor der jüdischen Religion und dem Tempel. Diese Gunst der Fürsten war aber auch eine Belohnung Gottes für die Juden. Gott kann ein Volk auf Erden nicht besser belohnen, als wenn er ihm gute Herrscher gibt. Im Gegentheil kann er es auch nicht ärger bestrafen als... — Welches Glück war es für das Volk, an Onias ein so gutes Vorbild, einen Fürbitter und eine Stütze zu haben! ... O weit glücklicher sind wir Katholiken; unser Hohepriester, der hl. Vater, ist er nicht der Gegenstand der Bewunderung der ganzen Welt wegen seiner hervorragenden Tugenden? ... Und welche heiligmäßige

Bischöfe haben wir gegenwärtig in unserm deutschen Vaterlande nicht aufzuweisen? ... Folgen wir diesen treuen Hirten, wie einst die Juden Onias folgten, beten wir aber auch viel für sie, damit der Herr sie stärke in dieser schweren Zeit der Heimsuchung.

2. Ein Vorspiel der kommenden traurigen Zeit war die Beraubung des Tempels in Jerusalem. Der König Seleucus wurde nämlich von einem schlechten Juden, der früher Tempelaufseher war, belogen, als ob im Tempel ungeheure Schätze aufgehäuft seien. Der König sandte seinen Schatzmeister Heliodorus hin, die Schätze hinwegzunehmen. Obgleich der Hohepriester Onias ihn versicherte, daß die wenigen Schätze des Tempels größtentheils das Vermögen von Wittwen und Waisen seien, so bestand Heliodorus doch auf der Auslieferung derselben. Priesterschaft und Volk riefen zu Gott um Hilfe, die auch wunderbarer Weise gewährt wurde. Denn als Heliodorus mit seinen bewaffneten Begleitern in den Ort des Tempelschatzes eindrang, erschien plötzlich vom Himmel in goldner Rüstung ein Reiter, fürchterlich anzusehen. Dessen Pferd schlug den Heliodorus zu Boden. Auch erschienen zwei himmlische Jünglinge in glänzendem Anzug und versetzten dem Tempelräuber harte Geißelhiebe, so daß er wie todt dalag. Das Volk pries den Herrn, der seine heil. Stätte so wunderbar beschützt hatte. Der mitleidige Hohepriester brachte für das Leben des Heliodorus Opfer dar, und Gott schenkte ihm das Leben. Heliodorus bekehrte sich, brachte Gott Opfer dar, und verkündete nach seiner Rückkehr dem König dieses große Wunder. Dann sagte er zum König: „Der Herr ist wahrhaft an jenem Ort und schlägt und tödtet die, welche in einer bösen Absicht dahin kommen.“

Dieser Raub des Tempelschatzes oder vielmehr hier der Versuch dazu war eine Sünde gegen das erste und gegen das siebente Gebot. Wie so? ... Schon an dem König Balthassar hast du gesehen, wie sehr Gott solche und ähnliche Sünden straft... Auch die Hinwegnahme von Kirchengütern, Aufhebung der Klöster, Ein-

ziehung der frommen Stiftungen, und Verwendung derselben zu weltlichen Zwecken ist ein schrecklicher Gottesraub... Auf der Erwerbung solcher Güter ruht ein eigner Fluch. Viele haben sich schon durch Aneignung von solchen Gott geweihten Gütern bereichert, aber ihre Kinder und Enkel sind Bettler geworden. Da gilt das Wort: „Wie gewonnen, so zerronnen", und: „Unrecht Gut, thut nicht gut." Wenn Gott den Heliodorus so züchtigte, wie wird er denn diese Tempelräuber strafen? ... Und wenn nicht immer in dieser Welt, so doch um so härter in der Ewigkeit... — An Onias siehst du eine schöne Tugend. Er hatte Mitleid mit Heliodorus und betete für ihn. So habe auch du Mitleid mit den Bösen. Wünsche nicht, daß der liebe Gott sie züchtige und von dieser Erde wegnehme, sondern bete für ihre Bekehrung... Glaubst du auch, daß dein Gebet nutzlos sei, so harre doch in demselben aus; vielleicht gibt der liebe Gott einem armen Sünder noch in der letzten Stunde die Gnade, daß er sich zu ihm wende... Gott schützte den Tempel nicht nur vor Entheiligung, sondern in seiner Liebe sorgte er auch für das Gut der Wittwen und Waisen. „Er ist der Vater der Waisen und Richter und Helfer der Wittwen." (Ps. 67.) Wittwen und Waisen sind gewöhnlich größerer Noth ausgesetzt als die andern Armen, weil sie ohne Stütze dastehen, und darum nimmt der liebe Gott sich ihrer ganz besonders an... Aus Allem siehst du nur immer die unendliche Liebe Gottes für die Seinen, o erwecke Akte der Liebe und verspreche ihm, nie seiner Liebe zu vergessen...

3. Es sollte jedoch bald noch schlimmer kommen. Der Nachfolger des Seleucus war Antiochus mit dem Beinamen: Epiphanes, d. i. der Erlauchte. Dieser war eine Wurzel der Bosheit, eine Geißel für die Juden. Er setzte den frommen Hohenpriester Onias ab, verkaufte die Hohepriesterwürde an den Meistbietenden, und ließ heidnische Gebräuche in Jerusalem einführen. Unter den schlechten Hohenpriestern wichen viele Juden

vom Bunde Gottes ab und gesellten sich zu den Heiden. Die Strafe dafür sollte nicht lange auf sich warten lassen. Antiochus unternahm einen Feldzug nach Aegypten. Während desselben erblickte man in Jerusalem 40 Tage lang eine merkwürdige Erscheinung in der Luft, nämlich große Reiter, die mit einander Krieg führten. Die Juden beteten, daß diese Erscheinung etwas Gutes bedeuten möchte. Aber es kam anders. Antiochus kam mit einem großen Heere nach Jerusalem und eroberte es. 40,000 Juden wurden getödtet, ebenso viele als Sklaven verkauft. Antiochus drang in den Tempel ein und raubte ihn aus. Damit war der Wütherich noch nicht zufrieden. Nach zwei Jahren sandte er seinen Feldherrn Apollonius nach Jerusalem, der ebenfalls ein furchtbares Blutbad anrichtete und sengte und plünderte. Da flohen die Einwohner Jerusalems. Die Stadt ward eine Wohnung für die Heiden, das Heiligthum stand verlassen da, und alle Uebung der wahren Religion hörte auf.

Bei dieser Entheiligung und Beraubung des Tempels zeigte sich kein wunderbarer Schutz Gottes. Warum? Das Volk war unterdessen vielfach durch Theilnahme an heidnischen Sitten von Gott abgefallen und hatte den Zorn Gottes verdient. Der Herr ist zwar unendlich barmherzig, aber er ist auch heilig und gerecht und straft auch das geringste Böse... Diese Verfolgung ist also, wie die hl. Schrift auch selbst sagt, um der Sünden des Volkes willen zugelassen worden. „Gott hat zu Zeiten sein Volk durch Unglück gestraft, aber nicht verlassen. (2. Mach. 6.) So lange Gott den Sünder heimsucht, hat er ihn noch nicht verlassen. Gott will durch diese Züchtigungen dem Sünder selbst ein Ziel setzen, damit dessen Schuld nicht noch größer werde... Also ist die Strafe Gottes z. B. Krankheit, Unglücksfälle dergl. ein Zeichen der göttlichen Güte... Wehe aber dem, den Gott in dieser Welt nicht mehr züchtigt, und den er dem ewigen Verderben zueilen läßt... Nehme auch die Leiden und Demüthigungen als Beweise von Gottes Güte zur Buße deiner Sünden willig an und klage nie über Mißgeschick u. s. w. — Aehn-

liche Erscheinungen wie hier oben zeigten sich vor der Zerstörung Jerusalems durch die Römer. Am Himmel erschien ein Gestirn in Gestalt eines Schwertes. Und einmal ward es im Tempel des Nachts so hell wie am Tage. Auch Kriegsschaaren wurden hoch in der Luft gesehen und eine Stimme rief vom Himmel: „Lasset uns von hinnen gehen.“ Auch dem letzten Gericht werden Zeichen vorangehen. Du weißt, welche? ... Diese Zeichen sind Warnungen und Mahnungen zur Buße... O nimm dir vor, dein Gewissen stets in solchem guten Stande zu halten, damit du dich nicht zu fürchten brauchst. Frage dich, wie es jetzt in demselben aussieht...

Hauptgedanke: „Gerecht bist du, o Herr, und gerecht ist dein Gericht.“ (Ps. 118.)

Gebet: Verleihe gnädig, allmächtiger Gott, daß wir, die wir in unserer Trübsal auf deine Barmherzigkeit vertrauen, gegen alles Unheil durch deinen Schutz immerdar behütet werden. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn u. s. w.

(Schluß: Seite 2.)

158. Religionsverfolgung. — Eleazar.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte die immer heftiger werdende Verfolgung der Juden. Als Grund gab Antiochus anfangs an, die Juden seien Empörer; bald aber zeigte sich der Haß gegen die jüdische Religion als eigentlicher Grund der Verfolgung. Antiochus war von dem Wahne erfüllt, daß nur diejenigen gute Unterthanen seien, die dieselbe Religion hätten, wie ihr Landesfürst. Deßhalb gebot er allen seinen Unterthanen, besonders den Juden, die heidnische Religion und ihre Sitten anzunehmen. Die Gesetzbücher wurden vernichtet und unter Todesstrafe die Beobachtung des Gesetzes verboten. Der Tempel wurde zum Dienste des obersten Götzen, des Zeus oder Jupiter, eingeweiht, und in allen

Städten wurden Götzenaltäre errichtet. Die Juden wurden mit Gewalt gezwungen, den Götzen zu opfern, und, was durch das Gesetz Moses strenge verboten war, Schweinenfleisch zu essen. Viele gehorchten aus sündhafter Furcht; viele nahmen auch freiwillig an den heidnischen Sitten, Götzenopfern und Lastern Theil. Andere jedoch blieben standhaft und wollten lieber sterben, als das Gesetz Gottes übertreten.

Antiochus ist ein deutliches Vorbild aller Verfolger der katholischen Kirche, namentlich in der jetzigen Zeit. Die Verfolger sind sich einander so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Zuerst muß irgend ein Vorwand herhalten, um ihre Gewaltthätigkeit zu beschönigen. Man verleumdet die Katholiken als Empörer, Vaterlandsverräther u. s. w. und betheuert, die Verfolgung gelte nicht der Religion, sondern nur den staatsgefährlichen Menschen... Bald kommt jedoch der eigentliche Grund zum Vorschein, nämlich Haß gegen die katholische Kirche und die eigentliche Absicht: Unterdrückung der katholischen Religion. Schon gar manche, namentlich protestantische Fürsten haben mit Gewalt unter Androhung von Todesstrafe ihre katholischen Unterthanen gezwungen, protestantisch zu werden. Manche protest. Fürsten haben früher, wie Antiochus, den höchst gottlosen Grundsatz aufgestellt, der Landesfürst habe über die Religion seiner Unterthanen zu bestimmen. Lasse dir einmal von deinem Seelsorger eine Kirchengeschichte geben und lese die Gründung, Einführung uud Ausbreitung der verschiedenen, namentlich protestantischen Irrlehren, und du wirst empört werden über die Gewaltthaten, die der katholischen Religion und deren standhaften Bekennern zugefügt wurden... Du wirst aber auch überzeugt werden von dem sichtbaren Schutze Gottes über seine Kirche, und du wirst getröstet werden über die jetzige traurige Zeit, in welcher die Kirche Gottes und ihre Glieder, Papst, Bischöfe, Priester und Gläubige ebenfalls auf alle mögliche Weise gedrängt und verfolgt werden. — Es ist wahr, daß ein Reich stark und mächtig

ist, wenn die Unterthanen nicht in verschiedene Religionen gespaltet sind; denn Einigkeit macht stark. Das frühere deutsche Kaiserreich war deßhalb so stark und mächtig und in der ganzen Welt angesehen, weil Fürst und Volk die eine wahre katholische Religion bekannten. Seit der Zeit, wo ein Theil der deutschen Nation von der katholischen Kirche abfiel und die protestantische Irrlehre annahm, ist das deutsche Reich schwach geworden und dem Verfall entgegengegangen. Eine wahre und beständige Einigkeit und Stärke eines Staates kann nur die kathol. Religion verleihen. Denn der Irrglaube ist die Quelle der Zwietracht und somit auch der Schwäche... O möchten die Fürsten es erkennen, daß fromme Katholiken immer die besten Unterthanen sind; diese haben sich noch nie empört gegen ihre Obrigkeit. Selbst für die heidnischen Kaiser, ihre Verfolger, haben die Christen gebetet nach der Ermahnung des hl. Apostels. Bete auch du eifrig für die Obrigkeiten, daß sie das Volk gut regieren, und daß das Sprüchlein von ihm beachtet werde:

Zwei Furchten geh'n zusammen gern,
Die Furcht vor Gott — und vor dem Landesherrn.
So zwar, daß — steht die Eine still,
Die and're auch nicht gehen will.

2. Betrachte den Heldenmuth des frommen Eleazar. Unter den standhaften Juden war auch Eleazar, ein Greis von 90 Jahren, einer der angesehensten Schriftgelehrten. Diesem sperrte man mit Gewalt den Mund auf, um ihn zu zwingen, das verbotene Fleisch zu essen. Er aber wollte lieber sterben, als durch Abfall vom Gesetze die Verlängerung seines Lebens erkaufen und er ertrug muthig die verschiedenen Martern, die man ihm anthat. Das Marterinstrument war eine hölzerne Maschine, worauf der Körper ausgespannt oder aufgehängt und dann mit Stöcken oder Geißeln todt geschlagen wurde.

In ruhigen Zeiten, wo die Religion nicht verfolgt wird, ist es kein besonderes Verdienst, den Glauben zu bewahren und zu bekennen, und in der Tugend auszu=

harren... Erst in den Zeiten der Verfolgung zeigt sich wahre Festigkeit im Glauben und in der Tugend... Heldenmüthige Bekenner, welche für ihren Glauben den schrecklichsten Tod erduldeten, zählt die katholische Kirche Unzählige aus allen Nationen, Geschlechtern, Ständen und Altern. Und aus allen Jahrhunderten hat die katholische Kirche Martyrer aufzuweisen, da dieselbe fast beständig verfolgt wird, wenn auch nicht in diesem, so doch in jenem Lande... Wenn es nun auch unter den Juden Martyrer für ihren Glauben und ihr Gesetz gegeben hat, so ist das um so bewunderungswürdiger für sie, da sie ja die Lehre und das Beispiel Jesu noch nicht kannten, die Gnade und die Kraft des Christenthums noch nicht besaßen, von der unendlichen Liebe Gottes und von der himmlischen Seligkeit noch keine klaren Offenbarungen hatten, wie die Christen sie haben... Mit Recht werden darum auch diese jüdischen Martyrer zu den Heiligen Gottes gezählt, da sie gemartert wurden und starben für ihre Religion, die bis zu Christus die wahre gewesen ist... Auch wir haben die Pflicht, Martyrer zu werden, wenn es sich um das Bekenntniß des Glaubens und die Beobachtung der Gebote Gottes handelt. Wenn wir feige unsern Glauben verleugnen, aus Furcht die Gebote Gottes übertreten würden und so unser zeitliches Leben erhalten wollten, so würden wir das ewige verlieren. Wer aber sein Leben hingibt, wenn die Pflicht es gebietet, wenn Gott es verlangt, der wird dafür das ewige erlangen. Das wollte Jesus sagen mit den Worten: „Fürchtet nicht diejenigen, welche den Leib tödten, die Seele aber nicht zu tödten vermögen; fürchtet aber vielmehr denjenigen, der da vermag, Seele und Leib zu verderben in der Hölle.“ (Math. 10.) Eher als wir unserm Glauben untreu werden, müssen wir Gut, Blut und Leben hingeben, oder mit kurzen Worten gesagt: unser Glaube muß „standhaft“ sein. Wenn du die Geschichten der hl. Martyrer liesest, so erschrickst du über die Grausamkeit der Verfolger.

Einigen Bekennern wurden die Glieder stückweise abgeschnitten, andere wurden wilden Thieren vorgeworfen, andern wurden die Glieder auf der Folter verrenkt, die Seiten mit Zangen zerfleischt, mit Fackeln gebrannt, manche wurden gekreuzigt u. s. w. Vor der Hand wird von dir kein solcher Martertod verlangt. Aber es könnte leicht dazu kommen; deßwegen mache dich jetzt schon darauf gefaßt und bete zu den hl. Martyrern, sie möchten auch dir Standhaftigkeit erbitten... Ertrage aber jetzt schon alles Schmerzhafte, allen Spott und Hohn mit Geduld, ja mit Freudigkeit.

3. Betrachte die Aufrichtigkeit des Eleazar. Aus verkehrtem Mitleid wollten die Umstehenden ihm erlaubtes Fleisch zu essen geben. Sie sagten, er möge sich nur so stellen, als esse er Schweinenfleisch, um auf diese Weise sein Leben retten. Eleazar aber erwiederte: „Es ist meines Alters nicht würdig, daß ich so heuchle. Wenn ich das thäte, so würde die Jugend meinen, ich sei ein Heide geworden und würde sich dadurch zum Bösen verführen lassen; ich selbst würde einen gräßlichen Schandfleck auf mein Alter bringen. Zudem habe ich auch nichts davon; wenn ich auch jetzt der Marter der Menschen entgehe, so kann ich doch nicht der Hand des allmächtigen Gottes entrinnen. Darum will ich starkmüthig das Leben verlieren und der Jugend ein heldenmüthiges Beispiel hinterlassen, indem ich für die theuersten und heiligsten Gesetze mit willigem Herzen eines ehrenvollen Todes sterbe.“ Da wurde er sogleich zur Marter hingeschleppt. Als er unter den grausamen Schlägen dem Tode nahe war, seufzte er noch: „Herr, du weißt, daß ich dies gern ertrage, weil ich dich fürchte.“ So starb er und hinterließ Allen ein herrliches Beispiel der Tugend und des Starkmuthes.

Bei Betrachtung dieses Starkmuthes ruft der heil. Kirchenvater Gregor von Nazians aus: „Früher brachte Eleazar Opfer und Gebete für das Volk dar, jetzt aber weihte er sich Gott selbst als ein vollkommenes Schlachtopfer.“ — Also auch nicht einmal den Schein eines Abfalls wollte Eleazar sich zuziehen, namentlich der Jugend kein Aergerniß zu geben. Er wollte durchaus kein

Heuchler sein. Heucheln an und für sich betrachtet, heißt sich besser stellen, als man ist, oder Andere durch scheinbar gute Handlungen in Irrthum führen. Heuchelei ist eine Sünde, die vor Gott und den Menschen verhaßt ist. Dem Heuchler droht der Heiland Wehe und Fluch. „Wehe euch, ihr Heuchler." (Math. 23.) „Heuchler reizen den Zorn Gottes." (Job. 36.) Eleazar wäre ein Heuchler geworden, wenn er die Verfolger und Umstehenden getäuscht hätte. Er hätte eine schwere Sünde begangen, die Sünde des Aergernisses, eines Abfalles zum Scheine. Auch nicht einmal zum Scheine dürfen wir den Glauben verläugnen. Darum sagt auch der göttl. Heiland: „Wer mich vor den Menschen verläugnet, den werde ich auch verläugnen vor Meinem Vater, der im Himmel ist." (Math. 10.) Wir verläugnen Christus, wenn wir uns seiner und seiner Lehre schämen, wenn wir ihn nicht als unsern Herrn offen anerkennen, wie einst Petrus that, der aber diese Verläugnung so bitter bereute, und durch seinen Martertod den lieben Heiland wieder verherrlichte... Wir verläugnen Christus, wenn wir uns schämen, das Kreuzzeichen zu machen, auf der Straße den „Engel des Herrn" zu beten oder an Freitagen Fleisch essen, um nicht verspottet zu werden u. s. w. O hüten wir uns vor solchen Sünden, hüten wir uns auch sorgsam vor Heuchelei... Stellen wir uns nie besser und frömmer, als wir sind... Erfüllen wir unsere Pflichten treu und gewissenhaft, so können wir wie Eleazar, welcher mitten in seinen Schmerzen die innere Freude bewahrte, stets auch in Leiden ruhig und freudig sein.

Hauptgedanke: Bewußtsein treuerfüllter Pflicht
Gibt Freudigkeit und Zuversicht.

Gebet: O Gott, laß mich lieber sterben, als dich durch Abfall vom Glauben oder durch eine andere schwere Sünde beleidigen.

(Schluß: Seite 2.)

139. Die sieben makkabäischen Brüder und ihre Mutter.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Zu Antiochia, der Residenzstadt des Antiochus, lebte auch eine fromme jüdische Mutter mit ihren 7 braven Söhnen. Antiochus befahl ihnen, Schweinenfleisch zu essen. Sie aber sprachen: „Unser Gesetz verbietet es uns, wir können und werden es nicht thun." Nun wurden sie mit Riemen und Geißeln geschlagen. Der Aelteste aber sprach: „Wir wollen lieber sterben, als die Gebote Gottes übertreten." Da ward der König wüthend vor Zorn und ließ dem Aeltesten die Zunge ausschneiden, die Haut vom Kopfe reißen, Hände und Füße abhauen und ihn so verstümmelt und noch lebend in der Pfanne braten. Während dieser langen Marter ermahnte er die Uebrigen, starkmüthig zu sterben. Nach ihm wurde der Zweite zur Marter herbeigeführt. Es wurde ihm die Haut sammt den Haaren vom Kopfe gerissen. Dann fragte man ihn, ob er essen wolle. Aber er gab zur Antwort: „Ich will es nicht thun." Er erlitt dieselbe Marter, wie sein Bruder. Beim letzten Athemzug sprach er zum König: „Du Ruchlosester, nimmst uns zwar das irdische Leben, aber der König der Welt wird uns, die wir für sein Gesetz sterben, zum ewigen Leben auferwecken."

Diese 7 Brüder werden gewöhnlich die „makkabäischen Brüder" genannt, weil sie in jener Zeit den Martertod erlitten, wo die Makkabäer die Fürsten und Anführer des jüdischen Volkes waren, wie du bald hören wirst. Die Kirche feiert ihr Andenken am 1. August. Was gab ihnen so hohen Muth, daß sie in den fürchterlichsten Qualen nicht wankten? Vor allem der Glaube an den verheißenen Erlöser, auf den sie hofften, und aus dessen Verdiensten sie die Gnade der Starkmüthigkeit erhielten... Alle Gnaden nämlich, welche den Gerechten des alten Bundes zugeflossen sind, sind ihnen im Hinblick auf den künftigen Kreuzestod Jesu gegeben worden. Die Erlösung durch Jesus Christus wirkte nämlich auf den alten Bund zurück. Gleich wie die Sonne nicht nur den kommenden Tag er=

hellt, sondern durch das Licht, das sie dem Mond und den Sternen mittheilt, auch die Nacht erleuchtet, ebenso waren die Gnaden, die die Erlösung uns brachten, welche auch den frommen Juden, wenn auch nur in geringerm Maße zugeflossen... Ferner wurden diese, sowie alle übrigen hl. Martyrer gestärkt durch die Hoffnung auf das bessere und ewige Leben, in welchem sie für kurze Leiden ewige Freuden erwerben würden, sowie durch die Zuversicht auf eine zukünftige herrliche Auferstehung, wo sie für den sterblichen schwachen, allen möglichen Leiden und dem sichern Tode doch einmal unterworfenen Leib einen unsterblichen, glänzenden Leib erhalten würden... Ferner stärkte sie der Gedanke an die Allmacht und Weisheit Gottes, sowie die Ueberzeugung, daß ihr Leiden Gott und der Religion zur größten Ehre gereiche, ihre Glaubensgenossen im Glauben ermuthige, sie zum gleichen Martyrtod aufmuntere und den Ungläubigen eine eindringliche Predigt und ein Beweis für die Wahrheit ihrer Religion sein werde. Ferner begeisterte sie das edelmüthige Beispiel und die Aneiferung ihrer Mutter und des greisen Eleazar. Auch war es für sie ein Trost, gleichsam als ein Sühnopfer für die Sünden des Volkes zu sterben, wie sie ausdrücklich bekannten... Wie viele Gründe, sie zum höchsten Opfer, zum Opfer ihres Lebens zu befähigen! Die meisten dieser Gründe gelten auch für dich. Bei Gefahr und Gelegenheit zur Sünde kannst auch du sprechen: „Ich will lieber sterben, lieber Alles verlieren, als sündigen. Was Jene vermocht haben mit der Gnade Gottes, das kann auch ich durch die Hilfe dessen, der mich stärkt“ u. s. w. O der Teufel und die Welt ist machtlos gegen eine Seele, deren Stärke der Herr ist. Welche Vorsätze willst du angesichts so heldenmüthiger Menschen fassen? ... Willst du ihnen nachstehen? ... Willst du weniger Liebe zu Gott haben, als sie? ...

2. Der Dritte bot sogar seine Hände freiwillig dar und sprach: „Von Gott habe ich diese Glieder, und ich hoffe zuver-

sichtlich, daß er sie mir für die ganze Ewigkeit wieder zurückgeben werde.“ Der Vierte sagte zum König: „Wir haben die Hoffnung, daß Gott uns wieder auferwecken werde zum ewigen Leben. Doch du wirst nicht auferstehen zum Leben.“ Der Fünfte sprach: „Du bist zwar mächtig und thuest, was du willst; doch bist du auch nur ein Mensch und mußt einmal sterben. Glaube nicht, daß Gott unser Volk verlassen werde. Nicht lange mehr, dann wirst du seine Macht sehen; dich und dein Geschlecht wird er strafen.“ Der Sechste sprach: „Täusche dich nicht, o König. Wir leiden dies, weil wir gesündigt haben gegen unsern Gott. Glaube aber ja nicht, daß du ungestraft bleibest, weil du gegen Gott zu streiten wagest.“

Welche Ueberzeugung und welchen Glauben hatten diese Jünglinge von der Auferstehung des Fleisches! Wie waren sie durchdrungen von der Wahrheit, daß sie mit demselben Leibe wieder auferstehen würden, mit dem sie litten und starben! Sie hatten dieselbe Hoffnung, wie der fromme Job, der mitten in seinen schweren Leiden sprach: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und am jüngsten Tage werde ich von der Erde auferstehen und werde mit meiner Haut umgeben werden und in meinem Fleische werde ich meinen Gott schauen.“ (Job 19.) Dieselben Glieder, die sie hingaben zur Verherrlichung Gottes, werden ihnen verherrlicht einstens wiedergegeben werden... Der Glaube, daß wir unsern Leib wieder erhalten, hat auch den schönen christlichen Brauch eingeführt, den Leichnamen Ehren zu erweisen. Die Heiden pflegten die Leiber der Ihrigen zu verbrennen; den Christen war dieser Brauch verhaßt. In den ersten Jahrhunderten wählten diese zum Begräbnißplatze am liebsten die Kirche in der Nähe der Altäre, und später die nächste Umgebung der Kirche. Und jetzt wünscht noch jeder gläubige Christ, wenigstens in geweihter Erde zu ruhen bis zum allgemeinen Auferstehungstage. Denke noch an die übrigen kirchlichen Cermonien bei Begräbnissen... Wenn du an die Auferstehung denkest, welche Vorsätze wirst du fassen? ... Deine Hände, die

du jetzt zum Gutesthun gebrauchest, zum Gebet erhebest, wie werden sie einstens verherrlicht? ... Deine Augen, welche du jetzt von sündhaften Dingen abwendest und abtödtest, indem du nicht nach eitlen Dingen sehest, werden einst glänzen im Anblicke der himmlischen Herrlichkeit... Dein Herz, das du mit Liebe zu Gott und dem Nächsten erfüllest, wird mit ewiger Lust und Wonne gesättigt werden... Denke nach, wie du deine Glieder und Sinne zum Guten benützen kannst, aber erforsche dich auch, wie du dieselben bisher gebraucht hast... Bereue deine zahllosen Sünden... Schenke Gott alle deine Glieder, besonders dein Herz; liebe die Geschöpfe einzig nur wegen Gott allein...

3. Betrachte auch noch den Martyrtod des jüngsten Sohnes und der über alles Lob erhabenen Mutter. Da nun der jüngste Sohn allein noch übrig war, versprach ihm Antiochius, er wolle ihn reich und glücklich machen, ihm seine Freundschaft schenken, wenn er vom Gesetze abfalle. Aber umsonst. Der König rief dann die Mutter zu sich, damit sie dem Knaben zureden möge. Sie aber sprach voll Zärtlichkeit: „Mein Kind, ich habe dich lange ernährt und auferzogen. Siehe, Himmel und Erde und Alles, was darin ist, hat Gott aus nichts gemacht. Fürchte dich daher nicht vor diesem Henker, sondern zeige dich würdig deiner Brüder und nimm den Tod an, damit ich dich mit deinen Brüdern im ewigen Leben wiederfinde." Ehe noch die Mutter ausgeredet, sprach der Knabe zu den Henkern: „Auf was wartet ihr noch? Ich gehorche dem Befehle des Königs nicht, sondern dem Gesetze Gottes. Du aber, o König, wirst noch unter großen Qualen bekennen müssen, daß nur ein wahrer Gott ist." Da ward der König wüthend vor Zorn. Er ließ ihn noch grausamer morden als die andern; zuletzt wurde auch die Mutter getödtet.

„Wie wunderbar ist Gott in seinen Heiligen!" (Ps. 67.) Hier zeigt sich deutlich die Kraft (Gnade) Gottes in der Schwachheit. Dieser schwache Knabe beschämt den König. Auch bei den Christen kam es öfters vor, daß zarte Kinder freudig die größten Qualen aus

Liebe zu Gott erduldeten, wie z. B. die 13jährige heilige Agnes, die 12jährige hl. Christina. Der hl. Vitus war ebenfalls erst 12 Jahre alt, als er sich als Christ bekannte. Sein Vater, ein Heide, schlug ihn unbarmherzig und übergab ihn dem Richter, welcher ihn wieder mit Ruthen schlagen ließ. Später wurde er dem Kaiser Diokletian vorgeführt, darauf einem Löwen vorgeworfen, der sich aber zu seinen Füßen niederlegte; dann wurde er in einen mit siedendem Blei und Pech angefüllten Kessel geworfen. Da er auch hier unversehrt blieb, wurde er auf die Folterbank gebracht und so lange gepeinigt, bis er starb. Sollte dieses herrliche Beispiel dich nicht antreiben, lieber alles zu leiden, als zu sündigen? ... Mehr als Alle aber ist die Mutter zu bewundern, welche zusehen mußte, wie ihr ein Sohn nach dem andern entrissen wurde. Der König hatte vor ihren Augen ihre Kinder morden lassen... Sie war hiedurch nicht etwa einmal Martyrin, sondern siebenmal. Alle Schmerzen und Qualen ihrer Kinder hatte sie mit empfunden... Ein Heiliger sagt von ihr: „So glänzt nicht der Mond unter den Sternen, wie diese Mutter unter ihren Söhnen. Wie leuchtete sie, als sie dieselben zum Martyrthum führte, wie strahlte sie, als sie in Mitte ihrer Söhne lag. O in Wahrheit: eine Mutter fester als der Diamant, süßer als Honig, wohlduftender, als eine Blume.“ ... So ist sie würdig geworden, ein Vorbild der schmerzhaften Mutter Gottes Maria zu sein und zwar nicht bloß durch das siebenfache Schwert, das sie durchdrang, sondern auch dadurch, daß sie eine geistige Mutter Vieler geworden, indem sie durch ihr Beispiel Viele zur Standhaftigkeit ermunterte. So ist Maria ja gerade durch ihre Schmerzen die Mutter der Menschen geworden... Auch die Christen haben zwei große Martyrinnen, die mit ihren sieben Söhnen ihr Leben opferten, nämlich die hl. Felicitas und die heilige Symphorosa. Bete zu diesen heroischen Heiligen, deren Lebensgeschichte du lesen sollst, damit sie für die christlichen

Mütter bitten, daß auch sie ihre Kinder für Gott und das ewige Leben erziehen... Rufe sie an um ihre Fürbitte, daß du die Lehren deiner Mutter ebenfalls treu befolgest...

Hauptgedanke: „Wir wollen lieber sterben, als die Gesetze Gottes übertreten.“ (2 Makk. 7.)

Gebet: O Herr! Der brüderliche Verein deiner Martyrer, mit der Strahlenkrone deiner Verherrlichung geschmückt, erwecke uns zu einer hl. Wonne; er verleihe durch seine Fürsprache unserm Glauben Zuwachs an Standhaftigkeit, und es tröste uns reichlich ihre kräftige Fürbitte durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn. Amen. —

Bitte für uns, o schmerzhafte Mutter Gottes, Königin der Martyrer, auf daß wir würdig werden der Verheißung Christi.

(Schluß: Seite 2.)

140. Der Hohepriester Mathathias und seine Söhne.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte den Glaubenseifer und Heldenmuth des Hohenpriesters Mathathias und seiner 5 Söhne: Johannes, Simon, Judas, Eleazar und Jonathan. Mit tiefstem Schmerze sahen sie die Gräuel der schrecklichen Verfolgung. Sie zerrissen zum Zeichen ihres Schmerzes ihre Kleider, zogen Trauerkleider an und flüchteten sich in das Bergstädtchen Modin. Aber auch dahin kamen die Abgesandten des Königs Antiochus, um Alle zum Abfall vom Glauben zu zwingen. Leider fielen auch hier Mehrere ab; aber Mathathias und seine Söhne blieben trotz aller Versprechungen und Drohungen standhaft. Mathathias antwortete mit lauter Stimme: „Wenn auch Alle dem König Antiochus gehorchen und von ihrem väterlichen Gesetze abfallen, so wollen doch ich, meine Söhne und meine Verwandten dem Gesetze unserer Väter getreu bleiben.“ Als nun ein Jude herzutrat und öffentlich den Götzen opferte, so ward Mathathias von hl. Zorn erfüllt

und tödtete ihn am Altare, riß den Altar nieder und rief laut durch die ganze Stadt: „Wer noch Eifer hat für das Gesetz Gottes, der folge mir nach.“ Und Viele, welche Gott noch liebten, folgten ihm und seinen Söhnen in das Gebirg. Täglich strömten Gutgesinnte ihnen zu; sie bildeten ein kleines Heer, zerstörten die Götzenaltäre und beschützten das Gesetz Gottes gegen die Heiden.

Mathathias (auf deutsch: Geschenk Gottes) war in dieser traurigen Zeit von Gott für die Frommen und Gerechten geschenkt, damit sie an seinem Eifer ihren Eifer beleben, aus seinem Muthe Trost und Kraft sich schöpfen, nach seinem Beispiele treu bleiben und Gut und Blut für Gottes Sache freudig dahingeben möchten... Solche von Muth und Eifer glühende Männer erweckte Gott immer zur Zeit der Verfolgung, und erweckt sie auch heute noch. Denke an Moses, Josue, Samson, die Propheten und Eleazar. Denke an den hl. Athanasius, der von den Arianern schreckliche Verfolgungen erlitt, an den hl. Augustinus, den hl. Ambrosius, hl. Dominikus, hl. Franz von Assisi, hl. Ignatius und viele Andere... Auch jetzt sehen wir, wie der Papst, die Bischöfe, Priester und viele katholische Männer sich nicht beugen vor der Gewalt der Feinde Gottes und lieber Alles dahingeben, als etwas Unrechtes thun. . . Wenn du nun über den Heldenmuth und Eifer so hl. Männer nachdenkest, dann mußt du wohl mit Bewunderung erfüllt werden, aber es muß auch in dir das Verlangen rege werden, etwas zur Ehre Gottes zu thun. Auch du sollst für das Gesetz eifern, auch du sollst sorgen, daß der liebe Gott verherrlicht werde. Du hast vielleicht jüngere Geschwister, Kameraden, weche du von einer Sünde zurückhalten kannst ... oder du kannst bei Andern ein gutes Wort anbringen, sie zu einem guten Werke ermuntern u. s. w. versäume das ja nicht... Oder du siehst Andere sündigen; kannst du sie nicht selbst strafen, so zeige ihre Fehler denen an, die sie bessern und strafen können... Soll dein Eifer aber wirksam sein, so mußt du vor allem selbst die Gebote Gottes treu beobachten; dein Lebenswandel muß

so beschaffen sein, daß du Andern vorleuchtest, sonst trifft dich leicht der Vorwurf: „Arzt, hilf dir selber" oder: „Kehr' vor deiner Thür!" O das Beispiel ist viel mächtiger, als das Wort. . . Willst du viel auf Andere wirken, so sei recht liebevoll nach dem Beispiele des lieben Heilandes. — Früher im alten Bunde, welcher der Bund der Gerechtigkeit war, wurden die Feinde Gottes öfters getödtet. So hat Moses einen Aegypter erschlagen, der einem Israeliten Gewalt anthat. Denke an die Baalspriester, die Elias tödten ließ. . . Auch Mathathias durfte jene götzendienerischen Israeliten tödten, da Moses im Gesetze befohlen hatte, denjenigen zu tödten, der den Götzen opfert, und wäre es auch Sohn oder Tochter, oder Bruder oder Freund. . . Im neuen Bunde ist das Gesetz der Liebe vorherrschend, jenes Gesetz, welches uns befiehlt, alle Menschen zu lieben. . . Wir dürfen darum auch den größten Sünder nicht hassen und ihm nicht das geringste Ueble zufügen. . . O liebe recht herzlich Gottes wegen deinen Nebenmenschen, aber dessen Fehler und Sünden verabscheue ebenso aufrichtig. . . Behalte das schöne Sprüchlein im Sinn:

„Wenn dich die wahre Liebe Jesu treibt,
Dein Eifer sicher nicht ohn' Segen bleibt."

2. Betrachte den erbaulichen Tod des Mathathias. Als die Zeit kam, daß er sterben sollte, sprach er zu seinen Söhnen: „O meine Söhne, eifert für das Gesetz und gebet euer Leben für den Bund euerer Väter; dies bringt euch großen Ruhm und einen ewigen Namen." Sodann machte er sie aufmerksam, daß noch Alle, die auf Gott hofften und Gott treu blieben, im Leiden nicht unterlagen, sondern von Gott errettet wurden. Diese Wahrheit wies er nach an Abraham, . . . Joseph, . . . Josue, . . . Kaleb, . . . David, . . . Elias, . . . den drei Jünglingen im Feuerofen und an Daniel. . . Er sprach ihnen Muth ein, als Männer für das Gesetz zu streiten und darin ihre Ehre zu suchen. Sodann bat er sie, ihren einsichtsvollen Bruder Simon als Vater zu betrachten und ihm in Allem zu gehorchen. Ihr anderer

Bruder, Judas, der schon von Jugend an stark und tapfer war, solle ihr Heerführer sein und den Kampf des Volkes kämpfen. Darauf segnete er sie und starb im Frieden, 176 Jahre alt. Ganz Israel trauerte um ihn.

Diese Ermahnung des sterbenden Mathathias kannst auch du dir zu Nutzen machen. Schon im vorigen Punkte hast du gehört, wie du für Gottes Ehre eifern sollst... Durch die Worte des Mathathias wirst du dich von neuem aufgefordert fühlen, mit David die Worte zu bekennen: „Der Eifer für das Haus Gottes verzehret mich." (Ps. 68.) Ja, sei recht bedacht, dies zu thun; bete recht oft für die Vertheidiger der hl. Kirche, wenn dir sonst nichts zu thun möglich ist. — Wichtig ist auch für dich die Ermahnung des Mathathias, daß seine Söhne dem einsichtsvollen Simon folgen sollten. Hier wird Jedem, der eines Rathes bedürftig ist, ein Wink gegeben, wo er sich Rath erholen soll. Wendet er sich an Unverständige, wird auch er unverständig handeln. „Wenn ein Blinder einen andern führt, so fallen Beide in die Grube." (Math. 15.) Gewöhne dich daran, in zweifelhaften Fällen zu deinen Eltern, deinem Seelsorger oder sonst einem braven zuverlässigen Manne zu gehen und deine Angelegenheit ihnen vorzutragen... Thue dann aber auch, was sie dir rathen. — Die Geschichte von Mathathias zeigt deutlich, wie Gott zur Zeit der Bedrängniß Hilfe schafft, damit seine getreue Heerde nicht zu Grunde gehe. Welche Kraft verlieh der Herr seinen treuen Dienern, welchen Muth, um Widerstand zu leisten und das Gute aufrecht zu erhalten! ... Auch wir haben gegen einen Feind zu kämpfen, der uns zum Abfalle vom Glauben oder doch von der Tugend verleiten will: den Teufel. Er kommt wie Antiochus mit Versprechungen, um uns zu Götzendienern zu machen; denn z. B. durch den Geiz werden wir ein Götzendiener des Geldes, durch Unmäßigkeit ein Götzendiener des Leibes u. s. w. O kämpfen wir gegen diesen Feind; sehen wir nach, wo uns're schwächste Seite ist, d. h. wo unser Hauptfehler steckt und

nehmen wir es gerade in diesem Punkte recht genau. Mache bestimmte Vorsätze. . .

3. Betrachte die siegreichen Kämpfe des Judas. Wegen seiner unwiderstehlichen Tapferkeit ward er der Makkabäer, d. i. Hämmerer genannt. Im Kampfe war er stark und furchtbar wie ein Löwe. Er besiegte in mehreren Schlachten mit seinem kleinen, aber gottesfürchtigen Heere die weit überlegenen Heere des Königs Antiochus und eroberte Jerusalem nnd den Tempel wieder. Mit tiefster Wehmuth sah er das Heiligthum verwüstet, den Altar entweiht, die Vorhöfe mit Gras und Unkraut überwuchert. Er ließ den Tempel reinigen, einen neuen Altar bauen, schaffte neue Opfergeräthe an, stellte den Gottesdienst wieder her und feierte ein Siegesfest, das 8 Tage lang währte und später jedes Jahr als das Fest der Tempelweihe oder Reinigung gefeiert wurde.

Die Reinigung des Tempels bestand in der Entfernung alles Unheiligen und Heidnischen; die Weihe geschah durch Gebete und Opfer. So werden auch die Gotteshäuser der Christen ganz eigens zum Dienste des Herrn eingeweiht. Der Bischof, der eine Kirche einweihet, geht mit der Geistlichkeit und dem versammelten Volke dreimal um dieselbe und klopft mit dem Bischofsstabe an die Kirchenthüre, und tritt dann erst in die Kirche ein. Wie schön sinnbildet dies Anklopfen, daß der Himmel durch die Sünde verschlossen war und erst durch Christus mußte geöffnet werden! . . . Wie deutet es aber auch an, daß viele Menschen, deren Herz ein Tempel Gottes sein soll, der Gnade verschlossen ist! . . . Beim Eintreten macht der Bischof auf die Thürschwelle das hl. Kreuzzeichen, um durch dasselbe gleichsam die bösen Geister zu bannen. Dann zieht er in die Kirche ein. Durch die ganze Länge der Kirche wird jetzt Asche gestreut in Form eines großen Kreuzes. Dann werden viele Gebete und besonders der Lobgesang des Zacharias verrichtet. Die Wände werden mit geweihtem Wasser besprengt, um anzuzeigen, daß dieser Ort nur zu einem hl. Zwecke ge-

braucht werden solle... Das Weihwasser erinnert auch noch zugleich an das kostbare Blut Jesu, durch welches wir rein gewaschen werden von unsern Sünden. Sodann wird der Altar eingeweiht. An den Ecken und in der Mitte desselben nimmt der Bischof unter Gebet Salbungen vor mit hl. Oel und Chrysam. In eine Höhlung des Altars werden Reliquien eingegraben, damit das hl. Opfer allzeit auf den Gebeinen der Heiligen dargebracht werde. Während dieser Salbung wird beständig mit einem Rauchfaß geräuchert. Du weißt doch wohl, was der Weihrauch bedeutet?... Wenn du die Kirche innen genau betrachtest, so fällt es dir vielleicht auch auf, daß an den Wänden zwölf Leuchter angebracht sind und am jährlichen Kirchweihfeste brennen. Diese zwölf Leuchter bedeuten die 12 Apostel und die Stelle, wo sie angebracht sind, ist auch besonders mit Chrysam gesalbt. Schon in einer frühern Betrachtung hast du gehört, wie auch dein Herz ein Tempel sein soll... Du weißt, wie du ihn rein halten oder reinigen sollst von der Sünde durch das heil. Bußsakrament... Du weißt ferner, wie du die Neigung zur Sünde ertödten, durch Hingabe an Gott und durch Ergebung in Gottes heiligen Willes ein angenehmes Opfer bringen kannst... Fasse Vorsätze, wie sie dir am meisten Noth thun...

Hauptgedanke: „Es ist besser, im Kampfe zu sterben, als das Elend unseres Volkes und die Verwüstung des Heiligthums zu sehen." (1. Mach. 3.)

Gebet: Gib, o Herr! deinem Volke die Gnade, damit es in guten Werken nie müde und deines allmächtigen Schutzes immer würdiger werde — durch unsern Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

141. Antiochus Strafe und Tod. Judas Siege und Opfer.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Betrachte das schreckliche, aber wohlverdiente Ende des grausamen Antiochus. Er war voll Wuth über die Siege des

Makkabäers, und eilte, um die Niederlagen seines Feldherrn zu rächen, aus Persien, wo er ebenfalls geschlagen worden war, Jerusalem zu. Unterwegs fiel er aus dem Wagen, der im vollen Laufe war, und beschädigte sich so schwer, daß er sich in einer Sänfte tragen lassen mußte. Er wurde sehr krank, empfand die furchtbarsten Schmerzen und fing an, bei lebendigem Leibe zu verfaulen. Es wuchsen Würmer an seinem Körper und das faulende Fleisch fiel stückweise herunter und verbreitete einen so unerträglichen Gestank, daß Niemand mehr in seiner Nähe bleiben konnte. In diesem Zustande ließ er von seinem Hochmuth ab, kam zur Erkenntniß seiner selbst, betete zu Gott und gelobte, seine grausamen Verfolgungen so viel als möglich wieder gut zu machen, den Juden alle Freiheiten zu geben, den Tempel zu bereichern und alle Kosten des Gottesdienstes zu tragen; ja selbst ein Jude zu werden und die ganze Welt zu durchwandern, um Gottes Macht zu verkünden. Aber Gott erhörte ihn nicht, und seine Qualen ließen nicht nach. Endlich starb er unter den entsetzlichsten Schmerzen eines jammervollen Todes.

Die prophetischen Worte des Jüngsten jener makkabäischen Brüder, daß Antiochus, für seinen Uebermuth noch bestraft, unter den größten Schmerzen bekennen werde, daß Gott im Himmel der wahrhafte Gott sei, hatten sich erfüllt. „Jener Arme hat gerufen und der Herr hat ihn erhört.“ (Ps. 33.) ... Zwar hat dieser hl. Martyrer nicht um Rache gerufen, aber Gott hat dem Antiochus seine Werke vergolten... Sehr oft kommt es im Leben vor, daß Unterdrückte und Verfolgte in Augenblicken der Ungeduld Verwünschungen über ihre Verfolger aussprechen. Zwar ist das nicht recht, aber trotzdem gehen diese Verwünschungen oft in Erfüllung. Darum hüte dich ja, Jemanden zur Ungeduld und zum Zorn zu reizen... Antiochus, und später Herodes, der Kindermörder, auch dessen Enkel Herodes Agrippa, der sich als Gott anbeten ließ, der Christenverfolger Maximinian, Hunerich, der grausame Vandalenkönig, der Sektenstifter Calvin und noch viele Andere sind in ihrem Tode ein warnendes Beispiel, wie Gott solche Menschen auf das allerniedrigste demüthigt... Wie leicht ist es Gott, sie ihre ganze Niedrigkeit fühlen zu lassen und ihnen

alle Macht und Größe zu nehmen!.. Stelle dir recht den Antiochus vor auf seinem Schmerzenslager. Betrachte wie alle ihn fliehen, welche ihm vorher geschmeichelt... Betrachte wie derjenige, der so Viele gefoltert, nun selbst gefoltert wird durch die Würmer an seinem Leibe, gefoltert durch die Würmer (die Vorwürfe) des Gewissens... Wohl hat er Reue, aber keine aus hl. Furcht oder aus Liebe zu Gott, sondern eine Reue, hervorgerufen durch seine Schmerzen und durch seine Todesangst... Sein Vorsatz ist ebenfalls so beschaffen. Eine ähnliche Reue hatte auch Pharao, ... Saul, ... Achab... Wehe, wenn es auch dir so erginge! ... Und es wird dir so ergehen, wenn du in schweren Sünden dahin lebest und deine Bekehrung von Tag zu Tag verschiebst... Nehme dir jetzt vor, so zu leben, daß du dich der Gnade eines gottseligen Todes würdig machest... Der hl. Augustinus sagt: „Willst du gut sterben, so lebe gut. Der, welcher gut lebt, wird nicht schlecht sterben. Der gute Tod ist die Vergeltung eines guten Lebens." Merke dir:

Lebe fromm und fürchte nicht den Tod,
Die Frommen führt er ja zu Gott.

2. Betrachte den wunderbaren Sieg, den Judas mit himmlischer Hilfe über den Sohn und Nachfolger des Antiochus errang. Dieser war ebenfalls ein Feind der Juden und sandte seinen berühmtesten Feldherrn, Timotheus, mit einem furchtbaren Kriegsheere gegen sie. Judas und die Seinigen wandten sich zum Gebete und zogen dann voll Gottvertrauen in den Kampf. Als die Schlacht heftig entbrannt war, erschienen plötzlich vom Himmel herab fünf strahlende Männer auf goldgezäunten Pferden. Zwei von ihnen nahmen den Judas in ihre Mitte und beschirmten ihn mit ihren Waffen. Die drei übrigen aber schleuderten Pfeile und Blitze auf die Feinde, so daß sie ganz geblendet hinfielen oder die Flucht ergriffen. Mehr als 26,000 Mann kamen von ihnen um. — Noch ein zweites Mal kam den Juden eine solche himmlische Hilfe in der Schlacht, indem ein Reiter in weißem Gewande mit goldnen Waffen erschien und für sie kämpfte. — Judas erfocht noch mehrere Siege, besonders einen sehr glänzenden über den stolzen und gotteslästerischen Feldherrn Nikanor. Er wurde vor der Schlacht im Vertrauen gestärkt durch ein Traumgesicht, in welchem er den längst verstorbenen Hohenpriester Onias und den

Propheten Jeremias für ihr Volk beten sah. Von Jeremias erhielt er ein goldenes Schwert mit den Worten: „Nimm dieses heilige Schwert, es ist ein Geschenk Gottes; mit diesem wirst du die Feinde meines Volkes schlagen.“ Judas erzählte diesen Traum und belebte dadurch den Muth der Juden, welche 35,000 Feinde erschlugen, und dann ein Dankfest feierten.

Du wunderst dich, daß Judas mit seiner kleinen Schaar so viele und so große Siege über die weit überlegenen Feinde errang. Gott war mit ihm, und Gebet und Gottvertrauen sind viel stärkere Waffen, als das Schwert. Diese kleine Schaar zeigte sich auch des besondern Schutzes Gottes würdig. Vor der Schlacht beteten sie um Gottes Hilfe, und nach derselben sangen sie Loblieder dem Herrn... Von einem Gottvertrauenden Heere gilt: „Es werden dir zur Linken Tausende fallen, und zehn Tausende zu deiner Rechten; dir aber wird der Feind nicht nahe kommen.“ (Ps. 90.) Du siehst also immer wieder, wie auch du in Gefahr und Noth nicht auf deine eigne Stärke und Klugheit, sondern auf den lieben Gott vertrauen sollst. Präge dir tief in dein Herz die Worte des Psalmisten: „Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn anrufen in der Wahrheit.“ (Ps. 144.) In Noth und Bedrängniß rufe auch vertrauensvoll die lieben Heiligen um ihre Fürbitte an... An dem Traumgesichte des Judas, der die verstorbenen, heiligmäßigen Diener des Herrn, Onias und Jeremias, betend für das Volk Israel erblickte, hast du einen deutlichen Beweis für die Wahrheit, daß die lieben Heiligen für uns Fürbitte einlegen... — In einer frühern Betrachtung hast du schon einmal etwas über die Schändlichkeit und große Strafwürdigkeit der Gotteslästerung vernommen. Heute, da du an dem stolzen Nikanor siehest, wie tief Solche gedemüthigt werden, die von Gott, von Heiligen oder hl. Dingen verächtlich sprechen, mußt du wieder einen großen Abscheu vor dieser Sünde fassen. Nikanor hatte nämlich vor der Schlacht gerufen: „Ich bin der Mächtige auf Erden,“ und siehe, er fiel in der

Schlacht. Wo war nun seine Macht?.. Hat dir dein Gewissen nichts vorzuwerfen, wodurch du auf solche oder ähnliche Weise gefehlt hast, so danke Gott... Vergesse aber nicht, etwas für Jene zu beten, die sich solcher Sünden schuldig machen...

3. Betrachte das Opfer des Judas für die gefallenen Juden. Judas hatte ein anderes Mal einen andern Feldherrn, Namens Gorgias, besiegt. Als er nun am folgenden Tage mit den Seinigen die Leichname der gefallenen Juden begraben wollte, fanden sie unter deren Kleidern Opfergeschenke der Götzen, welche zu nehmen den Juden verboten war. Jetzt wußten sie, warum Jene gefallen waren. Sie flehten zu Gott, daß er den Gefallenen die begangene Sünde vergeben möchte. Judas sammelte nun Geld und schickte 12,000 Drachmen Silbers (ungefähr 2200 fl.) nach Jerusalem, damit dort ein Sühnopfer für die Verstorbenen dargebracht würde. — Die hl. Schrift fügt dieser Erzählung bei: Judas zeigte hiedurch, daß er gut und gottselig von der Auferstehung dachte. Denn, wenn er nicht gehofft hätte, daß die Todten wieder auferstehen würden, so wäre es überflüssig und unnütz gewesen, für die Verstorbenen zu beten. Vielmehr dachte er, daß eine sehr große Gnade denen vorbehalten sei, welche in Frömmigkeit entschlafen sind. „Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden." (2. Mak. 12.)

Diese Handlungsweise des Judas zeigt deutlich seinen und der Seinigen Glauben an die Unsterblichkeit der Seele, an das Gericht, an eine Sündenvergebung auch nach dem Tode und an die Möglichkeit, den Abgestorbenen durch Gebet und Opfer zu Hilfe zu kommen. Ein klarer Beweis für unsern Glauben an das Fegfeuer oder den Reinigungsort! Auch das neue Testament weist uns hin auf einen solchen Ort. Der liebe Heiland sagt: „Vertrage dich mit deinem Widersacher, da du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter, und der Richter dich überantworte dem Schergen, und du in den Kerker geworfen werdest. Wahrlich, ich sage dir, du wirst nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlest." (Math. 5.) Es muß also nach dem Tode doch

noch ein Ort sein, wo die Schuld der Sünde abgetragen, d. i. abgebüßt werden kann... Ferner: „Wer aber redet wider den hl. Geist, dem wirds nicht vergeben werden, weder in dieser, noch in der künftigen Welt.“ (Math. 12.) Auch aus diesen Worten kann man leicht ersehen, daß Jenseits noch eine Sündenvergebung stattfindet. Das kann aber nicht im Himmel geschehen. Warum? .. Auch nicht in der Hölle ..., sondern an einem andern Ort, d. i. ... Judas war besorgt, daß für die Verstorbenen ein Opfer dargebracht würde. Wenn schon die Opfer des alten Bundes den abgestorbenen Seelen so heilsam waren, wie viel mehr das hl. Meßopfer! Jene waren nur Vorbilder, nur Schatten, dieses ist das allerheiligste Opfer, ja Jesus Christus selbst! Ist es dir möglich, so laß öfters die hl. Messe zum Troste der Abgestorbenen, besonders deiner verstorbenen Eltern lesen. Der hl. Petrus Damiani hatte seine Eltern frühe verloren; er mußte seinem Bruder die Schweine hüten, und es ging ihm überhaupt sehr hart. Da fand er einst ein Geldstück; dieses Geldstück, sein erstes, brachte er einem Priester, damit dieser eine hl. Messe für seine verstorbenen Eltern darbrächte. Gott belohnte seine Liebe; ein anderer Bruder nahm sich seiner an, ließ ihn studiren, und er wurde später Cardinal, und was noch mehr, ein Heiliger... Ja, Gott lohnt die Liebe, die wir den armen Seelen erweisen... Darum nehme dir vor, recht viel für sie zu beten, wenn du z. B. die Sterbeglocke läuten hörest, oder an einem Kirchhofe vorüber kommst... Gebe auch Almosen, tödte dich ab zum Troste der armen Seelen... Sorge aber auch, daß du selbst nicht in's Fegfeuer kommst. Wie würden die armen Seelen, wenn sie wieder kommen dürften, sich hüten, zu lügen u. s. w. Werde du aus fremdem Unglück klug...

Hauptgedanke: „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden.“ (2. Mak. 12.)

Gebet: Herr, gib allen abgestorbenen, christgläubigen Seelen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen; Herr, laß sie ruhen in Frieden. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

142. Judas, des Makkabäers Tod. Das Ende der jüdischen Herrschaft.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. Der letzte Kampf, den Judas führte, war gegen den syrischen Feldherrn Bacchides. Judas hatte nur 30,000 Mann, und diese flohen noch aus Furcht vor der Uebermacht des Feindes bis auf 8000. Alle riethen zum Rückzuge. Judas aber erwiderte: „Ferne sei es, daß wir vor unseren Feinden fliehen; ist unsere Zeit gekommen, so laßt uns männlich sterben für unsere Brüder." Er unterlag der furchtbaren Uebermacht und fiel; da flohen Alle. Ganz Israel beweinte ihn und sprach: „Ach, der Held ist gefallen, der Israel errettet hat."

Der Kampf, in den Judas sich einließ, war zu ungleich. Er hätte auf den Rath der Seinigen hören sollen. Uebrigens wird er entschuldigt durch seinen außergewöhnlichen Muth und sein unerschütterliches Gottvertrauen. Er hatte doch einen schönen Tod; er starb für Gott und Vaterland... Das Andenken des Judas bleibt gesegnet durch alle Jahrhunderte. Sein Ruhm ist größer, als der vieler berühmter Kriegshelden, welche kämpften und starben bloß für ihren irdischen König und ihr irdisches Vaterland. — So wie alles Irdische ein Bild des Geistigen ist, so sind auch die Kämpfe des Judas ein Sinnbild des Krieges im geistigen Sinne. Deßwegen sagt der fromme Dulder Job: „Ein Kriegsdienst ist des Menschen Leben auf der Erde." (Job. 7.) Ja, kein Mensch ist von dieser Pflicht frei; ein Jeder muß kämpfen und streiten... Der Kampfplatz ist die Erde... Die Waffen sind die Gebete, die hl. Sakramente u. s. w. Die Feinde sind unsere bösen Neigungen, die höllischen Geister und die böse Welt... Unsere Hilfe ist der Herr... Unsere Bundesgenossen sind

die Engel... Die Verluste und Wunden sind die Fälle in die Sünde... Die Eroberungen sind die schönen und edlen Thaten der Tugenden ... die Niederlage ist die ewige Verdammniß, ... und der Siegeslohn ist die Herrlichkeit des Himmels... Wie nun der Kriegsdienst keine Freizeit erlaubt, da die Soldaten selbst in Friedenszeiten in Waffen sein und sich üben müssen, so darf der Christ selbst dann, wenn er auch gerade keine Versuchungen zu bestehen hat, nicht müßig sein. Er muß sich durch Gebet, durch Verrichtung guter Werke vorbereiten auf die Zeit des Kampfes... Er muß sich gleichsam mit Munition, d. h. mit himmlischen Gnaden versehen... Wie ein guter Kriegsmann den strengsten und pünktlichsten Gehorsam üben muß, so muß auch der Christ sich stets den Geboten Gottes und der Kirche, den Befehlen seiner Vorgesetzten unterwerfen... Darum nehme dir vor, den demüthigen Gehorsam zur Richtschnur deines Lebens zu machen, wenn er dir auch noch so schwer und hart ankommt... — Doch noch mehr: Der Kriegsdienst ist nie eine Zeit der Sicherheit; immer muß der Soldat gefaßt und bereit sein, in den Kampf zu ziehen; so ist es auch mit uns. Nie dürfen wir sorglos sein, sondern müssen immer wachen und behutsam zu Werke gehen. Kein Mensch ist auch nur einen Augenblick sicher... Würde Gottes Gnade uns nicht halten, wie leicht würden wir selbst in die schwersten Sünden fallen! Denke nur an den hl. Petrus... Wie es einem Kriegsmanne nie erlaubt ist, den Kampfplatz freiwillig zu verlassen, so darf auch der Christ nicht freiwillig dem lieben Gott den Dienst aufsagen, sondern er muß kämpfen gegen die Sünde und gegen die bösen Neigungen, so lange es Gott gefällt, und wenn dieser Kampf dauert bis zum letzten Athemzuge. Wohl darfst du aus Furcht, dein ewiges Heil zu verlieren, und aus Sehnsucht nach dem Himmel den Herrn bitten, dich in Frieden von hier scheiden zu lassen, aber du mußt auch ergeben sein, wenn der liebe Gott dich streiten lassen will bis zum Lebensende...

2. Nach dem Tode des Judas übernahm sein Bruder Jonathas das Fürstenthum. Auch er war tapfer und schlug seine Feinde. Er regierte 18 Jahre, und ward dann ermordet. Nach ihm regierte sein Bruder Simon das Volk. Dieser war zugleich Hoherpriester. Das Volk hatte unter seiner Regierung Ruhe und Frieden. Simon war auch bedacht, das Heiligthum zu schmücken. Besonders war er auch ein Vater der Armen. Leider wurde auch er ein Opfer der Treulosigkeit.

Wie du siehst, ahmten alle Söhne des Mathathias die Tugend und Tapferkeit ihres Vaters nach und vergossen ihr Blut für Gott und Vaterland. Sie sind gleichsam wie Sterne, die unter dem Volke Israel glänzten. O möchten alle Kinder so dem Beispiele ihrer guten Eltern folgen, wie sie; möchten aber auch alle Eltern eine solche Leuchte sein wie Mathathias. „Worte bewegen, Beispiele aber ziehen an“, sagt ein Sprüchwort. Die guten Lehren und Ermahnungen der Eltern gehen an dem Ohre des Kindes beinahe spurlos vorüber und sind bald wieder vergessen, das gute Beispiel aber prägt sich tief in dessen Seele ein. Und so kann man mit wenigen Ausnahmen als Regel gelten lassen: Wie der Vater, so der Sohn, wie die Mutter, so die Tochter, denn „jeder gute Baum bringt gute Früchte.“ (Math. 7.) Der hl. Paulus schreibt deßhalb an Timotheus und mithin an Alle, die Untergebene haben: „Sei ein Vorbild für die Gläubigen im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben und in der Keuschheit.“ (1. Tim. 4.) O mögen die Kinder an ihren Eltern und Vorgesetzten allzeit ein Vorbild finden, dem sie nachahmen können; mögen sie aber auch eintreten in deren Fußstapfen und deren Pflichten dadurch erleichtern! ... Wie steht es mit dir? .. Sind dir die Lehren und Beispiele deines Vaters, deiner Mutter, deines Seelsorgers und Lehrers heilig und werthvoll? ... Oder vergissest du das leicht wieder, was du Gutes gesehen und gehört? .. Sei aber auch du ein gutes Vorbild deinen Geschwistern u. s. w., denn auch hier gilt: „Worte bewegen, Beispiele ziehen an.“

3. Die Nachfolger der Makkabäer, welche sich sogar Könige nannten, lebten mit einander in beständigen Streitigkeiten um die Herr-

schaft. Sie waren ihren Vorfahren sehr unähnlich und thaten viel Böses vor Gott. So stritten zwei Brüder in einem langwierigen Bürgerkriege um die Herrschaft. Zur Entscheidung riefen sie die Römer herbei, mit welchen schon früher Judas und Jonathan ein Bündniß geschlossen hatten. Im Jahre 39 v. Chr. starb der letzte Fürst aus dem Geschlechte der Makkabäer, und die Römer setzten einen Ausländer, den Herodes, als König über das ganze Land. Die Herrschaft der Juden unter eigenen Fürsten aus ihrer Nation hatte nun ein Ende. Zwar waren, wie du weißt, die Juden früher schon lange Zeit unter der Herrschaft der persischen, ägyptischen und syrischen Könige gewesen, aber die Statthalter, die über sie gesetzt waren und königliche Gewalt ausübten, waren nie Fremde, sondern immer Juden. Jetzt aber war der Scepter von Juda gewichen; die Zeit der Erscheinung des Erlösers war nahe. Erfüllt waren die Worte des sterbenden Patriarchen Jakob: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen, der Heerfürst nicht von seinem Geschlecht, bis der kommt, der gesandt werden soll, und auf den Völker harren.“ (1. Mos. 49.)

Aus dem Obigen ersiehst du, wie die Streitigkeit der beiden Brüder die Veranlassung war, daß die Römer sich in die Angelegenheiten der Juden mischten und diese einen so grausamen König erhielten. Herodes hatte zwar, um sich die Juden geneigt zu machen, den Tempel in Jerusalem erweitern und verschönern lassen; aber wie konnten sie zu einem solchen Tyrannen Zutrauen fassen? . . . Herodes hatte, um sich auf seinem Throne zu halten, alle noch vorhandenen Nachkommen der Makkabäer tödten lassen; ja er ließ sogar seine Frau und seine zwei Söhne hinrichten, aus Furcht, sie würden ihm nach der Krone streben. Aus diesen traurigen Begebenheiten siehst du, wie verabscheuungswürdig die Herrschsucht, der Stolz ist, besonders aber, wie häßlich es ist, wenn Brüder oder Verwandte sich feindlich gegenüberstehen. . . Doch du erkennst auch zugleich, wie Gott das Böse zum Guten zu lenken weiß. Scheinbar waren die Juden erniedrigt, und jetzt sollte ihnen das hohe Glück zu Theil werden, daß aus ihrem Geschlechte der verheißene Erlöser hervorgehe. Lange, lange Zeit, 4000 Jahre, hatte die Welt warten müssen, bevor der Erlöser kam. Sie sollte es erfahren, in welches

Elend die Sünde sie gestürzt hatte, ... sie sollte erkennen, daß dieses Elend nur durch Gott geheilt werden könne... Es mußte das Verlangen und die Sehnsucht nach dem Retter immer größer und inniger werden... Wenn du über dich nachdenkest, dann wirst auch du immer mehr erkennen, wie arm und schwach, wie voll Sünde und Elend du bist... Auch du sehnst dich nach Hilfe und Rettung. Und wo wird dir die Hilfe zu Theil? Bei deinem Jesus, bei deinem Heiland findest auch du Trost und Hilfe... Du brauchst deinen Erlöser nicht zu erwarten, wie die frommen Juden; er erwartet dich und will dir Gnaden spenden... O gehe zu ihm hin, gehe hin zum hl. Sakramente, fasse dort deine Vorsätze und bitte um Gnade zur treuen Ausführung.

Hauptgedanke: „Als aber die Fülle der Zeit gekommen, da sandte Gott Seinen Sohn." (Gal. 4.)

Gebet: Erwecke, o Herr! unsere Herzen, daß wir deinem Eingebornen Seine Wege bereiten; damit wir durch Seine Ankunft an Geist und Gemüth gereinigt und dir zu dienen würdig werden — Der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des hl. Geistes, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(Schluß: Seite 2.)

143. Religiöser Zustand im Juden- und Heidenthum. Allgemeine Sehnsucht nach dem Erlöser.

(Vorbereitung: Seite 1.)

1. In der vorigen Betrachtung hast du gesehen, daß nunmehr die Juden kein selbstständiges Volk mehr waren, sondern unter dem Joche römischer Fremdherrschaft sich beugen mußten. Das bürgerliche Leben war zerrüttet; betrachte nun wie auch in sittlicher und religiöser Beziehung fast die ganze Nation verdorben war.

Zwar hielt die große Mehrzahl der Juden an der Religion ihrer Väter unerschütterlich fest; aber indem sie zu sehr an dem todten Buchstaben des Gesetzes hingen, ent-

schwand ihnen immer mehr und mehr der lebendige Geist der Religion. Das Aeußere des Gottesdienstes, der Besuch des Tempels und der Synagogen, die mechanische Verrichtung von Gebeten und das Schlachten der Opferthiere galt den Meisten für das Wesen der Religion. Dazu kam noch, daß sie, je tiefer sie sich durch das heidnische, fremde Joch erniedrigt fühlten, um so hochmüthiger wurden sie in geistiger Beziehung. Sie meinten, sie und nur sie allein seien das auserwählte Volk Gottes, ihnen und nur ihnen allein sei ein Erlöser verheißen worden; mit tiefer Verachtung blickten sie auf die übrigen Völker herab. Ein jüdischer Geschichtsschreiber schildert das damalige Verderben seiner Nation mit folgenden Worten: „Es war dies eine an jeder Gattung von Freveln fruchtbare Zeit, so daß keine Bosheit übrig blieb, ja Niemand eine neue Gottlosigkeit ersinnen kann, die man nicht ausgeübt hätte, so verderbt waren Alle im Familienleben, wie im öffentlichen. Sie suchten sich einander zu übertreffen in lästernden Freveln wider Gott und in Ungerechtigkeiten gegen den Nächsten. An hl. Stätte im Tempel scheuten sie sich nicht, Menschenblut zu vergießen. Ja so groß waren die Gräuel, die in jener Stadt (Jerusalem) verübt wurden, daß, hätten die Römer noch länger gesäumt, gegen Jerusalem heranzuziehen, Jerusalem von einem Erdbeben hätte verschlungen, oder wie Sodoma durch Feuer vom Himmel hätte verzehrt werden müssen.“ .. Den Verfall der jüdischen Religion zeigen auch die verschiedenen jüdischen Sekten; denke nur an die Pharisäer. Diese waren scheinheilige, stolze Menschen. Sie hielten zwar musterhaft das Gesetz, auch in unbedeutenden Dingen; aber von Liebe und eigentlicher Gerechtigkeit war wenig in ihnen. Der Heiland selbst tadelte sie oft und strenge. Du kennst einige seiner Aussprüche, wie z. B.: „Wehe euch, ihr Heuchler, die ihr übertünchten Gräbern gleichet, welche von Außen den Menschen schön erscheinen, inwendig aber voll Todtengebeine und aller Unreinigkeit sind.“ (Math. 23.) Diese Pharisäer waren

noch die besten unter den Juden. Die Sadducäer waren noch weniger werth: sie waren ungläubig, leichtfertig und hielten weder am Buchstaben noch am Geiste des Gesetzes fest... Du hast nun genug von der Verkommenheit der Juden gehört; aber frage dich jetzt ernstlich, ob nicht auch in deinem Herzen Manches ist, was den Pharisäern oder Sadducäern gleicht... Bist du demüthig, geduldig, liebst du deinen Nächsten aufrichtig und herzlich?.. Oder glaubst auch du, es sei genug, wenn du nur äußerlich die Gebote Gottes oder die Kirche hältst?.. Vielleicht hast du nicht einmal das Gute der Pharisäer an dir?.. Möchtest du auch später nie den Sadducäern ähnlich werden, welche leider selbst unter den Christen viele Nachfolger haben!

2. Wohl tief war das jüdische Volk gesunken vor der Ankunft des Erlösers; aber noch viel tiefer war das Elend und die Verkommenheit der heidnischen Völker.

Der hl. Paulus schildert die Heiden also: „Sie waren voll von jeder Ungerechtigkeit, Unkeuschheit, Schalkheit, Habsucht und Bosheit, sie waren voll Neid, Mord, Zank, Arglist und Tücke, hoffährtig, prahlsüchtig, ungehorsam gegen die Eltern, gewissenlos, treulos, lieblos, unversöhnlich, unbarmherzig." (Röm. 2.) Dadurch, daß die armen Menschen den Glauben an den einzig wahren Gott verloren hatten, sanken sie immer tiefer in Unwissenheit und Laster... Ja, sie fühlten es nicht einmal, wie schmählich es sei, vor Holz und Stein zu knieen, ja selbst Vögel, Schlangen und andere Thiere anzubeten... Außer den Gottheiten, die bei fast allen heidnischen Völkern gekannt waren, hatte noch jedes Volk, ja jede Stadt und jede Familie ihre eigenen Götter. Diesen Götzen brachten sie oft grausame Menschenopfer. Man meinte, Gottgefälliges zu thun, wenn man unschuldige Kinder in die glühend gemachten Arme einer Bildsäule legte und von den Gluthen verzehren ließ. Bei einer einzigen Stadt in Mexiko fanden die christlichen Eroberer thurmhohe Pyramiden, aufgebaut von lauter Menschenschädeln... Ferner begingen die Heiden die größten Schändlich-

keiten und glaubten, ihre Gottheiten dadurch zu ehren. Seneka, ein gelehrter Heide, sagte: „Sie lispeln die abscheulichsten Gebete in die Ohren der Götter und horchte ein Mensch mit zu, so schwiegen sie.“ An ein glückliches Familienleben bei ihnen war nicht zu denken; noch weniger an eine gute Kindererziehung. Die schwächlichen Kinder übergaben sie einem frühen Tode; die stärkeren überließen sie zur Erziehung ihren niedrigsten Sklaven, welche die Kinder gewöhnlich schon ihrer zartesten Jugend verdarben... Denken wir jetzt noch an die Sclaverei, in der Tausende, ja Millionen von Menschen schmachteten. Oft waren Hunderte von Menschen der Willkür eines Einzigen preisgegeben und wurden wie eine Waare gekauft und verkauft. Es kam vor, daß ein reicher Heide seine Sklaven tödten ließ, um mit ihren Leibern seine Fische zu nähren... Selbst die Besten unter den Heiden hatten fast alles menschliche Gefühl verloren; das sehen wir an den häufigen Kampfspielen, an denen sie sich erlustigten. Sowohl Männer, als Frauen, Jünglinge und Jungfrauen sahen mit Wohlgefallen zu, wenn oft 700 Kämpferpaare auftraten und nicht ruhen durften, bis sie sich fast alle todt geschlagen hatten. In den Schauspielen, die einer der römischen Kaiser gab und die 120 Tage lang währten, kämpften 5000 Kämpfer und viele Tausende wilder Thiere mit einander, so daß in manchen Monaten 20 Tausend Menschen aufgerieben wurden. Mit glühenden Eisen und Peitschenhieben wurden die Unglücklichen zum Todeskampf getrieben und das unmenschliche Volk ergötzte sich an den Strömen des Blutes, an den gräßlichen Wunden und an dem Stöhnen der Sterbenden... Hier hast du nun ein Bild vor dir, wohin der Mensch geräth ohne Glauben. Und solcher Heiden gibt es noch viele Millionen! Wird dein Herz nicht tief bewegt bei dem Gedanken an all das Elend? ... O bete viel für die Bekehrung dieser armen Unglücklichen, bitte den lieben Gott, daß er recht viele apostolische Männer erwecke, die das

Evangelium ihnen verkünden; bringe gern dein Scherflein für den Missionsverein...

3. Unter der großen Zahl der verdorbenen Menschen waren aber doch noch manche fromme, gläubige Seelen, die mit Sehnsucht nach Heil und Rettung verlangten.

Gewiß haben manche Israeliten Tag für Tag mit dem Propheten Isaias zum Messias geseufzt: „O daß du die Himmel zerrissest und herabstiegest." (Is. 64.) ... Und: „Thauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab! Erde thue dich auf und sprosse hervor den Heiland!" (Is. 45.) Und mit David: „Erwecke deine Macht, o Herr! und komme uns zu erlösen!" (Ps. 79.) „Erzeige uns deine Barmherzigkeit und schenke uns dein Heil!" (Ps. 84.) Der Prophet Habakuk klagt: „Wie lange noch, Herr, muß ich rufen und du hörest nicht; über Gewalt vor dir klagen, die ich leide, und du rettest nicht? Warum lassest du mich Missethat, Elend und Mühesal sehen, Raub und Ungerechtigkeit vor meinen Augen?" (Hab. 1.) Auch an den Schülern des hl. Johannes des Täufers können wir das große Verlangen der Gutgesinnten erkennen. Sie suchten den lieben Heiland auf und fragten: „Bist du es, der da kommen soll, oder haben wir einen Andern zu erwarten?" (Matth. 11.) An diese Sehnsucht nach dem Erlöser werden wir besonders erinnert in der Adventszeit, deren 4 Wochen die 4000 Jahre vor Christus bedeuten... Leider glaubten viele Juden, der Heiland würde kommen und ein irdisches Reich gründen und darum erkannten sie den armen Jesus als ihren Erlöser nicht an... Doch nicht bloß unter den Heiden wurde das Verlangen und die Sehnsucht nach Erlösung immer größer. Viele von den Heiden traten zu dem Judenthum über, weil sie glaubten, hier einige Befriedigung für ihre Herzen zu finden. Aber vergebens suchten diese Armen im Judenthum das, was sie verlangten... Doch sollte, was ein heidnischer Dichter von der bevorstehenden Geburt eines Kindes besang, nun bald in Erfüllung gehen. Er

spricht: „Es werden getilgt werden die Spuren unserer Verschuldung und die Erde wird erlöst von immerwährendem Schrecken. Jenes Kind wird ein göttliches Leben empfangen und in des Vaters Kraft den Erdkreis beherrschen. Das Rind wird nicht mehr fürchten den gewaltigen Löwen, sterben wird die Schlange, die tückische Pflanze des Giftes wird welken. Schon nahet die Zeit, siehe, wie Alles sich freut.“ ... Kurz vor der Geburt des Heilandes hatte der Kaiser von China einen merkwürdigen Traum und in Folge dessen sandte er Boten in die westlichen Länder, um nach dem wunderbaren Kinde sich zu erkundigen, von dem die alten Weissagungen sprachen. — Dies sind nur wenige der vielen deutlichen Spuren von der Hoffnung und Sehnsucht der Heiden auf den Erlöser. O wie dankbar müssen wir dem Herrn sein, daß wir das Glück haben, Christen zu sein, daß uns die Liebe Gottes geoffenbaret ist!... Aber auch wir sollen Sehnsucht haben nach dem lieben Jesus, daß er mit seiner Gnade in uns einkehre und unser Herz und unser Leben ganz damit erfülle... Denke daran, so oft du betest: „Zu uns komme dein Reich.“ Unser Herz ist geschaffen für Gott und nur Gott kann es wahrhaft befriedigen... Die Geschöpfe dürfen wir zwar lieben, aber nur in und wegen Gott... Sehnen sollen wir uns auch recht nach der Anschauung Gottes im Himmel... Wie sieht es mit deiner Sehnsucht aus? ...

Hauptgedanke: „Jesus Christus ist derselbe, gestern und heute und in Ewigkeit.“ (Heb. 13.)

Gebet: Gelobet seist du, Jesus Christ,
Daß du ein Mensch geworden bist, Alleluja!
Dich mit dem Vater und dem Geist,
Der Himmel und die Erde preist. Alleluja!

(Schluß: Seite 2.)

Bach, Otto

Schule der Bildung und Tugend Betrachtungen über die biblische Geschichte
für die Jugend

Bd.: 2

Landstuhl (1876)

Paed.pr. 219-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11336900-5